H. As.
1604 f
65

<36616102350019

<36616102350019

Bayer. Staatsbibliothek

Hammer's

# Gemäldesaal.

Fünfter Band.

4996.a

SULTAN SINDSCHAR.

V.B.

# Gemäldesaal

der

# Lebensbeschreibungen

großer moslimischer Herrscher

der

ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret,

von

**Hammer-Purgstall.**

**V. Band.**

**XXXVI. Toghrul. XXXVII. Alparslan. XXXVIII Melekschah. XXXIX. Berkjarok. XL. Sindschar. XLI. Ridhwan. XLII. Taghtigin. XLIII. Amadeddin Sengi. XLIV. Nureddin. XLV. Melik Ssalih B. Ißmail.**

Mit einer Titelvignette.

**Leipzig und Darmstadt, 1838.**

Druck und Verlag von C. W. Leske.

4996
A|53|1

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# XXXVI. Toghrul,

## der Gründer der Herrschaft des Hauses Seldschuk.

Unter allen türkischen Geschlechtern, welche im Islam geherrscht, ist vor dem Hause der Osmanen das der Seldschuken das mächtigste und weltgeschichtlich merkwürdigste, indem dasselbe, in fünf Zweige getheilt, dritthalb hundert Jahre lang in Persien, Syrien und Kleinasien herrschend, unter dem Drucke seiner Herrscherfaust Asien von den Ufern des kaspischen Meeres bis an die des jonischen festhielt. Die Wiege desselben ist noch mit einem Schleier bedeckt, welchen Herbelot nach den arabischen Geschichtschreibern Abulfeda und Ibn Schohne und dem persischen Chuandemir zwar zum Theile gelüftet, den wir aber mit Hülfe der Perser Mirchuand und Hamdallah Mestufi,[1]) Binaketi und Lari, und der Türken Neschri, Dschenabi und Munedschimbaschi auf befriedigende Weise wegzuziehen im Stande sind. Schon über den eigentlichen türkischen Stamm, welchem dieselben entsprossen, ist Deguignes im Irrthume,[2]) indem die Seldschuken keineswegs dem der Kai angehören, deren Namen die Chinesen in Hoeike verstümmeln, und aus welchem die Osmanen hervorgegangen, sondern indem sie

---

1) Verfasser des Güside. 2) „Les Seljoucides, que je crois pouvoir regarder comme une colonie des Hoeike.“ L. X. p. 186.

Ghusen, d. i. Turkmanen [1]) (türkenähnliche) oder uneigentliche Türken, während die Kai oder Hoeike wirkliche Türken sind. Darüber, daß Oghusen, Ghusen, Usen, Turkmanen, Kumanen, Polowzer ein und dasselbe vielnamige Volk sind, welches sich in seiner eigenen Sprache Kunen nennt, kann nach dem Resultate der von Suhm, Schlözer, Horwath, Deguignes, Remusat, Klaproth angestellten Untersuchungen und den anderwärts [2]) zusammengestellten Angaben türkischer Quellenschriftsteller kein Zweifel mehr obwalten; es fragt sich nur woher dieselben eigentlich gekommen, und worin der Unterschied der eigentlichen Türken und der uneigentlichen oder Turkmanen bestehe. Hierüber geben uns die obgenannten persischen und türkischen Quellen die folgende Auskunft: Die Ghusen oder Kunen standen im Dienste des chinesischen Kaisers als Gränzwächter, [3]) und wanderten, mit demselben zerfallen, nach Westen aus, das ganze nördliche Asien und Europa über Rußland überschwemmend, von wo sie bis Ungarn eingewandert, wo zwar nicht mehr ihre erst seit sechzig oder siebzig Jahren ganz ausgestorbene Sprache, aber ihr Stamm in dem nach ihnen genannten Lande der Kumanen unverkennbar fortlebt. Die erste dieser Auswanderungen, von welcher uns Constantin der Porphyrogenete Kunde gibt, hatte zu Ende des neunten Jahrhundertes der christlichen Zeitrechnung statt, wo die Usen in's südliche Rußland eindrangen und dort die älteren türkischen Bewohner, die Kiptschaken, unterjochten. Von dieser ältesten Auswanderung geben die bisher bekannten morgenländischen Quellen keine unmittelbare, aber doch mittelbare Kunde, indem die Einwanderung der Usen in Kiptschak

---

1) Turkman, abgekürzt aus Turkmanend, an Türken Mahnende. 2) in den Origines russes. 3) Origines russes, Dschenabi, Lari, Mirchuand.

mit der aufsteigenden Macht der Türken am Hofe der Chalifen zusammenfällt.[1]) Der Führer der zweiten, ein Jahrhundert späteren[2]) Einwanderung in der Hälfte des vierten Jahrhundertes d. H., des zehnten der christlichen Zeitrechnung, war Tschanak oder Kara-Chan, der mit zweitausend Familien den Islam annahm, woher einige Geschichtschreiber den Namen Turkmanen ableiten, als ob derselbe aus Türk und Iman (Glaube) zusammengesetzt wäre; doch ist das: an Türken Mahnende die sprachgemäßere, wahrscheinlichere Ableitung. Zwei Jahrhunderte später, in der Hälfte des fünften d. H. und des eilften n. Ch., hatte der große Einbruch der Ghusen in Chorasan statt, indem sie sich mit Kur-Chan, dem nördlichen Beherrscher China's, dessen Gränzwachen sie waren, entzweiten, und von ihm vertrieben nach Westen zogen.[3]) Ihre Sitze an der chinesischen Gränze und der nächste Verkehr mit ihren Nachbarn, den Chinesen, erklärt das Räthsel des verschiedenen Baues der westtürkischen Sprache, welche weit regelmäßiger, als die östliche uighurische oder tschagataische Mundart, sichtbare Spuren der Einwirkung chinesischer Sprachbildung an sich trägt. Wiewohl das Seldschukische oder Osmanische heute das Westtürkische, und das Uighurische oder Tschagataische das Osttürkische, so war, als die Ghusen noch an der chinesischen Gränze im Osten der Uighuren saßen, die Benennung nur umgekehrt wahr.

Der Vater Seldschuk's wird von persischen Gelehrten Dekak genannt, was nur eine Verstümmelung des

1) Moteaaßem, gest. im J. 842, umgab sich zuerst mit türkischen Leibwachen, und der von Constantin erwähnte Einfall der Usen in Kiptschak hatte ums Jahr 889 statt. 2) J. 349 (960) Hadschi Chalfa's chron. Taf.; Neschri, und nach denselben die Gesch. des osm. R. I, S. 7. 3) Lari, Mirchuand, Dschenabi, Munedschimbaschi; Osm. Gesch. I, S. 17.

türkischen Jakak,[1]) welches ein starker Bogen bedeutet. Er stand als Heerführer im Dienste Peighu's, des chinesischen Statthalters der türkischen Gränze,[2]) mit dem er sich eines Tages im Gespräche so sehr entzweite, daß er ihm eine Kopfwunde schlug.[3]) Die Sache ward vor öffentlicher Volksversammlung vorgetragen und vertragen. Ihm folgte sein Sohn Seldschuk in der Stelle des Vaters; aber da Peighu's Weib diesem den Seldschuk als gefährlich verdächtigte, wanderte er um's Jahr dreihundert und fünfzig d. H., das neunhundert sechzigste der christlichen Zeitrechnung, mit seinem Hause aus Turkistan aus, und ließ sich zu Dschund hinter Bochara nieder. Es waren hundert Reiter mit fünfzehnhundert Kameelen und hundert fünfzigtausend Schafen. Diese hundert turkmanische Reiter sind der Kern, aus welchen die Größe des Hauses Seldschuk erwuchs, wie die Rom's aus der ersten Centurie des Senates. Nachdem Seldschuk mit den Seinen den Islam angenommen, vertheidigten sie das Land wider die Einfälle der ungläubigen Türken, und standen insbesondere dem Herrscher des Hauses Saman wider Ilek-Chan, den Herrscher Turkistan's, siegreich bei. Seldschuk starb hundert und sieben Jahre alt. Er hatte vier Söhne, deren einer (Junis)[4]) in der Blüthe der Jugend hinweggerafft worden;[5]) die ihn überlebenden drei hießen Mikail (Michael),[6]) Israil oder Arslan (Löwe), und Musa oder Moses, welcher auch den Beinamen Peighu, d. i. einer Art Sperber, trug. Michael hinterließ drei Söhne, zwei aus derselben Mutter: David, Tschekarbeg und

---

1) Nicht Tazjalik, wie bei Deguignes. 2) Jakak tschin matschin Padischahi Peighunun seraskeri idi; Dschenabi. 3) Mirchuand, Munedschimbaschi. 4) Güside; in der Stammtafel Rehm's David. 5) Mirchuand. 6) Israel im Nochbet-et-tewarich.

Toghrulbeg,[1]) der Gegenstand dieser Lebensbeschreibung, und einen aus einer andern Gemahlin.[2]) Der Bruder ihrer Mutter hieß Inal Sewindsch.[3]) Die beiden Brüder, unzufrieden mit Ilek-Chan, dem damaligen Herrscher Bochara's, wandten sich an Baghra-Chan, den Herrscher Turkistan's, der sie beide an seinem Hofe Dienst zu nehmen einlud. Toghrulbeg war bereit, der Einladung zu folgen, aber sein Bruder David warnte ihn, daß sie nicht Beide zugleich, sondern nur immer Einer wechselweise an den Hof Baghra-Chan's sich begeben sollte, damit, wenn Einem etwas Böses widerführe, der Andere dasselbe abzuwenden bereit sei. Der Erfolg bestätigte die Weisheit des gegebenen und befolgten Rathes. Baghra-Chan, eifersüchtig auf die wachsende Macht des Brüderpaares, bemächtigte sich der Person Toghrul's, den er in den Kerker warf. David Tschakar eilte sogleich mit gewaffneter Hand zur Befreiung desselben herbei. In einem Treffen mit den Truppen Baghra-Chan's schlug er dieselben und nahm hundert dreißig Emire gefangen, worauf Baghra-Chan den gefangenen Bruder losgab,[4]) ihm vierzig Sklaven, viele reiche chinesische Stoffe und zehntausend Goldstücke verehrte. Nachdem sie die Gefangenen Bachra-Chan's frei gegeben, unternahmen die beiden Brüder zwei Feldzüge in entgegen-

---

1) Toghrulbeg nennen die Byzantiner Tragolipar Mukalet, den Sohn Michael's (was irrig), auch Tangrolipar; Seldschuk heißt Salghuk, und Tschakarbeg Ghacarbecus. 2) Diesen zweiten Stiefbruder, welcher ebenfalls bei Rehm fehlt, nennt Zonaras (bei Stritter, III, S. 92) Aspam Selar, was nur das verstümmelte Isfehsalar, Feldherr, zu sein scheint. 3) Ibrahim Inandsch oder Ibrahim Inal ist nicht der Bruder, sondern der mütterliche Oheim. David Gagru muß David Tschakar heißen. Jabghir kommt nicht vor, und ist Eine Benennung mit Peighu Arslan; dafür steht dort Musa, der vierte Sohn Seldschuk's, mit seinem Sohne Jusuf Sewindsch. 4) Mirchuand.

gesetzter Richtung, indem Toghrulbeg gegen Armenien, an die Gränzen des byzantinischen Reiches, Tschakarbeg mit dreißigtausend Reitern gegen Chorasan zog.[1]) Mahmud, der Herrscher von Ghasna, überhäufte seinen Statthalter von Tus mit Vorwürfen, daß er dem Toghrulbeg den Durchgang gestattet, und der Statthalter suchte Gelegenheit, Toghrulbeg's durch List habhaft zu werden, indem er ihn nach dessen Rückkehr vom armenischen Feldzuge freundlich zu sich nach Tus lud. Toghrul lehnte die Einladung auf seines Bruders Rath ab, mit welchem er vereinigt zu Merw der Macht Ilek-Chan's, des Herrschers von Semarkand, und der Kadr-Chan's, des Herrschers von Chorasan, d. i. den Herrschern der großen und kleinen Bucharei, trotzte. Ilek-Chan, wiewohl er seine Tochter Mahmud, dem Ghasnewiden, zur Frau gegeben, erklärte nichts destoweniger dem Eidam den Krieg, der, mit Kadr-Chan verbündet, wider denselben zog und die Herrschaft Semarkand's seinem Verbündeten zuschlug. Kadr-Chan wünschte die Gebrüder Seldschuk aus seiner Nähe nach Chorasan zu entfernen, und sandte deshalb Botschaft an Mahmud, den Herrscher von Ghasna, welcher den von den Brüdern an ihn gesandten Oheim Peighu in einem indischen Schlosse gefangen setzte. Bald darauf ward Kadr-Chan von Ilek-Chan wieder aus Semarkand vertrieben, und dessen Absicht war, die Vorsteherschaft der Turkmanen, welche die beiden Brüder Toghrul und Tschakar theilten, ihrem Neffen Jusuf, dem Sohne Israel's (oder Arslan's) zuzuwenden, indem er ihm Fahne und Roßschweif sandte. Toghrul wollte den Neffen dafür züchtigen, wurde aber abermals durch den weisen Rath seines Bruders Tschakar von der Ausführung seines raschen Vorhabens durch die Vorstellung zurückgehalten, daß durch solche Feindschaft nur Ilek-Chan's

1) Mirchuand.

Absicht, die Familie Seldschuk's zu veruneinigen, befördert würde. Ilek-Chan, durch die Einigkeit der Brüder und des Neffen in seiner Hoffnung getäuscht, sandte wider dieselben ein von seinem Feldherrn Alp Karar angeführtes Heer. Jusuf, der Sohn Israel's oder Arslan's, ward erschlagen, aber die beiden Brüder retteten sich und schlugen hierauf den Feldherrn Ilek-Chan's. Am Tage dieser zweiten glücklichen Schlacht ward dem Tschakarbeg ein Sohn geboren, welchem er die beiden, einen Helden bedeutenden Namen Alp Arslan, d. i. der Alpe Löwe, beilegte, weil der gefangen genommene Heerführer Ilek-Chan's Alp Karar hieß. [1]) So nannte ein Jahrhundert später Jesukai, der Vater Tschengis-Chan's, denselben Temudschin, weil er ihm am Tage geboren worden, wo er den Feldherrn der schwarzen Tartaren Temudschin gefangen. Toghrul stand in der Hälfte seines zu erreichenden Alters, in der Blüthe männlicher Kraft; er war fünf und dreißig Jahre alt.

Die beiden Brüder Seldschuken hatten bisher nur mit den Herrschern der kleinen und großen Bucharei gekriegt, nun wurden dieselben in neuen Kampf mit den Herrschern von Chuaresm im Norden und dem von Ghasna im Süden verwickelt. Nachdem sie über die Mittel, die ihnen von Chuaresm aus drohende nächste Gefahr abzuwenden, mitsammen berathen, beschlossen sie, über den Oxus zu gehen und sich zu Nesa und Abiwerd niederzulassen. Chorasan d. i. das Ostland, das persische Österreich, „die Muschel der Welt, in welcher Herat die Perle", [2]) kann nach seinen beiden großen Städten Herat und Nischabur in die östliche und westliche Hälfte abgetheilt werden, indem Herat die östliche, Nischabur die westliche Hauptstadt des persischen Österreichs. Im Dreiecke mit beiden liegt nördlich die Stadt Merw, welche der Größe nach die dritte,

---

1) J. 420 (1029). 2) Dschihannuma, S. 319.

so wie Meschhed mit den Ruinen von Tus, welches in kleiner Entfernung nordöstlich von Nischabur, jenes ob der Grabstätte des achten Imam's, dieses als der Geburtsort Firdewsi's, die berühmtesten Städte Chorasan's. Drei Stationen westlich von Merw liegt Abiwerd oder Bawerd, und eine Tagreise nordöstlich von diesem Nesa, das von Merw durch eine Wüste getrennt ist, und welchem Nischabur südwestlich. Beide diese Örter sind ihrer schlechten Luft willen verrufen, deren Ursache sich bei Nesa leicht begreifen läßt, wenn es wahr, daß dasselbe durch zwölftausend Quellen, wie durch zwölftausend Platanen und zwölftausend Gräber von Heiligen berühmt war. Dieser Vorzüge willen wurde dasselbe das kleine Damaskus genannt, welches ob seines üppigen Grünes und der reichbewässerten Baumpflanzungen willen, eines der vier Paradiese Asien's heißt, und wo die Gräber so vieler frommer und heiliger Männer und Glaubenskämpen. Am Kloster Ebu Ali Dekak's zu Nesa, ruhen allein vierhundert große Scheiche.[1]) Sobald sie in diesem kleinen Paradiese Fuß gefaßt, sandten sie eine Gesandtschaft an Sultan Mesud, den Nachfolger Mahmud's I. auf dem Throne von Ghasna, um seine Zustimmung zu ihrem Aufenthalte zu erhalten; aber Mesud verweigerte dieselbe. Er war der Antwort eingedenk, welche Arslan, der Oheim der beiden Brüder, seinem Vater gegeben, als ihn dieser gefragt: mit wie viel Mannen er ihm im Falle der Noth dienen könne? Arslan hatte seinen Bogen und zwei Pfeile in der Hand; er nahm den einen in die Rechte und sagte: „wenn ich diesen in unsere Gestütte sende, so erscheinen hunderttausend Pferde, und dann (den der linken Hand vorweisend), wenn ich diesen in's Gebirge sende, sitzen fünfzigtausend Reiter auf." Mahmud, solchen Hülfsge-

1) Dschihannuma, S. 318.

nossen scheuend, sperrte ihn auf diese Antwort in's Schloß Kalendscher, aus dem er erst nach siebenjähriger Gefangenschaft, nach dem Tode Mahmud's wieder seine Freiheit erhielt.[1]) Mesud, der dieselbe wohlgegründete Scheu vor der Macht der Seldschuken geerbt, sandte ihnen Wort, das Land zu räumen, worauf sie sogleich dasselbe feindlich zu durchplündern begannen. Mesud sandte seinen Feldherrn Begtuſ, und tausend mit Waffen, hundert mit Gold beladene Kameele, als Mittel zur Vertreibung der Brüder Räuber; aber Begtuſ wurde gefangen, und Mesud kam nun selbst von Ghasna nach Nischabur. Mesud sandte drohendes Schreiben mit harten Worten; als Antwort befahl Toghrul seinem Imame den Vers des Koran's zu schreiben: Gott ist der Besitzer der Reiche; Er gibt die Herrschaft, wem Er will, und nimmt die Herrschaft, wem Er will; Er erhöhet, wen Er will, und erniedriget, wen Er will. Dieß war die laconische Antwort auf den langen Drohbrief.[2]) Auf den Rath seiner Emire, welche für freundliche Behandlung stimmten, sandte er Gesandte mit Geschenken von indischen Klingen und Ghasna's Waaren, mit dem Antrage, den beiden Brüdern und ihrem mütterlichen Oheime (Ibrahim Inal) drei Töchter seiner Emire zu vermählen. Im Familienrathe der Seldschuken rieth Tschakar, welcher immer das Organ der Klugheit, den Vorschlag anzunehmen, ohne deshalb sich auf die Aufrichtigkeit der Gesinnungen Mesud's zu verlassen. Der Gesandte ging mit beifälliger Antwort zurück, und kam bald wieder mit vierzig Pauken, hundert Zelten,[3]) drei Fahnen, drei Brautzelten für die drei Fürstentöchter und Einem Schlachtelephanten, um die drei Seldschuken nach Merw zu laden; aber die Turkmanen, diese Verbindung mißbilli-

1) Güside. 2) Munedschimbaschi. 3) Chargah, bei Burnes. II, S. 27: conical moveable huts, called *Khirgahs*.

gend, schimpften die Gesandten Überbringer der Brautgeschenke, zerstückelten die Fahnen und Zelte, und die Brüder sahen sich gezwungen, den Gesandten unverrichteter Dinge zurückzusenden.

Nach dieser unterbrochenen Unterhandlung waren Raub und Plünderung, wie bisher, an der Tagesordnung. Drei Jahre lang verheerten die drei Seldschuken Chorasan, ohne daß der Subaschi (Vogt), welchen Mesud wider sie gesandt, ihren Verheerungen Einhalt zu thun im Stande. Mesud hatte selbst in's Feld ziehen wollen, unterließ es aber auf den Rath seiner Umgebungen; endlich zog sich der Subaschi gegen Osten nach Herat zurück.[1]) Tschakarbeg trug den Brand der Verwüstung nach Merw, dessen fromme und gelehrte Männer, sich alle zum Subaschi drängend, nun um Hülfe flehten. Der Subaschi legte in großer Eile in drei Tagen und Nächten sechzig Parasangen zurück, und stand unerwartet vor den Mauern Merw's. Er ward geschlagen, und Tschakar zog siegreich zu Merw ein. Da Merw nicht nur die Hauptstadt einer durch die Tapferkeit und Bildung seiner Einwohner von jeher berühmten Landschaft, welche der neueste und verläßlichste Reisende in diesen Gegenden, das berühmte Königreich von Merw nennt,[2]) sondern da dasselbe seine Größe und seinen Ruhm vorzüglich zweien der größten Fürsten der Seldschuken (deren Lebensbeschreibungen folgen), nämlich den Sultanen Sindscher und Melekschah, dankt, so muß nähere Bekanntschaft mit dieser Hauptstadt des nördlichen Chorasan willkommen sein. Die geschichtliche Sage schreibt die erste Erbauung derselben schon Tahmuras, dem Bändiger der Diwe, dem zweiten Herrscher der ersten persischen Dynastie,

---

1) J. 427 (1034); Mirchuand. 2) The ancient remnants of civilisation of the famous Kingdom of Merw, or as our historians have erroneously called it, *Meroo*.

die zweite Erbauung Alexandern zu. Dieser Umstand macht es wahrscheinlich, daß dasselbe das Mergiane der Griechen, dafür bisher Isferain, welches auch Mihrdschan heißt, gehalten worden. In der Hälfte des achten Jahrhundertes der christlichen Zeitrechnung, baute Abu Moslim, der blutige Vorläufer der Herrschaft der Beni Abbas, hier einen Pallast, dessen Kuppel fünfzig Ellen hoch, und einen Saal, der sechzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, mit vier Thoren. In diesem Pallaste residirte Mamun (der Chalife), als er bei Lebzeiten Harun Reschid's Statthalter von Chorasan. Die Sultane Sindscher und Melekschah umgaben die Stadt in der Folge mit einer Mauer, deren Umfang zwölftausend dreihundert Klafter. Die Luft ist hier eben so ungesund als zu Nesa und Abiwerd, den bisherigen Wohnsitzen Toghrul's und Tschakar's, und das Wasser erzeugt den Bandwurm. Dasselbe gibt der Fluß Murghab, d. i. Vogelwasser, welcher mehrere kleine, die Stadt durchströmende, aufnimmt, [1]) welche zusammen auch Merwrud, d. i. das Gewässer von Merw, genannt werden. Das Erdreich, wiewohl salzig, ist reich an Korn, das hier hundertfältig trägt, an Weinbeeren, Melonen, Birnen. Die letzten werden gedörrt durch ganz Asien verführt. Die Stadt wird in die alte und neue eingetheilt, jene von Melekschah, diese von Sindscher erbaut. Außer diesen vier großen Namen der Erbauer der Stadt (Tahmuras, Alexander, Melekschah und Sindscher) ist dieselbe noch als Geburtsort vier anderer verherrlicht: des weisen Bisürdschimihr, des berühmten Wesirs Nuschirwan's, des Arztes Barsuje, der unter Nuschirwan's Regierung das Schahspiel und die Fabeln Bidpai's aus Indien brachte, und die letzten in Pehlewi übersetzte, Abu Moslim's, des blutigen Wer-

---

1) Rud Hormus, Rud Mahan, Rud Resik; Dschihannuma, 317.

bers für das Haus Abbas, und des Dichterköniges As-dschedi, eines der Dichter Sultan Mahmud's des Ghasneviden. In späterer Zeit ward sie durch das Blutbad berühmt, welches hier Tuli, der vierte Sohn Tschengis-Chan's, angerichtet, der mit sechzigtausend Mann die Stadt zwei und zwanzig Tage lang belagerte, und nach der Eroberung die dritthalbhunderttausend Einwohner der Stadt vier Tage lang außer den Mauern unter das Heer vertheilte, so, daß jedem Manne vier [1]) zufielen, als Deputat des Mordes. Sie fielen Alle ein Opfer des mongolischen Schwertes; selbst von vierhunderten, denen das Leben zugesichert worden, blieben nur vier übrig. In der jüngsten Zeit haben die Frauen von Merw als Kriegerinnen den alten Ruhm der Stadt bewährt, indem sie in der Abwesenheit des Chanes und seiner Wackeren den Usbegen entgegenzogen und sie zurückschlugen, sie, die tapfern Töchter der Turkmanen der Wüste. [2]) Nach der verlornen Schlacht des Subaschi, öffnete Merw dem Toghrul und Tschakarbeg die Thore.

Mit der Eroberung Merw's beginnt die unabhängige Herrschaft Toghrul's, indem das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet ward. Tschakar erließ im Namen des älteren Bruders Rundschreiben an die Bewohner der entvölkerten Dörfer, um sie zur Rückkehr einzuladen, ihnen Ruhe und Wohlstand zusichernd. Der Subaschi, welcher noch einmal das Glück der Waffen versuchen wollte, nachdem die Unterhandlungen der drei Gesetzgelehrten, welche über die Übergabe Merw's capitulirten, sich zerschlugen, wurde geschlagen, und kehrte nach Herat zurück. Toghrul ging nach Nischabur, um dort die Huldigung der Einwohner, die ihm einladende Botschaft gesendet, zu empfangen,

---

1) Im Dschihannuma, welches, nur durch eine Dummheit eines Abschreibers, 400 aus 24 Millionen Einwohner gäbe. 2) Burnes, II, S. 880.

und Tschakar wandte sich nach Herat, von wo der Subaschi nach Ghasna entfloh. Mesud, über so schmähliche Flucht entrüstet, zog selbst an der Spitze eines Heeres mit sechzig Elephanten von Ghasna aus. In sieben Tagen und Nächten war er zu Balch angelangt, wohin ihm Tschakarbeg von Merw aus entgegeneilte. Einer seiner Feldherrn überfiel mit dreißigtausend Turkmanen das Lager Mesud's und entführte den Leibelephanten desselben. Achtzehn Monate blieb Sultan Mesud zu Balch eingeschlossen, während die Turkmanen die Gegend umher verheerten; endlich zog er an der Spitze von siebenhunderttausend Reitern und dreißigtausend Fußgängern [1]) wider Tschakarbeg aus. Es war an dem durch so viele große entscheidende Schlachten in der Geschichte merkwürdigen vierzehnten October. Tschakarbeg, der Übermacht weichend, zog sich nach Serchas zurück, wo er sich mit dem Bruder und dem Oheime vereinte. Mesud, ihre vereinten Kräfte scheuend, sandte seinen Wesir, den Frieden zu unterhandeln, der aber nicht zu Stande kam. Mesud marschirte nach Herat, Toghrul nach Nischabur, Tschakarbeg nach Merw. Mesud zog dann mit seinem ganzen Heere wider Nischabur, welches Toghrul verließ, und wandte sich dann gegen Merw, in der Hoffnung, den Tschakarbeg, der vom Bruder und Oheim abgeschnitten war, leicht zu bezwingen; aber Tschakarbeg's hoher Muth vertrat die Stelle der Truppenzahl; er schlug den Sultan auf's Haupt, der, nunmehro auf Chorasan's Herrschaft verzichtend, nach Ghasna und Indostan entfloh. [2]) Tschakarbeg verfolgte den flüchtigen Mesud bis unter die Mauern von Balch, während Toghrul seine Herrschaft zu Nischabur befestigte. Nischabur, die Hauptstadt des westlichen Chorasan, soll wie Merw schon von Tahmuras, dem Bändiger der Diwe, gegründet, dann

---

1) 1. Moharrem, 429 (14. Oct. 1037). 2) Ramasan, 431 (Junius 1040).

aber von Schapur (Sapor I) wieder erbaut worden sein, weshalb dasselbe Schapur's Geröhricht[1]) genannt wird. Vor ihm hieß dasselbe Iranschehr, d. i. die Stadt Iran's. Schapur stellte noch als Statthalter von Chorasan bei seines Vaters Ardeschir Lebzeiten die Stadt in neuem Glanze her. Zahlreiche unterirdische Wasserleitungen bewässerten die Stadt, aber die Gassen waren unrein, so daß Ismail, der Fürst des Hauses Saman, als er hier einzog, sagte: „die Stadt wäre unvergleichlich, wären nur ihre Wasser ober der Erde und unterhalb derselben ihre Misthaufen." Dieses Wort und ein anderes arabisches: „Freunde, bleibet nicht zu Nischabur, denn es ist den Fremden feindlich nur," verkümmern den Ruhm der Stadt, welche durch eine Art hier gegrabenen eßbaren Thones, durch feinere Lein- und Seidenzeuge, insbesondere aber durch in der Nähe derselben gelegene Türkisminen weit berühmt. Zur Zeit der Chosroen war sie der Sitz der Statthalter Chorasans. Die Herrscher des Hauses Tahir residirten zu Balch und Merw, aber die Beni Leis schlugen wieder in derselben ihren Sitz auf. Im sechsten Jahrhunderte wurde sie von Erdbeben zerstört; da ward in der Nähe die Stadt Schadbach, sechstausend neunhundert Klafter im Umfange, erbaut, welche aber siebzig Jahre später wieder im Erdbeben zerfiel. Die Stadt war dem Gevierten nach wie ein Schahbrett in vier viereckige Viertel getheilt. Die eigentliche Stadt[2]) hatte vier Thore und eben so viele die befestigte Vorstadt,[3]) welche dieselbe umgab, und welche Rabdh genannt ward, wie Cordova's durch die Empörung seiner Einwohner so berühmte Vorstadt. In derselben war der Regierungspalast,[4]) die

---

1) Nei Schabur; Nei heißt das Schilfrohr und auch die daraus gemachte Flöte. 2) Scharistan. 3) Kohondos. 4) Darol-Imaret.

Moscheen und die Basare. Die Wasser, welche in Canälen die Stadt mit Wasser versahen, bewässerten außerhalb die Gärten derselben. Der Fluß Nischabur's kommt von einem zwei Farsangen östlich der Stadt gelegenen hohen Berge, und treibt mit reißender Strömung vierzig Mühlen, ehe er die Stadt erreicht. Fünf Farsangen gegen Norden, am Fuße des Berges, ist der grüne Quell, so genannt von der Farbe seines Wassers, welche die Chisr's, des Hüters des Lebensquelles. Hüter des Lebensquelles der Dichtung und der Wissenschaft, welche dieser Stadt angehören, sind: der mystische Dichter Attar, der freigeisterische Epigrammatiker Omar Chiam, der romantische Dichter Kjatibi,[1] die Überlieferungslehrer Moslim und Hakim, der große arabische Lexicograph Dschewheri, der große Philologe Anthologe Saalebi und ein Dutzend mystischer Scheiche.[2] Dies war die Residenz Toghrul's.

Toghrul bestellte seinen Bruder Ibrahim Inal zum Vogte der Stadt. Er bedrückte die Einwohner, und diese reichten dem Herrscher die folgende merkwürdige Bittschrift ein: „O Emir, ende die Ungerechtigkeit und stelle wieder „her die Gerechtigkeit; denn nach dieser Welt gibt's noch eine „andere. Nischabur hat schon viele Herrscher, wie dich, ge„sehen und wird nach dir noch viele dergleichen sehen. Die „Waffe der Männer Nischabur's ist das Morgengebet, des„sen Pfeil gerade zum Himmel geht. Gott dem Allmäch„tigen ist bekannt, was du an Unrecht verübest im Land. „Ist unser Sultan fern, so ist doch nahe unser Gott, der „lebt und wacht und nicht stirbt und die Seinen nicht

---

1) Verfasser der romant. Gedichte: Schönheit und Liebe, Mars und Rosenstengel, das Anschauen der Unangeschauten, der Zusammenfluß zweier Meere, und eines nicht vollendeten Fünfers. Gesch. der pers. Redekünste, S. 281. 2) Dschihannuma, S. 320 und 321.

„läßt außer Acht." [1]) Inalbeg änderte sofort sein Betragen. Der Bruder Tschakarbeg residirte zu Merw, und der dritte, Musa Peighu, zu Ghasna. Als Sultan Mesud bald hierauf gestorben und Streit der Prinzen über die Nachfolge auf dem Throne Ghasna's entstand, theilten sich die Brüder Seldschuken in den Besitz ganz Chorasan's, und über Kerman und Taks ward Kaurt, [2]) der Sohn Tschakarbeg's gesetzt. Im folgenden Jahre [3]) dehnte Toghrul seine Eroberungen im Norden über Dschordschan und Taberistan aus, und entriß diese Länder dem Hause Buje, wie er Chorasan und Kerman den Ghasnewiden entrissen hatte. Die Landschaften Dschordschan und Taberistan verpachtete er an Nuschirwan für jährliche fünfzigtausend Dukaten. [3]) Im folgenden Jahre bemächtigte er sich Chuaresm's und des größten Theiles des arabischen Irak. Als er von Chuaresm zurückkehrte, ging ihm sein mütterlicher Oheim Ibrahim Inal entgegen, übergab ihm das Land und wandte sich nach Sedschistan. Zu Rei, dem Palaste Medschdeddewlet Rustem's, des vierten und letzten Herrschers der Buje im persischen Irak, welchen schon vor zehn Jahren Mahmud von Ghasna ein Ende gemacht, fand Toghrul verborgene Gemächer und in denselben ungeheure Schätze. [5]) Hierauf ward Kaswin erobert und der Befehlshaber von Tirem unterwarf sich huldigend. Ein unter dem Befehle von Kutlumisch, [6]) dem Sohne seines Bruders Arslan, wider Kerman gesandtes Heer ward geschlagen, aber Toghrul unterhandelte den Frieden und verschwägerte sich mit Abu Kalendscher, [7]) dem Gebieter

---

1) Güside. 2) Kaurt, nicht Karud, wie bei Rehm. Güside.
3) Jahr 433 (1041). 4) Munedschimbaschi. 5) Güside.
6) Der Kutlumus des Zonaras; Stritter, III, S. 85.
7) Abu Kalendscher ist der Carbesius, Arabum princeps des Zonaras. Stritter, III, 84.

Kerman's.[1] Kutlumisch, der mit seinem flüchtigen Heere von Kerman gegen Norden gezogen war, begehrte vom Patricier Stephan, welcher ein Sohn des mit Michael dem Paphlagonier auf dem Throne sitzenden Constantinus Monomachos[2] war, Statthalter in Aserbeidschan,[3] freien Durchzug. Stephan, statt denselben zu gewähren, griff das halb entwaffnete und unberittene Heer an, ward von demselben aber geschlagen und gefangen genommen und dem Herrn von Tebris als Sklave verkauft.[4] Kutlumisch entschuldigte die vom Gebieter Kerman's erlittene Niederlage, und schlug einen Feldzug nach Aserbeidschan vor, deß reiche Triften nur von Weibern vertheidigt seien. Toghrul gab diesem Vorschlage wenig Gehör; er sann vielmehr auf Bestrafung des Neffen, der nach Chuaresm entflohen, sich dort in einer Stadt eingeschlossen,[5] wo er von Toghrul's Truppen belagert ward. Gegen die Griechen aber sandte Toghrul ein Heer von zwanzigtausend Mann unter dem Befehle seines Neffen Hasan des Türken.[6] Dieser drang über Tebris vor, Alles mit Feuer und Schwert verheerend. Der Statthalter Aserbeidschan's Aaron Vesta, der Sohn des Wladislaos, rief den Statthalter Iberien's, Vesta Ambustus, zu Hülfe. Durch eine von diesem an die Hand gegebene Kriegslist wurde der Neffe Toghrul's verwundet, gefangen und erschlagen. Toghrul sandte nun den mütterlichen Oheim Ibrahim Inal nach Aserbeidschan.[7]

---

1) Munedschimbaschi. 2) Aus der Lichudia, vermuthlich ein unehelicher. 3) Diesen Namen verstümmeln die Byzantiner in Baaspracan; Stritter, III, S. 85. 4) Zonaras, bei Stritter, III, S. 85. 5) Zonaras nennt Pasar. 6) Zon. Stritt. III, S. 87; fehlt in Rehm's Stammtafel. 7) Ibrahim Inal, nicht wie bei Zonaras Abramius Alimus und mit dem: fratrem ex altero parente; doch theilt diesen Irrthum auch Munedschimbaschi, doch der Verfasser des Güside und Mirchuand sagen, daß er der Bruder der Mutter Toghrul's war.

Die beiden Besta hielten Kriegsrath. Der Statthalter von Iberien stimmte für den Angriff, weil die turkmanische Reiterei durch den langen Weg ermüdet, auch ihre Pferde unbeschuht; der Statthalter Aserbeidschan's aber zog das Vertheidigungssystem vor. Das letzte behielt die Oberhand; sie zogen sich nach Iberien zurück, wo sie auf der Ebene Osurtru lagerten, nachdem sie ihre Familien und all ihre Habe in die Schlösser gerettet. Der Kaiser hieß die Maßregel gut, und befehligte den Liparites aus Iberien ihnen zu Hülfe. Indessen plünderte Ibrahim Erse (Erserum), die reiche Stappelstadt des östlichen Handels, wo Schätze erbeutet wurden. Als Liparites endlich zu Hülfe gekommen, rüsteten die beiden Besta mit ihm die Schlacht; den rechten Flügel befehligte Ambustus, den linken Aaron, das Mitteltreffen Liparites; dem ersten stand Ibrahim, dem zweiten ein chorasanischer General, dem dritten ein Stiefbruder Ibrahim's entgegen. Am 19. September [1]) hatte die Schlacht statt; die Turkmanen siegten, Liparites wurde gefangen. Aaron zog sich nach Ibon, [2]) Ambustus nach Anesi, d. i. Ani (bei Karß) zurück. Ibrahim flog in fünf Märschen triumphirend nach Rei, mit ungeheurer Beute beladen: hunderttausend Gefangene, zehntausend waarenbeladene Wägen, siebzehnhundert eiserne Panzer. [3])

Die Gefangennehmung des Liparites (des Glänzenden) war der Glanzpunkt von Toghrul's byzantinischem Triumphe. Der Kaiser Constantin Monomachos (der Alleinkämpfer) sandte den Georg Droso, den Secretär des Aaron Besta, mit kostbaren Geschenken, um den gefangenen Prinzen aus-

1) Der 18. Sept. 1049 war ein Montag und kein Sonnabend, wie Zonaras bei Stritter, S. 91, angibt. 2) Ibon Baaspracaniae metropolis; Stritt. III, S. 92. 3) Diese siebzehnhundert Panzer heißen beim Zonaras euphonisch: „aliqua utilia ferramenta.“ Stritter, III, S. 91.

zulösen. Toghrul, um den Kaiser an königlicher Großmuth zu übertreffen, gab den Liparites frei, indem er ihm Alles, was der Kaiser gesendet, zum Geschenke machte, und ihn ermahnte, künftighin nicht mehr die Waffen wider die Türken zu ergreifen. So weit geben die Byzantiner vom Abschlusse des Friedens Kunde, sie verschweigen aber den wesentlichsten und den Kaiser erniedrigendsten Umstand desselben, welchen die morgenländischen Quellen erzählen, deren Wahrheit hinwider von Ortsbeschreibungen Konstantinopels bestättigt wird. Der Kaiser, um von Toghrul nicht an großmüthigem Sinne übertroffen zu werden, räumte aus Dank für die Freilassung des Liparites den Moslimen zu Konstantinopel in der Hauptstadt selbst eine Moschee auf derselben Stätte ein, wo nach der örtlichen Sage Mesleme, unter welchem die Araber Konstantinopel belagerten, gebetet hatte;[1]) da sich diese Moschee aber inmitten der Stadt befand, wohin die Araber nie gedrungen, so ist wenigstens diese Angabe der morgenländischen Geschichtschreiber grundlos. Die Moschee, welche noch heute für die durch Toghrul erneute Mesleme's gilt und die Moschee der Araber heißt, ist die zu Galata, der Vorstadt Konstantinopel's am Hafen des goldenen Hornes gelegene, welche aber ehemals die Kirche des Areobindus war, so, daß nur der griechische Name des Erbauers im Munde der Osmanen in den der Araber umgewandelt worden.[2]) Zum zweitenmale also ertönte zu Konstantinopel der moslimische Gebetausruf: Gott ist groß! in dem Gesang christlicher Liturgie, und Allah und Mohammed mit Christos und Panagia durcheinander, wie bei den späteren türkischen Belagerungen,[3]) und immer seit der Eroberung bis auf den heutigen Tag. Zum erstenmale

1) Munedschimbaschi. 2) Konstantinopel und der Bosporos nach Du Cange, und dieser nach byzant. Quellen. 3) Canano, S. 197.

aber ward nun zu Konstantinopel das Kanzelgebet auf den Namen eines moslimischen Fürsten verrichtet,[1] und der Herrschername Toghrul's widerhallte von moslimischen Kanzeln an den Ufern des Oxus und an denen des Bosporos. Toghrul sandte seinerseits einen Botschafter nach Konstantinopel, einen Sherif,[2] d. i. einen Verwandten des Propheten, den Sherif Naßired Ismail.[3] Der Botschafter, nicht zufrieden mit der eingeräumten Moschee, foderte in seines Herrn Namen, daß sich der Kaiser dem Sultan der Seldschuken steuerpflichtig erkläre, und kehrte mit abschlägiger Antwort zurück. Nun ward von neuem von beiden Seiten der Krieg gerüstet. Toghrul belagerte Melaskerd,[4] die südöstlich von Erserum, nordöstlich von Van, zwischen diesen beiden Städten in der Ebene gelegene, mit dreifacher Mauer umgebene Stadt. Schon wollte Toghrul die Belagerung, welche dreißig Tage fruchtlos gedauert, aufheben, als ihn der Chuaresmier Alkan noch um einen Tag Aufschub bat, indem er unter dem Schutze eines auf Rädern beweglichen, mit häutenem Dache wider die Pfeile bedeckten Sturmhauses glücklich bis an die Mauern zu kommen und dieselben zu erstürmen hoffte; aber der griechische Befehlshaber Basilius überlistete den Chuaresmier, indem er denselben bis an die Mauer herankommen ließ, und dann mit großen Blöcken, die von den Mauern niederstürzten, das Dach des Sturmhauses zerschmetterte, den Kopf des von zweien Wackeren gefangenen

---

1) Munedschimbaschi. 2) „*Seriphum*," Zonaras bei Stritter, S. 197. 3) Zonaras nennt ihn nicht, wohl aber Ibn Challikjan, der aber diese Gesandtschaft erst in die Regierung Theodora's setzt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß hier die Araber richtiger, als die Byzantiner. 4) Melaskerd, verstümmelt in Mantzikut, wie Aserbeidschan in Baaspracan, wenn das letzte nicht etwa Arran sein sollte, da Aserbeidschan gewöhnlich Atrapatene heißt.

Alkan in's feindliche Lager schleuderte, worauf Toghrul die Belagerung aufhob.[1])

Nachdem Toghrul Ißfahan, die Hauptstadt des eroberten Irak, zu seiner Residenz erklärt, in Aserbeidschan, Schirwan und Arran seine Statthalter bestättigt hatte, wandte er sich nach dem arabischen Irak, unter dem Vorwande, die Wege der Pilgercaravane nach Mekka auszubessern, in Wahrheit aber, um unter diesem Vorwande sich den Eintritt nach Bagdad zu verschaffen. Als er nach Holwan gekommen, suchte er die Erlaubniß an, welche zu verweigern der Chalife Kaim biemrillah zu ohnmächtig. Er sandte seinen Wesir dem Seldschuken entgegen, und Toghrul wurde am Thore Schemasije einquartiret, während sein Heer vor der Stadt lagerte.[2]) Kaim biemrillah, der Schatten Gottes auf Erden, saß bereits im vier und zwanzigsten Jahre als Schatten des Chalifenthumes auf dem Throne desselben, während die ganze Macht und Herrschaft in den Händen des Emirol Umera, d. i. Fürsten der Fürsten, des übermächtigen Maggior Domo aus dem Hause Buje. Ebi Kalendscher, der Fürst der Fürsten, welcher sich zu Schiras aufhielt, wurde zu Bagdad durch seinen Sohn El-Melik er-Rahmi vertreten. Unter diesem hatten vor fünf Jahren[3]) die ärgerlichsten Auftritte zwischen den Sunni und Schii statt gefunden, von denen die Chalifenstadt noch Zeuge gewesen. Die Schii Ketzer begannen in dem Gebetsausrufe: Gott ist groß! es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet! Auf zum Gebet! zum Guten auf! die Schlußformel in die Worte: Auf zu guten Handlungen! umzuändern, und schrieben auf ihre Bollwerke und Thürme: Mohammed und Ali sind die Besten

1) Zonaras, bei Stritter, III, S. 96. 2) J. 441 (1049). 3) J. 447 (1055).

der Geschöpfe! wer dies für entschieden hält, danke Gott dafür; wer es läugnet, ist ein Ungläubiger. Die Sunni, welche dies nicht leiden wollten, erschlugen einen Seid, die Schii hingegen plünderten die goldenen Lampen und Leuchter der Grabmäler der beiden Imame Musa und Mohammed Takki und verbrannten dieselben sammt den Grabstätten des Chalifen Emin und seiner Mutter Sobeide, sammt den Grabmälern der letzten Herrscher des Hauses Buje, Fürsten der Fürsten, Moiseddewlet's und Dschelaleddewlet's. Sie wollten die Gräber der beiden Imame erbrechen, und die Gebeine in das des Imams Hanbel übertragen; doch hinderte sie der Nakib, d. i. der Vorsteher der Prophetenverwandten, an dieser Entheiligung der Imamengräber. Sie verwüsteten aber die Moscheen und Medreseen der Hanefiten und erschlugen den Ebu Said von Serchas. Sie plünderten die Häuser der Sunni aus und verbrannten dieselben, ohne daß der Chalife im Stande, dem Unfuge Einhalt zu thun. Die Häuptlinge der Schii ließen sogar den Namen des Chalifen aus dem Kanzelgebete weg, und entschuldigten die von ihren Glaubensgenossen verübten Schändlichkeiten, indem sie sagten, daß dieselben so wenig auf ihre Worte horchten, als die Sunni auf die des Chalifen. Diese Gräuel beleuchtete ein Komet, dessen Licht heller, als das der Sonne.[1]) Er war der Vorbote derer, welche bald von den Turkmanen verübt werden sollten. Ein Turkmane, welcher aus dem Lager Toghrul's in die Stadt gegangen, um Stroh zu kaufen, gerieth mit dem Strohverkäufer in Händel, weil dieser, nicht türkisch verstehend, glaubte, daß er es ohne Bezahlung nehmen wolle. Es kam zu einem Auflauf, und die Turkmanen des Lagers wurden handgemein mit den Bewohnern der Stadt. Die

---

1) Rochbet-et-tewarich, Sojuti.

Turkmanen wurden hinausgeworfen, und das Gesindel der Stadt stürzte sich, dieselben verfolgend, auf's Lager. Da saßen die Reiter Toghrul's auf, und drangen verheerend in die Stadt, welche einige Tage lang das Opfer ihrer Raubluft. Toghrul war nun der wirkliche Herr von Bagdad. Er hob die von den Fürsten der Beni Buje, welche als Fürsten der Fürsten geherrscht, gegebenen Gesetze auf und gab neue.[1]) Melik er-Rahmi mußte sich auf des Chalifen Befehl zu Toghrul begeben, der ihn und seine Begleiter festsetzte. Die Herrschaft der Fürsten des Hauses Buje als Hausmeier war geendet und das Kanzelgebet lautete zu Bagdad wie zu Byzanz auf den Namen Sultan Toghrul's.[2])

Die Gegenwart des Heeres Toghrul's zu Bagdad belästigte die Stadt und den Chalifen um so mehr, als das Jahr ein Jahr der Theurung. Wiewohl der Chalife sich mit der von Toghrul ihm als Frau aufgezwungenen Nichte Chadidsche (der Tochter seines Bruders Daud Tschakar) vermählt hatte, so sandte er ihm doch die Botschaft, er möge Bagdad verlassen, oder ihm erlauben sich wo anders hin zu verfügen, um solche Bedrängung des Hauses des Heiles zu enden. Toghrul gab auf der Stelle keine Antwort, aber am folgenden Morgen erzählte er, daß ihm bei der Nacht der Prophet im Traume erschienen und ihm seine längere Gegenwart zu Bagdad verwiesen. Er sandte also sogleich entschuldigende Antwort an den Chalifen und zog von Bagdad nach Moßul. Er trieb die Araber der Umgegend zu Paaren, setzte sich in Besitz von Diarbekr und Sindschar, verlieh diese Städte des arabischen Irak mit ihrem Gebiete seinem mütterlichen Oheime Ibrahim Inal als Krongut und kehrte wieder nach Bagdad zurück.

1) Munedschimbaschi. 2) *Umbreit*, hist. *Emirorum al Omrah*, p. 111, nach Abulferradsch, Elmakin.

Er hatte während der ersten dreizehn Monate seines Aufenthaltes den Chalifen nicht gesehen, welcher sich stets den übermächtigen Gewalthaber, Eindringling in die Stadt des Heiles, vor sich zu lassen geweigert.[1] Diesmal vermochte die Schwäche des Chalifen der dringenden Bitte des Sultans um Audienz nicht länger zu widerstehen; er gewährte ihm dieselbe.[2] In der Versammlung allgemeinen Diwan's saß der Chalife hinter schwarzem Flore[3] auf einem sieben Ellen hohen Throne, mit dem schwarzen Mantel des Propheten bekleidet, und in der Hand den Stock desselben als Scepter haltend; vor ihm die Wesire und Emire, die Hadschibe (Kämmerer) und Chatibe (Kanzelredner), die Scherife und Scheiche ganz Bagdad's. Der Sultan mit seinen turkmanischen Emiren kam zu Schiffe auf dem Tigris; sie bestiegen Pferde aus dem Stalle des Chalifen und ritten nach dem Pallaste, wo Toghrul die Hand des Chalifen küßte.[4] Der Chalife sprach zu seinem Wesire: „Sage dem Sultan Toghrul, daß ich seine Dienste anerkenne und mich seiner Ankunft freue. Ich übertrage ihm die Herrschaft der Länder, die Gott der Herr in seine Hand gegeben. Er soll die Unterthanen und Armen wohl behandeln, und auf den Wegen der Gerechtigkeit und Billigkeit wandeln." Nach Vollendung dieser Rede stand Toghrul von seinem Sitze auf, küßte abermals des Chalifen Hand und führte sie an seine Stirne. Sieben Fahnen wurden über seinem Kopfe geschwenkt, sieben Ehrenkleider wurden ihm eines über das andere angezogen, sieben Sklaven aus den sieben der Herrschaft unterworfenen Regionen wurden ihm zum Geschenke gemacht. Dem Sultan wurde das Haupt

---

1) Munedschimbaschi. 2) Am 25. Silhidsche 449, Sonnabend ist der 22. Febr. 1057, nach der Berechnung vom 16. Julius an, richtig ein Sonnabend; Sonntagsbuchstabe E. 3) Deguignes, L. X, S. 198. 4) Munedschimbaschi.

mit goldenem Stoffe umhüllt und ihm zwei Kronen nach einander auf den Kopf gesetzt, die eine die Herrschaft über Arabien, die andere die über Persien bezeichnend. Er wurde mit einem goldenen Schwerte umgürtet. Er kehrte nun auf seine Stelle zurück und wollte die Erde vor dem sieben Ellen hohen Throne [1]) küssen, aber der Chalife hinderte ihn daran und gab ihm seine Hand zweimal zu küssen. Er gab ihm ein zweites Schwert und Toghrul umgürtete es zugleich mit dem ersten. Er war mit zwei Kronen gekrönt, mit zwei Schwertern umgürtet, hatte zweimal die Hand des Chalifen geküßt, als Investitur der Herrschaft über Arabien und Persien, und erhielt nun die Ehrentitel: Der Sultan des Hofes Toghrulbeg, die rechte Hand des Fürsten der Gläubigen, König des Ostens und Westens. [2]) Er ward mit reichen Geschenken überhäuft, darunter fünfzigtausend Goldstücke, vollkommene Rüstung und fünfzig Knaben, schön wie Peris, fünfzig Mädchen, reizend wie Huris. Von dieser feierlichen Krönung Sultan Toghrul's lebte der doppelte Kopfbund, welcher dem Sultan der Osmanen bei feierlichen Aufzügen, als das Symbol des Herrschers des Ostens und Westens nachgetragen ward, bis auf unsere Zeiten fort, und derselbe führt statt des Titels: Herrscher des Ostens und Westens, König Arabiens und Persiens, den nicht minder stolzen: Sultan zweier Continente, und Chakan zweier Meere. [3])

Der Glanz solcher Krönung, dergleichen der Islam noch nicht gesehen, ward schon im nächsten Jahre durch

1) Der sieben Ellen hohe Thron erinnert an den sieben Ellen hohen Galgen des Haaman, der demselben ob des an dem sieben Ellen hohen Throne verübten Majestätsverbrechens zuerkannt ward.
2) Sultaneddewlet Toghrulbeg Jemin Emirol Mumenin Melikel meschrik wel maghrib. Güside, Deguignes, X, S. 198. 3) Sultan ul-berrein Chakan ul-bahrein.

einen Verwandtenkrieg, den Toghrul zu bestehen hatte, getrübt. Ibrahim Inal, sein mütterlicher Oheim, noch jüngst mit Diarbekr, Moßul und Sindschar belehnt, empörte sich wider den Neffen Sultan, weil, wie ein byzantinischer Geschichtschreiber versichert, Toghrul demselben nach dem Leben strebte.[1]) Es war dem Oheime gelungen, ein Heer aufzubringen, das zahlreicher als das Toghrul's, so daß dieser sich vor demselben nach Rei[2]) zurückzuziehen gezwungen war. Toghrul sandte um Verstärkung nach Chorasan, griff mit dem verstärkten Heere den Oheim an, nahm ihn gefangen und ließ ihn mit der Sehne des Bogens erwürgen.[3]) Dieser Oheimsmord, diese Todesart mit der Sehne, wiederholte sich dritthalbhundert Jahre später in dem Beginne der osmanischen Geschichte, und der Gräuel des Verwandtenmordes durch die seidene Schnur, d. i. durch die mit Seide umflochtene Bogensehne, hat ein halbes Jahrtausend lang das Reich der Osmanen und die Menschheit als Canon geschändet. Ibrahim Inal war in seiner Empörung von seinem Neffen **Kutlumisch**, dem Sohne Arslan's (oder Israil's), des Bruders Michails, des Vaters Toghrul's und Tschakar's unterstützt worden, welcher sich schon früher einmal wider Toghrul empört, sich in den Besitz einer festen Stadt gesetzt hatte.[4]) Damals hatte ihm Toghrul verziehen; jetzt nach der Niederlage[5]) und dem Tode des Oheims marschirte er mit dem Sohne des-

---

1) Zonaras, bei Stritter, III, S. 97. 2) Munedschimbaschi; beim Zonaras heißt Rei fast ganz richtig Re; Stritt. III, S. 92. 3) Dschemasiulachir 451 (Jul. 1054). Munedschimbaschi und also bei Stritter, III, S. 97, um sieben Jahre zu früh in's J. 1052 gesetzt. 4) Urbemque in Chorasmiis sitam Pasar nomen munitissimam occupans Sultano adversatus; Zon. bei Stritt. III, S. 56; beim Munedsch. Sermadsch. 5) Nach Zonaras (Stritt. III, S. 97) hatte die Schlacht abermals bei Pasar statt.

selben, Ebi Melik,[1]) und mit sechstausend Mann gegen die griechische Gränze in's persische Armenien, indem er zugleich Gesandte an den Kaiser schickte, mit dem Begehren, von ihm als Bundesgenosse aufgenommen zu werden. Ehe die Antwort noch ankam, hatte er sich mit Gewalt in den Besitz der Festung Karß[2]) gesetzt. Ebi Melik, der Sohn Ibrahim Inal's, hatte schon früher in dem persisch-armenischen Feldzuge Toghrul's gedient, als der Kaiser Konstantinos Monomachos den Eunuchen Nikephoros mit einem Heere gesandt, welches bis zur eisernen Brücke und bis nach Gendsche[3]) vorgerückt, die Türken nicht getroffen. Da Toghrul den vor ihm flüchtenden Neffen Kutlumisch und Vetter Ebi Melik bis an die byzantinische Gränze verfolgte, wandten sie sich nach dem arabischen Irak, und Toghrul verheerte Iberien. Da rief der Kaiser eiligst den Michael Acoluthus aus dem Westen zurück und sandte ihn nach Iberien, wo er mit zusammengerafften Franken und Warägern den Verheerungen des Sultan's Einhalt zu thun sich bemühte. Also acht und zwanzig Jahre früher als die Kreuzfahrer zu Antiochien mit den Seldschuken zu Nicäa kämpften, fochten wider dieselben schon in Iberien Franken und Waräger. Toghrul zog sich, ohne sich mit dem griechischen Feldherrn in eine entscheidende Schlacht einzulassen, nach Tebris zurück;[4]) doch blieb der Türke Samuch mit dreitausend Mann zurück, welcher in Armenien verheerend streifte. Der Kaiser Michael der Stradiote hatte alle macedonischen Legionen,

---

1) Melik, der Sohn Ibrahim Inal's, fehlt in der Stammtafel bei Rehm; er war Vetter und nicht Bruder des Kutlumisch, wozu ihn Zonaras (Stritt. III, S. 96) irrig macht. 2) Carse, Zon. bei Stritt. III, S. 97. 3) usque ad pontes ferreos et Gantzakium progressus. Cedrenus, bei Stritter III, S. 96. 4) Cedrenus, bei Stritt. III, S. 97.

d. i. die Albaneser nach Armenien gesandt, um die Volkssage zu beglaubigen, daß Toghrul nur durch dieselben Truppen wie die Alexanders besiegt werden könne, durch Macedonier, d. i. Albaneser. Der Feldherr derselben war Bryenius, der nachmalige Gemahl der gelehrten Geschichtschreiberin Anna Comnena. Der Anführer der Franken war Erbebius Francopulo, der mit den Franken zu den Türken überging, zuletzt mit den Seinen ein Opfer Samuch's ward. Die Franken wurden zu Achlath,[1]) wo sie trotz der Warnungen Francopulo's in Bade und Wein schwelgten, ermordet, Francopulo gefangen genommen, und Abumaßr, der Befehlshaber Achlath's, sandte dem Kaiser Wort, daß er ihm einen Dienst erwiesen zu haben glaube, indem er ihn von diesen unruhigen Abenteurern befreit.[2])

Die durch die Empörung des Oheim's[3]) Ibrahim Inal verursachte Abwesenheit Toghrul's von Bagdad, hatte dort neue Unruhen veranlaßt. Schon vor Toghrul's erstem Einzuge allda, war die Verwirrung auf's höchste gestiegen, weil dem Fürsten der Fürsten Melik er-Rahim, der Neffe Besasiri (so genannt, weil er von Fesa oder Besa gebürtig) die höchste Gewalt der Regierung streitig machte. Dieser Dilemite, welcher den Orientalisten bisher immer sehr unvollkommen bekannt,[4]) hieß eigentlich Arslan, der Löwe, und war ursprünglich ein türkischer Sklave Behaeddewlet's, des sechsten Fürsten der Beni Buje zu Bagdad,[5]) dann Befehlshaber von Enbar und Wasith gewe-

---

1) Chliat, Cedrenus bei Stritt. III, S. 99. 2) Ebenda. 3) Auch Abulfeda nennt ihn einen Bruder Toghrul's, aber das Güside und Mirchuand, die sicherern Quellen, sagen ausdrücklich, daß er der Bruder der Mutter Toghrul's. 4) Deguignes schreibt sogar seinen Namen falsch, Nessamei, und Umbreit spricht: a quodam Basasurio. 5) Die eilf Herrscher der Familie Buje zu Bagdad beim Abulfeda, III, S. 149.

sen.[1]) An der Spitze der Schii in den obenerzählten Ketzerunruhen war derselbe mit des Chalifen Bewilligung von Melik er-Rahim, dem letzten der bujidischen Hausmeier, dem Urenkel seines ersten Herrn, seiner Güter beraubt und aus der Stadt geworfen worden.[2]) Die Abwesenheit Toghrul's, der wider Inal zu Felde lag, benützend, kam Besasiri mit vierhundert Soldaten von Koreisch, dem Sohne Bedran's dem Okailiten, unterstützt, nach Bagdad zurück.[3]) Er stieg in der Straße der Zellen ab, ließ das Gebet mit der schiitischen Formel: Auf zu guten Werken! ausrufen, und in der Moschee Manßur's das Gebet statt auf den Namen des Chalifen Kaim biemrillah auf den des fatimitischen Mostanßirbillah verrichten. Am zweiten Freitage wurde das Gebet in der Moschee Rußafa's auf dieselbe Weise verrichtet. Indessen kämpften seine Truppen in der Stadt mit den Sunniten und er selbst plünderte das Harem des Chalifen. Der Chalife, mit dem schwarzen Amtskleide der Abbasiden, mit der schwarzen Borda des Propheten angethan, von der schwarzen Fahne überschattet, zog auf einem Rappen, von schwarzen Eunuchen umgeben, selbst aus dem Pallaste, um den Sturm durch seine Gegenwart zu beschwören; als er aber sah, daß der Aufruhr schon bis an's Thor des Paradieses (das Innerste des Haremes) vorgedrungen, bestieg er mit dem Vorsteher der Gesetzgelehrten, welcher der Reis der Reise hieß, das Belvedere, und der Reis rief dem Koreisch, dem Emir der Araber Okail, Hülfsgenossen Besasiri's zu: „O Glaubensemir! (das war der Ehrentitel des Emirs der Beni Okail) der Fürst der Recht-

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Abulfeda, III, S. 169. 3) Sonntags den 8. Silkide 450 (27. Dec. 1058), welcher ein Sonntag nach der Berechnung vom 16. Jul. Sonntagsbuchstabe D; Abulfeda, III, S. 169.

gläubigen flüchtet sich unter deinen Schutz und unter den des Gottgesandten und unter den der Araber mit seiner Person, seinem Gute und seiner Familie. Der Emir sagte seinen Schutz der Majestät des Chalifen zu, und derselbe stieg mit dem Kanzler von der Aussicht herunter und ging durch das auf den Rennplatz führende Thor in's arabische Lager. Besasiri beschwerte sich über dieses vertragswidrige Benehmen des Emirs der Beni Okail, indem sie sich zugesagt, nichts ohne gemeinsame Verabredung zu unternehmen; endlich kamen sie darin überein, daß der Chalife in den Händen des Emirs bleibe, der Reis aber dem Besasiri, seinem abgesagtesten Feinde, ausgeliefert werde. Koreisch nahm den Chalifen in seinem Lager auf, plünderte aber nichts destoweniger einige Tage lang den Pallast und das Harem desselben, dann übergab er ihn einem seiner Neffen, der ihn nach Aana führte, während sein Gefolge zu Toghrulbeg flüchtete. Am Opferfeste [1]) begab sich Besasiri nach dem öffentlichen Gebetorte im östlichen Theile der Stadt mit Fahnen, auf welchen die Namen und Titel des ägyptischen Chalifen; doch wurden die Sunni geschont. Der neunzigjährigen Mutter des Chalifen, welche ihres hohen Alters willen dem Sohne nicht hatte folgen können, wurde ein tägliches Einkommen und zu ihrem Dienste ein Paar Sklavinnen angewiesen. Nur am Reis der Reise ließ Besasiri seinen giftigen Groll aus. Er sagte ihm: „Als du das Tailesan [2]) (d. i. das Shawl) über die Schulter geworfen trugst, hast du auch meines Harems und meiner Kinder nicht geschont." Zum Spotte ward ihm eine rothe Mütze aufgesetzt, ein ledernes Halsband um den Hals gelegt. Er betete aus dem Koran den Text: „O mein

---

1) 10. Silhidsche 450 (28. Januar 1059); Abulfeda, III, S. 173. 2) nicht Cucullus, wie Reiske den Abulfeda, III, S. 175, übersetzt.

Gott! Du bist der Inhaber der Herrschaft und gibst sie, wem Du willst, und nimmst sie, wem Du willst. Du erhöhest, wen Du willst, und erniedrigest, wen Du willst. In deiner Hand ist das Gute, denn Du bist über alle Dinge mächtig. Zu Karch, dem in der Nähe Bagdad's gelegenen, von Schiiten bewohnten Flecken, spie man ihm in's Gesicht, seiner Verfolgungen eingedenk. Er wurde in eine Ochsenhaut eingenäht, so, daß die Hörner über seinem Kopfe zu stehen kamen, und mit zwei Stacheln, welche den Kopf aufrecht hielten, am Galgen aufgehangen, an dem er den Geist aufgab.

Indessen hatte Toghrulbeg den Feldzug wider den Oheim mit der Niederlage und Erwürgung desselben beendet, und wandte nun seinen Marsch gegen Bagdad, nachdem Besasiri dem Vorschlage, daß er den Chalifen wieder im Kanzelgebete nenne, kein Gehör gegeben. Besasiri verließ mit seinen Kindern Bagdad, nachdem er ein Jahr lang unumschränkt darin geherrscht. [1] Toghrul ließ den Chalifen sogleich von dem Emire der Beni Okail zurückfodern, und sandte ihm die nöthigen Zelte und Gemächlichkeiten. Er ging ihm bis Nehrwan entgegen, wo er ihn um Vergebung bat, nicht eher zu seiner Hülfe herbeigeeilt zu sein, indem einerseits der Aufruhr seines Oheims Inal, andererseits der Tod seines Bruders Daud Tschakar, [2] welcher erst vor drei Monaten siebzigjährig in Chorasan gestorben, seine Ankunft verspätet hatten. Er begleitete ihn unter Bezeigung der größten Ehrfurcht, indem er zu Fuße die Zügel des Pferdes des Chalifen führte, und dann an der Pforte der Statthalter [3] oder Nabobe als Kämmerer stehend, Dienst that. [4] Er sandte eine Truppe, den Besasiri

---

1) vom 6. Silk. 1050 bis 6. Silk. 1051. Abulf. III, S. 179. 2) Abulf. III, 183. 3) Baben-nub, Abulf. III, 171. 4) Am

zu verfolgen, dessen Haupt vierzehn Tage hernach gegenüber dem Thore der Statthalterschaft aufgehangen ward.[1] Toghrul hatte erst vor sechs Monaten eine der Witwen seines verstorbenen Bruders Daud in sein Harem als Gemahlin aufgenommen. Sie war die Mutter Suleiman's, des jüngsten der vier Söhne Daud's (die andern drei waren: Alparslan, Jakut und Kaurd).[2] Nun trieb ihn der Ehrgeiz, um die Hand der Tochter des Chalifen anzuhalten, mit welchem er ohnedies durch Chadidsche, der Tochter Daud's, verschwägert.[3] Dem Chalifen fiel der Antrag sehr unangenehm, aber er konnte denselben nicht ablehnen. Im Jänner des Jahrs 1063 — kam Toghrul, nachdem er der Prinzessin Seide außerordentlich reiche Brautgeschenke gesandt, nach Bagdad, die Vermählung zu feiern. Die Tochter des Chalifen saß auf dem Throne, vor welchem der Sultan die Erde küßte. Die Prinzessin bewegte sich nicht und entschleierte sich nicht. Toghrul zog sich, nachdem er Geschenke auf den Stufen des Thrones aufgehäuft, ehrerbietig zurück.[4] Sein hohes Alter (er war siebzig Jahre vorbei) hinderte ihn, auf die Vollziehung der Hochzeit zu dringen. Er begab sich von Bagdad nach den Gebirgen Irak's zurück, erkrankte auf dem Wege und starb zu Rei im September desselben Jahres,[5] der Gründer

---

26. Silk. 1051 Montags, (3. Jan. 1060), welcher wirklich ein Montag, da der erste des Jahres ein Sonnabend. Die Berechnung ist ganz richtig, und daher die Note bei Rehm, S. 107, überflüßig; Chams bakin, d. i. da noch fünf Tage des Mondes übrig, — ist der 24., nicht 25. Silk.

1) Abulf. S. 179, am 8. Silhidsche. 2) nicht Karut, wie Reiske im Abulf. III, 183 irrig sagt. 3) Wenn Chadidsche, wie es scheint, die Schwester Suleiman's aus derselben Mutter war, so hatte der Chalife die Tochter, Toghrul die Mutter zur Gemahlin; da der letzte nun aber auch die Tochter des Chalifen begehrte, so ward er zugleich des Chalifen Schwiegervater und Eidam. 4) Munedschimbaschi. 5) Ramasan 455 (Sept. 1063).

der Herrschaft der Seldschuken als Sultan, auf dessen Namen das Kanzelgebet zu Bagdad und Byzanz verrichtet ward, als die vom Chalifen mit der Herrschaft Arabien's und Persien's belehnte rechte Hand desselben. Trotz seiner Pracht in Geschenken und in dem Zubehör der Herrschaft, behielt er an seiner Tafel die Einfachheit der Turkmanen bei. Als ihm eines Tages bei dem Einzuge in eine Stadt die Vornehmsten derselben mit Zuckerwerk entgegenkamen, kostete er ein wenig davon und sagte dann: Es ist sehr gut, aber es fehlt ihm die Würze des Knoblauchs.[1]) Er erzählte, daß er einst im Traume an den Thron Gottes verzückt, von Gott mit der Erlaubniß, sich etwas zu erbitten, begnadigt, sich langes Leben erbeten, worauf ihm siebzig Jahre verliehen worden seien. Er habe dann um mehr gebeten, aber nicht mehr erhalten können.[2]) Er hatte in seinem Leben eine Todeskrankheit überstanden, in seiner letzten sagte er: mich gedenkt nun des Schafes, das, zum erstenmale zur Schur gebunden, vor dem Tode zittert, weil es sich auf die Schlachtbank geliefert glaubt; wird es dann wirklich zum Schlachten geknebelt, fürchtet es sich nicht, weil es sich abermal nur zum Scheeren gebunden glaubt. Ich weiß aber, daß ich von dieser Krankheit nicht mehr aufstehe, weil mir nur siebzig Jahre gegeben sind.[3])

1) Munedsch. gleich Anfangs seiner Regierung. 2) Munedsch. zu Ende des Artikels. 3) Ebenda.

## Stammbaum Toghrul's.

Dokak (Jakak).

Seldschuk.

Junis, Michael, Israil, Arslan, Musa.

Kutlumisch, Jusuf.

Toghrul, Daud Tschakar, Inadsch Peighu.

Alp Arslan, Jakut, Kaurd Suleiman. Sewindsch.

dann der mütterliche Oheim Toghrul's, Ibrahim Inal und dessen Stiefbruder Aspam Selar (Stritt. III, 92) und dessen Sohn Ebi Melik. Bei Rehm fehlen die beiden letzten. Ibrahim Inal wird als Bruder Toghrul's aufgeführt.

## XXXVII. Alparslan[1],
### der dritte Sultan des Hauses Seldschuk.

---

Alparslan, d. i. der Alpe Löwe, ist nicht, wie er in den bisherigen europäischen Geschichten des Hauses Seldschuk erscheint, der zweite, sondern der dritte der Herrscher derselben; denn Toghrul, der Gründer der Herrschaft, hatte bei seinem Tode dieselbe auf Suleiman, den Sohn Tschakar's, übertragen, und dessen Bruder Alparslan, mit Beigebung Nisamolmülk's als Wesir, zum Statthalter in Chorasan ernannt; da aber alle Emire und Großen für Alparslan, so dauerte die Vollstreckung des letzten Willens Toghrul's nicht über Ein Jahr, indem schon im nächsten nach dessen Tode Alparslan den Thron bestieg.[1] Er erhielt vom Chalifen das Diplom der Herrschaft mit dem Titel: Adhad-ed-dewlet, d. i. der Arm des Hofes, und sandte aber dafür die Prinzessin Seidet, welche unwillige Braut seines greisen Vaters gewesen, mit vielen Ehren an den Hof des ihrigen zurück. Die Thronbesteigung Alparslan's scheint vorzüglich das Werk seines Wesires Nisamolmülk, d. i. Reichsordnung, gewesen zu sein, welcher, vom Tode Toghrul's an, durch dreißig Jahre die Seele der Regierung Alp Arslan's und dessen Sohnes Melekschah's, bis er im letzten Jahre der letzten unter den Dolchen der Meuch-

---

1) Munedschimbaschi.

ler fiel. Seine Lebensgeschichte ist also nothwendig mit der dieser beiden großen Herrscher auf das innigste verwebt. Sohn eines reichen Pächters oder Bauers von Tus, hatte er sich in seiner Jugend mit großem Eifer in allen Fächern der Studien ausgebildet, und zu Nischabur, unter der Anleitung eines der berühmtesten Gesetzgelehrten, des Imams Mowaffik Nischaburi, seine Bildung vollendet. Dort fanden sich mit ihm noch zwei andere große Geister als Schüler des Imames zusammen, welche, wie er, unsterblichen Namen in der Geschichte hinterlassen haben; der eine der Dichter Freigeist Omar Chiam, der andere Hasan Ssabbah, der Gründer der Assassinen. „Die allgemeine Meinung will," sagte der letzte eines Tages zu seinen beiden genannten Mitschülern, „daß alle Schüler des Imames ihren Weg und ihr Glück machen. Laßt uns einander gegenseitig versprechen, daß, wenn dies bei Einem von uns dreien eintrifft, er sein Glück mit den beiden Andern theilen wolle." Omar Chiam und Nisamolmülk gingen das Versprechen ein, und der letzte bestättigte der erste unter Tschakarbeg als Wesir, Leiter Alparslan's, das günstige Vorurtheil von dem den Schülern Mowaffik's beiwohnenden Glücke. Wie er dasselbe mit seinen beiden Mitschülern Omar Chiam und Hasan Ssabbah getheilt, wird in der Lebensbeschreibung Melekschah's zu erzählen besser der Ort sein. Nachdem er zur Thronerhebung seines Prinzen mitgewirkt, war sein erstes Augenmerk, sich in seiner Stelle als Wesir durch den Sturz Amidolmelik Kenderi's, welcher der Wesir Toghrul's und ein Jahr lang der Suleiman's, dessen Nachfolgers, gewesen, auf seinem Posten zu befestigen. Als Amidolmelik die Kunde des Todesurtheils empfing, trug er dem Überbringer doppelte Botschaft an Alparslan und an Nisamolmülk auf: „Sage dem Sultan," sprach er, „daß ich durch seinen Oheim zum höchsten Glücke dieser Welt gelangt, nun als Martyrer des

höchsten Glückes jener theilhaftig werde und ihm dafür danke; dem Wesir sage: er habe in dem Hause Seldschuk der Erste die Hinrichtung der Wesire eingeführt, eine Neuerung, welche sich in dem seinen blutig wiederholen werde!" [1]) eine Weissagung, welche nur zu sehr in Erfüllung ging. Nisamolmülk hatte vier Söhne, welche ihm in seiner Würde als Wesire nachfolgten, der erste, Isolmülk (Reichsehre), schon nach wenigen Tagen seines Platzes, als desselben unwürdig, verlustig; der zweite, Moejedolmülk (Reichsbegünstigter), von Sultan Bajarok mit eigener Hand geköpft; der dritte, Siaolmülk (Reichsglanz), seinen Feinden zur blutigen Rache ausgeliefert; Fachrolmülk (Reichsruhm) [2]) fiel durch den Dolch der Assassinen wie sein Vater. So steht die Familie Nisamolmülk's in der Geschichte des Morgenlandes, auch durch das unglückliche Schicksal ihrer Glieder Wesire, den Barmegiden zur Seite.

Alparslan hatte den Thron in seinem sechs und dreißigsten Jahre bestiegen, als Musterbild von Tapferkeit und Herrscherwürde seiner beiden Namen, des Alpen, (des Helden) und des Löwen wohl würdig. Die angeborne Würde stattlichen Wuchses erhöhte er durch ungemein hohe Mütze, welche vom Gipfel bis zum Kinne, unter welchem sie gebunden war, nicht weniger als zwei Ellen hoch. [3]) Die Idee hiezu mochten ihm wohl die hohen Mützen der alten persischen Könige gegeben haben, wie sie noch auf den Sculpturen von Persepolis zu sehen. Hätte er, wie dieselben, auch hohe Stelzenschuhe getragen, möchte er zwei Klafter hoch majestätisch gethürmet haben. Doch im selben Jahre, wo er sich des Bruders statt auf den Thron setzte,

---

1) Chuandemir, Gesch. der Wesire unter Amidol-Melik.
2) Die Biographieen aller vier in denen der Wesire bei Chuandemir.
3) Mirchuand, Güside.

stand seines Vaters Vetter, Kutlumisch, der Sohn Arslan's, wider ihn als Empörer auf. Kutlumisch hatte unter der Regierung Toghrul's zweimal wider denselben die Fahne der Empörung erhoben; [1]) das erstemal allein, das zweitemal als Hülfsgenosse Ibrahim Inal's, des mütterlichen Oheimes Toghrul's; jetzt zog er dem neuen Herrscher mit einem Heere entgegen. Da er Astrologie trieb und die Gestirne ihm die Zeit zur Schlacht als ungünstig aussagten, leitete er einen Fluß durch die Ebene, welcher die beiden Heere trennte, um den Angriff des Feindes abzuwehren. Der Canal versumpfte die Gegend; aber Alparslan bahnte sich mittels Faschinen den Weg darüber, griff an und schlug das Heer seines Gegners, dessen Leichnam ohne Wunden aus dem Sumpfe hervorgezogen ward, wie der des unglücklichen Ludwig nach der Schlacht bei Mohacs. Kutlumisch ist der Vater Suleiman's, des ersten Sultan's der Seldschuken in Kleinasien, aus deren Ruin das Reich der Osmanen emporwuchs. Nach der Niederlage des Thronnebenbuhlers trug Alparslan, welchen Mirchuand einen zweiten Iskender und Haider (Alexander und Ali) nennt, seine Waffen gegen Aserbeidschan, Arran und Schirwan, und sandte seinen Sohn Melekschah, vom Wesire Nisamolmülk begleitet, gegen Georgien, wo sie mehrere Schlösser einnahmen und dann beutebeladen zurückkehrten. Alparslan zog nun selbst wider die Stadt, die, zwischen dem Araxes und einem anderen Flusse gelegen, mit tiefen Graben umgeben, damals für die Hauptstadt Georgien's galt. Die Zahl ihrer Kirchen mag fünfhundert betragen haben, woraus die Abschreiber fünfzigtausend gemacht. [2]) Durch einen glücklichen Zufall stürzte ein Theil der Mauern

---

1) zuerst i. J. 1047; Zonaras, bei Stritt. III, S. 86. und wieder i. J. 1052. Cedrenus, bei Stritt. III, S. 97. 2) Elli bin mikdari Kilise waridi; Munedsch.

von selbst ein, und die Belagerer füllten den dadurch entstandenen Wallbruch mit Hügeln von Leichen. Nach dieser Eroberung begab sich Alparslan über den Oxus nach Dschend, der am Sihun gelegenen Stadt, wo sich die Seldschuken zuerst niedergelassen, und wo sein Grab. Er bestättigte dem Herrn von Dschend, der ihm unterwürfig entgegen kam, die Herrschaft der Stadt, begab sich von da nach Ssabran, und dann über Kurkendsch, der Hauptstadt Chuaresm's, nach Merw in Chorasan. [1]) In diesem Jahre gründete der Wesir Nisamolmülk zu Bagdad die erste Medrese, d. i. hohe Schule des Islam's, welche seinen Namen bis zur Zerstörung Bagdad's durch die Mongolen trug. Im folgenden Jahre, [2]) im zweiten seiner Regierung, ernannte Alparslan seinen Sohn Melekschah, den er mit der Tochter des Chakan's Turkistan's, so wie seinen zweiten Sohn Arslan mit der Tochter des Sultans von Ghasna vermählt hatte, zum Nachfolger im Reiche, dessen Länderverwaltung er unter die Glieder seiner Familie vertheilte. Mesenderan erhielt sein Oheim Inadsch Peighu, Balch sein Bruder Moschejededdewlet Suleiman, Chuaresm sein zweiter Sohn Arslan, Tocharistan sein dritter Sohn Elias, die Landschaft Baghschwer der seldschukische Emir Mesud und Isferar dessen Bruder Mewdud. In allen diesen Ländern mußte das Kanzelgebet nach dem Namen Alparslan auf den seines Sohnes Melekschah als Thronfolger verrichtet werden. [3]) Er besuchte ihn, dieser kam ihm unterwürfig mit Geschenken entgegen, worunter ein Türkisbecher, auf welchem der Name Dschemschid's eingegraben war. [4]) Der Wesir Nisamolmülk erzählt in seinen Denkwürdigkeiten, welche den Titel der Ermahnungen [5]) führen, sowohl von diesem Feldzuge, als von

---

1) Munedsch. Abulf. III, S. 205; i. J. 457 (1064). 2) J. 458 (1065). 3) Munedsch. 4) Lari. 5) Waßaja; beim Lari

dem in Georgien die Beispiele mehrerer, mehr durch göttlichen Beistand als durch menschliche Kraft eroberter Schlösser. Nun zog er nach Fars, wo sich der Statthalter Fashluje empört hatte.

Auf diese Weise hatte Alparslan schon in den ersten Jahren seiner Regierung die Verwaltung der Länder geregelt, und durch die Bestimmung des Nachfolgers Vorsorge für den Fall seines Todes getroffen. Von den Ufern des Jaxartes bis an die des Tigris, und von dem Gestade des kaspischen Meeres bis an die Küsten des persischen, wurde das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet.[1] Jetzt traf die angenehme Nachricht ein, daß der Sherif von Mekka, Mohammed Ben Haschim, das Kanzelgebet für den fatimitischen Chalifen aufgegeben und an die Stelle des Namens desselben, den Alparslan's gesetzt.[2] Der Sultan sandte ihm dafür herrliche Ehrenkleider und ein jährliches Geschenk von zehntausend Dukaten, das erste Beispiel der Surre, d. i. der jährlichen Geldsendung nach Mekka, welches, in der Folge von den osmanischen Sultanen nachgeahmt, sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Im folgenden Jahre zog Alparslan wider Diarbekr und Haleb aus. Naßr, der Sohn Abunaßr Ahmed's, des Sohnes Merwan's,[3] der Herr Diarbekr's, kam ihm mit Geschenken entgegen. Sein Vater Abunaßr hatte den Namen eines der mildesten, aber auch der weichlichsten und wollüstigsten Fürsten hinterlassen. Er hatte dreihundert fünf und sechzig Sklavinnen, eine für jede Nacht des Jahres, sechzig Sängerinnen, deren jede er um fünftausend Dukaten

---

drei solche Erzählungen, deren letzte die der eingestürzten Mauern Ani's.

1) Mirchuand. 2) J. 462 (1069). 3) Reiske irrt, wenn er (Abulf. III, S. 689) diesen für den Aponasar des Cedrenus (II, S. 759) hält. Dieser war sein Vater.

gekauft, Silbergeschirr für zwanzigtausend Dukaten. Köche ließ er nach Ägypten reisen, um sich dort in der Kochkunst auszubilden.[1] Von Diarbekr zog er nach Haleb, wo damals Mahmud, der siebente Herrscher der Beni Merdas,[2] welcher dem Hause Hamdan's in der Herrschaft Halebs gefolgt, auf dem Herrscherstuhle saß. Alparslan wollte Anfangs seine Unterwerfung nicht im Guten genehmigen; als aber Nachts Mahmud und seine Mutter in's Lager Alparslan's kamen, und sich vertrauensvoll in seine Arme warfen, begnadigte er dieselben, indem er ihm die Herrschaft ließ.[3] Die Türken streiften von Haleb bis Antiochien, das ganze Land umher verwüstend und verheerend, und hier begann der Krieg Alparslan's mit dem byzantinischen Reiche, welcher für ihn so rühmlich, für dasselbe so unglücklich durch die Gefangenschaft des Kaisers Romanus Diogenes geendet. Derselbe hatte alsbald nach seiner Thronbesteigung ein Heer von Macedoniern, Bulgaren, Cappadociern, Georgiern, Russen, Franken, Warägern und Usen zusammengerafft,[4] die letzten aus der Moldau, wohin sie von Kiptschak aus eingewandert waren. Er war im Marsche durch Kleinasien begriffen; als er hörte, daß die Türken sich Neo-Cäsarea's mit ungeheurer Beute bemächtigt hatten, zog er sich nach Sebastia (Siwas) zurück, trat aber schon wieder nach drei Tagen seinen Marsch gegen Haleb an.[5] Er kam nach Hierapolis (Menbidsch), wo die Araber und Türken, und der Anführer der letzten, der Überläufer Emir Tik,[6] die Schlacht vermeidend, sich

---

1) Nochbet-et-tewarich. Die Beni Merwan, Kurden gehen v. J. d. H. 392 (1008) bis 478 (1085); sechs Herrscher. 2) Die Beni Merdas v. J. 414 (1013) bis 472 (1079); sieben Herrscher. 3) Abulf. III, S. 213; Munedschimbaschi. 4) Stritter, III, S. 105; Glycas, Scylitzes, Menander. 5) Zonaras, bei Stritt. III, 108 und 109. 6) Amertices, Stritt. III, S. 109 und 112.

nur in Plänkeleien einließ. Als aber Mohammed,[1] der Fürst von Haleb, mit seinen Truppen herbeieilte, hatte die Schlacht statt, in welcher die Griechen geschlagen wurden. Romanus befestigte Hierapolis mit einem Schlosse und wandte sich dann gegen Osa (das Sandschak Asir), das auf einem Berge gelegen, mit doppelter Mauer umgeben, zur Festigkeit aber nicht Wassers genug hatte, um die Zahl seiner Truppen damit zu versorgen;[2] da sein Heer zu ermüdet war, um die Beschwerlichkeiten des Marsches nach Antiochien ertragen zu können, zog sich Romanus mit demselben nach Iskenderun[3] am Ufer des Meeres zurück, von wo er durch die Päsfe des Taurus nach Byzanz zurückkam.[4] Im Frühjahre rückte er abermals gegen Cäsarea vor, das auf der Nordseite des Berges Argäus gelegen, wo die Türken verheerend streiften. Die besten Truppen des Kaisers waren die Usen aus der Moldau, und die Franken, welche die Türken schlugen. Die eingebrachten Gefangenen wurden ohne Schonung vor dem Throne des Kaisers, der über sie zu Gerichte saß, hingerichtet.[5] Er marschirte südöstlich und lagerte zwei Stationen weit von Melitene (Malatia), und von da an den Euphrat, wo die Feinde gelagert waren, die aber nicht Stich hielten. Er begab sich dann nach Achlath,[6] welches auf der Nordseite des Sees von Wan, wo er sein Heer in zwei Theile theilte, und den einen dem Oberbefehle des Philaretos Behmanes untergab. Er selbst marschirte nörd-

---

1) Machmutius, Ameras Zonaras, bei Stritter III, S. 110 richtig, ist derselbe mit Chalapi praefectus. 2) Zonaras, bei Stritter, III, S. 112. Incenso agro *Casma* in locum se recepit *Tarchola* nomine, illinc recte ad *Artach* contenderunt, also drei Oerter, die noch von den Geographen auszumitteln. 3) Alexandronam. 4) J. 1069. 5) Stritter, III, S. 114. 6) Ohliat; Stritt. III, S. 115.

lich, um Schnee und kühle Quellen, deren Erfrischung seinem heißen Temperamente im Sommer unentbehrlich, zu suchen. Er erfrischte sich auf der Hochebene von Anthias, und ging dann über die Kette des Taurus, dorten Mansar (die Aussicht) genannt, in die Landschaft Celsene, über den Euphrat, welcher dasselbe[1]) und den gleichnamigen Berg theilt. Zu Celsene stießen die geschlagenen Truppen des Philaretos zu ihm, und er marschirte durch Armenien auf Sebaste (Siwas), wo er hörte, daß die Türken durch Pisidien und Lykaonien im Anzuge gegen Ikonium. Er sandte also einen Theil seines Heeres durch die Päße des Taurus nach Cilicien dem dort den Befehl führenden Cataturius, Statthalter von Antiochien, um damit bei Mopsuestia (Maßißa) den Feinden in den Rücken zu fallen; aber diese, hiervon benachrichtigt, retteten sich über den Berg Sarbadicos glücklich nach Haleb. Der Kaiser selbst kehrte im Herbste nach der Hauptstadt zurück.[2])

Im folgenden Jahre zog der Kaiser nicht selbst aus, sondern übertrug den Oberbefehl dem Manuel Europalates, demselben aber aus kleinlicher Eifersucht die Mittel glücklichen Erfolges schmälernd.[3]) Der Europalates wurde gefangen und Chonä (Chunis) eingenommen, wo die herrliche Kirche S. Michael's in einen Stall verwandelt ward.[4]) Um die Unfälle dieses Feldzuges wieder gut zu machen, nahm der Kaiser im nächsten Frühlinge[5]) selbst wieder das Feld gegenüber dem Halys (heute Kisil Irmak), Cäsarea (Kaißarije) vorbei nach Sebaste (Siwas), und von da nach Theodosiopolis (Hasankala), welches seit Erse's (Erserum's) Verluste befestigt worden war. Die Usen und Franken, von Rußel befehligt, plünderten

---

1) Zonaras, bei Stritter, III, S. 115. 2) Ebenda, S. 117. 3) Ebenda, S. 118. 4) Ebenda, i. J. 1070. 5) J. 1071.

in Achlath. Der Kaiser selbst begab sich nach Melaskerd,[1]) dessen er sich bemächtigte. Alparslan vernahm diese Nachricht zu Choi, und wiewohl sein Heer nur fünfzehntausend Mann stark, beschloß er das Äußerste zu wagen. Er sandte sein Harem mit dem Gepäcke und dem Wesire Nisamolmülk nach Hamadan, und redete zu seinem Heere, daß er entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Nach der Angabe der morgenländischen Geschichtschreiber sollen die Plänkler der Griechen Russen gewesen, und der Fürst derselben in die Gefangenschaft Alparslan's gerathen sein.[2]) Romanus machte Friedensvorschläge, verlangte aber die Stadt Rei. Der hanefitische Imam Abu Naßr Abdolmelik tröstete den Sultan mit der Rechtmäßigkeit seiner guten Sache, welcher der Beistand des Himmels gewiß.[3]) Die Verheißung ward bald durch einen günstigen Anfang erfüllt, indem die Usen, die Stammverwandten der Seldschuken, aus den Reihen der Griechen in die Alparslan's übergingen. Dies vermehrte die Unruhe des Kaisers, ob des Verdachtes, der dadurch auf alle andern fremden Truppen seines Heeres fiel. Wirklich hatten auch Trachamotes und Rußel Reißaus genommen, und durchzogen pflicht- und ehrvergessen Mesopotamien als Räuber.[4]) In der Nähe von Achlath kam es zur entscheidenden Schlacht. Eine Gesandtschaft, welche der Sultan mit Friedensvorschlägen an den Kaiser gesandt, kehrte unter dem freien Geleite des Kreuzes,[5]) aber unverrichteter Dinge zurück. Es war an einem Freitage Mittags, zur Stunde, wo von allen Kanzeln des Islam's für die Heere desselben um Sieg gefleht wird. Nachdem Alparslan mit dem ganzen Heere das Ge-

---

1) Matzikiert, St. III, S. 122. 2) Kufarün Tscharchabschisi Rus olub-maghlub olub Rus Kiralini achs ettiler. 3) Munedschimbaschi. 4) Zonaras, bei Stritter, III, 128. 5) Stritter, III, S. 129.

bet verrichtet, warf er sich zur Erde, und warf sich eine Handvoll Staub in's Gesicht, sich vor dem Herrn der Heerschaaren zu demüthigen; dann zu Fuße den Zügel seines Pferdes fassend, sprach er zum Heere: „Wer von euch gehen will, ist frei. Ihr habt keinen Befehlshaber mehr; ich bin wie ihr nur ein gemeiner Reiter.“ Dann warf er seine hohe Mütze, seinen Bogen und Köcher, Speer und Dolch weg, behielt nur Säbel und Keule, warf ein weißes Tuch über die Schulter und sagte: „Fall' ich als Martyr, sei dies mein Leichentuch.“ Das ganze Heer warf die Waffen weg bis auf Säbel und Keule, und stürmte mit dem Schlachtgebete: Gott ist groß! auf die Griechen ein. Ein den Moslimen günstiger Wind jagte den Staub, den die Pferde in Wolken aufwühlten, in die Augen der Feinde. Als die Sonne sank, war die Schlacht entschieden und der Kaiser durch einen griechischen Sklaven gefangen, welchen einer der seldschukischen Emire dem Wesire Nisamolmülk zum Geschenke gemacht. Als bei der Musterung der Mustermeister es nicht der Mühe werth hielt, den Namen desselben einzutragen, sagte Alparslan: „Schreib' ihn immer ein, denn vielleicht nimmt er den Kaiser gefangen.“ So geschah es auch: den griechischen Kaiser Romanus Diogenes nahm der griechische Sklave Alexis [1]) gefangen. Die Mißhandlung, womit Alparslan sich seines Gefangenen als Schemels beim Besteigen des Pferdes bedient haben soll, ist ein Mährchen, wie der eiserne Käficht, in welchen Timur den Bajesid gesperrt haben soll. Der griechische Geschichtschreiber Zonaras erzählt zwar, daß beim ersten Erscheinen Alparslan dem vor ihm auf den Knieen liegenden Kaiser einen Fußstoß gegeben (was zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich), daß er ihn aber dann mit königlichen

---

1) Güside hat den Namen, Munedschimbaschi den seines vorigen Herrn Gewherajin.

Ehren empfangen und unterhalten. Noch unwahrscheinlicher wird jener Fußstoß durch das von griechischen und morgenländischen Geschichtschreibern einstimmig überlieferte Gespräch des Kaisers und des Sultans. „Wie hättest du mich behandelt," fragte Alparslan den Romanus, „wenn ich dein Gefangener geworden wäre?" „Ich hätte dich," antwortete dieser, „wahrscheinlich gehenkt." — „Und wie glaubst du, daß ich dich behandeln werde?" — „Desgleichen." — „Ich werde deinen grausamen Sinn nicht nachahmen," sagte Alparslan, befahl, ihm die Fesseln abzunehmen, und ihm Ehrenkleid, Pferd, Zelt und Dienerschaft zu geben. Der Friede wurde auf fünfzig Jahre gegen jährlichen Tribut von hunderttausend goldenen Besans abgeschlossen, und der Kaiser in Freiheit gesetzt. [1])

In Mirchuand befindet sich eine Beschreibung der Schlachtordnung des byzantinischen Heeres, in welchem der Kaiser unter rothatlasenem Zelte auf goldenem Throne erscheint, umgeben von vierzig Patriziern Würdenträgern, vier Bischöfen mit heiligen Geschirren und Evangelien, mit Hirtenstäben in der Hand, von Mönchen, die Lobgesänge auf Herrn Jesus und die Jungfrau Maria singen, was Alles, (wenn es wahr wäre) nicht so merkwürdig wäre, als die zehntausend Minirer und zehntausend Naphtafeuerwerker, welche sich in dem griechischen Heere befunden haben sollen, und welche augenscheinlich der Beschreibung eines mongolischen Heeres aus der Zeit Tschengis-Chans oder Hulaku-Chans nachgebildet sind. Er nennt auch den vom Sultan unmittelbar vor der Schlacht mit den letzten Friedensanträgen an den Kaiser geschickten Gesandten Sawtigin und einen Mamluken Abtigin, welcher vor der Schlacht sich vor das Pferd des Sultans zu Boden werfend, denselben beschwor, seine Person solcher Gefahr nicht auszu-

1) Munedschimbaschi, Mirchuand, Güside, Lari.

setzen, worauf Alparslan geantwortet: „Gefahr und Beschwerde, wenn zum Heile des Islams bestanden und ertragen, sei für ihn Ruhe und Genuß." — Der Friedensanschluß sei durch die Vermählung der Tochter des Kaisers mit Arslan, dem Sohne des Sultans, besiegelt worden. Erzählenswerther, weil glaubwürdiger als alles dies, und als die Volkssage, daß Alparslan, einige Zeit vor der Schlacht auf der Jagd verirrt, unerkannt von Griechen gefangen vor den Kaiser geführt, und nur durch eine List Nisamolmülk's befreit worden sei, ist, daß Alparslan unmittelbar nach der Gefangennehmung des Kaisers sich auf dem Schlachtfelde Gott dankend gegen die Seite von Bagdad gewendet, als wenn ihm dieser Sieg durch die Segnungen des Chalifen zu Theil geworden wäre. Dieser sandte ihm als Antwort auf das Siegesschreiben, das durch ganz Asien versendet ward, und auf die reichen Geschenke aus der Beute Glückwünsche und ein Diplom. Der Wesir Nisamolmülk erhielt den Ehrentitel Atabeg d. i. Oberst-hofmeister, welchen er der Erste führte. [1]) Nachdem Alparslan zu Hamadan Botschaften von allen Fürsten der benachbarten Länder empfangen, und ihre Glückwünschungsschreiben durch Nisamolmülk's Feder beantwortet hatte, brach er von Hamadan nach Ißfahan, und, nachdem er dort nur zwei Tage verweilt, nach Kerman auf, dessen Statthalter Kaurd keine Hülfstruppen gesandt. Zu Berdsir kam ihm entschuldigende Gesandtschaft mit reichen Geschenken entgegen, welche um die fernere Verleihung des Landes bat, und Treue und Hülfe angelobte. Alparslan antwortete, daß er der Geschenke des Bruders nicht bedürfe, daß er nur gekommen sei, um dessen Treue zu prüfen, und daß, da er ihn treu gefunden, die Bitte gewährt sei. Der Marsch ging nun durch die Wüste, wo das Heer über

---

1) Mirchuand.

Mangel an Proviant und Wasser zu klagen begann. Alparslan antwortete auf die ihm durch Nisamolmülk hinterbrachten Beschwerden, daß er auf Gott vertraue. Die an den Ruinen eines alten Schlosses bald hierauf gefundenen Vorräthe von Getreide und ein reichströmender Regen galten als Wunderwerke des Gebetes des Sultans. Der Zug ging über Tabs nach Nischabur, der väterlichen Residenz, wo die Hochzeit seines Sohnes Melekschah's mit der Tochter des Chakau's Turkistan's gefeiert ward. Tausend türkische Mamluken und eben so viele türkische Sklavinnen eröffneten den Brautzug, durch alle Straßen Moschus, Ambra, Campfer und Goldflittern streuend. Die Statthalterschaften wurden neu bestätigt, sein Sohn Melekschah neuerdings feierlich als Nachfolger erklärt, Merw und Chuaresm dem zweiten Sohne, welcher der Eidam Mewdud's, des Sultans von Ghasna bestätigt; Herat aber, welches bisher Peighu, der Oheim Toghruls verwaltet hatte, wegen eingelaufener Klagen der Unterthanen, dem dritten Sohne Toghanschah, Balch, wie vorher dem Sohne Elias anvertraut. Dem Kronprinzen war Fars und das persische Irak, für sich selbst hatte er Nischabur und Bagdad vorbehalten. Dann besuchte er zu Merw das Grab seines Vaters Tschakarbeg, und beschäftigte dort dreimalhunderttausend Mann seines Heeres mit dem Baue des Schlosses Schadbach, welches er zu seinem Schatzorte bestimmte. [1])

Zu Merw erschien in eigener Person Hesarasp, der Befehlshaber von Chusistan, um seine Unterwürfigkeit zu bezeigen, und sein Nichterscheinen im griechischen Feldzuge zu entschuldigen. Alparslan nahm die Entschuldigung an, die angebotene Hülfe für den Feldzug von Chuaresm fordernd. Hesarasp gehorchte dem Befehle, und eine Bot-

1) Mirchuand, Dschihannuma bei Merw Schahdschan.

schaft des chinesischen Kaisers ward mit Freundschaftsversicherungen entlassen. Mit Beginne d. J. 458 d. H. zog Alparslan zu Chuaresm ein, schlug den Dschasi, der mit einem Heere von dreißigtausend Mann ihm entgegenzog, entließ den Herrscher von Chusistan reich mit erbeuteten Heerden beschenkt, und kehrte nach Merw zurück. Als er auf dem Wege dahin die Stadt Kat in Ruinen fand, befahl er die Wiedererbauung derselben und den Bau einer großen Moschee. Zu Merw [1]) empfing er die Botschaften des Sultans von Ghasna und des Chakans von Turkistan, seiner Schwäher, und zog nach wiederholtem Besuche von seines Vaters Grabe nach Tus. Hier wallfahrtete er zum Grabe des achten Imam's, von welchem die Stadt vorzugsweise Meschhed, d. i. die Martyrstätte, heißt, und proclamirte neuerdings seinen Sohn Melekschah auf goldenem Throne als Nachfolger im Reiche. Im August desselben Jahres [2]) empfing er zu Nischabur die Huldigungen der Fürsten des arabischen Iraks und Syriens, die der Fürsten von Dijar Rebia, Dijar Madhar, der Statthalter von Haleb und Bahrein. Im Monate Ramasan warteten sie monatlich allnächtlich dem Herrscher auf, und am Feste des Beiram umstanden zweihundert Emire den Thron. Den letzten Feldzug unternahm er in Mawerainehr, d. i. dem zwischen dem Sihun (Jaxartes) und Dschihun (Oxus) gelegenen Lande. Jusuf, der Befehlshaber eines dortigen Schlosses [3]) vor Alparslan gebracht, stieß Schimpfreden aus, wofür ihn der Sultan zu durchpfeilen befahl. Drei Pfeile wurden auf ihn abgeschossen, deren keiner traf; nun schoß Alparslan, dessen Schuß bisher nie vom Ziele geirrt hatte, und fehlte auch. Jusuf stürzte herbei, als

---

1) Am 7. Dschemasiulachir 458 (26. April 1068). 2) Schaaban 458 (Aug. 1066). 3) Das Güside nennt ihn Gesrem; bei Deguignes, X, Barsem.

ob er huldigend zu den Füßen des Sultans sich werfen wolle, und zu seinen Füßen liegend, bohrte er ihm das Messer in den Unterleib. Seaadeddewlet, der Referendar,[1] warf sich zur Vertheidigung des Sultans auf den Meuchelmörder, ward aber von diesem auch niedergestreckt. Der Mörder machte sich mit dem Messer in der Hand Weg durch die Reihen, bis er von den Zeltdienern gefället ward.[2] Seit diesem an Alparslan begangenem Meuchelmorde ward es Gebrauch, die Verbrecher nie anders, als mit gebundenen Händen vor den Sultan zu führen,[3] so wie es bei den Osmanen seit dem vom Servier Milosch Kobilowitsch auf dem Schlachtfelde von Kossowa begangenen Morde Sitte geblieben, die Fremden nie bewaffnet vor die Gegenwart des Sultans zu lassen. Tödtlich verwundet sagte Alparslan in den letzten Augenblicken seines Lebens zu seiner Umgebung: „Gestern noch, als ich „von der Spitze eines Hügels mein Heer übersah, unter „dessen Hufe die Erde dröhnte, sagte ich in meinem Stolze „zu mir selbst: Wer kann mich überwältigen, den größten „Herrscher auf Erden! und heute fall' ich eines Schwächlings Opfer!" Er rief noch seinen Sohn, um ihm zu empfehlen, daß er seinen Oheim Kaurd im Besitze von Kerman lasse, und ihm die hinterlassene Wittwe vermähle, und gab den großen Geist auf, welcher Asien von den Ufern des Jaxartes bis an's syrische Gestade beherrschte. Strenge Mannszucht in seinen Heeren haltend, war er ein Feind aller Unterdrückung und Angeberei. Eines Tages fand er auf den Stufen des Thrones ein Papier, das eine Anklage wider Nisamolmülk enthielt; er rief ihn, und sagte: „Wenn dies wahr sein sollte, so unterlasse dergleichen, und „sollte es nicht wahr sein, so verzeihe dem, der es schrieb,

1) Aaris, der Vortragende. 2) Ferrasch; Güside am 6. Rebiulewwel 465 (20. Nov. 1072). 3) Güside.

„und beschäftige müßige Federn mit Geschäften, die ihnen „zu dergleichen nicht Muße lassen." Er selbst beschäftigte sich in seinen freien Stunden viel mit Lesung von Geschichten. Unter ihm schrieben Subarwari von Herat, der Verfasser der persischen Exegese des Korans [1]) und der Imam Ebu Said Koscheiri [2]) der Verfasser der berühmten mystischen Abhandlung. [3]) Sein Grab spricht zu Merw zu den Besuchern die Worte:

„die ihr Alparslans Größe bis zum Himmel
„erhöhet gesehen, schaut dieselbe hier er-
„niedriget bis unter den Staub." [4])

---

1) Güside unter den Gesetzgelehrten, Buchstabe Sin. 2) Derselbe unterm Buchstaben Kaf. 3) Risalei Koscheiri; er starb im selben Jahre wie Alparslan und ruht zu Nischabur. Ibn Challikjan. 4) Deguignes, X, S. 203.

Alparslan's Söhne.

Alparslan Adhadeddewlet, Melekschah, Arslan, Elias, Toghanschah, bei Rehm fehlen die beiden letzten.

## XXXVIII. Melekschah,

der vierte Sultan der Seldschuken Persiens.

---

Melekschah's zwanzigjährige Regierung ist unstreitig eine der merkwürdigsten und thatenreichsten asiatischer Sultane, und sein Name glänzt in der morgenländischen Geschichte zuvorderst unter denen großer Herrscher; dennoch hat er weniger wirklichen Anspruch auf die Ehre dieser Benennung, als so viele andere, deren Lebensbilder hier zur Schau aufgestellt sind, weniger wirklichen Anspruch, weil Alles, was Großes und Erzählungswerthes unter seiner Regierung geschah, das Werk seines großen Wesirs Nisamolmülk, welchen wir den größten aller Wesire, von denen die morgenländische Geschichte Kunden überliefert, zu nennen keinen Anstand nehmen. Von dritthalb hundert Wesiren, deren Biographien der persische Geschichtsschreiber Chuandemir gesammelt, ist keine so umfangreich und umständlich behandelt, als die Nisamolmülk's, und in Mirchuand's Geschichte füllt die seine mehrere Blätter unter besonderer Ueberschrift, wozu das Seitenstück nur die Geschichte der Barmegiden gewährt, aber die Barmegiden erregen so hohes Interesse nicht sowohl durch die Thaten ihrer Mitglieder Wesire, als durch das unglückliche Schicksal derselben, welches den Sturz der mächtigen großmüthigen Familie nach sich zog. Harun Raschid, unter welchem sie das oberste Amt des Reichs bekleideten, war Selbst-

herrscher im vollen Sinne des Wortes, während Melek-schah leidenschaftlich den Vergnügungen der Jagd ergeben, die ganze Regierung der unumschränkten Vollmacht Nisam-olmülks überließ. Von zweihundert Großwesiren, welche das osmanische Reich seit einem halben Jahrtausende zählt, können nur die Dschendereli und Köprili den Barme-giden und der Familie Nisamolmülks durch die Zahl der Wesire, die sie dem Reiche gaben, an die Seite gesetzt werden, aber keiner derselben regierte so lange, regierte so unumschränkt im Namen des Sultans, als Nisamolmülk. Vier Dschendereli waren hintereinander durch ein Jahr-hundert mit der höchsten Würde des osmanischen Reiches bekleidet; 1) einer davon durch siebzehn, die andern drei jeder durch fünf und zwanzig Jahre; fünf Köprili haben als Großwesire die Zügel der Regierung geführt, am längsten der größte derselben Ahmedpascha durch nicht länger, als fünfzehn Jahre, während Nisamolmülk durch dreißig Jahre unter drei Herrschern der Seldschuken unter Tschakar, unter dessen Sohne Alparslan, und unter des letzten Sohne Melekschah als unumschränkter Wesir regierte. Das Ununterbrochene der obersten Geschäftsleitung unter drei auf einander folgenden Herrschern hat zwar mit dem-selben der große osmanische Großwesir Mohammed So-kolli, der Eroberer Szigeth's gemein, welcher von dem Ende der Regierung Suleimans des Gesetzgebers, durch die ganze Regierung seines Sohnes Selims II. hindurch, und dann auch während des Beginnes der Regierung Sul-tan Murad's III. die Herrschaft lenkte, aber in allem doch nicht länger als vierzehn Jahre, das erste Jahr das letzte der Regierung Suleimans des Gesetzgebers, dann acht Jahre unter dem Trunkenbolde Selim, und fünf unter Murad III. Während der neun Jahre der Regierung Alp-

1) S. Gesch. des osman. Reiches, I, die Tafel der Großwesire.

arslans herrschte zwar dieser, und nicht sein Wesir, aber desto unumschränkter dieser nachher unter der Regierung Melekschah's, dessen Geschichte mit der seines Wesires unzertrennlich verflochten. Der Sache nach soll die Regierung Melekschah's die Nisamolmülk's heißen; da die Geschichte sich aber an die Form der Herrschernamen zu halten gewohnt, und da dieses Werk eine Sammlung von den Lebensbeschreibungen großer Herrscher und nicht großer Wesire, so kann dieser Artikel auch nur mit dem Namen Melekschah's überschrieben sein, wiewohl der eigentliche große Herrscher seiner zwanzigjährigen Regierung sein Wesir Nisamolmülk.

Ungeachtet der von Geschichtschreibern bisher von diesem größten aller Großwesire genommenen Kunde, liegt die Geschichte desselben für Europäer bisher so im Argen und Dunkeln, daß selbst Orientalisten seinen Namen nicht einmal gehörig aussprechen und verstehen. Er heißt Nisamolmülk, d. i. Reichsordnung, und nicht Nisamolmoluk, was Ordnung der Könige hieße. Nicht besser, als über den wahren Namen des Wesirs, sind die europäischen Orientalisten über den wahren Namen des Sultans berichtet, den sie bald Malek, bald Melik Schah [1]) nennen, der aber Melekschah heißt. Malik Schah heißt der Besitzer Schah, Melik Schah heißt der König Schah, oder König König, was reiner Unsinn, aber Melekschah heißt der Engel König, und diesen Namen erhielt der Sohn Alparslan's, nicht weil er wie ein Engel gut, sondern wie ein Engel schön. [2]) Sein ganzer Name ist Dschelaleddewlet Ebulfeth Melekschah, d. i. die Erhabenheit des Hofes, der Vater der Eroberung, der En-

---

1) Nizamil Moluk in der Biographie universelle, Tome XXXI, p. 219. Audiffret. 2) Herbelot unter Malekschah oder Melikschah.

gel König. Mit einem Wuchse vom schönsten Ebenmaße, mittlerer Statur, war er blond und weiß, und seine Wangen rosenroth. Die Auszeichnung großer Schönheit, durch die Beilegung des Namens Melek, d. i. Engel, kommt in der türkischen, namentlich in der osmanischen Geschichte zu wiederholten Malen vor. Melek Ahmed, der Albaneser, der Gemahl einer Sultanin, unter der Regierung Mohammed's IV., wurde seiner Schönheit willen Melek, d. i. der Engel, beigenannt; [1]) eben so Melek Mohammedpascha, [2]) welcher mit der Hand einer Sultanin beglückt, zweimal mit der Großwesirschaft bekleidet war. Diesen beiden Engelschönen, verhalf ihre Schönheit zu der Hand von Sultaninnen, und durch dieselbe zur obersten Würde des Reiches. Melekschah bedurfte nicht der Schönheit als Mittel, um sich emporzuschwingen, aber er dankte derselben, wie die beiden genannten Wesire, den Beinamen des Engels. Er lebte den Vergnügungen der Jagd, und seiner statt, hielt der Wesir Nisamolmülk, d. i. Reichsordnung, das Reich in Ordnung. Der ganze Name des letzten war Ebu Ali Husein Ben Ali Ben Ishak Ben el-Abbas, beigenannt Nisamolmülk Kawameddin, d. i. Reichsordnung, Stütze der Religion, et-Tusi, d. i. der von Tus, einer als Grabstätte berühmten, noch mehr aber als Geburtsort der größten Männer verherrlichten Stadt. Daß zu Tus Harun Raschid gestorben und begraben worden, daß in der Nähe von Tus (zu Meschhed) die Grabstätte des achten Imams, ein vielbesuchter Wallfahrtsort, verbreitet minderen Glanz über die Ruinen von Tus, als daß dasselbe der Geburtsort Firdewsi's, des größten persischen Dichters, Ghasali's, des größten persischen Philosophen, Hamdallah Mestufi's, des größten persischen Geographen, Naßireddin's, des größten per-

1) Gesch. des osm. R., V, 518. 2) Gesch. d. osm. R. VIII, 573.

sischen Astrologen, und Nisamolmülk's, des größten Wesires der Araber, Perser und Türken. Sein Vater, ein begüterter Bauer oder Pächter, hielt den Knaben sehr frühzeitig zu den Studien an, in denen er so glückliche Fortschritte machte, daß er schon mit eilf Jahren den Koran auswendig wußte, und sich durch seine schöne Schrift auszeichnete.[1]) Von Aamidolmülk, dem Wesire Toghrul's, als Secretär verwendet, aber von demselben nicht gut behandelt, süchte er Dienste bei Tschakarbeg, dem Bruder Toghrul's, welcher ihn seinem Sohne Alparslan empfahl. Der von ihm zu Bagdad gestifteten hohen Schule, und seiner Studien unter dem Imame Mowaffikeddin mit dem Freigeiste Omar Chijam und mit Hasan Ssabbah, dem nachmaligen Gründer der Assassinen und ihres gegenseitigen Versprechens ist schon unter der Regierung Alparslans erwähnt worden, und hier der Ort, den Verfolg zu erzählen.

Omar Chijam, der Dichter Freigeist, hatte sich seinem Schulkameraden Nisamolmülk schon unter der Regierung Alparslans genähert, und dieser, wie er selbst in seinen Denkwürdigkeiten erzählt, hatte, seines Versprechens eingedenk, seinem Schulgefährten seine Verwendung angetragen, um ihm zu einer Ministerstelle zu verhelfen. Nisamolmülk mochte diesen Antrag so sicherer thun, als ihm seines Freundes Liebe zu den Wissenschaften wohl bekannt, und er im Voraus gewiß sein konnte, daß Omar Chijam seinen Antrag ablehnen würde. Seine Erwartung betrog ihn nicht. Omar Chijam wies die wiederholten Anträge mit Dank zurück, und Nisamolmülk wies ihm eine jährliche Pension von zwölfhundert Dukaten auf die Einkünfte von Nischabur an, wo er seinem Genius, als Astronom und

---

1) Mirchuand.

Dichter lebte, und sich besonders als solcher durch seine freigeisterischen Vierzeilen, in denen er mystischer und positiver Lehren spottet, bleibenden Ruf erworben.[1]) Hasan Ssabbah nahte sich seinem Jugendgefährten erst zu Anbeginne der Regierung Melekschah's, wo Nisamolmülk in der vollsten Kraft des männlichen Alters, sechs und vierzig Jahre alt, der Inhaber des Diwan's, der Herr der Regierung. Dieser empfing den Schulgenossen mit Ehren, verschaffte ihm Titel und Mittel, und führte ihn in die Gesellschaft des Sultans ein, bei welchem sich Hasan Ssabbah's tiefe Gleisnerei, unter der Larve tugendhafter Freimüthigkeit und offener Rechtschaffenheit, gar bald in Credit setzte. Das Ansehen und der Einfluß Nisamolmülks wurden gefährdet, und Hasan arbeitete rüstig an dem Sturze seines Wohlthäters. Er bediente sich seines angebornen Scharfsinnes, und seiner, besonders im Rechnungsfache erworbenen Kenntnisse, um den Sultan mittels Sophismen und Trugschlüssen aller Art zu verwirren, und Nisamolmülk erzählt in seinen Denkwürdigkeiten hiervon selbst das folgende, arithmetischen Scharfsinnes willen wirklich denkwürdige Beispiel. Der Sultan wünschte schnell tausend Menn,[2]) d. i. zwanzig Centner, eines zu Ißfahan brechenden Marmors, von dorther zu beziehen. Zwei Araber Kameeltreiber, deren Einer sechs, der Andere vier Kameele hatte, gingen eben dahin ab, um auf ihre Rechnung jeder zehn Centner dieses Marmors zu holen. Da ihre Ladung nicht vollständig (indem vier Centner auf das Kameel gerechnet werden), so bestellte der Sultan durch dieselben die zwanzig Centner, denselben das Doppelte der gewöhnlichen Kameelfracht, und obendrein ein schönes Geschenk versprechend. Sie beeilten sich dasselbe zu verdienen, und brach-

1) Gesch. der Assassinen, S. 66. Gesch. der pers. Redek, S. 80, nach Dewletschah. 2) Das Menn hat zwei Pfunde.

ten in der möglichst schnellsten Zeit die zwanzig Centner des Sultans mit ihren zwanzig von Ißfahan. Der Sultan, hierüber erfreut, gab tausend Dukaten, als das verheißene Geschenk, dem Nisamolmük zur Vertheilung. Dieser gab sechshundert dem Eigenthümer der sechs, und vierhundert dem Eigenthümer der vier Kameele. Hasan Ssabbah, der in der Versammlung gegenwärtig, bat um Erlaubniß sprechen zu dürfen, und bemerkte, daß die Theilung fehlerhaft und ungerecht, indem dem Inhaber der sechs Kameele siebenhundert, dem der vier nur dreihundert gebührten. Der Sultan lachte, sagte aber, Hasan möge sich darüber näher erklären. Er sagte: „Die ganze Last der vierzig Centner zerfällt in drei Theile (jeder von dreizehn Centnern). Wird die Zahl der Kameele mit drei dividirt, so ist der Theilzähler drei (mit dem hier und oben vernachlässigten Bruche eines Drittels); vier (die Zahl der Kameele des Einen) ist in den drei Theilen zehnmal, sechs (die Zahl der Kameele des Andern) ist in den drei Theilen, d. i. in vierzig, sechsmal (abermals mit vernachläßigtem Bruche) enthalten, folglich hat jener nur dreihundert, dieser siebenhundert Dukaten zu empfangen.“ — „Erkläre dich,“ sagte der Sultan, „deutlicher, damit ich es besser verstehe;“ und Hasan Ssabbah fuhr fort: „Zehn Kameele haben vierzig Centner zu tragen, denn die Last jedes Kameeles ist vier Centner, folglich tragen vier Kameele sechszehn Centner, und sechs Kameele vierundzwanzig Centner; von jener und dieser Last sind zehn für die eigene Fracht der Kameeltreiber abzuziehen, und nur der Überschuß ist der des Sultans, so, daß jener seine Kameele nur mit sechs Centnern, dieser mit vierzehn für die Rechnung des Sultans belastete. Jener hat also nur auf drei Zehntel, dieser auf sieben Zehntel des Geschenkes Anspruch, so, daß jener nur dreihundert, dieser siebenhundert Dukaten erhal-

ten haben sollte." [1]) Diese Ausstellung mußte dem Wesire um so verdrießlicher fallen, als Hasan wirklich wider ihn Recht hatte, unter der Voraussetzung, daß kein Kameel mit mehr als der ihm gewöhnlich aufgepakten Last von vier Centnern beschwert war; noch verdrießlicher und ehrenrühriger aber für den Wesir als diese Rechnungsfehlerausstellung war Hasan Ssabbah's Antrag, den Ausweis über sämmtliche Staatseinkünfte und Ausgaben, zu dessen Verfertigung Nisamolmülk ein Jahr und sechs Wochen gefordert hatte, binnen vierzig Tagen vorzulegen, wenn die Schreiber der Kammer zu seinen Befehlen ständen. Melekschah untergab dieselben wirklich für die verlangte Zeit den Befehlen Hasan's. Dieser scheint die Aufgabe wirklich gelöset zu haben, aber auch der, von Nisamolmülk in seinen Denkwürdigkeiten verschwiegene, von andern Geschichtsschreibern erzählte Umstand richtig zu sein, daß Nisamolmülk, um das Werk seines Nebenbuhlers zu zerstören, ihm heimlich Papiere entwenden ließ, so daß, als der Sultan über einige Punkte besondere Auskunft verlangte, Hasan dieselbe zu erstatten nicht im Stande, mit Schande bedeckt den Hof meiden mußte. Er zog sich nach Rei und dann nach Ißfahan zurück, wo er sich im Hause Abulfadhl's versteckt hielt, und denselben bald für seine Geheimlehre gewann. Eines Tages beschloß er seine langen Klagen, wodurch er seinem Unwillen wider Melekschah und Nisamolmülk Luft machte, mit dem merkwürdigen Worte, daß, wenn ihm nur zwei treue Freunde zu Gebote ständen, er gar bald die Macht dieses Türken (des Sultans) und dieses Bauers (des Wesirs) gebrochen haben würde. Dieses Wort enthält den Keim der tief ausgedachten und weitaussehenden Pläne des Stifters der Assassinen, welchen sein Gastfreund für verrückt hielt, und ihm daher sowohl

---

1) Chuandemir, im Artikel Nisamolmülk.

zum Frühstücke, als zum Mittagsmahle gewürzte Sorbete und mit Safran bereitete Speisen auffsetzte, um ihm das Gehirn zu stärken. — Hasan Ssabbah ging für jetzt nach Ägypten, wo er einer der Werber der Geheimlehre der Loge von Kairo ward. Achtzehn Jahre, nachdem er den Hof Melekschah's verlassen, setzte er sich in den Besitz des festen Schlosses Alamut, d. i. des Adlernestes, und zwanzig Jahre nachdem ihn Nisamolmülk, als einen gefährlichen Nebenbuhler um die Wesirschaft entfernt hatte, sättigte er seine Rache, indem der große Wesir unter dem Dolche eines Assassinen fiel. Während der ersten achtzehn Jahre der Regierung Melekschah's, brütete die Geheimlehre des Stifters der Assassinen noch im Finstern, als sie aber durch den Besitz von Alamut, und die Schaar todgeweihter Meuchler die Larve abgeworfen, allen Fürsten offenen Krieg erklärt hatte, war auch Melekschah's oder vielmehr Nisamolmülk's thronbeschützende Wachsamkeit zur vollsten Thätigkeit aufgefordert, und würde vielleicht das Ungeheuer in seiner Wiege erstickt haben, wenn nicht Nisamolmülk den Dolchen der Meuchler, als ihr erstes glänzendes Opfer gefallen wäre. Sein Fall und der darauf nicht ohne Verdacht von Vergiftung erfolgte Tod Melekschah's, war das Signal des Meuchelmordes, der von da an über ganz Asien grassirte. Schon durch den Umstand, daß während der namentlichen Herrschaft Melekschahs und der wirklichen Regierung seines Wesirs Nisamolmülk, die Altar und Thron umstürzende Lehre der Ismailiten im Finstern brütete, und dann in den Assassinen blutig ins Leben trat, verdienen diese zwanzig Jahre die besondere Aufmerksamkeit des Geschichtsfreundes, welchem wir nun die denkwürdigsten Begebenheiter dieses Zeitraums, unter der gemeinsamen Firma Melekschah's und Nisamolmülk's überwechseln.

Melekschah's Bruder Ajas, [1]) Statthalter von Balch zog von Tirmed, in dessen Besitz sich der Befehlshaber von Samarkand gesetzt, sobald er den Tod Alparslans erfahren aus. Während Ajas durch Dschusdschan marschirte, kam der Befehlshaber von Samarkand und belastete die Einwohner mit jährlichem Tribute, Ajas kehrte nach Balch, und zum zweitenmale nach Tirmed zurück, wo er geschlagen ward. Der Herrscher von Ghasna erschien mit einem Heere vor der Stadt Sikilkend, wo sich damals die beiden Oheime Melekschah's Osmanbeg und Tschakarbeg befanden. Osmanbeg [2]) wurde gefangen nach Ghasna abgeführt. Nach diesen gleich nach der Thronbesteigung Melekschah's vorgefallenen Begebenheiten erhob noch im ersten Jahre seiner Regierung sein Oheim Kaurd-schah, welchem Alparslan Kerman zu Lehen gegeben, die Fahne der Empörung, und brachte die streitige Frage der Herrschaft zur Entscheidung der Waffen. Den für Melekschah günstigen Ausgang der Schlacht dankte er der Tapferkeit der Araber aus dem Stamme Okail, und den Kurden, welche sich wie Verzweifelte schlugen. Kaurdbeg wurde gefangen und auf Befehl des Neffen mit der Bogensehne erwürgt, [3]) wie sein Vater Alparslan den Oheim Ibrahim Inal hatte erwürgen lassen. Der Besitz von Kerman wurde aber der Familie Kaurd's bestätigt. Die Emire der Araber und Kurden wurden mit Ehrenkleidern belohnt, und Nisamolmülk erhielt die unumschränkteste Vollmacht mit dem Titel Atabeg, d. i. Oberhofmeister, eine Benennung, welche vor dem im Islam nicht üblich gewesen, und welcher in der Folge der Name mehrerer Dynastien. Unordnungen, welche unter den Truppen vorgefallen waren, hatten die Vorstel-

---

1) Derselbe, welchen die Stammtafel bei Rehm Arslan Arghun nennt. 2) Osman heißt in Rehms Stammtafel Suleiman. 3) Muned schimbaschi; nach Mirchuand ward er vergiftet.

lung Nisamolmülk's veranlaßt, daß denselben nur gesteuert werden könne, wenn Melekschah ihm die unumschränkte Macht der Regierung übertragen wolle. Der Sultan genehmigte den Vorschlag, und lebte um so ungestörter den Vergnügungen der Jagd. Im folgenden Jahre [1]) sandte Nisamolmülk den Gewher Ajin, einen Großen des Hofes, der schon bei Alparslan des höchsten Vertrauens genossen, nach Bagdad, um dem Chalifen huldigend Geschenke darzubringen. Er hatte sich um Bagdad schon durch die Gründung der nach seinem Namen Nisamije genannten hohen Schule und Bibliothek großes Verdienst erworben, und der Chalife solches dankbar anerkennend, sandte ihm Diplom mit dem Titel Kawameddin, d. i. Stütze des Glaubens, und eine Fahne, welche der Chalife mit eigener Hand aufgebunden. [2]) Schon im zweiten Jahre der Regierung Melekschah's [3]) wurde dieselbe auf Nisamolmülk's Anordnung durch die für uns Epoche machende Veränderung des Kalenders verherrlicht. Durch Vernachlässigung der astronomischen Tafeln und Berechnungen war das Newrus, d. i. der Jahresanfang des alten persischen Jahres, welches immer mit dem Frühlinge begann, vom Zeichen des Widders bis in das des Fisches vorgerückt; nun wurde derselbe wieder auf die Frühlings- Tag- und Nachtgleiche zurückgeführt, und die neue Aera erhielt den Namen der Dschelalischen nach dem dem Melekschah vom Chalifen beigelegten Ehrentitel Dschelaleddewlet, d. i. Erhabenheit des Hofes und der Religion, so benannt. Diese so wichtige Veränderung des Kalenders war das Werk der drei größten Astronomen jener Zeit, nämlich Ibrahim Chijam's, mit dem ihm gleichnamigen Dichter Freigeist, Schulgenossen Nisamolmülks und Hasan Ssabbah's nicht

1) J. 466 (1013). 2) Munedschimbaschi. 3) J. 467 (1074).

zu vermengen, Abul Mosaffir's von Jsfirar [1]) und Meimun's von Wasit. [2]) Die Aera Dschelaleddin's nimmt in der moslimischen Zeitrechnung nach der Aera Jesdedschird's, des letzten persischen Chosroes dieselbe Stelle ein, wie in der christlichen nach der julianischen die gregorianische Aera.

Außer der Sternwarte zu Jßfahan und der Akademie zu Bagdad hatte Nisamolmülk noch eine andere zu Baßra gestiftet, [2]) wo der Jude Jbn Allan, der Steuereinnehmer Nisamolmülk's, im Besitze von dessen unumschränktem Vertrauen eines Ansehens genoß, wie vor ihm noch kein Jude im Jslam. Dasselbe war so groß, daß bei dem Tode seines Weibes alle Einwohner der Stadt, den Richter ausgenommen, die Leiche begleiteten. Der Sultan befand sich eben auf einem Jagdzuge in Dschusdschan, [3]) als Seaadeddewlet, der Vogt von Bagdad, Gewher Ajin, und der Mundschenke Chumartigin, alle drei zugleich Klagen wider des Juden Übermuth und Übermacht anbrachten, so daß Melekschah das Todesurtheil desselben, ohne den Atabeg darum zu fragen, ausfertigte. Der Jude ward ertränkt, und Nisamolmülk nahm sich den Verlust desselben so zu Herzen, daß er drei Tage lang nicht ausging. Hierauf gab er dem Sultan ein mit reichen Geschenken begleitetes Fest, wobei er sich seinen Klagen über den Verlust des treuen Dieners überließ. Melekschah tröstete ihn mit besänftigenden Worten, und verlieh die Steuereinnehmerschaft Baßra's dem Chumartigin, welcher dieselbe unter der Bedingniß, jährlich hunderttausend Dukaten und hundert Pferde zu liefern, annahm. Im nächsten Jahre [4]) hielt Melekschah große Musterung des Heeres, wobei er siebentausend Armenier, welche bisher als Türken gekleidet,

---

1) Eine Stadt in Sedschistan. 2) Mirchuand in dem Artikel Nisamolmülk. 3) J. 472 (1079). 4) J. 473 (1080).

unter ihm gedient hatten, von den Musterrollen strich. Nisamolmülk machte Vorstellungen gegen diese unpolitische Maßregel: „Diese siebentausend, sagte er, welche, da sie „kein Handwerk gelernt, von nun an nur schädliche Müs„siggänger, werden Unheil stiften, das dem Staate das „Doppelte kosten wird, als ihre Löhnung.“ Melekschah bereute später dem guten Rath Nisamolmülk's nicht Gehör gegeben zu haben. Er brach von Ißfahan wider Chorasan auf, um die Empörung Tukusch-Chans zu stillen. Unterhändler vermittelten friedliche Ausgleichung des Streites. Im folgenden Jahre erschien Fachreddewlet, der Wesir des Chalifen, am Hofe Melekschah's, als Botschafter, Brautwerber um die Hand der Tochter Melekschah's für den Sohn des Chalifen. Nisamolmülk begab sich mit demselben zu Turkjan Chatun, [1]) der Tochter des Herrschers von Turkistan, Gemahlin Melekschah's, deren Einfluß in der Folge so verderblich für Nisamolmülk. Sie antwortete: „Die Padischahe von Ghasna und Turkistan „verlangen für ihre Söhne die Hand der Prinzessin, und „tragen dafür viermalhunderttausend Dukaten an. Wenn „der Chalife eben so viel gibt, so soll er seines Adels wil„len den Vorzug haben.“ — Der Gesetzgelehrte Muschattab Ben Mohammed, der diese unziemliche Antwort vernahm, erklärte sich laut dagegen, indem er auseinandersetzte, wie die Padischahe von Ghasna und Turkistan nur Sklaven seien im Vergleiche mit der geheiligten Person des Chalifen. Seine Vorstellungen drangen durch, und die

---

1) Turkjan Chatun, die Tochter Taghmadsch, des Sohnes Baghra Chan's II, des Sohnes Naßr's, des Sohnes Ilek Chan's, des Sohnes Baghra Chan's I. Sie war aber nicht die Mutter der Prinzessin, deren Hand der Chalife begehrte, da Melekschah sich mit derselben erst im Jahre 471 (1078) vermählt hatte. Güside.

Prinzessin wurde dem Botschafter Brautwerber im Namen des Sohnes des Chalifen anvertraut. Die Freude der Vermählung wurde durch den Tod Daud's, des geliebtesten Sohnes Melekschah's, getrübt. Er wollte denselben gar nicht begraben lassen, und nährte seinen Schmerz in unablässiger Betrachtung des Leichnams. Mehr als einmal wollte er sich über demselben das Leben nehmen, und ward nur durch Nisamolmülk vom Selbstmorde zurückgehalten.[1] Er lohnte diesem schlecht das erhaltene Leben, indem er einen Sohn Nisamolmülk's vergiften ließ, welcher einen Günstling des Sultans, den Possenreißer Dschaaferek, weil er seinen Vater Nisamolmülk mimisch ausgespottet, zusammengehauen. Sobald der Sohn vergiftet ward, ritt Melekschah zum Vater, ihn über den Verlust desselben zu trösten: „Gräme dich nicht, Vater," sagte er ihm, „über „den Verlust deines Sohnes, indem ich, dein Sohn, die „Stelle desselben dir ersetzen will, und du mein Atabeg, d. i. „Vater Fürst, bist."[2]

Den Verlust des Sohnes Dschemal mußte dem Wesire die Vernichtung seines Feindes Kjemal, des obersten Kanzlers, ausgleichen.[3] Dieser hatte den Nisamolmülk bei Melekschah ob seiner Reichthümer und seiner ungeheuren Anzahl von Sklaven verdächtigt und verschwärzt. Nisamolmülk, hievon unterrichtet, gab dem Sultan ein großes Fest, bei dem mehrere Tausende der Mamluken Nisamolmülk's aufwarteten. Als das Fest zu Ende war, sagte der Wesir: „Mein Padischah, man hat mich angeklagt, daß „ich die Zehnten des Reichs für mich nehme; dieselben „werden auf die Erziehung und Rüstung dieser Sklaven „verwendet, die auf deinen Wink zu deinem Dienste be„reit." Melekschah befahl, den Verschwärzer zu blenden. Im folgenden Jahre[4] empörte sich zum zweitenmale Tu-

1) Munedschimbaschi. 2) Im J. 475 (1082). 3) Seiderruesa. Munedschimbaschi im J. 476 (1083). 4) i. J. 477 (1084).

kusch, und überzog Chorasan mit Krieg. Der Statthalter Melekschah's bediente sich der Kriegslist eines im Namen Melekschah's abgefaßten Schreibens, welches dessen nächste Ankunft mit ungeheuerem Heere meldete. Das Schreiben wurde einem treuen Sklaven übergeben, der sich als Bote Melekschah's an seinen Statthalter im Lager Tukusch-Chan's ergreifen ließ. Tukusch-Chan ergriff die Flucht. Erst drei Monate später konnte Melekschah mit einem Heere erscheinen. Tukusch-Chan wurde gefangen und geblendet. Im selben Jahre wurde dem Sultan zu Sindschar in Mesopotamien ein Sohn geboren, dessen Geburt, so wie die Stätte derselben besonderer Umstände wegen so mehr Erwähnung verdienet, als wir den Gebornen selbst in der Folge als einen der größten Fürsten der Seldschuken kennen lernen werden. Sindschar, heute die Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks, welches eines der neunzehn der Statthalterschaft Diarbekr, liegt drei Tagreisen westlich von Moßul an dem Fuße des gleichnamigen Berges, welcher der Palmenbegrünteste [1]) Mesopotamien's. Gärten, Canäle, viele fließende Wasser und Bäder verschönern die Stadt; besonders zeichnen sich die Bäder durch ihre Schönheit aus; achteckige marmorne Becken empfangen das aus Röhren strömende Wasser; die blauen, grünen, rothen, gelben Gläser des Daches geben ein zauberisches Licht. In der Nähe von Sindschar (das alte Singara) war der Pallast des ägyptischen Statthalters Abbas Ben Amru, [2]) ein seltsames Gebäude mit vielen Gärten und springenden Wassern. In der Nähe von Sindschar ist der Berg Tschetelkeduk, hinter welchem sich auf dem westlichen

1) Dschebeli achdhab, Dschihannuma, S. 438. 2) Dschihannuma, S. 438; der Name dieses Statthalters findet sich nicht in der Liste der ägypt. Statthalter im Nochbet-et-tewarich.

Ufer des Sees Chatunije ein Obelisk erhob, [1]) dessen Ruinen noch kein europäischer Reisender aufgesucht. In der Nähe von Sindschar wurde Kaiser Konstantinus von Schapur II. geschlagen, [2]) und der Hügel von Menschengebeinen, welche die Sage einer Niederlage des Darius durch Alexander zuschreibt, ist vermuthlich das Denkmal jener Schlacht. [3]) Hier weilte Melekschah, als ihm die Kunde gebracht ward, daß eine seiner Sklavinnen der Geburt nahe, zugleich aber die Erklärung der Astrologen vorgetragen ward, daß der heutige Tag unglücklich, der morgige hingegen ein glücklicher wäre. Um sich des günstigen Horoskopes zu versichern, befahl Melekschah, die kreißende Sklavin bei den Füßen aufzuhängen, und am folgenden Tage erblickte in der von den Astrologen als glücklichsten erklärten Stunde ein Knabe das Licht der Welt, die er eines Tages beherrschen sollte; er wurde nach dem Namen der Stadt Sindschar beigenannt; [4]) sein moslimischer Name war Ahmed. Zwei Jahre nach der Geburt Ahmed's, und nachdem ganz Mesopotamien unterjocht war, hielt Melekschah seinen Einzug zu Bagdad. [5]) Am Tage nach seinem Einzuge war die Vorstellung bei Hofe, wo großes Maillespiel. [6]) Melekschah, von Nisamolmülk begleitet, besuchte die Wallfahrtsstätten der Stadt des Heiles; dann der Wesir allein die von ihm gestiftete hohe Schule, an der er selbst über eine Überlieferungsstelle Vorlesung hielt, und dann unter die Gelehrten und Scheiche reiche Gaben spendete. Bei der Audienz des Chalifen bat Melekschah um die Erlaubniß, dem Chalifen die Hand zu küs-

---

1) Beim Dorfe Hewatije; Dschihann. S. 439: 2) M. Kinnir memoir, p. 263. 3) Ewlia in den Jahrbüchern der Literatur, XIII, S. 246. 4) Dschihann. S. 438. So also, und nicht Sandschar, ist der Name dieses Fürsten zu schreiben. 5) Silhidsche 479 (April 1086). 6) Munedschimbaschi.

sen, welches der Chalife verweigerte, aber seinen Ring abzog, und dem Sultan gab, der denselben ehrfurchtsvoll küßte. Alle Emire küßten den Saum des Kleides, und Nisamolmülk nannte ihre Namen dem Chalifen.[1])

Die Anekdoten, welche die Biographie Nisamolmülks von seinem Aufenthalte zu Bagdad erzählt, beleuchten seinen Charakter im vortheilhaften Lichte von Milde, Schonung und Toleranz. Es ward ihm hinterbracht, daß der Bibliothekar seiner hohen Schule Ebu Sekeria, der Kanzelredner von Tebris, allnächtlich seine Zeit in der Bibliothek mit Wein und Knaben zubringe. — Nisamolmülk, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, stieg eines Abends selbst auf die Terrasse des Daches, und sah von demselben die Wahrheit der ihm gemachten Anzeige. Am folgenden Tage ließ er eine Bestallung ausfertigen, welche die Einkünfte der Bibliothek verdoppelte, und sandte sie demselben mit der Botschaft: „er möge ihn entschuldigen, daß er ihm „bisher nicht hinlängliche Einkünfte angewiesen, indem er „nicht gewußt, daß er mehr als bisher zur Bestreitung „seiner Abendgesellschaften bedürfe." Der Bibliothekar verstand den Wink, und tief gerührt durch die Großmuth Nisamolmülks, welcher durch das verdoppelte Einkommen ihn mit neuem Bande der Dankbarkeit gefesselt, entweihte er die Bibliothek nie mehr durch Trinkgelage mit Knaben. So ward auch Saad Ahmed Ben Mohammed von Nischabur, der Baudirektor der hohen Schule, bei Nisamolmülk der Unterschlagung beträchtlicher, zum Baue bestimmter Summen angegeben. Der Baudirektor, welcher der Veruntreuung wirklich schuldig war, stellte sich, zur Rechenschaft gezogen, vor Nisamolmülk, und sagte: „Du „hast, o Herr, die Medrese aus reiner Absicht, Gott zu

1) Munedschimbaschi.

„Liebe erbaut. Dein Verdienst bleibt dir bei Gott unbe„nommen und unvermindert, wenn auch etwas an der hiezu „bestimmten Summe veruntreut worden sein sollte. Die „Rechenschaft vor Gott würdest nicht du, sondern der Ver„untreuer abzulegen haben." Nisamolmülk begnügte sich damit, ihm zu sagen: „Mir ist nicht um das Geld, das „du verschwendet, sondern um die Zeit und um die ver„säumte Gelegenheit, die Medrese höher und schöner für „die Nachwelt zu bauen, leid." [1]) Nach Jahresfrist verließ Melekschah Bagdad, um seine Waffen gegen das Land zwischen dem Sihun und Dschihun zu wenden. Ein Gesandter des griechischen Kaisers Alexius Comnenus kam mit dem seit der Gefangenschaft des Kaisers Romanus Diogenes jährlich entrichteten Tribute. Er ließ sich von dem Gesandten von Ißfahan bis an den Oxus begleiten, wo er in dessen Angesichte die ganze Summe unter die Schiffleute, welche das Heer übergeführt, vertheilte. [1]) — Bei dem ersten Feldzuge Melekschah's nach Transoxana hatte Nisamolmülk die Bezahlung dieser Schiffleute auf den Tribut von Antiochien angewiesen, und als ihm einer der Sekretäre der Finanz wider diese Weitwendigkeit Einwendungen machte, indem es doch viel kürzer und einfacher gewesen wäre, dieselben aus dem persischen Schatze zu bezahlen, antwortete er, daß er es absichtlich gethan, damit die Register der Kammer eines Tages von der Ausdehnung der Herrschaft Melekschah's als Beweise sprächen, daß dieselbe sich von den Ufern des Oxus bis nach Antiochien erstreckte. [2]) Er ging hierauf nach Ißfahan, und von da zum zweitenmale nach Bagdad in der Absicht, die Pilgerreise nach Mekka zu vollziehen. Einer seiner Sklaven hatte den Sohn des Oberst-Teppich-Auffspreiters des Chalifen

---

1) Munedschimbaschi. 2) Güside.

getödtet, und der Mörder sich ins Harem des Chalifen unter dessen Schutz begeben. Der Vater, welcher den Mörder des Vaters Melekschah's niedergehauen, bat um die Auslieferung, damit er an dem Mörder seines Sohnes thue, wie er an dem Mörder des Vaters des Sultans gethan, und Melekschah ließ ihn durch den Kämmerer Komadsch aus dem Harem des Chalifen holen, um ihn der Blutrache zu überliefern. Der Weg nach Mekka ward durch wohlthätige Einrichtungen bezeichnet; die Araber der Wüste, welche bisher von jedem Pilger sieben Miskale Gold genommen, wurden mit einer jährlichen Pension entschädigt. Längs der Straße wurden Brunnen und Teiche gegraben, von welchen sich noch mehrere, als der Verfasser des Güsíde seine Geschichte schrieb, erhalten hatten. [1])

Um den Wesir Nisamolmülk als Schriftsteller, Verfasser seiner Denkwürdigkeiten, näher kennen zu lernen, erzählen wir mit seinen eigenen Worten seine Erhebung zur höchsten Ehrenstufe zur Zeit der Vermählung Sultan Melekschah's mit einer der Frauen des Chalifen. [2]) „Zur „Zeit, als Sultan Melekschah zu Bagdad, ward er mit „einer der verschleierten Frauen, deren Schönheit unter dem „Schleier der Keuschheit von profanen Augen nicht zu „schauen, getraut. Da die Verhandlung der Verschwäge„rung vollendet, und alle Verweigerung als Zustimmung „beendet war, befahl der Sultan, daß am Tage der Trau„ung selbst alle Großen und Edlen von allen Seiten Ara„biens und Persiens sich sollten bereiten. Es kamen also „von allen Ländern, den wohlbewahrten, von Mekka, der „verehrten, und Medina, der aufgeklärten, von Scham, „Rum, Fars, Irak, Chorasan, Mawerainnehr,

1) Güsíde, Hamdallah Mestufi starb im J. 1329, also dritthalb hundert Jahre nach Melekschah. 2) In Chuandemir's Biographien der Wesire.

„und anderen Gegenden, weniger bekannten, eine Schaar „von Gesandten nach Bagdad, und es hatte dort eine „Versammlung statt, dergleichen in vorigen Tagen sich „nicht zugetragen. Das Zelt des Sultans war auf der „Westseite aufgeschlagen. Da es Sitte der Turkmanen, „daß der Eidam am Tage, wo er die Zustimmung der „Braut begehrt, demüthig erscheine, so befahl der Sultan, „daß an diesem Tage alle Großen und Vornehmen, welche „von allen Gegenden zu Bagdad versammelt waren, sich „in die Residenz des Chalifen begeben sollten, um die Zu„stimmung desselben zu begehren. Als der Chalife dies er„fahren, sandte er ihnen einen Abgeordneten mit dem „Auftrag entgegen: Nisamolmülk soll zu Pferde, alle an„dern Großen zu Fuß nach dem Hause des Chalifenthums „kommen. Von diesem Augenblick an saß ich auf dem Gaule „des Wunsches, und alle Großen und Vornehmen gingen „zu Fuß neben meinem Steigbügel einher. Als wir an „die Schwelle des Pallastes kamen, war dort ein hoher „Sitz aufgepolstert, auf welchen ich gesetzt ward, während „alle Andern zur Rechten und Linken standen; für alle Ge„setzgelehrte wurden Ehrenkleider herausgebracht, und der „Saum des meinen mit Titeln gestickt, nämlich: der We„sir, der Gelehrte, der Gerechte, Nisamolmülk, „der Fürst der Gläubigen. Seit dem Beginn des „Islams ward keiner der Wesire mit dem Titel eines Für„sten der Gläubigen (der nur den Chalifen und unabhän„gigen Fürsten, auf deren Namen das Kanzelgebet verrich„tet wurde, zustand) beehrt worden. Da Satan damals „meine Seele mit Stolz und Hochschätzung meiner Größe „erfüllte, gedachte ich der Unbeständigkeit und Treulosigkeit „der Welt und meiner Schwäche und Ohnmacht, und wußte, „daß alle diese Ehren und hunderttausendfältige derselben „nicht den geringsten Fieberanfall oder Kopfweh zu meistern „im Stande wären. Ich sagte: Es ist keine Macht, und

„es ist keine Kraft, als bei Gott, dem Allebeadigen, dem „Allbeständigen! — Als ich von der Pforte des Chalifen „zurückgekommen, und es Nacht geworden, sah ich mich im „Traume mit demselben Ehrenkleide auf demselben Polster, „aber auf anderem Orte in einer Einöde, die mich bewil„derte, sitzen. Neben mir setzte sich eine häßliche Gestalt, „von deren Gestank ich zu vergehen glaubte; darauf kam „eine andere noch häßlichere, die sich neben der ersten setzte, „und dann immer eine nach der andern, eine häßlicher als „die andere, so daß ich auf dem Polster gedrängt alle „Augenblicke heruntergestürzt zu werden, und von ihrem „Gestanke die Seele auszuhauchen glaubte. Da erwachte „ich, dankte Gott, und gab diesen Tag viel Almosen; das„selbe geschah die zweite Nacht, und mich befiel solches „Zittern, daß wenn man mich nicht aufgeweckt hätte, ich „verschieden wäre. In der dritten legte ich mich nicht nie„der, und begann erst gegen Morgen einzuschlafen; da „wiederholte sich dieselbe Erscheinung, zugleich kamen aber „lichte holdselige Gestalten, vor welchen jene häßlichen ver„schwanden, so daß ich vollkommen beruhigt ward. Ich „fragte sie, wer sie und wer jene wäre, und eine derselben „antwortete mir: Wir sind deine guten Eigenschaften, jene „deine bösen und Gebrechen; wir vertragen uns nicht, und „es hängt von deiner Wahl ab, ob du mit jenen oder mit „uns sitzen und umgehen willst." Nisamolmülk zieht am Schlusse dieser Erzählung die Moral daraus, daß die erhabene Stelle eines Wesirs vor allen das Dasein löblicher Eigenschaften und die Abwesenheit von unlöblichen erfordere.

Als Seitenstück zu diesem Traumbilde Nisamolmülks sind die beiden schon erzählten Anekdoten vom Bibliothekar und Baumeister, welche Seadededdin Mohammed von Bochara in seinem Werke von den hohen Schulen Nisamolmülk's erzählt, und die folgende vom Traume des Chalifen

Naßir lidinillah. Außer der Medrese zu Bagdad hatte er noch zu Herat, Ißfahan, und in Rum und Scham wohlthätige Anstalten gestiftet. Die Nisamije zu Bagdad wurde durch die größten Gelehrten des Islams verherrlicht, wie der Imam Ebu Ishak Schirasi und der Imam Ghasali, der Coloß der Gesetzwissenschaften, dessen Werke über eine Centurie stark, darunter mehrere von mehreren Büchern oder große Folianten, wie das Werk der Wiederbelebung der Religionswissenschaften,[1] von welchem der Ausspruch gäng und gebe, daß, wenn alle Bücher des Islams zu Grunde gingen, derselbe aus diesem Werk allein in vollkommener Reinheit hergestellt werden könnte. — Dem Chalifen Naßir lidinillah, der ein Jahrhundert später als Nisamolmülk lebte, ward vorgetragen, daß die Mitglieder der Nisamije sich ungesetzliche Dinge erlaubten, und ihre Zeit statt mit Studiren im Geiste des ersten Bibliothekars mit Trinkgelagen und Knaben zubrächten. Der Chalife wollte sich von der Wahrheit selbst überzeugen; aber es war die Zeit, wo kein Chalife oder Sultan sich öffentlich zu zeigen wagte, weil Alle vor den Dolchen der Assassinen zitterten. Naßir lidinillah, ein schöner junger Mann, kleidete sich in weißes Gewand, wie einer von Moßul, und ging unter den Säulengängen der Akademie spazieren; kaum war seiner einer der Studirenden ansichtig geworden, als er ihn zu sich auf seine Zelle lud. Der Chalife der nun aus eigener Erfahrung wußte, daß man ihm wahr berichtet habe, ging nach Hause und erließ am folgenden Morgen den Befehl, alle Studirende der Nisamije hinauszuwerfen, und ihre Zellen in einen Mauleselstall zu verwandeln. So hatten die hohe Schule Bagdads einige Zeit Maulesel inne. Nach einiger Zeit träumte dem

---

1) Ihiai ulumeddin.

Chalifen, wie er in Gegenwart des Propheten demselben huldigend zu Füßen gefallen, daß sich dieser aber ungnädig von ihm abgewendet. Dieser Traum wiederholte sich die zweite und dritte Nacht. Da nahm der Chalife sich im Traume den Muth heraus, den Propheten zu fragen, wodurch er solche Ungnade verdient, und der Prophet wies ihn auf Nisamolmülk, der an der Spitze aller Fakihe und Talibe der Medrese dem Propheten zur Seite stand. Nisamolmülk sagte ihm: „Der Prophet zürnet dir, weil du die von mir den Studien geweihte hohe Schule in einen Stall verwandelt hast;" „verzeihe, verzeihe, sprach der Chalife," mein Vorsatz ist, die Medrese noch höher zu bauen, und an derselben eine neue Bibliothek zu stiften. Auf diese Erklärung umarmte ihn der Prophet. Sobald er erwacht war, nahmen die Gelehrten wieder die Stelle der Maulesel ein, die Nisamije wurde erhöht, und eine neue Bibliothek an derselben gestiftet. [1]) Außer diesen Bauten verschönerte der Chalife Naßir lidinillah, welchem nur noch drei andere auf dem Throne des Chalifats zu Bagdad folgten, vierzig Jahre vor der Zerstörung der Stadt, dieselbe noch mit Moscheen und Armenküchen, besonders aber mit einem großen Karavanserai, im westlichen Theile der Stadt, bei dessen Vollendung ein Volksfest gegeben ward. Bei diesem Feste wurden fünftausend Schafe und dreißigtausend Hühner gesotten und gebraten. [2]) Nisamolmülk hielt überhaupt viel auf Träume, die ihm oft zu rechter Zeit kamen, um seine Handlungsweise zu bestimmen oder zu rechtfertigen; so hatte er die Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen beschlossen, als ein weder bisher noch vorher gesehener Derwisch zu ihm kam, und sich eines im Traume vom Pro-

---

1) Chuandemir in der Biographie Nisamolmülk's, Nasmisade im Gülscheni Chulefa, Sojuti in der Geschichte der Chalifen. 2) Nasmisade und Sojuti.

pheten erhaltenen Auftrags, mit den Worten entledigte: „Der Prophet befahl mir: Geh zum Husein (Nisamolmülk) „und sage ihm, dein Wallfahrtsort ist zu Bagdad, nicht „zu Mekka. Hier ist deine Stelle, wo du die Geschäfte des „Reichs schlichten, und den Nöthen meines Volks abhelfen „mußt.[1]) Demnach fand es Nisamolmülk verdienstlicher, im Hause des Heils nach dem Palast des Chalifen zu gehen, als den siebenmaligen Umgang um das heilige Haus der Kaaba zu verrichten.

Eben so wenig glaubwürdig, als die eben erzählten Träume Nisamolmülks und des Chalifen Naßir lidinillah, ist das von den persischen Geschichtschreibern Hamdallah Mestufi und Mirchuand erzählte Mährchen, von der griechischen Gefangenschaft Melekschah's, welcher auf einer Jagd sich zu weit ins feindliche Gebiet wagend, ohne erkannt zu sein, gefangen, und dann von Nisamolmülk, der sich zu dem griechischen Kaiser begeben, als ein unbekannter Sklave ausgelöset worden sein soll. Die Geschichtschreiber sind selbst über den Sultan, unter welchem sich dies begeben haben soll, uneins, indem Mirchuand und andere die Anekdote von Alparslan erzählen, der Verfasser des Güside aber dieselbe von Melekschah, für welchen wenigstens die leidenschaftliche Liebe zur Jagd spricht, welche dem leidenschaftlichen Verfolgen des Wildes, ohne Rücksicht auf eigene Sicherheit, einigen Anstrich von Wahrscheinlichkeit leiht. Nach Güside soll sich diese Gefangennehmung im zweiten griechischen[2]) Kriege Melekschah's ereignet haben. Diese Angabe widerlegt sich durch den Umstand, daß weder der erste noch der zweite byzantinische Krieg von Melekschah persönlich, sondern nur durch seine Feldherrn in Kleinasien

1) Chuandemir und Mirchuand in der Biographie Nisamolmülk's. 2) Der nobeti düwüm Kaissari muchalefeti Sultan Kerd.

und Syrien geführt ward. Der erste Feldzug hatte schon im zweiten Jahre der Regierung Melekschah's statt.[1]) Die Feldherrn waren Kutlumisch, der Sohn Arslan's (Israil's), des Sohnes Seldschuk, und dann Melekschah's Bruder Tutusch oder Tetesch, welcher mit dessen in Chorasan befindlichen Bruder Tukusch oder Tekesch nicht zu vermengen.[2]) Zu Tutusch hatte sich zur Zeit der Regierung Michael's des Paphlagoniers der Parteigänger Rußel[3]) begeben, und der Kaiser den Alexius Comnenus mit kostbaren Geschenken an Tutusch gesandt, um die Auslieferung des treulosen Condottiere zu begehren. Die zu Amasia im größten Geheimniß unterhandelte Auslieferung kam zu Stande, aber Alexius Comnenus konnte die versprochene Summe, vor deren Bezahlung der Emir nicht das griechische Gebiet verlassen wollte, nur mit Mühe von den Einwohnern Amasia's erzwingen.[4]) Wie auf Amasia, welche die Hauptstadt Rum's, lastete Gelderpressung auf Antiochien, der Hauptstadt des nördlichen, dem byzantinischen Kaiser unterworfenen Syrien's, dessen Einwohner zwanzigtausend Dukaten zusammensteuern mußten, um ihren in die Gefangenschaft der Türken gerathenen Herzog Isaac den Comnenen auszulösen. Auf gleiche Weise wie Rußel von Tutusch um Geld ausgeliefert worden, sollte von Kutlumisch der wider den Kaiser Michael die Fahne des Aufruhrs erhebende Nicephorus Botoniates demselben ausgeliefert werden; die Türken verfolgten ihn längs des Sangarius bis vor die Thore Nicäas, wo er sich von weiterer

1) J. 468 (1075). Güside, im Artikel Melikschah (soll heißen Melekschah) der biographie universelle. 2) Dies scheint der Fall bei Rehm zu sein, in dessen Stammtafel Tekesch gänzlich fehlt. Der Verfasser des Artikels in der biographie universelle unterscheidet beide sehr richtig. 3) Urselius im Niceph. Bryennius. Scylitzes. Anna Comnena, Zonaras, bei Stritt. III, S. 148. 4) Dieselbe, S. 152.

Verfolgung loskaufte. Er ließ sich hierauf selbst mit Kutlumisch in Unterhandlung ein, und versicherte sich dessen und seiner fünf Söhne [1]) als Bundesgenossen zur Eroberung des Thrones von Byzanz; ein Bündniß, das keineswegs im Sinne Melekschah's, welcher, als sich Kutlumisch wider ihn empört, zu Rei mit ihm dahin vertragen hatte, daß er und seine Söhne sich die Herrschaft Kleinasiens von den Byzantinern erkämpfen sollten. [2])

Unter der zweijährigen Regierung des Nicephorus Botoniates [3]) fiel Nicäa, das Bollwerk des byzantinischen Reichs wider die Türken, als der Preis ihres Einverständnisses mit Nicephorus in ihre Hände, und ward die Residenz [4]) Suleiman's, des ersten Herrschers der Seldschuken in Asien; sie streiften längs den Ufern der Propontis bis an die des Bosporos und die Thore Constantinopels, bis an den Thurm der Damalis, welcher heute bei den Türken der des Mädchens, bei den Franken der des Leander heißt, und ursprünglich weder von einem Mädchen, noch von Hero's Geliebten, sondern von der Kuh Damalis den Namen hatte, die hier über das Meer gesetzt, welches von nun an Bospor, d. i. Kuhfurt, geheißen ward. [5]) Alexius Comnenus, der Nachfolger des Nicephorus Botoniates auf dem Throne von Byzanz, verjagte die türkischen Streifer zwar von den Gegenden des Bosporos bis nach Nicomedien zurück, sah sich aber gezwungen, den Frieden unter der Bedingung abzuschließen, daß der Drako, d. i. der Gebirgs-

---

1) Stritter, III, S. 156. Rehm nennt den einzigen Suleiman, Nicephorus Bryennius bei Stritter, III, S. 159, und den Mazures den Manßur. Siehe Gesch. des osm. Reichs, I, S. 20. 2) Scylitzes bei Stritter, III, S. 156, daß der Chalife selbst zu Rei den Vermittler gemacht, ist wohl nicht wahr, da derselbe Bagdad nicht verlassen. 3) J. 1078—1080. 4) Anna Comnena bei Stritter, IV, 108. Royou histoire du Bas empire, III, p. 181. 5) Constantinopolis und der Bosporos.

strom, welcher sich von dem westlichen Ufer des Sees von Nicäa durch Bergschluchten dem nördlichen Meerbusen zuwendet, die Gränze bilde. Seinen griechischen Namen des Drachen oder der Schlange, hat er seinen vielen Wendungen und Krümmungen, von denen ihn die Türken Kirkgetschid, d. i. den Fluß der vierzig Furthen, genannt.[1]) Bald hierauf erschienen siebentausend Türken als Verbündete des Alexius des Comnenen in Europa, als Hülfstruppen wider Robert den Normannen und dessen Sohn Raimund. Suleiman, der Sultan von Nicäa, verließ seine Residenz bald darauf, um Tutusch, den Bruder und Statthalter Melekschah's in Syrien, mit Krieg zu überziehen, und demselben Antiochien zu entreißen; als seinen Statthalter zu Nicäa ließ er Abulkasim zurück.[2]) Suleiman bemächtigte sich Antiochiens, der Königin der syrischen Städte. Diese Unternehmung brachte ihn in feindliche Berührung mit Melekschah, dessen Feldherr Pursak[3]) den jährlichen Tribut verweigerte. Manßur,[4]) der Sohn Suleiman's, schlug und tödtete ihn.[5]) Melekschah hatte zwei Statthalter in Syrien, seinen Bruder Tutusch, und Moslim, den Emir der Beni Okail; jener erhob die Steuern von Antiochien, dieser die von Haleb. In der Schlacht, welche Suleiman dem letzten lieferte, ward dieser gefangen, die aber wider Tutusch verlor Suleiman, und stürzte sich aus Verzweiflung in sein Schwert.[6]) So endete der erste Herrscher der Seldschuken in Rum, der Eroberer Nicäa's und Antiochien's. Melekschah sah diesen Sieg des

1) Umblick auf einer Reise nach Brusa und dem Olympus nach dem Dschihannuma. 2) Apelchasim, Anna Comnena, Stritter, III, S. 172. 3) Dieser Pursak ist der Puzen der Anna Comnena, Stritter, III, 172. 4) Der Mazures der Byzantiner. 5) Lari Dschenabi, und nach demselben die Gesch. des osm. Reichs, I, 20. 6) Anna Comnena, bei Stritter III, 174, in Uebereinstimmung mit den türkischen Quellen.

Bruders Tutusch in Syrien nicht ohne Eifersucht, und fand es für klug, sich dem Kaiser von Byzanz zu nähern. Ein Tschausch [1]) brachte Schreiben des Kaisers mit dem Antrage, alle Städte der Küste von Türken räumen zu lassen, und den Anbot näherer Verbindung durch Verschwägerung. Alexius, der Comnene, gewann den Tschausch, dessen Vater zwar ein Türke, dessen Mutter aber eine Christin Georgierin war, für den Glauben seiner Mutter, und benützte ihn nun mittelst des Befehles, den er von Melekschah in Händen hatte, die Städte der Küste von den Türken räumen zu lassen. [2]) So gelangte er wirklich in den Besitz von Sinope und anderer Städte, in den von Nicomedien durch List, indem er, während Abulkasim, der Statthalter von Nicäa, freundlichst nach Constantinopel geladen und dort mit dem Ehrentitel eines Sebastotatos (Augustissimus) beehrt, Nicomedien neu befestigen ließ, wie vormals Alcibiades Athen, während die Lacedämonier Gesandte dahin gesandt. [3]) Abulkasim, des byzantinischen Kaisers Verbündeter, wurde von Pursak, dem Feldherrn Melekschah's, in Nicäa belagert. Der Kaiser von Byzanz sandte dem Abulkasim Truppen zu Hülfe. Pursak hob die Belagerung auf, und lagerte zu Ulubed. Abulkasim begab sich mit dreizehn goldbeladenen Kameelen an den Hof Melekschah's, der damals zu Ißfahan. [4]) Melekschah wollte ihn nicht vor sich kommen lassen, sondern wies ihn an Pursak, der ihn erdrosseln ließ. [5]) Ein neues Schreiben Melekschah's bot dem Kaiser Frieden und Verschwägerung. Alexius sandte den Curticius und drei andere Botschafter, um für den Friedensantrag zu danken, den der Verschwägerung aber ausweichend zu beantworten. [6])

---

1) Siaus. 2) Stritter, III, S. 176. 3) Anna Comnena, bei Stritter III, 183. 4) Σπαχα, bei Stritter, III, S. 187. 5) Dieselbe, S. 187. 6) Dieselbe, S. 187.

Nach dem Tode Suleiman's, des Sohnes des Kutlumisch, und der Hinrichtung von dessen Statthalter Abulkasim durch Pursak, vertheilte Melekschah die weitläufigen Länder seines Reichs in folgende Statthaltereien, deren meiste in der Folge zu unabhängigen Herrschaften erwuchsen. Rum wurde an Daud, den Sohn Suleiman's, verliehen, dessen Name der von Kilidsch Arslan, d. i. der des Schwertlöwen. Kerman wurde dem Neffen Sultanschah, dem Sohne Kaurd's, und Syrien's Statthalterschaft dem Bruder Tutusch bestätigt. Dies sind die drei Dynastien der Seldschuken in Rum, Kerman und Syrien. Den Nuschtigin Ghardscha, den Gründer der Chuaresm-Schahe, ernannte er zum Vogt von Chuaresm, und den Rokneddin Aksankor zum Statthalter von Haleb. Dies ist der Gründer der Atabegen, welche in der Folge über Fars, Diarbekr und Syrien herrschten. Dem Dschekermisch wurde Moßul zuerkannt, welches in der Folge den Atabegen, Söhnen Aksankor's, zufiel. Amadeddewlet Tumanschah wurde gegen Rei und Kaswin, Efsan nach Antiochien, Kutlumisch nach Damaskus, Ortok nach Hoßn Keif gesandt. Von dem letzten stammt die Dynastie der Ortokiden, welche über Hoßn Keif und Miafarakain herrschten. Dem Hewar übergab er Maridin, welches noch drithalb Jahrhunderte hernach, als Hamdallah Mestufi seine Geschichte schrieb, in den Händen der Familie Hewar's sich befand. Nach Haleb sandte er den Melik Ssalih B. Melik Nedschmeddin, dessen Nachkommen dort herrschten, als Hamdallah seine Geschichte schrieb, und den Rokneddewlet Chumartigin, nach welchem das große Karavanserai auf der Straße von Chorasan Robath Chumartigin benennet ist, sandte er nach Persien. Aus diesen zwölf Statthalterschaften sind die vier Dynastien der Seldschuken in Rum, Kerman und Syrien (die letzte theilte sich in die von Haleb und Damaskus), dann

die vier Dynastien der Atabegen in Irak, Aserbeidschan, Fars und Loristan, endlich die der Beni Ortok zu Miafarakain, der Beni Hewar zu Mardin, der Beni Ssalih zu Haleb und die mächtigste von allen, die der Chuaresmschahe, in Chuaresm erstanden,[1]) zwölf Reiche aus eben so vielen Statthalterschaften des weitverbreiteten Reiches Melekschah's. Zum Thronfolger ernannte er seinen ältesten Sohn Berkjarok, für welchen auch Nisamolmülk stimmte, während Turkjan Chatun, die Gemahlin Melekschah's, die Herrschaft dem sechsten aus ihr gebornem Sohne Mahmud versichern wollte. Dies war der Anlaß der offenen Feindschaft, womit Turkjan Chatun den, ihren ehrgeizigen Plänen entgegenstehenden Wesir auf alle Arten verfolgte, und seinen Credit beim Sultan zu untergraben bemüht war. Sie bediente sich derselben Mittel, welche die Feinde Dschaafer's des Bermegiden angewandt, um die Eifersucht Harun Raschid's wider denselben zu erregen. Nisamolmülk's zwölf Söhne bekleideten die ersten Würden des Staats. Melekschah, durch Turkjan Chatun aufgereizt, sandte ihm Wort: Wenn du fortfährst, mit deinen Söhnen dich in die Herrschaft theilen zu wollen, werde ich dir den Kopfbund vom Kopfe nehmen. Nisamolmülk antwortete: Mein Kopfbund und die Krone sind so unzertrennlich verbunden, daß der eine ohne die andere nicht gefährdet werden kann.[2]) Diese Antwort brachte den Sultan auf, er verlieh die Wesirschaft dem Tadscheddin Abulghanaim, dem Sachwalter Turkjan Chatun's. Dieser wandte sich an Hasan Ssabbah, der, seit kurzem im Besitze des festen Schlosses Alamut, dort den Meuchelmord organisirte. Durch einen

1) Ausführlich im Güside, welches Mirchuand abgekürzt.
2) Nisamolmülk's Lebensbeschreibung in Chuandemir, im Mirchuand und Güside.

von des letzten Handlangern fiel Nisamolmülk [1]) nach dreißigjähriger Wesirschaft, im fünf und siebzigsten Jahre seines Alters, ein Opfer der Feindschaft des Turkmanen Suleiman und des Arabers, Gründer des Meuchelordens, das erste große Opfer der dem Dolche und dem Tode geweihten Fedawi. Er ward zu Ißfahan bestattet und schon fünf und zwanzig Tage hernach [2]) folgte ihm der Sultan Melekschah, nur sieben und dreißig Jahre alt, nicht ohne Verdacht von Gift, welches ihm entweder auf Veranlassung seiner Gattin Turkjan Chatun oder seines Bruders Tutusch gegeben worden sein soll. [3])

Nisamolmülk, von dem Dolche der Meuchler tödtlich getroffen, soll noch Kraft und Besinnung genug gehabt haben, dem Sultan die folgenden im Güside aufbewahrten Verse zu senden:

Durch dreißig Jahre stand ich deinem Dienst bereit,
Den Staub abwischend von dem Angesicht der Zeit.
Als ich nun fünf und siebzig Jahre alt geworden, [4])
Ließ mich das Loos durch Hand des Meuchlers morden.
Ich trag' zum höchsten Thron im Himmelsdom
Den Namenszug des Glücks des guten Rufs Diplom.
Ich lasse meinen Dienst als Erbschaft meinem Sohn,
Empfehl' ihn Gott dem Herrn und deinem Herrscherthron.

Der Dichter Moisi, welcher, ursprünglich ein gemeiner Sipahi im Heere Melekschah's, sich bis zum Emir, und

1) Am 12. Ramasan 485 (17. Oct. 1092), Güside, Chuandemir, nicht am 10., wie in der Biographie universelle. 2) Ibn Challikjan. 3) Anna Comnena vermengt den Meuchelmord Nisamolmülk's mit dem Melekschah's, indem sie den letzten durch 32 vom Bruder Tutusch gedingte Chaßier (d. i. Assassinen) fallen läßt. Stritter III. Nach dem Güside starb er auf der Jagd, in Folgen großer Hitze der Luft. 4) Im Güside steht 96, was im Widerspruche mit dem von Ibn Challikjan angegebenen Geburtsjahre 408 (1117); sein Todesjahr 485 (1092), folglich 75 Jahre.

durch sein Dichtertalent zum Dichterkönig am Hofe Melekschah's emporgeschwungen hatte, sagte auf den so schnell hinter einander erfolgten doppelten Todesfall des Wesirs und des Sultans:

Der Großwesir, der greise, ging ins Paradies,
Ein Monat drauf der grüne Schah die Welt verließ;
Zwei Dinge wurden so zugleich an's Licht gebracht,
Die Schwäche des Sultans und Gott des Ew'gen Macht. 1)

So endete die zwanzigjährige Regierung eines der größten Sultane, dessen ganzer Name mit allen seinen Titeln: Dschelaleddewlet Moiseddin Melekschah Jemin Emiril Muminin, d. i. die Erhabenheit des Hofes, der Beehrer der Religion, der Engelkönig, die rechte Hand des Fürsten der Gläubigen. Nach ihm ist die neue unter ihm von Nisamolmülk eingeführte Aere die Dschelalische und der Dichterkönig Moisi der Dschelalische benennet. Seine Residenz war Ißfahan, wo er auch begraben liegt. 2) Seine jährlichen Einkünfte beliefen sich auf vier und zwanzig tausend Tomane Golds; seine Leibwache bestand aus sieben und vierzig tausend Reitern, die ihn immer begleiteten, und deren Lehen über das ganze Reich zerstreut waren, so daß überall, wo eine Zahl derselben angesiedelt, der Sultan beim Durchzuge des Gebiets ihrer Ländereien von ihnen verlassen zu werden Gefahr lief. Wiewohl er ein leidenschaftlicher Jäger, so ließ er doch das Wild nur unter die Armen vertheilen, und gab überdies für jedes erlegte Stück ein Goldstück den Armen, um dadurch von der Schuld, so viele unschuldige Thiere zu morden, sich loszukaufen; als er wider seinen Bruder Tutusch zu Felde lag, wallfahrtete er nach Meschhed, und betete dort an der Grabstätte Husein's: „Mein Gott, gebe den Sieg dem von „uns beiden, welcher würdiger, die Moslimen zu beherr-

1) Güside. 2) Ebenda.

schen." [1]) Zu Idadije hatten zwei Kläger dem Sultan eine Beschwerde wider die Ungerechtigkeiten Chumartigin's, des über sie gesetzten Steuereinnehmers, eingegeben. Melekschah stieg vom Pferde, und befahl den beiden Klägern, ihn mit Gewalt anzufassen, und so in den Pallast zu schleppen. Nisamolmülk, hiervon benachrichtigt, eilte herbei, um zu fragen, was das zu bedeuten habe. „So „werden mich, sagte er, am jüngsten Tage die Folterengel „anfallen, und mich zur Verantwortung für die unter dei„ner Herrschaft begangenen Ungerechtigkeiten vor den Rich„terstuhl Gottes schleppen; was werde ich da wohl ant„worten können?" Melekschah schämte sich des ihm auf diese Weise gemachten Vorwurfs, befriedigte die beiden Kläger, und erließ durch das ganze Reich sogenannte Gerechtigkeitsbefehle. Solchen Maßregeln dankt Melekschah den Ruf eines der gerechtesten Sultane, dessen Verdienst aber unzertrennlich von dem seines Wesirs Nisamolmülk, der mit ihm bis auf ihren nur Einen Monat auseinander liegenden Tod Hand in Hand ging, der König ein Engel, der Wesir die Ordnung des Reichs.

---

1) Mirchuand, Güside.

**Stammbaum der Familie Melekschah's.**

Melekschah, Ajas (Arghun), Tukusch, Tutusch, Buri, Arslan.

Berkjarok, Mohammed, Sindschar, Mahmud.

## XXXIX. Berkjarok,

### der sechste Sultan der persischen Seldschuken.

In der Liste der Herrscher dieser Dynastie bei Deguignes erscheint Berkjarok immer als der vierte derselben, weil die kurze Regierung Mohammeds des Kindes, welches zwischen Melekschah und Berkjarok auf dem Throne gesessen, eben so mit Stillschweigen übergangen [1] worden, wie die kurze Regierung Suleiman's, des Sohnes Dschakar's, zwischen Ertoghrul und Alparslan. Beide gehören dennoch der Reihe der Sultane an, weil sie wirklich auf dem Throne gesessen. Turkjan Chatun, die Mutter des beim Tode seines Vaters vierjährigen Prinzen Mahmud, welche sich mit Tadscheddin, dem Nachfolger Nisamolmülk's, zum Meuchelmorde des letzten, und, wie es scheint, auch des Gatten verbündet hatte, um den ältesten Sohn Melekschah's (Berkjarok) des Thrones zu Gunsten des jüngsten (des ihrigen) zu berauben, hatte auch die Emire für sich gewonnen, und als sie mit der Leiche Melekschah's als Regentin im Namen ihres Sohnes Mahmud's einzog, verließ Berkjarok Ißfahan, der Übermacht weichend. Turkjan Chatun erhielt vom Chalifen das Herrscherdiplom für ihren Sohn mit dem Ehrentitel: Naßireddünja weddin, der Helfer der Welt und der Religion. Sie war im Begriffe, sich mit

1) Deguignes, Rehm.

Ismail Jakut, dem Großoheim Berkjarok's, zu vermählen, als dieser gefangen und getödtet ward, [1]) die erste der Frauen dieses Namens, welche den Titel der Türkenfrau oder Türkenherrin in der Geschichte türkischer Dynastien bewährt hat. Berkjarok erhielt nun seinerseits das Diplom der Herrschaft mit dem Ehrentitel Roknnebbewlet, d. i. Säule des Hofes, zog dem vierjährigen Sultan, seinem Bruder, entgegen, und schlug denselben, schwebte aber in Gefahr, die Früchte seines Sieges und die Augen zu verlieren, weil die ihm mißgünstigen Emire am Tage nach dessen Einzug zu Ißfahan denselben gefangen setzten und blenden wollten. Zu seinem Glücke ward das Kind von lebensgefährlichen Blattern befallen, der Leibarzt stellte den Emiren vor, daß er keine Hoffnung habe, den Sultan zu retten, daß, wenn er sterbe und Berkjarok geblendet wäre, die Herrschaft dem Tutusch zufiele, den sie noch weniger zum Herrscher wollten, als Berkjarok, und daß sie also den Ausgang abwarten möchten, indem, wenn Mohammed auch genäse, Berkjarok doch in ihren Händen wäre. Sie stimmten ihm bei, und als nach wenigen Tagen Mohammed an den Blattern starb, ward dem Berkjarok fünf und zwanzig Monate [2]) nach dem Tode Melekschah's als Herrn und Sultan gehuldigt. Berkjarok war zwar um neun Jahre älter, als sein Bruder Mohammed, aber dennoch erst ein dreizehnjähriger Knabe, welchem der starke Arm eines regierungsfähigen Wesirs vor Allem Noth that. Er hatte sich zuerst dem Isulmülk (Reichsehre), dem Sohne Nisamolmülk's, in die Arme geworfen; als aber dieser Trinkgelagen und Knaben mehr als den Reichsgeschäften ergeben, die Stelle dessen Bruder Moejedolmülk, d. i. dem Reichsbegünstigten, übertragen. Der Reichsbegünstigte

---

1) Dieser Umstand nur im Güsibe. 2) Im Schewwal 487 (1094).

genoß nicht lange die Gunst seines Herrn, denn er ward durch seinen Bruder Fachreddewlet, welcher den Sultan mit reichen Geschenken für sich gewonnen, von der Wesirschaft verdrängt; wie er sich dafür treulos gerächt, wird weiter unten erzählt werden.

Berkjarok, von seinem Wesir Moejededdewlet begleitet, zog seinem Oheim Tutusch entgegen; in der Gegend von Rei fand die Schlacht statt, in welcher der Oheim fiel,[1]) die Schicksale so vieler anderer Oheime theilend, welche in der Geschichte der Seldschuken ihren Neffen oder Vettern erlagen. So hatte unter Alparslan's Regierung Kutlumisch, der Enkel Seldschuk's, vom Neffen gefangen, den Tod durch einen Sturz vom Pferde gefunden.[2]) Melekschah's Oheim Osmanschah wurde nach Ghasna gefangen abgeführt. Alparslan hatte den Oheim Ibrahim Inal, und Melekschah den Oheim Kaurd mit der Bogensehne erwürgen lassen und Jakut war bereits als Opfer Berkjarok's gefallen. Der Tod des Oheims Thronanmaßers Tutusch ließ den Neffen im Besitze der unumschränkten obersten Herrschaft, aber nur ein Jahr lang, indem in dem Lande jenseits des Oxus der Oheim Arslan Arghun als Anmaßer des Thrones auftrat. Diesmal mußte ein Oheim wider den andern aushelfen, denn Berkjarok sandte wider den Oheim Arslan Arghun seinen Oheim Buri als Heerführer; dieser wurde zweimal geschlagen, gefangen, und vom Bruder Arslan Arghun getödtet; Berkjarok rüstete eben die Schlacht wider seinen Oheim Arslan, als dieser von einem Sklaven, den er mißhandelt hatte, erdolcht ward;[3]) aber Berkjarok selbst entging nur durch besonderes Glück den Dolchen der Assassinen. Hasan Ssabbah, der Gründer ihrer Herrschaft, organisirte nun im Großen das

1) Mirchuand, Munedschimbaschi. 2) Dschenabi, Lari.
3) Im Jahre 490 (1096) Munedschimbaschi

Institut des Meuchelmordes wider Könige und ihre Statthalter. Da der Vater des Wesirs Berkjarok's Nisamolmülk unter dem Dolche eines Assassinen gefallen, so konnte der Wesir des Sultans der neuen Herrschaft des Meuchelmords nicht minder gefährlich werden, als die unumschränkte Berkjarok's, eines Fürsten von großem Muth und Herrscherwillen. Glücklicherweise war die Wunde, welche Berkjarok vom Dolche der Handlanger empfing, nicht tödtlich, und er genas von derselben. [1]) Mit besserem Erfolge trafen die Dolche der Assassinen den Feldherrn Pursak, welchen Toghrul zum Statthalter Bagdads bestimmt hatte, und den wir in den griechischen Feldzügen Melekschah's kennen gelernt, und den Arabsch Nisami, [2]) den Oheim Jakut's, des Oheims Berkjarok's. Berkjarok verfolgte die Brut der Assassinen mit folgerechtem Hasse, indem er alle Handlanger des Dolches, deren er habhaft werden konnte, dem Richtschwerte überlieferte. Sie hatten sich des festesten Schlosses in der Nähe von Ißfahan bemächtigt, und bedrohten also den Mittelpunkt des Reichs von allen Seiten des Umkreises. Sie waren Herren des in der Nähe von Ißfahan auf unersteiglicher Felsenklippe erbauten Schlosses Königsperle, [3]) des nur fünf Parasangen von Ißfahan entfernten Schlosses Chalendschan und des Schlosses Dissful; der Schlösser Demaghan, Firuskuh und Girdkuh in der Landschaft Kumis, der Schlösser Tabs, Kum und Tun in Kuhistan, der Schlösser Lemsir, Wastamkuh und Alamut, das vorletzte bei Ebher, das letzte in der Nähe von Kaswin gelegen. Alle diese Schlösser, die beiden letzten ausgenommen, waren im Jahre nach der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer in die Hände der Assassinen gefallen; das Schwert der Frohnkämpen und

---

1) Mirchuand, Abulfeda, III, S. 311. 2) Abulfeda, III, 315. 3) Schahdürr.

der Dolch der Meuchelmörder hatten sich gleichzeitig zum Sturze des Islams nnd seiner Schlösser verschworen. Die Zeit der Bürgerkriege zwischen Mahmud und Berkjarok, zwischen diesem und Tutusch [1]) war eine der Ausbreitung der Herrschaft der Assassinen günstige; gleichzeitig mit ihrer Herrschaft erhob sich auch die der Schahe von Chuaresm, indem der dortige Statthalter, der Sohn Nuschtigin's, die unabhängige Herrschaft des Landes an sich riß. Das nach dem Tode Arslan Arghun's des Oheims wieder dem rechtmäßigen Herrscher Berkjarok zugefallene Chorasan verlieh dieser als Statthalterschaft seinem Bruder Sindschar, und gab ihm den Ebulfeth Ben Husein Toghraji als Wesir, [2]) den Türken Komadsch als Atabeg, d. i. Oberhofmeister, bei. [3])

Moejededdewlet, der Sohn Nisamolmülk's, der abgesetzte Wesir Berkjarok's, benützte die Abwesenheit desselben in Chorasan, um den Plan seiner Rache zu zeitigen. Otuf, der Statthalter von Aserbeidschan, war, von den Kurden aus seiner Statthalterschaft vertrieben, nach Ißfahan gekommen; Moejededdewlet verbündete sich mit ihm, um Mohammed, den Stiefbruder Berkjarok's, auf den Thron zu setzen. [4]) Er redete diesem ein, daß, wiewohl er nur der Sohn einer Sklavin, ihm Heer und Volk doch mehr geneigt seyen, als dem Berkjarok, dessen Mutter die Prinzessin Sobeide. Otuf sammelte ein Heer, und zog damit gegen Rei; als er aber nach Sawa gekommen, fiel er dort vom Dolche der Assassinen, [5]) welche vielleicht glaubten, daß dieser Zug ihren Schlössern in Kuhistan gelten könne.

---

1) Durch Schreib- und Aussprachsfehler heißt dieser in Reiske's Abulf. immer Temasch. 2) Abulf. III, 311. Chuandemir, Munedschimbaschi. 3) Munedschimbaschi. 4) Munedschimbaschi, Chuandemir, Mirchuand, Abulfeda. 5) Chuandemir, Mirchuand.

Moejededdewlet, der Hebel des ganzen Planes, flüchtete nach Gendsche, wo sich der Prinz Mohammed aufhielt, der ihn zu seinem Wesir erklärte. Mohammed zog mit einem Heere dem Sultan Bruder, um ihn zu entthronen, entgegen; der größte Theil des Heeres fiel dem neuen Thronanmaßer zu. Mohammed setzte sich in Besitz von Rei, und nahm Sobeide, die Mutter Berkjarok's, welche die Hauptursache der Absetzung Moejededdewlet's gewesen, gefangen, zwang sie, eine Anweisung auf eine Summe Geldes zu unterschreiben, und ließ sie hernach dennoch erwürgen. [1] Berkjarok wandte sich nach Ißfahan, als ihm aber die Bewohner die Thore nicht öffneten, zog er sich nach Chusistan zurück. Durch die Verwendung Guwain's, des Vogtes von Bagdad, wurde dort [2] das Kanzelgebet auf den Namen Mohammed's, des Sultans der Seldschuken, verrichtet. [3] Im folgenden Jahre kam es zwischen den Heeren Mohammed's und Berkjarok's zur entscheidenden Schlacht; aber unmittelbar vor derselben hatte sich im Lager Berkjarok's unter den Emiren verderblicher Hader entsponnen, dessen Anlaß folgender: Medscholmülk von Kum, der Kammerpräsident Berkjarok's hatte sich aller Vortheile, die sonst den Emiren zufielen, zu Gunsten des Schatzes bemächtigt, und den allgemeinen Haß derselben auf sich geladen, so daß sie von Berkjarok dessen Auslieferung verlangten, und nur unter dieser Bedingniß ihre Hülfe zusagten. Als Berkjarok das Begehren verweigerte, wollten sie den Kammerpräsidenten mit Gewalt aus seinem Zelte reißen; Empörung flammte im ganzen Lager auf; mit den Säbeln in der Hand drangen die empörten Emire ins Zelt und selbst in das Harem des Sultans und hieben vor

---

1) Abulfeda, III, 323. 2) J. Jahr 492 (1098) Munedschimbaschi. 3) Freitags 7. Silhidsche 492 (25. Okt. 1099), der aber (Sonntagsbuchstabe B) kein Freitag, sondern ein Donnerstag.

seinen Augen das Opfer ihrer Rache nieder. [1]) Sie baten zwar später um Verzeihung ihrer Schuld, aber die Stärke, welche in der Einigkeit, war gebrochen, und als es bei Rei zur Schlacht kam [2]), ward Berkjarok geschlagen; er rettete sich mit fünfzig Reitern nach Chorasan, wo er ein Heer sammelte, und damit jenseits des Oxus vordringen wollte, aber hier stand ihm Sindschar (der mit Mohammed aus derselben Mutter geborene Stiefbruder) entgegen. Er ward geschlagen, und flüchtete er der siebzehnte. Indessen wandten sich die Umstände bald günstiger für ihn. Die Emire und das Heer fielen von Mohammed ihm zu, und er ging diesem mit einer Macht von fünfzigtausend Mann entgegen. Diesmal blieb Berkjarok Sieger, und der meineidige Wesir Moejededdewlet ward gefangen. Er versprach seinem Gebieter einmalhunderttausend Dukaten für die Wiedereinsetzung in die Wesirschaft, und Berkjarok war so schwach, dieselbe wirklich, oder so treulos, dieselbe nur zum Scheine zu gewähren. Er schien zu schlafen, als er das Gespräch zweier Mundschenken anhörte, deren einer dem andern sagte: Schade, daß die Seldschuken so feig, daß der Sultan den Verräther wieder als Wesir zu sich genommen. Dieses Wort bestimmte den Entschluß Berkjarok's, oder beschleunigte die Ausführung des schon gefaßten. Er ließ den Wesir Moejededdewlet zur Stunde vor sich fordern, und hieb ihn mit eigener Hand zusammen. So fiel des großen Wesirs Nisamolmülk schlecht gerathener Sohn durch den Säbel, wie sein Vater unter dem Dolche.

Mohammed hatte sich nach verlorener Schlacht mit dreihundert Reitern nach Dschordschan geflüchtet, [3]) von wo er seines Bruders [4]) Sindschar Hülfe anrief. Berkjarok

---

1) Chuandemir, in der Lebensbeschreibung Moejededdewlet's. 2) Redscheb 493 (Mai 1108). 3) 10. Silhidsche 495 (25. Sept. 1102) Abulf. III, 335. 4) Abulfeda, III, 323, im Mune=

begab sich nach Hamadan. Sindschar eilte zur Hülfe seines Bruders Mohammed herbei, und ihr vereintes Heer marschirte gegen Bagdad. Je näher sie kamen, desto mehr riß im Heere Berkjarok's das Ausreißen ein. Die wenigen Truppen, die ihm noch blieben, plünderten die Umgebung Bagdads. Berkjarok war in solcher Verlegenheit und in solchem Mangel, daß er sich nicht einmal am Tage des Beirams öffentlich zeigen konnte, um das Festgebet zu verrichten. Er war schwer krank, und in einem Nachen eingeschifft über den Tigris gerettet. Mohammed und Sindschar zogen als Sieger zu Bagdad ein, der Chalife bekleidete sie mit Ehrenkleidern, und beklagte sich bei ihnen über Berkjarok; das Freitagsgebet wurde von allen Kanzeln auf den Namen Mohammed's verrichtet. Indessen war Berkjarok in seinem eigenen Lager vor den Sendlingen der Assassinen in beständiger Todesgefahr, alle seine Emire gingen nie anders, als bewaffnet, und durchwachten die Nächte; das Heer fing an zu murren und zu glauben, daß Berkjarok selbst in Einverständniß mit den Assassinen; als dies Gerücht zu seinen Ohren kam, wüthete er mit so größerer Strenge wider dieselben; alle, die man greifen konnte, wurden niedergehauen, durch das ganze Reich Befehle versendet, um dieselben, wo man sie fände, zu vertilgen. Hierauf zog Mohammed noch einmal auf des Chalifen Befehl gegen Berkjarok aus, doch kam es diesmal nicht zur Schlacht, sondern der Frieden wurde nach Hin- und Hergehen der Unterhändler unter der Bedingniß abgeschlossen, daß in den der Herrschaft Mohammed's unterworfenen Ländern der Namen Berkjarok's im Kanzelgebete nicht genannt werde, daß die Geschäfte nicht durch Schreiben von Bruder zu Bruder, sondern durch ihre Wesire verhandelt werden soll-

---

dschimbaschi ist Li Ebwein, Bruder von zwei Vätern, ganz irrig, da sie denselben Vater und dieselbe Mutter hatten.

ten, daß dem Heere frei stehe, in welchem Dienst der beiden sie wollten zu treten, [1] daß die Heermusik für Sultan Mohammed jedoch dreimal, und nicht fünfmal des Tags, wie für Berkjarok, spielen dürfe. Die dem Mohammed durch diesen Friedensvertrag eingeräumten Länder waren die vom Flusse Esfider bis nach Derbend, Diarbekr, Dschesiret, Moßul, Damaskus und ein kleiner Theil Irak's, also die westlichen Länder des weiten Reichs Melekschah's, während Berkjarok Herr der östlichen, bis auf Chorasan, das in den Händen Sindschar's. Da Bagdad in dem Antheile der dem Berkjarok zukommenden Länder stand, so befahl der Chalife Mostasher, das Kanzelgebet wieder auf den Namen Berkjarok's zu verrichten. Der über die Stadt des Heils gesetzte Vogt Berkjarok's war Ilghasi der Sohn Ortok's. Mohammed beobachtete die Bedingniß der nur dreimal des Tags zu verrichtenden Heermusik nur einige Monate lang; als er wieder dieselbe fünfmal schlagen ließ, brach abermal der Bruderkrieg los. Mohammed wurde geschlagen, und entfloh, nur mit neun Begleitern, nach Ißfahan, welches Berkjarok durch langwierige Belagerung ängstigte; [2] endlich verließ Mohammed, durch die Hungersnoth gezwungen, Ißfahan mit hundert und fünfzig Reitern und rettete sich nach Rei; der Bruderkrieg dauerte noch die übrigen drei Jahre der Regierung Berkjarok's fort; auf einer Reise von Ißfahan nach Bagdad wurde er von den Hämorrhoiden so heftig überfallen, daß er zu Burudscherd Halt machen mußte. Als er sein nahendes Ende fühlte, berief er seine Emire und nahm ihnen den Schwur der Treue zu Gunsten seines fünfthalbjährigen Sohnes Mohammed ab, welchem er den Emir Ajas als Atabeg (Oberst-hofmeister) an die Seite gab. Nach geleistetem Eide gab er den Befehl, daß das Heer gegen Bagdad vorrücke; er

1) Abulfeda, III, 341. 2) Munedschimbaschi.

selbst gab zu Burudscherd den Geist auf, von wo sein Leichnam nach Ißfahan übergeführt, und dort in dem Grabmal, welches ihm eine seiner Beischläferinnen errichtet hatte, bestattet ward. [1])

Berkjarok verließ im dreizehnten Jahre seiner Regierung den Thron, den er im dreizehnten seines Alters bestiegen; er verließ denselben im Augenblicke, wo er alle Nebenbuhler Verwandte um denselben niedergebeugt hatte, und die Früchte zwölfjähriger Kriege und Drangsale einzuernten hoffte. Nicht durch die Stärke des Charakters, nicht durch den Glanz des Talentes und der Siege leuchtet er so vielen andern dunklen Herrschern in der Geschichte vor, sondern durch die Mannigfaltigkeit bekämpfter Hindernisse und erduldeter Bedrängnisse, durch den seltenen Wechsel immer neuer Mißgeschicke, welche besiegt, wie die Köpfe der Hydra, immer wieder neu emporwuchsen; alle Geschichtschreiber reflektiren über Berkjarok's Regierung und Schicksale in diesem Sinne; [2]) aus diesem Gesichtspunkte betrachtet sowohl, als aus dem, daß unter derselben die Pest der Assassinen zu grassiren, und den Mauergürtel ihrer hundert Burgen über Asien zu ziehen begann, ist Berkjarok's Regierung eine höchst merkwürdige. Keiner der Sultane Seldschuken hat so viele Bürgerkriege mit Oheimen und Verwandten durchgekämpft. Die Bürgerkriege mit den Oheimen Tutusch oder Teteſch und Tukusch oder Tekesch, mit den Oheimen Ismail Jakut und Ismail Arghun, die mit seinen Stiefbrüdern Mohammed und Sindschar, endlich die, in das seine so sehr eingreifenden, Schicksale der Fürstin Mutter der beiden letzten, Turkjan Chatun und seiner eigenen Mutter Sobeide, welche beide als große und berühmte Frauen der gleichnamigen, nämlich der

1) Aulfeda, III, S. 347. 2) Abulf. III, 347, Munedsch., Mirchuand, Chuandemir, Güside, Lari, Dschenabi.

früheren Sobeide Gemahlin Harun Raschid's, und der späteren Turkjan Chatun, der Mutter des Chuaresmschah, an die Seite gesetzt zu werden verdienen. Der Übergang vom größten Mangel und Elend zum höchsten Überfluß und Wohlleben, war eben so schnell als häufig, und er schwebte in den mannigfaltigsten Todesgefahren. Unter den außerordentlichen Ereignissen, welche die Geschichtschreiber über seinen Unglücksstern bemerken, steht zuvörderst die Hungersnoth, welche jedesmal zu Bagdad ausbrach, so oft sein Namen dort öffentlich im Kanzelgebet genannt ward. Alle Unfälle und Mißgeschicke ertrug er mit unüberwindlicher Geduld und Sanftmuth, mit einem über alle Unbill erhabenen Gleichmuthe und großer Verstellungskunst. Nicht nur mit äußeren Feinden, sondern auch mit inneren bestand er unablässigen Kampf. Das Gift der Empörung fraß an den Eingeweiden des Reichs, während der Dolch des Meuchlerthums dieselben zerfleischte. Unter Berkjarok's Regierung setzten sich die Assassinen in dem Herzen Persiens, in den Gebirgsschlössern von Fars, Irak, Kumis und Kuhistan fest, und die Zerrissenheit der Regierung erklärt am genügendsten, wie es möglich war, daß trotz des denselben geschworenen Hasses und der Verfolgung durch das Schwert, der Dolch über das letzte triumphirte. Diese Betrachtung würde schon in der Geschichte der Assassinen näher entwickelt worden sein, wenn dem Verfasser derselben vor zwanzig Jahren alle die Quellen, aus denen hier die Lebensgeschichte Berkjarok's bearbeitet worden, zu Gebote gestanden hätten. An dem Ausgange des fünften Jahrhunderts der Hidschret und des ersten Jahrtausends der christlichen Zeitrechnung steht Berkjarok als ein unerschütterter Fels, um welchen rings das Gewoge verderbengeschwellter Zeit aufbrandet. Nicäa und Antiochien, die beiden neuen Eroberungen der Seldschuken über die Byzantiner zur Zeit Melekschah's, gingen zu der Berkjarok's an die Kreuzfah-

rer verloren, die Fahnen der Assassinen wehten von Schlössern rings um Ißfahan, von dem „die Königsperle" genannten Jagdschlosse Melekschah's, wie von dem Adlerneste Alamut, in der Nähe von Kaswin, und das Kreuz ward auf den Mauern Jerusalem's, Akka's und Edessa's erhöht.

Wir könnten hiermit die Lebensbeschreibung Berkjarok's schließen, wenn nicht es nöthig wäre, zum bessern Verständniß des nächsten und großen Herrschers Sindschar auch die Begebenheiten der zwischen der Regierung desselben und Berkjarok's liegenden Mohammeds, des siebenten Sultan's der Seldschuken, kurz zu erzählen. Die Ereignisse derselben greifen in die gleichzeitigen Lebensschicksale Sindschars vor seiner Thronbesteigung ein, und Mohammeds Regierung bildet das Mittelglied zwischen der Berkjaroks und Sindschars, mit beiden in engster Verbindung; besonders wird durch dieselbe das weitere Wachsthum der Macht der Assassinen beleuchtet, und die Thatsache des von überungläubigen Kritikern bezweifelten indischen Feldzugs aus der ältesten und verläßlichsten Quelle persischer Geschichte dieser Zeit, nämlich aus dem Güside Hamdallah Mestufi's erhärtet; aus diesen zwei Gründen allein verdient Mohammed's Geschichte nähere Bekanntschaft. Sogleich nach dem Tode Berkjarok's war er nach Bagdad geeilt, wo Ajas und Ssalar,[1]) die vormaligen Sklaven Melekschah's, dem unmündigen Sohne Berkjarok's den ihm vom Vater vererbten Thron schirmen wollten. Sie wurden geschlagen und sammt ihrem Schützlinge getödtet. Nachdem dieser Neffe aus dem Wege geräumt worden, war noch der Vetter zu beseitigen, der Emir Monkires,[2]) der von Ißfa-

1) Abulf. III, 319; Güside. 2) Munedschimbaschi; welcher der vier Oheime Mohammeds (Tutusch, Tukusch, Arghun, Buri), der Vater des Monkires gewesen, zeigen die bekannten Quellen nicht.

han als Empörer gegen Nehawend gezogen, und sich mittels starken Heers davon in Besitz gesetzt; aber Sultan Mohammed gewann die Emire des Vetters Rebellen durch süße Worte und Verheißungen, und derselbe ward ihm ausgeliefert. Nun galt es, den wider die Ansprüche der Verwandten Nebenbuhler behaupteten Thron, auch wider die Dolche der Assassinen zu sichern. Sie hatten sich, wie eben erzählt worden, des Schlosses Schahdürr, d. i. Königsperle, in der Nähe von Ißfahan bemächtigt, welches vom Sultan Melekschah, als sich ein Jagdhund auf die unersteigliche Felsenplatte verlaufen hatte, auf den Wink eines griechischen Gesandten, daß man im Reiche des Kaisers so trefflichen Platz nicht unbesetzt lassen würde, erbaut worden. Es hieß auch das schwarze Schloß,[1] im Gegensatze des weißen Schlosses in Fars. Dieses schon aus dem Schahname als der Hort des weißen Diwes bekannt, jenes als der schwarzen Mordgehülfen Hasan Ssabbah's, die Pir Ahmed Attasch befehligte. Dieser zählte nicht weniger als dreißigtausend Anhänger, welche sich zur neuen von den Assassinen heimlich verbreiteten Lehre der Ismaili bekannten; unter diesen befand sich selbst Saadolmülk, der Wesir Mohammeds. Das Schloß war auf dem Punkte, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben; Ahmed Attasch sandte dem Wesir Wort, ihm Lebensmittel zu senden, weil er sich sonst dasselbe zu übergeben gezwungen sähe. Der Wesir, Verräther seines Herrn zu Gunsten seines Glaubensgenossen, ließ ihm sagen, nur noch ein Paar Tage zu warten, binnen welcher der Hund (der Sultan) verreckt sein würde. Sultan Mohammed pflegte alle Monate Ader zu lassen, und der Wesir hatte den Wundarzt gewonnen, das Lanzet zu vergiften. Der Anschlag wurde durch die Geliebte des Kämmerers des Wesir, welcher ihr

1) Kalai Siah.



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Geliebter das Geheimniß gesagt hatte, dem Sultan hinterbracht; als am nächsten Tage die Aderlaß vor sich gehen sollte, warf der Sultan so durchbohrenden Blick auf den Wundarzt, daß dieser verwirrt zitterte, stotterte, und endlich den Anschlag des Meuchelmords gestand. Er und der Wesir wurden hingerichtet; das Schloß ergab sich hierauf, und Ahmed Attasch wurde, nachdem er auf einem Esel durch Jßfahan geführt worden, getödtet. Die Stelle des Wesirs Verräthers erhielt Fachrolmülk, d. i. Reichsruhm, der Sohn Nisamolmülk's, welcher, die vom Sultan den Assassinen geschworene Feindschaft im Geiste seines Vaters nährend, das Blut desselben an ihnen zu rächen hatte. Der Atabeg Schirgin ward mit einem Heere gegen Alamut gesandt, dasselbe zu belagern, aber er fiel wie sein Vater unter den Dolchen der Meuchler,[1] und ihm folgte sein Bruder Siaolmülk (Reichsglanz), der vierte der zwölf Söhne Nisamolmülk's, welcher wie sein Vater die oberste Würde des Reichs bekleidete.

Da die Belagerung Alamut's fortwährte, und Siaolmülk in dem Geiste seines ermordeten Bruders und Vaters die Assassinen verfolgte, so war auch er von denselben zum Opfer auserſehen, aber durch die Vorsehung gerettet; an einem Feiertage, als er in die Moschee ging, wurde er von einer Schaar der Meuchler überfallen, und erhielt mehrere Wunden, die aber nicht tödtlich; die Thäter wurden ergriffen, eingekerkert, und hingerichtet. Die Assassinen hatten heimliche Verbindungen und Häuser zu Jßfahan, welche Mordgruben für ihre Feinde. Durch Zufall wurde ein solches durch ein Weib entdeckt, welches in dem Hause Gestöhne vernommen, und die Sache der Obrigkeit anzeigte. Man fand darin einen Rattenkönig von Meuchlern, mit

---

1) Jahr 500 (1106).

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

einer Menge von Schlupfwinkeln und Mördergruben, voll von Erschlagenen und Leichen, einige bei den Füßen aufgehenkt, andere an die Wand gekreuzigt. Die Wirthe dieser Mörderhöhle sammt ihren Genossen, wurden verdienterweise hingerichtet. [1]) Die Belagerung Alamuts dauerte die ganze Regierung Mohammed's hindurch, und wurde erst durch den Tod desselben aufgehoben. Für den Ruhm Siaolmülks wäre es zuträglicher gewesen, wenn er nur die Assassinen gehaßt und verfolgt, und nicht auch leidenschaftlichen Haß wider Alaeddewlet Abul Haschim, einen der reichsten Seide Hamadans, genährt hätte. Sein Haß und des Sultans Geldgier gingen so weit, daß der Wesir diesem fünfmalhunderttausend Goldstücke antrug, wenn er ihm den Seid überlassen wolle, und der Sultan den Antrag annahm. Der Seid, durch seine Freunde von dem wider ihn brütenden Ungewitter in Kenntniß gesetzt, eilte von Hamadan nach Ißfahan und brachte einen der einflußreichsten Günstlinge des Sultans, Karatigin, mittels zehntausend Dukaten auf seine Seite. Dieser nahm es auf sich, den Spruch vor den Sultan zu bringen; er küßte die Erde, indem er einen Polster von unschätzbarem Werthe hinlegte und sprach, er habe gehört, daß der Wesir ihn Sklaven um fünfmalhunderttausend Goldstücke gekauft; solch ein Sklavenhandel mit einem Verwandten des Propheten könne nicht anders, als dem Ruhme des Sultans nachtheilig sein; wenn er Geld bedürfe, um die Ausgaben des Heeres zu decken, so sei er im Stande, achtzehntausend Goldstücke anzubieten, wenn ihm S. Majestät dafür den Wesir überlassen wollte. Der Sultan, welchem das Geld über den Wesir galt, ging den Handel ein, der Seid kehrte nach Hamadan zurück; ihm folgte auf dem Fuß einer der Pagen Schatzkämmerlinge des Sultans, um die versprochene

---

1) J. 503 (1109).

Summe in Empfang zu nehmen. Er stieg im Serai des Seid ab, wo er einige Tage im Überfluß bewirthet zu werden hoffte. „Hier ist nicht deines Bleibens" sagte ihm der Seid, „begebe dich ins Karavanserai oder auf's Feld, „oder wohin du willst, bis die verabredete Summe ausge„zahlt wird; hier hast du nichts zu schaffen." Der Kämmerling wollte unartig sein, allein der Seid sagte ihm: Ich rathe dir's nicht, sonst laß ich dich bei den Füßen aufhängen und sende hunderttausend Goldstücke mehr nach Ißfahan, um hundert Sklaven, besser erzogen als du, damit zu kaufen. Nach Verlauf einer Woche zahlte der Seid die versprochene Summe, gab aber dem Kämmerling Pagen keinen Heller als Einsammlungsgebühr. Der Wesir wurde dem Seid ausgeliefert, und dieser soll nach Einigen ihm Böses mit Gutem, nach Anderen Gleiches mit Gleichem vergolten haben. [1]) Die Wesirstelle erhielt Mohammed Ben Hasan el Meimendi. Nach der Eroberung von Tripolis und andern Städten der syrischen Küste durch die Kreuzfahrer, strömten die vertriebenen Bewohner derselben nach Bagdad, wo sie am Freitage lautes Klagegeschrei erhoben, und zum Zeichen ihres Schmerzes über solche Unbill die Rednerkanzel zerschlugen. [2]) Mohammed sandte nach Syrien ein Hülfsheer, dessen Befehlshaber Pursak aber voll Dünkel und Wahn, gefangen ward. [3]) Die Statthalter von Mardin und Damascus, welche sich empört hatten, wurden zu Paaren getrieben. Der Sultan residirte bald zu Ißfahan und bald zu Bagdad. [4])

Gleichzeitig mit dem Tode des Seid Alaeddewlet, welcher des Wesirs Siaolmülk Auslieferung vom Sultan Mohammed erkauft hatte, erzählt das Güside den indischen

---

1) Güside, Chuandemirs Lebensbeschreibungen. 2) Nochbetet=tewarich. 3) J. 504 (1110) Munedsch. 4) J. 508 (1114). 5) Munedschimbaschi.

Feldzug Mohammeds, auf welchem er zwölf Götzentempel zerstört haben und ein steinernes Idol, vom Gewichte von beinahe tausend Menn, weggeführt haben soll. Die Indier hatten ihm angetragen, dasselbe mit Perlen aufzuwiegen, und er habe gesagt, Asar, der Vater Ibrahims, war ein Idolenschnitzer, Mohammed aber ist kein Idolenverkäufer. Bis hierher lautet die Erzählung aus mehr als einem Grunde nicht sehr glaublich, erstens, weil das letzte Wort dasselbe, welches die Geschichte Sultan Mohammed dem Ghasnewiden in den Mund legt, und dann vorzüglich, weil in der nämlichen Lage, worin Mohammed von den Assassinen rund um Ißfahan hart bedrängt, ein Feldzug nach Indien, und wäre es auch nur bis an die indische Gränze, nicht denkbar; drittens endlich, weil dieser Feldzug, dessen Weg durch das Gebiet von Ghasna ging, nicht von Mohammed, sondern von seinem Bruder Sindschar unternommen werden konnte, welcher die Sultane von Ghasna aus ihrer Residenz vertrieben und wirklich nach Indien gezogen. Nach der obigen Angabe des indischen Feldzugs Mohammeds, erzählt der Verfasser des Güside, daß dieses erbeutete Idol noch zu seiner Zeit als Thürschwelle der Moschee, in welcher Sultan Mohammed zu Ißfahan begraben worden, gelegen habe. Die Thatsache, daß also diese Thürschwelle wirklich ein indisches Idol gewesen, ist wohl nicht zu bezweifeln. Wahrscheinlich war es eine Beute des indischen Feldzugs Sindschar's, welcher in der Geschichte dieses Fürsten erzählt wird. Er mag das Idol an das Grab seines Bruders gestiftet, und die Volkssage für dessen Dasein an der Grabstätte Sultan Mohammeds keine bessere Rechenschaft, als einen indischen Feldzug desselben gefunden haben. Der indische Feldzug, dessen Trophäe das Idol, welches die Schwelle der Moschee, an welcher Sultan Mohammed begraben liegt, hatte wirklich zur Zeit Mohammeds statt gehabt; nur ist

derselbe nicht von ihm, sondern von seinem Bruder Sindschar, welcher der Herr Chorasans und der östlichen, von den Seldschuken der Familie Ghur's entrissenen Gränzländer, unternommen worden. Die Ghuriden, dieser Länder von den Seldschuken beraubt, hatten sogar Ghasna verlassen, und ihre Residenz nach Indien übertragen.[1]) Da hierüber die besten Geschichtsquellen sehr umständlich, so ist die Kritik, welche, weil ihr die der Regierung Sultan Mohammed's gleichzeitige, und sich bis tief nach Indien hinein erstreckende Macht Sindschar's unbekannt, solchen zur Zeit Sultan Mohammed's unternommenen Feldzug läugnet, unter aller Kritik. Den indischen Feldzug Sultan Mohammed's (richtiger: den vom Sultan Sindschar, zur Zeit der Regierung Sultan Mohammed's nach Indien unternommenen) erzählen nach dem Güside auch die persischen Geschichtschreiber Lari[2]) und Mußliheddin Saadi,[3]) dann die türkischen Mohammed Saim und Mohammed von Adrianopel, jener der Verfasser des Sammlers, dieser des Ausbund's der Geschichten. Hingegen haben von den persischen Geschichtschreibern weder Mirchuand noch Chuandemir, von den türkischen weder Dschenabi noch Munedschimbaschi die Erzählung des Idoles Thürschwelle an der Grabstätte Sultan Mohammed's aufgenommen.

1) Stritter, I, S. 143. 2) Im Miretol-edwar und Mirkatol-achbar, das ist, Spiegel der Aionen und Leiter der Kunden der Regionen. 3) Die Stelle im X. Bde. der osm. Gesch. S. 652.

## XL. Sindschar,

der achte Sultan der Selsdchuken in Persien.

---

Sindschar, der Sohn Melekschah's, Bruder seines vorvorletzten und vorletzten Vorfahrs, der Sultane Berkjarok und Mohammed, und Oheim seines letzten Vorfahrs Mahmud, ist bei weitem ein größerer Herrscher, als seine beiden Brüder, und selbst ein größerer, als Melekschah, wenn nicht die Größe der Ausdehnung des Reichs und die der Macht (deren Hebel nicht Melekschah, sondern sein großer Wesir Nisamolmülk war), sondern die Größe des Charakters und der Unternehmungsgeist in Betracht kömmt, wodurch Sindschar, dieselben so weit überwiegend, nur dem Ertoghrul oder Alparslan auch zur Seite gesetzt werden mag. Diese beiden waren aber glücklicher in ihren Unternehmungen, als Sindschar, indem das ihm aus dem Horoskope durch den Astrologen prophezeite Unglück durch seines Vaters Befehl, die kreißende Sklavin Mutter bei den Füßen aufzuhängen, bis die unglücksschwangere Stunde vorbei, und eine glücklichere zur Geburt eingetreten wäre, dennoch nicht ganz abgewendet werden konnte. Die Schicksale seines Lebens sind nicht minder mannigfaltig, als die seines Bruders Berkjarok, und wenn gleich die schnellen Wendungen desselben nicht so zahlreich und meistens glücklich, so hat das Leben des letzten doch keine so große Peripetie, und kein so großes Unglück aufzuweisen, wie die

Gefangenschaft Sindschar's durch die Ghusen. Berkjarok hatte nur zwölf Jahre geherrscht, und war fünf und zwanzigjährig gestorben. Sindschar hatte seit des Vaters Reichstheilung, dann zwölf Jahre gleichzeitig mit Berkjarok, zwölf Jahre gleichzeitig mit Mohammed, und an vier und vierzig Jahre als oberster Sultan, in Allem also sechs und sechzig Jahre lang die längste Zeit geherrscht, durch welche ein Sultan der Seldschuken auf dem Throne gesessen. Eine lange Regierung ist deßhalb doch keine geschichtlich merkwürdige, aber wenn dieselbe wie die Sindschar's durch eine Reihe großer und glücklicher Unternehmungen und am Ende derselben durch ein großes Unglück ausgezeichnet ist, so fordert der Herrscher um so mehr die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde auf, wenn er, wie dieses der Fall bei Sindschar, mit hohen Eigenschaften und einem großen Charakter begabt. „Zwar, sind des Geschichtsschreibers „Mirchuand's Worte, zwar vernachlässigte er das Detail „der Regierungsgeschäfte, aber erschien wie das Schicksal „selbst, so oft es die Entscheidung großer Dinge galt, wie „Heere zu rüsten, Schlachten zu liefern, Feinde zu erniedrigen, fromme Männer zu bestärken, Gelehrte ehrenvoll „auszuzeichnen, und der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen." Aus neunzehn Schlachten, die er geliefert, hat er in siebzehn als Sieger das Schlachtfeld behauptet; erst mit Mohammed, seinem Bruder aus derselben Mutter, wider den Stiefbruder Berkjarok verbündet, dann wider seinen Neffen Mahmud, welchem des Vaters Wille und eine Parthei nach Mohammeds Tode den Thron zuwenden wollte, zu Felde ziehend, ward er nicht blos wie diese beide in Bürgerkriege mit Verwandten, sondern mit den nächsten persischen Gränznachbaren verwickelt, mit denen der alten Dynastie der Ghasnewiden und Karachataien, mit denen der aufsteigenden der Ghawri und Chuaresmschahe, und nachdem er dieselben alle besiegt, fiel er den von keinem Für-

sten geregelten nomadischen Horden der Ghusen in die Hände, welche nach abgeschütteltem Joche alter Unterwürfigkeit den mächtigen Herrscher selbst gefangen nahmen, und nie freigegeben haben würden, wenn ihn nicht glückliche Flucht aus ihrer Gefangenschaft gerettet hätte.

Sindschar war im siebenten Jahre, als er unmittelbar vor seines Vaters Melekschah Tode zum Statthalter von Chorasan ernannt, und ihm als Atabeg, d. i. Oberſthofmeister, der Emir Kumadsch beigegeben ward; beim Tode Berkjarok's, dessen Bruder Mohammed den Thron bestieg, war Sindschar ein Jüngling von neunzehn Jahren, und stand beim Tode Mohammedschah's mit dreißig Jahren in der vollsten Blüthe des männlichen Alters.[1] Daß er sich mit seinem Bruder Mohammed wider den Stiefbruder Berkjarok verbündet hatte, ist schon oben in der Lebensbeschreibung des letzten erzählet worden; zwei Jahre vor dem Tode des Bruders Mohammed unternahm Sindschar seinen ersten großen Feldzug wider Arslanschah, den vorvorletzten Herrscher der Dynastie der Sultane von Ghasna. Arslanschah hatte bei seiner Thronbesteigung alle seine Brüder, einen ausgenommen, in den Kerker geworfen; dieser (Behram[2]) suchte und fand Schutz bei Sindschar,[3]) welcher im Namen seines Bruders Sultan Mahmudschah's, Statthalter von Chorasan. Sindschar, der mütterliche Oheim Behram's, machte die Sache desselben zur seinigen, und nahm die Weigerung Arslanschah's, die gefangenen Brüder loszugeben, zum Vorwande der Kriegserklärung gegen Ghasna. Arslan wandte sich an S. Mohammed, um durch Vermittlung desselben den Frieden zu erhalten; aber Sin-

---

1) Geboren war Sindschar im J. 479 (1086); Melekschah starb im J. 485 (1092); Berkjarok im J. 498 (1104); Mohammed im J. 510 (1116). 2) nicht Beiram, wie im Firischte Briggs I, 145. 3) bei Briggs Sunjur.

dschar setzte seinen Zug gegen Ghasna fort. Seine Schwester Mehid Irak, die Mutter des flüchtigen Behram und der eingesperrten Brüder, beredete den Arslanschah, sie mit einer Summe von zweimalhunderttausend Goldstücken an Sindschar zu senden, um ihm diese als Entschädigung für die Unkosten des Feldzugs anzubieten, und so den Frieden zu erkaufen. Arslan ging in die ihm von ihr gelegte Schlinge. Mehid Irak, im Lager Sindschar's angelangt, feuerte diesen und ihren Sohn Behram zur Fortsetzung des Kriegs an, so daß Sindschar, statt Halt zu machen, mit dreißigtausend Reitern und fünfzigtausend Fußgängern seinen Marsch bis auf eine Parasange von Ghasna fortsetzte, wo Arslan's Heer in Schlachtordnung stand, ihn zu empfangen. Sindschar theilte seine Reiterei in Geschwader mit Schwertträgern in den Zwischenräumen und Elephanten im Hintertreffen; so rückte er langsam gegen den Feind an. Arslanschah ward in die Flucht geschlagen, und Sindschar zog als Sieger in Ghasna ein. Vierzig Tage verweilte er in dieser Hauptstadt, und verlieh den Thron seinem Neffen Behram. Sindschar war kaum abmarschirt, als Arslanschah zurückkam, und den neu eingesetzten Sultan, seine Zuflucht in dem Schlosse von Bamian zu suchen, zwang. Sindschar unternahm den zweiten Feldzug und vertrieb Arslanschah zum zweitenmale aus Ghasna. Dieser suchte seine Zuflucht unter den Afghanen, ward aber auf dem Fuße verfolgt, und vor Behramschah gebracht, der ihn, wie es scheint, hinrichten ließ. So hatte Sindschar, ehe er selbst den Thron Persiens bestiegen, schon seinen Neffen Behram auf den von Ghasna gesetzt. Behram's Name hat guten Klang in der Geschichte persischer Literatur durch den Schutz, den er derselben angedeihen ließ. Auf seine Veranlassung wurde das berühmte Apologenwerk Koleilet und Dimnet (die sogenannten Fabeln Bidpai's) zum erstenmal aus dem Arabischen ins

Persische übersetzt. Nisami, der größte romantische Dichter der Perser, eignete dem Behramschah den ersten Theil seines Fünfers, das Magazin der Geheimnisse [1]), zu, und der mystische Dichter Hasan von Ghasna lebte eine Zeit lang an Behram's Hofe, bis er durch den zu großen Zulauf seiner Predigten, zu denen mehr als siebenzigtausend Zuhörer zuströmten, den Wink erhielt, die Stadt zu verlassen, worauf er nach Bagdad, Mekka und Medina ging, und bei seiner Rückkehr zu Asardewar im Distrikte bei Dschuweini starb, welcher ein Jahrhundert später berühmt als der Geburtsort der beiden Dschuweini, des Wesirs Schemseddin Mohammed und Alaeddin Atamülk's, des Verfassers der auserwählten Geschichte. [2])

Alsbald nach dem Tode seines Bruders Mohammed erhielt Sindschar vom Chalifen den Ehrentitel Moiseddin Sindschar Burhan Emirol Muminin, d. i. der Beehrer der Religion, der Sindschare, Beweis des Fürsten der Gläubigen [3]), und zog an der Spitze eines Heeres zur Eroberung von Irak aus. Sein Wesir war zur Zeit des Feldzuges nach Ghasna schon ins eilfte Jahr Ssadreddin Mohammed, der Sohn Fachrolmülk's, der Enkel Nisamolmülk's gewesen; nach Einigen soll er hingerichtet worden sein, weil er von der ungeheuern Beute an Gold und Juwelen einen Theil dem Schatze Sindschar's entwendet; nach Andern von einem Sklaven Günstling, dem er oft sein schlechtes Betragen vorgeworfen, ermordet, und dieser dann dafür hingerichtet worden sein. [4]) Die Stelle des Wesirs ward dem Neffen Nisamolmülk's Abderresak verliehen; dies war der siebente Wesir aus der Familie Nisamolmülk's (diesen, die vier Söhne und den Enkel eingerechnet). Sindschar hatte ihn von den Studien des Ge-

---

1) Machsenul-Esrar. 2) Geschichte der pers. Redekünste, S. 102. 3) Güside. 4) Munedschimbaschi.

setzes, denen er eifrig oblag, und deßhalb den Beinamen Schihabeddin, d. i. Flamme des Islams, trug, zum obersten Amte der Regierung berufen, dem er aber nicht gewachsen, indem er sich der Völlerei und dem Trunke ergab, und eben itzt, wo Sindschar gegen den Neffen Mohammed auszog, in dem üblen Leumunde eines Trunkenbolds starb. [1]) An seine Stelle berief Sindschar den Scherefeddin Ebn Tahir Saad Ben Ali Alkami, dessen letzter Beiname derselbe, wie des treulosen Wesirs des letzten der Chalifen aus dem Hause Abbas, welcher anderthalb Jahrhunderte später den Chalifen an Hulaku verrieth, und dessen Namen in der moslimischen Geschichte ein schmachbedeckter, wie in der griechischen der des Antalkides. Zu Kum geboren, und unter des großen Sultans Melekschah Aufsicht erzogen, hatte ihm dessen großer Wesir Nisamolmülk schon vor fünfzig Jahren die Steuereinnehmerschaft von Merw übertragen, dessen Bewohner sich über Bedrückungen beklagt hatten. Er erhielt die Stelle des Steuereinnehmers mit dem Ehrentitel Wedschiholmülk, d. i. der dem Reiche sich zuwendet. Vierzig Jahre lang verwaltete er dieselbe zur Zufriedenheit des Landes, und ward dann Emir des Diwans der Mutter Sindschar's. Schon dieser Titel beweiset den Einfluß, welchen die Mutter Sindschar's auf die Geschäfte nahm, indem ihr ein eigener Diwan zuerkannt war. Er genoß die Wesirschaft nur kurze Zeit, indem er schon nach drei Monaten an dem Ziele seines langen Lebens stand. Er ruht zu Meschhed in der Nähe der Grabstätte des achten Imam's. Ihm folgte der Wesir Taghanbeg Mohammed Ben Suleiman von Kaschghar, in der Geschichte durch den Ruf seines Geizes und bösen Sinnes gebrandmarkt. Er hatte sich in Turkistan als Kaufmann, und dann als Wesir eines

---

1) Chuandemir Geschichte der Wesire.

dortigen Fürsten bereichert und kam an den Hof Sindschar's, der ihn theils seiner vorzüglichen Sprachgelehrsamkeit im Türkischen, als auch seines Reichthums willen wohl aufnahm. Nach dem Tode Scherefeddin Alkami's folgte ihm der Emir Kumadsch, der als vom Melekschah dem Sohne Sindschar gesetzter Atabeg, d. i. Obersthofmeister, des größten Einflusses genoß, in der Wesirschaft, und der Befehl erging, daß vor seinem Hause die Heermusik täglich aufspiele. Bei dieser Gelegenheit verfaßte Moisi, einer der ausgezeichnetsten persischen Dichter, welcher am Hofe Sindschar's das Amt eines Dichterkönigs bekleidete, wie vormals Anßari am Hofe Mohammed's von Ghasna, die folgenden Verse:

Am ersten Platz des Reiches steht
Der Sohn Suleimans Mohammed,
Wie dieser voll Religion,
Wie jener kräftigend den Thron;
Er ordnet die Geschäfte an
Durch seinen Vorsitz im Diwan,
Durch seiner Hände Züge wird
Die Welt als ein Gemäld' staffirt;
Im Hain des Reiches wird durch ihn
Der Baum des Wohlstands immer blüh'n.
Im Jahr des Hof's durch seinen Schein
Wird es beständ'ger Frühling sein.

Mohammed zog sich durch mancherlei Neuerungen Tadel zu, unter andern dadurch, daß er seinen Namen Mohammed in Ahmed umwandelte, und das Diplom mit Ahmed Allahe ala niamihi, das ist: ich lobe Gott für seine Gnaden, unterfertigte. Sindschar setzte ihn auf Vorstellungen Toghanbeg's, des Gesandten seines Neffen Mohammed's, nach zweijähriger Amtsverwaltung ab, und übertrug ihm die Verwaltung einiger Distrikte Turkistan's; auf dem

Wege nach seiner neuen Bestimmung starb er durch einen Kameelsturz. [1])

Als sich Sindschar's Heer den Mauern Ißfahan's näherte, kamen Gesandte von den Vormündern Mohammed's, um den Frieden zu unterhandeln. Sindschar antwortete: Mein Neffe ist ein unwürdiges Kind, dessen Rechte die Emire an sich gerissen, wider die ich zu Felde gezogen. Es kam zur Schlacht, in welcher Anfangs das Heer Sindschar's geschlagen ward; schon flüchtete Alles rings um ihn, als er noch unbeweglich auf seinem Elephanten saß, und denselben mit den übrigen gegen die Feinde stacheln ließ. Die Pferde des ißfahanischen Heeres nahmen erschreckt Reißaus, und stürzten im vollen Galoppe gegen Mohammed. Es ist Schade, sagte Sindschar, das Kind so zu schrecken, und führte die Elephanten zurück. Das Heer Mohammed's war gänzlich in die Flucht geschlagen, und Sindschar hatte das Lager desselben inne. Er sandte Kunde des Siegs nach Bagdad, wo das Kanzelgebet sogleich vom Namen Mohammed's auf den Sindschar's übertragen ward. Indessen sammelte sich wieder das Heer Mohammed's, und Sindschar zog sich nach Hamadan zurück. Sindschar's Mutter beredete den Sohn zum Frieden: „Du hast, sagte sie, die „Statthalter von Ghasna und Mawerainehr, die doch Feinde, „bestätigt, warum willst du nicht deinen Neffen Moham„med in der Statthalterschaft von Irak bestätigen." Nach mehreren gewechselten Botschaften wurde der Frieden unter der Bedingniß abgeschlossen, daß Sindschar für jetzt als der einzige Sultan im Reiche, nach seinem Tode aber Mohammed als Thronfolger anerkannt werde. Mohammed kam mit großen Geschenken, den Oheim und die Großmutter zu besuchen, und Befehle ergingen im obigen Sinne durch das ganze Land. Bald hierauf [2]) starb die Mutter

---

1) Chuandemirs Biographien der Wesire. 2) J. 515 (1121).

Sindschar's, welcher vor sieben und dreißig Jahren das Aufhängen bei den Füßen, um die Geburt des Kindes bis zum glücklichen Augenblick zu verspäten, nicht geschadet hatte, und die von gemeiner Türkensklavin sich als Mutter der Sultane Mohammed und Sindschar zu dem höchsten Ansehen im Reiche emporgeschwungen hatte. Als es sich darum handelte, das Leichengebet zu verrichten, sagte Sindschar zu den Emiren: Trete einer von euch als Vorsteher des Gebets vor, der nie eines der täglich fünfmal vorgeschriebenen Gebete unterlassen; als keiner vortrat, stand Sindschar selbst dem Gebete als Imam vor, worin der Geschichtschreiber Mirchuand den Beweis sieht, daß Sindschar nie eines der fünfmal gesetzmäßigen Gebete vernachläßigt habe. Neun Jahre nach der Mutter Tode [1]) unternahm Sindschar den Feldzug nach Samarkand, dessen Statthalter Pir Ahmed Ben Suleiman den jährlichen Tribut verweigert hatte. Hungersnoth zwang diesen zu capituliren; Sindschar verlieh eine Zeitlang die Statthalterschaft Samarkand's einem seiner Sklaven, setzte dann aber wieder den Pir Ahmed in dieselbe ein. [2]) Sechs Jahre hernach [3]) unternahm Sindschar den zweiten Feldzug nach Ghasna, um den undankbaren Neffen Behramschah, welcher die weitere Bezahlung des ihm auferlegten täglichen Tributs von tausend Dukaten verweigerte, zu Paaren zu treiben. Fünf Jahre später [4]) zog Sindschar abermal nach dem Lande jenseits des Oxus, dessen Befehlshaber damals Ahmedchan, dem zwölftausend gekaufte Sklaven zu Gebote standen. Sechs Monate lang widerstand Samarkand den belagernden Streitkräften Sindschar's; Ahmed warf sich zu den Füßen des Sultans, und dieser verlieh die Statthalterschaft Transoxana's Naßrchan, dem Sohne Ahmeds. Im Lande zwischen

1) J. 524 (1129). 2) Güside. 3) J. 530 (1135). 4) J. 535 (1140).

dem Dschihun und Sihun weideten damals Horden der benachbarten Karachataien, d. i. der Bewohner der kleinen Bucharei. Die Emire Sindschar's verleiteten ihn zu dem Beschlusse, diese Nomaden aus dem Lande zu vertreiben; sie boten fünftausend Pferde, fünftausend Kameele, fünfzigtausend Schafe, wenn man ihnen fürderen Aufenthalt gewährte. Die Emire wollten nichts davon hören. Da wandten sich die Karachataien an Gurchan, den großen Sultan Turkistan's, mit der Bitte, ihnen Hülfe zu leisten wider den Padischah Chorasan's, welcher alt und blöde geworden (Sindschar war damals sechs und fünfzig Jahre alt) und die Regierung den Händen von Knaben und Sklaven überließe. 1) Dies war der Anlaß des karachataischen Feldzugs.

Die entscheidende Schlacht zwischen dem Heere Chorasan's und dem Karachatai's ging vorzüglich durch den Übermuth und den Wahn des ersten verloren. Dreißigtausend Todte deckten das Schlachtfeld. Sindschar stand wie angeschmiedet fest, bis ihn Tadscheddin Ebulfadhl mit vieler Mühe bestimmte, seine Rettung in der Flucht zu suchen. Er entfloh mit dreihundert Reitern, von denen er aber nur mit eilfen das feste Schloß von Tirmed erreichte. Auf diese unglückliche Schlacht, die erste der beiden von Sindschar verlornen, sagte der persische Dichter Ferideddin Kijatib, ein Schüler Enweri's, und einer der Dichter, welche am Hofe Sindschar's lebten:

O Herr! durch deine Lanzen machst du gerad' die Welt,
Durch vierzig Jahre hat dein Schwert die Feinde nicht verfehlt;
Wenn dich das Böse auch getroffen, ist es Zufall nur,
Und über diesen ist erhaben nur der Schöpfer der Natur. 2)

---

1) Mirchuand. 2) Mirchuand, Güside, Dewletschah Gesch. der pers. Redekünste, S. 100.

In dieser Schlacht wurden zwölf der tapfersten Kämpen Sindschar's, die zwölf Recken seiner Schlachten, die zwölf Ritter seiner Tafelrunde getödtet, und seine Gemahlin Turkjan Chatun mit den berühmtesten Emiren gefangen genommen; unter diesen befand sich auch Tadscheddin Ebulfadhl, der große Güterbesitzer [1]) von Nimrus, der, nachdem der Sultan sich gerettet, dessen Stelle im Mittelpunkte des Heeres einnahm, und sich mit Löwenmuth wider die Überzahl der auf ihn eindringenden Sieger vertheidigte. Gurchan, die ritterliche Tapferkeit Tadscheddin's hochschätzend, machte ihn zu seinem vertrauten Tischgenossen, und entließ ihn nach Jahresfrist ehrenvoll als Begleiter der Gemahlin Sindschar's, die er zurücksandte. Diese Schlacht hatte in der Steppe von Katran in der Nähe von Samarkand statt, von welcher Mohammed gesagt haben soll, die Steppe von Katran sei eine der Fluren des Paradieses; ein Wort, dessen Sinn um so weniger einleuchtete, als diese Steppe an der Gränze der Ungläubigen, bis diese Überlieferungsstelle durch das Blut der Glaubenskämpen roth commentirt ward. [2]) Durch den Verlust dieser Schlacht war Sindschar auf einmal von der Höhe seines Glücks herabgestürzt; einige Zeit darnach begab er sich nach Irak, wo nach des Neffen schon vor fünfzehn Jahren erfolgtem Tode demselben erst dessen Sohn Daud, dann nach Jahresfrist Mesud, der jüngere Sohn Mohammeds, des Bruders Sindschars, hierauf dessen Bruder Toghrul, und nach ihm wieder Mesud gefolgt war. Mesud beeilte sich, dem Oheim huldigend entgegen zu kommen. [3]) Anderen Trost brachte Sindschar'n die aus Indien eingelaufene Siegeskunde, daß sein Neffe Behramschah von Ghasna die anschwellende Macht der Ghawri gebrochen, daß Sam und Seifeddin Suri, zwei der sieben Söhne Iseddin Husein Ghawri's und eine Prinzessin des Hauses

1) Melik. 2) Güside. 3) Ebenda.

Ghasna getödtet seien. Der Kopf Seifeddin Suri's war die Beilage dieser Siegeskunde.[1]) Hierauf sagte Fachreddewlet Chalid von Herat, einer der Hofdichter Sindschar's:

Die, so durch Gleißnerei den Dienst verletzt,
Sie haben ihren Kopf[2]) auf's Spiel gesetzt.
Von deinem Haupte fern fiel das von Sam,
Indessen nach Irak das Suri's kam.

Sindschar hatte seinen Sonnenschirmträger Ali, der deshalb Ali Tschetri[3]) hieß, aus Scherz zum Kämmerer gemacht, und ihm die Statthalterschaft von Herat verliehen. Dieser empörte sich und verband sich mit Alaeddewlet Hasan Ghawri, dem siebenten Sohn Isedddin Husein's, welcher den Tod seiner Brüder Sam und Suri durch den Brand Ghasna's gerächt, und daher den Namen Dschihansus, d. i. des Weltmordbrenners, erhalten.[4]) Sindschar besiegte die beiden Rebellen, tödtete den Ali Tschetri, und nahm den Alaeddewlet gefangen, den er jedoch hernach wieder in den Besitz seines väterlichen Erbes, des Landes Ghawr oder Ghur einsetzte, wo er in der Folge natürlichen Todes starb.[5]) Seine Wiedereinsetzung dankte Alaeddewlet vorzüglich seiner Beredtsamkeit und gelehrten Bildung, durch die er sich die Gunst Sindschar's gewann.[6])

Da wir nun bereits bis auf den zweiten unglücklichen und letzten Feldzug Sindschar's, nämlich den wider die Ghusen, vorgerückt sind, so holen wir hier die andern vier Wesire Sindschar's nach, welche nach den vier obigen in die Bekanntschaft der Leser eingeführten gefolgt, und

1) Firischte, Briggs I, S. 153. 2) Serdschumlei, ihr Capital, Güside. 3) Tschetrist ki ber seri moluk darend, der Sonnenschirm, den man ober dem Haupte der Könige hält. Güside: also nicht Zelt. 4) Firischte bei Briggs I, S. 155. 5) Ebenda, S. 168. 6) Güside.

von denen besonders Moineddin, der Nachfolger Toghanbegs von Kaschghar, ob seines Todes merkwürdig, indem er durch die Hand der Assassinen fiel, welche die Spitze ihrer Dolche stets nach der Brust der Wesire, ihrer Feinde, gerichtet hielten. Der Oheim Moineddin's, Abu Tahir Ismail, einer der berühmtesten und reichsten Einwohner Kaschan's, hatte noch zur Zeit Melekschah's, durch den Einfluß des Emir Kumadsch, die Stadt Kaschan zu Lehen erhalten, und sowohl zu Kaschan, als zu Ebher Sindschar und Gendsche, Moscheen, Medreseen, Armenküchen und Spitäler gebaut. Berkjarok hatte seinen Günstling Ajas nach Kaschan gesandt, um von dort Geld aufzubringen, und bei dieser Gelegenheit weihte sich Moineddin dem Dienste des Sultans. Unter der Regierung Mahmud's II, des Sohnes Melekschah's, war er Munschi, d. i. Staatssecretär, und Mestufi, d. i. Kammerpräsident. Als Sindschar von seinem ersten irakischen Feldzuge (gegen Mohammed) nach Chorasan zurückkehrte, vertraute er dem Moineddin die Verwaltung von Rei an; in mehreren Unterredungen gewann Sindschar so hohe Meinung von dessen Talenten und Rechtlichkeit, daß er ihm die Wesirstelle antragen ließ, welche sich aber Moineddin zuerst verbat. Sindschar ließ sich darauf in lange Unterredung mit ihm ein, um ihm umständlich die Gründe auseinander zu setzen, warum er, nachdem sein erster Wesir Fachrolmülk, der Sohn Nisamolmülk's, durch Hände der Meuchler gefallen, die Wesirschaft zuerst dessen Sohne, dem Ssadreddin (Vorsitz der Religion) Mohammed, dann dem Schihabelislam (Flamme des Islams) Abderresak, dann dem Scherefeddin (Adel der Religion) Ben Ali Alkami, und dann dem Toghanbeg (Falkenfürst) Mohammed Kaschghari übertragen habe. [1]) Denn er glaubte (wie es scheint mit Recht), daß

1) Die Unterredung in Chuandemir's Geschichte der Wesire.

die Ursache der Weigerung Moineddin's darin liege, daß er ihn nicht schon früher zur höchsten Würde des Reichs berufen habe. Endlich ergab er sich dem Zureden Sindschar's, der ihn mit goldenem Ehrenkleide, Dintenzeuge, goldner Fahne und Keule auszeichnete, und die unumschränkte Verwaltung der Regierung in seine Hände legte. Moineddin entsprach dem in ihn gesetzten Vertrauen durch den Flor der Länder, durch den Bau von Karavanseraien, Klöstern und hohen Schulen; als eifriger Moslim und Verfechter des Volkes und des Thrones, munterte er den Sultan zu einem Ausrottungskriege wider die Assassinen auf, was genug war, ihre Dolche auf ihn zu lenken. Da es nicht leicht war, demselben beizukommen, dingte sich der dem Mord und Tod geweihte Handlanger als Stallknecht des Wesirs ein. Am Tage des Newruf, d. i. am persischen neuen Jahre oder Frühlingsfeste, ließ sich Moineddin die Pferde seines Stalles vorführen, um daraus die schönsten zum Neujahrsgeschenke für den Sultan zu wählen. Um keinen Verdacht zu erwecken, war der Assassine Stallknecht unbewaffnet und entkleidet, während er den Dolch in den Mähnen des von ihm am Zügel gehaltenen Pferdes verborgen. Es war ein kampflustiger Hengst, der sogleich mit den nächsten Pferden Streit anfing, während dessen der Stallknecht unter dem Scheine, denselben zu bändigen, den Dolch aus der Mähne zog, und dem Wesir ins Herz stieß.[1] Moineddin's Nachfolger war Naßireddin Mohammed Mosaffer, der Chuaresmier, ein großer Gönner der Wissenschaften, welchem der Dichter Ben Sehlan Sawedschi sein logisches philosophisches Werk zugeeignet, welches den Namen der Naßirischen Gestaltungen[2] trägt. Er hatte

---

1) Chuandemir Geschichte der Wesire. 2) Taßawiri Naßiri, Chuandemir.

sich vom Küchen- und Stalldienst durch Studien zur höchsten Würde des Reichs emporgeschwungen, ward aber dann, weil der Luxus seines Sohnes den Neid der Emire erregte, mit demselben in den Kerker geworfen.[1])

Vierzigtausend Ghusen oder Turkmanen, d. i. ein Volk türkischen Stammes, welches lang an der chinesischen Gränze gesessen, schon vor dritthalb Jahrhunderten nach Transoxana gekommen, Asien wandernd durchzogen und bis in das Herz von Rußland, und später nach Ungarn unter ihrem ursprünglichen Namen der Kunen oder Kumanen vorgedrungen, hatten zur Zeit Sindschars ihre Jurte in Chotlan Tschaghanian und in dem Distrikte von Balch. Schon in der Hälfte des zweiten Jahrhundertes der Hidschret waren dieselben von der chinesischen Gränze nach Chorasan gekommen, und waren damals das Heer des als falscher Prophet bekannten Empörers Mokannaa. Sie zahlten jährlich einen Tribut von vierundzwanzigtausend Schafen an die Küche des Sultans. — In der jüngsten Zeit hatten sie den Steuereinnehmer, welcher sie mit Plackereien aller Art hart bedrängte, erschlagen, und den Tribut verweigert. Der oberste Tafeldecker des Sultans, welcher denselben für die Küche desselben erhob, erstattete hierüber eine Zeit lang keinen Bericht, in der Hoffnung, daß sich die Sache zeitlich ausgleichen werde; als aber der Emir Kumadsch als Statthalter Balch's nach Merw kam, griff er dieselben mit gewaffneter Hand an, um sie aus dem Lande zu vertreiben.[2]) Die Schlacht dauerte einen ganzen Tag lang, Kumadsch wurde gefangen, und Balch fiel in ihre Hände. Die Kunde hievon entflammte des Sultans Grimm, und er schwor, sie zu vertilgen. Sie schickten Gesandte mit der Bitte um Verzeihung, und dem Antrage, ihm zu geben, was er wolle, wenn sie nur in Ruhe gelassen würden; aber

1) Chuandemir. 2) Mirchuand.

die Anträge fanden kein Gehör. Endlich kam es zur Schlacht,[1]) in welcher Sindschar, wiewohl sein Heer hunderttausend Mann stark, besiegt, nach Merw sich zurückzog. Die Ghusen verfolgten ihn auf dem Fuße; vor den Thoren Merw's wurde zum zweitenmale geschlagen und Sindschar gefangen genommen.[2]) In dem Gefolge Sindschar's befand sich ein Küchenjunge Namens Mewdud Ben Jusuf, welcher dem Sultan im Wuchs und Gesichtsbildung ungemein ähnlich. Derselbe wurde Anfangs von den Ghusen für den Sultan gehalten, und mit aller Ehrfurcht auf den Thron gesetzt, vor welchem sie die Erde küßten. So sehr er auch protestirte, daß er nicht der Sultan, so half es nichts, bis er endlich von einem erkannt, vom Throne herabgerissen, zur Erde geworfen und Sindschar aufgefunden auf den Thron gesetzt ward. Sie zwangen ihn, Diplome zu unterfertigen, und ihr Feldherr Bachtiar begehrte, daß ihm Sindschar Merw als Eigenthum verleihe. Sindschar antwortete, Merw sei des Landes Hauptstadt, die Niemanden als Eigenthum verliehen werden könne. Da lachten die Emire der Ghusen, welche den Thron umstanden, und begannen den Sultan zu verhöhnen. Er stieg vom Throne und ward nach Merw geführt, wo ihn die Ghusen in Gewahr hielten, des Tags über spöttisch auf den Thron setzten, und während der Nacht in eisernen Käficht einsperrten.[3]) Merw war damals voll der reichsten Waaren, im Flore des Wohlstands, indem die Stadt seit der Zeit Tschakar-begs, des Bruders Toghrul's, der hier der erste seine Residenz aufgeschlagen, tiefer Ruhe genossen. Drei

---

1) J. 548 (1153); Munedsch., Güside. 2) Im Ssafer 548 (Mai 1153). 3) Mirchuand, nicht unter Sindschar, sondern unter Jtsis; bescheb der Kafesi ahenin mahfusesch midaschtend. Dies ist der Ursprung der hernach auf die Regierung Timurs übertragenen eisernen Käfichts.

Tage und drei Nächte lang wurde die Stadt geplündert und verheert. Diese Plünderung und Verheerung war jedoch nur ein schwaches Vorspiel der, welche die Stadt siebzig Jahre später durch die Mongolen unter Tuli, dem Sohne Dschengis-chans vernichtete, so daß von der ganzen Bevölkerung, welche über hunderttausend [1]) stark, nur vier Köpfe am Leben blieben.

Nischabur wurde wie Merw von den Ghusen geplündert, und mit Blut überschwemmt; die Einwohner hatten sich flüchtend in die große Moschee zurückgezogen, sie wurde in Brand gesteckt, und die Säulen des schönsten Marmors verkalkt. Seltene Martern preßten den Einwohnern das Geständniß ihrer verborgenen Schätze aus, und die Gruben der aufgegrabenen füllte das Blut der Besitzer. Unter den Ulema, welche zu Tode gemartert worden, war Mohammed Ben Jahja, von welchem der größte Panegyriker der Perser, der große Dichter Enweri gesagt:

Vom Volke Mohammed's trug keiner noch aus Staub
Ein tugendhaft'res Kleid als Mohammed Jahja;
Dem Steinwurf wurden des Propheten Zähn' zum Raub', [2])
Den Mund füllt dieser sich mit Staube für Allah.

Ganz Chorasan ging unter der Mordfackel der Ghusen in Brand auf; am wenigsten schonten sie der Bücher, die ihnen so verhaßt, daß alle Bibliotheken aufflammten. [2]) Die Emire der Seldschuken hatten indessen Suleiman, dem Sohne Sultan Mohammeds, dem Neffen Sindschars, als ihrem Herrn gehuldigt, und im folgenden Jahre seiner statt Mahmud, den Neffen Sindschar's, aus seiner Schwester, auf den Thron gesetzt. Fast vier Jahre lang blieb Sindschar in der Gefangenschaft der Ghusen; früher seine Be-

---

1) Einige hunderttausend, sagt das Dschihannuma, S. 317.
2) Güside; Mirchuand.

freiung zu versuchen, verhinderte ihn seine Gemahlin Turkjan Chatun, die er nicht mit sich hatte retten können, und die er den Mißhandlungen der Ghusen ausgesetzt hätte; als sie aber im vierten Jahre der Gefangenschaft gestorben, sann er auf seine Flucht, und bewerkstelligte dieselbe glücklich, indem er unter dem Vorwande der Jagd sich ans Ufer des Oxus begab, und denselben auf einem Schiffe übersetzte, welches Ahmed Kumadsch (der Sohn des von den Ghusen Erschlagenen) bereit gehalten. Die Ghusen, als sie die Entweichung gewahr geworden, eilten ihm nach, mußten aber vom Ufer des Oxus, da sie keine Schiffe hatten, ihrer Beute beraubt zurückkehren. Ahmed Kumadsch brachte den Sultan ins feste Schloß Tirmed, von wo er sich in die an Gütern und Menschen erschöpfte Residenz Merw begab. Während der letzten Zeit seiner Gefangenschaft hatte sich sein Neffe Mahmud, der Beherrscher Chorasans, an Itsis, den Schah von Chuaresm, um Hülfe gewandt, und dieser hatte seinen eigenen Sohn Chatai-Chan mit einem Heer gesandt. Als dieser zu Nisa angelangt, verbreitete sich die Kunde der Befreiung Sindschars, welche im ganzen Lande mit der größten Freude aufgenommen ward. Diese Erscheinung eines chuaresmischen Heeres in Chorasan, war das Ende der vielfachen, bald feindlichen bald freundlichen Verhältnisse, mit denen sich die beiden Herrscher der Seldschuken und Chuaresmier, Sindschar und Itsis, während der neunundzwanzigjährigen Regierung des letzten berührten. Wir haben die Übersicht derselben hierher verspart, um durch die chronologische Untertheilung der einzelnen Begebenheiten in die Jahre, in welchen sie statt fanden, den Faden derselben nicht zu zerrütten, und um ohne Unterbrechung den Beginn des Reichs der Chuaresmschahe erzählen zu können, welches, ein Jahrhundert lang etnes der mächtigsten Asiens, unter sieben Sultanen zu einer Macht aufstieg, welche der Dschengis-chans lange

kräftigen Widerstand leistend, endlich in ungeheuerm Schutt und Wust zusammenbrach. Da die beiden letzten Chuaresmschahe, Alaeddin Mohammed und Dschelaleddin Mankburni, unter die größten Herrscher des Islams gehören, und als solche in diesem Werke der Gegenstand besonderer Lebensgemälde, so ist es plangemäß, auch die beiden ersten Fürsten dieser Dynastie, den Gründer derselben, Kutbeddin Mohammed und seinen Sohn Jstis, welcher das, während der einunddreißig Jahre der väterlichen Regierung gegründete, Reich binnen der neunundzwanzig Jahre der seinigen kräftigte, die Geschichte ihrer Verhältnisse mit den Sultanen der Seldschuken näher kennen zu lernen.

Alptegin, der Feldherr des Fürsten des Hauses Saman in Chorasan, hatte einen Sklaven aus Ghardschistan Namens Nuschtegin Ghardsche gekauft, der sich zur Zeit der Herrschaft der Seldschuken durch Talent und Bildung bis zur höchst angesehenen Stelle des Tassenhalters oder Mundschenkes emporschwang. Die Hofämter der Seldschuken waren mit Ländern belehnt, wie die Churfürsten des römischen Reichs. Der jedesmalige Mundschenke hatte den Fruchtgenuß der Landschaft Chuaresm, so wie der Vestiar den der Landschaft Chusistan. Dem ältesten Sohne desselben, Jtsis Kutbeddin Mohammed, verlieh Berjarok, als Herrscher der Seldschuken in Chorasan, die unabhängige Herrschaft Chuaresm's als Wesir, und Sindschar bestätigte ihn darin, ein gebildeter Fürst, dessen Lob der persische Dichter Ebul Maani Nahes Rasi besang. [1]) Dreißig Jahre herrschte er unter dem Titel Chuaresmschah; während der Regierung Sindschar's begab er sich wechselweise ein Jahr selbst an den Hof desselben und schickte

1) Dschuweini's Dschihanguscha nach dem Mescharib-ettedscharib, die Tränkorte der Erfahrungen Bihaki's.

das andere seinen Sohn Jtsis Ben Mohammed dahin, und dieser folgte dem Vater [1]) als unabhängiger Herrscher Chuaresm's, ein tapferer Feldherr, im Koran und in Dichtern sehr belesen, und selbst persisch dichtend, anfangs dem Sultan Sindschar ergeben, und demselben manche Dienste leistend, deren wichtigster, daß er ihn zur Zeit der Empörung Toghmadsch-Chans [2]) auf einer Jagd aus einer Schlucht, wo er umzukommen Gefahr lief, gerettet. Die höhere Gunst, in welcher er durch diese Dienste stieg, zog ihm Neider und Feinde zu; die Wirkung ihrer Einflüsterungen fürchtend, verließ Jtsis den Hof Sindschars auf dem Feldzuge nach Ghasna wider Behramschah. Als er Abschied genommen, sagte Sindschar zu seinen Umgebungen: „Das Gesicht dieses Lotterbuben [3]) werde ich nicht wieder sehen." Nach Chuaresm zurückgekehrt ließ Jtsis dem verhaltenen Grolle als offener Feindschaft Lauf, und Sindschar überzog denselben mit Krieg. Der Schah Chuaresm's hatte kein Heer, das im Stande, wider das übermächtige Sindschar's das Feld zu halten. Iligh, der Sohn Chuaresmschah's, wurde gefangen, vor Sindschar gebracht und auf Befehl desselben entzwei gehauen; [4]) die Herrschaft Chuaresm's verlieh Sindschar seinem Neffen Suleiman dem Sohne Mohammed's. Jtsis lauerte auf günstige Gelegenheit der Rache, sie bot sich ihm dar, als Sindschar, von den Karachataien geschlagen, nach Balch geflüchtet. Da verheerte Jtsis Merwschdschan, die Residenz Sindschars. In seiner Begleitung befand sich sein Hofdichter Reschideddin, seiner kleinen Statur und schnellen Zunge willen W a t w a t, d. i. die Schwalbe, beigenannt, der Horaz der persischen Dichtkunst als Gesetzgeber derselben in seinem Werke „die Zaubergärten," [5]) Verfasser einer Übersetzung der hundert

1) J. 522 (1128). 2) J. 524 (1130) Dschihanguscha, Mirchuand. 3) Puscht Einäde. 4) Moharrem 533 (Sept. 1138). 5) H a d a i k e s s i h r, die beste persische ars poetica.

Worte Ali's und einer als Stylmuster sehr geschätzten Briefsammlung. Bei der Gelegenheit der Plünderung von Merw eignete er sich die Bibliothek des Philosophen Hasan Katan zu, welche aus tausend Bänden bestand, und dieser erließ deßhalb an denselben in zierlicher reichgereimter arabischer Prosa ein Sendschreiben, welches Dschuweini in seiner Welterobernden Geschichte erhalten, und welches beginnt, wie folgt: „Stimmen der Ankommenden voll Kla-„gen haben an meine Ohren geschlagen, und Zungen der „Wanderer aus Chuaresm sind erklungen des Sinns, daß „unser Herr (Watwat), dessen Trefflichkeit Gott dauern „lassen wolle! die wichtigen Geschäfte seiner Collegien bei „Seite gelassen, um sich plündernd mit meinen Büchern zu „befassen. Dies ist Lüge klare und Verläumdung offenbare. „Bei Gott! am Tage der Auferstehung, wann die Posaune „schallt, und verdorrtes Gebein wieder belebet wallt, wann „die Diener Gottes auf dem Standorte des Gerichtsstuhls „stehen, und die Blätter der Handlungen zu ihren Besitzern „gehen, wann jede Seele wird gefraget werden um das, „was sie gethan auf Erden, wo die, so Böses gethan, auf „ihren Gesichtern ins ewige Feuer geschleppt, werden ge-„schlagen, und die, so Gutes gethan, auf den Schultern „der Engel ins Paradies werden getragen, wird sich keiner „finden, der von mir begehre geraubte Ehre, gestohlenes „Gut und vergossenes Blut, Schleier zerrissene und Rechte „verschlissene; denn mit Gottes des Allmächtigen Hilfe und „auf rechtmäßigem Wege hab' ich erworben tausend Bände „kostbarer Bücher und edler Schriften in den Ländern des „Islams, den Studirenden zum Nutzen. Wie aber wird „(am Tage des Gerichts) unter denen, die Gutes thun, „erscheinen der Plünderer der Bücher eines Scheichs der „Wissenschaft, der auf die Sammlung derselben verwendete „des Lebens Kraft u. s. w."

Itsis nahm statt des Titels Schah den eines Padischah an, hob die Ausübung der beiden ersten Majestätsrechte des Islams, des Kanzelgebetes und der Münze, auf, und umlautete dieselben auf seinen Namen; bei dieser Gelegenheit richtete sein Hofdichter Schwalbe eine seiner berühmtesten Kaßidete an ihn, welche beginnt:

Itsis der König ist zum Throne gekommen,
Der der Seldschuken ist zu End' gekommen.

Sindschar, durch diese Handlungen Chuaresmschah's und diese Kaßidet seines Hofdichters förmlich herausgefordert, zog wider Chuaresm; doch ward der Friede diesmal vermittelt. [1]) Aber bald darauf zog Sindschar wieder mit einem Heere gegen Chuaresmschah. [2]) Bei dieser Gelegenheit sandte Itsis an Sindschar die folgenden von ihm selbst verfaßten Verse, um ihn dadurch zu besänftigen;

Ich kann's ertragen nicht, den König zu bekriegen,
Dem Königsschimmel muß der Türken-Gaul erliegen.
Der König ist der Herr, Beherrscher dieser Welt,
Und keine Schand' ist's dem, der seinen Streichen fällt;
Doch wenn der Schimmel auch des Königs rennt wie Wind,
Deßhalben doch nicht lahm des Fuchses Füße sind.
Es kommen nach Chuaresm Saksin [3]) und Griech' in Menge,
Wie würde denn die Welt dem Herrn der Welt zu enge!
Du, führe tapfer Krieg, wenn dir nicht wohl zu Haus,
Denn Schande ist es nicht, alsdann zu ziehen aus.

Sindschar antwortete nicht selbst, sandte aber als Gesandten seinen Hofdichter Edib Ssabir aus Tirmed, einen ausgezeichneten Gesetzgelehrten und Dichter, welcher stets

1) Güside, Dschihanguscha, Mirchuand und Chuandemir. 2) Diger bare asmi peikjari o kerd, Güside. 3) Saksin, die auch aus den russischen Chroniken bekannte türkische Völkerschaft Kiptschaks.

im Streite wider Watwat, in welchem die zwei größten persischen Panegyriker, die großen Dichter Enweri und Chakani, die Parthei Edib Ssabir's wider Watwat ergriffen.[1] Der Sinn der Botschaft war: Jtsis würde besser thun, sich nicht selbst zum Höllenfutter zu machen, und Antwort auf seine Epistel gebe es keine passendere, als den Kerker. Jtsis, der die Mittel gütlichen Ausgleichs auf diese Art abgeschnitten sah, fand es am kürzesten, den Lebensfaden Sindschar's durch einen Meuchler abschneiden zu lassen. Er sandte zu diesem Ende einen Assassinen nach Merw. Edib Ssabir, der den Mordanschlag ausgekundschaftet hatte, sandte dem Sultan hievon Wort; dieser ließ den bezeichneten Meuchler ergreifen und hinrichten. Jtsis, hierüber ergrimmt, ließ den Dichter Botschafter mit abgeschnittenen Händen und Füßen in den Oxus werfen.[2] Den dritten Feldzug Sindschar's[3] wider Jtsis, zeichnet die Belagerung der Stadt Hesarasp, d. i. tausend Pferd, aus. Diese durch ein starkes Schloß befestigte Stadt lag sechs Parasangen von Kat auf dem westlichen Ufer des Oxus, von den Fluthen desselben umgeben, so daß die Insel nur durch einen starken Damm mit dem festen Lande verbunden.[4] Sindschar belagerte die Stadt zwei Monate lang. In seinem Geleite befand sich damals der Dichter Enweri, der größte Meister in der Kaßidet, ein Schüler des Dichters Ammar. Als Sindschar zu Tus einzog, saß Enweri am Thore der Schule, und als er hörte, daß einer der stattlichsten Männer des Geleites ein Dichter sei, schwor er, er wolle auch Dichter sein, und überreichte noch dieselbe Nacht dem Sultan die berühmte Kaßidet, deren Beginn:

---

1) Dewletschah und nach demselben Geschichte der persischen Redekünste, S. 121. 2) Güside, Dewletschah. 3) J. 542 (1147). 4) Dschihannuma, S. 346.

Herz und Hand sind Meer und Schacht,
Herz und Hand gehört dem Herrn,
Ihm dem Weltenherrn, deß Wort
Wie das Loos die Welt regiert,
Schah Sindschar, deß letzter Sklave
König dieser Erde ist u. s. w. [1])

Bei dieser Belagerung schoß Enweri auf einem Pfeile die folgenden zum Lobe Sindschar's gedichteten Verse in die Stadt:

O Weltenschah, das Reich der Welt ist dir ergeben,
Als Folge deines Glücks wird sich der Schah ergeben;
Heut nimm mit Einem Sturm der Pferde tausend ein,
So ist Chuaresm und Pferdtausend morgen dein. [2])

Der Hofdichter Chuaresmschah's Reschideddin die Schwalbe schoß auf einem Pfeile die folgenden Verse zurück:

Und sollte Schah! dein Feind Rustemen selbst beschämen,
Er könnt' aus Tausendpferd nicht Einen Esel nehmen. [3])

Sindschar schwor, er würde nach Eroberung Hesarasp's den Dichter Schwalbe in sieben Stücke zerhauen lassen. Nach der Eroberung rettete ihm ein Scherz des Wesirs das Leben. Dieser bat den Sultan, den Dichter Schwalbe nur halbiren zu lassen, indem er viel zu klein, um sieben Stücke daraus zu erhalten. [4])

Nach der Eroberung Hesarasp's (welches in der Folge von den Mongolen fünf Monate lang belagert, und durch Überschwemmung verwüstet ward, [5]) zog Sindschar belagernd vor Chuaresm. Ein frommer Scheich, der, weil er nur Hirschfleisch aß, und sich in Hirschfelle kleidete, mit dem Namen Ahupusch, d. i. der Hirschbekleidete, bekannt,

---

1) Ganz in der Geschichte der pers. Redekünste, S. 92. 2) Wortspiel auf den Namen der Stadt Hesarasp, Tausend Pferde. 3) Güside, Dschihanguscha. 4) Dschihanguscha, Güside, Dewletschah. 5) Dschihanguscha und Dschihannuma.

verfügte sich zu Sindschar ins Lager, und bat im Namen der Einwohner um Schonung der Stadt. Jtsif nahm seine Zuflucht zu Bitten und Geschenken; Sindschar ließ Verzeihung gewähren, und es ward ausgemacht, daß Jtsif sich an's Ufer des Oxus begebe, um dort die Erde vor dem Sultan zu küssen.[1] Jtsif kam endlich, und stieg vom Pferde, ehe aber der Sultan sich nur umgesehen, war Jtsif schon wieder umgekehrt; indessen wurde der Frieden doch durch Botschaften und Geschenke vermittelt, und Jtsif behielt freie Hand, einen Feldzug in Turkistan gegen Ssighnak zu unternehmen.[2] Er hoffte, sein alter Verbündeter Kemaleddin, der Herr von Dschun, werde ihn mit seinen Truppen unterstützen; aber dieser ergriff erschrocken die Flucht, und starb bald hernach. Da Reschideddin Watwat mit Kemaleddin in näherer Freundschaft, so benützten seine Feinde die Gelegenheit, ihn bei Chuaresmschah zu verschwärzen, und er fiel in Ungnade. Er wurde vom Hofe verbannt, und schrieb in seiner Verbannung Kaßidete und Bruchstücke, deren eines das folgende in der Geschichte Dschuweini's und Mirchuand's erhaltene:

O Schah, als deines Zornes Hand auf meinem Haupt,
Und von der Welt geseh'n, hat sie mich ganz zerstaubt;
Sieh dich ein wenig um in deinen weiten Reichen,
Bei Gott! es zeiget dir die Welt nicht meines Gleichen.

Dreißig Jahre dient' ich dir als Schuh,
Rufend deinen Preis den Thronen zu;
Gott der Herr weiß, daß in keinen Landen
Solch ein Lobessänger je erstanden.

---

1) Mirchuand. 2) J. 547 (1152). — Ssighnak nicht Ssaghanak, wie die Russen sprechen und schreiben, ist die wahre Aussprache; denn in den großen Thabakat werden ausdrücklich die Vocale angegeben.

Nach der langen Zeit von dreißig Jahren,
Ist Unwillen in dein Herz gefahren;
Doch das Sprichwort sagt, wenn Herrscher böse,
Daß sich Zorn der unverdiente löse. [1]

Nach der Eroberung Dschund's setzte Itsis seinen Sohn Il Arslan als Statthalter ein, und kehrte nach Chuaresm zurück. Bald darauf fiel Sindschar in die Gefangenschaft der Ghusen. Itsis benützte die Gelegenheit, brach mit einem mächtigen Heere aus Chuaresm hervor, um sich in Besitz des Schlosses Amuje zu setzen. Der Befehlshaber widersetzte sich, und Itsis sandte einen Boten an den gefangenen Sultan mit der Bitte, ihm das Schloß für seinen Sohn Il Arslan zu überlassen. Sindschar antwortete, er wolle gerne Amuje und andere Schlösser dem Il Arslan einräumen, wenn er ihm mit einem Heere zu Hülfe käme, um ihn aus der Gefangenschaft der Ghusen zu befreien; Itsis, der dies nicht wollte, kehrte unverrichteter Dinge nach Chuaresm zurück. Als hierauf Mohammed, der Neffe Sindschar's, welcher während der Gefangenschaft desselben die Zügel der Regierung ergriffen, den Itsis um Hülfe wider die Ghusen bat, ließ er seinen Sohn Chatai-Chan als seinen Statthalter in Chuaresm zurück, und rückte mit mächtigem Heere gegen Chorasan vor. Als er nach Nesa gekommen, erhielt er die Nachricht, daß Sindschar mit Hülfe des Emirs Kumadsch der Gefangenschaft entronnen; da zog sich Itsis wieder zurück, um ferneren Frieden mit Rokneddin, dem Herrscher Turkistan's, abzuschließen. Itsis bewirthete denselben mit einem glänzenden Feste; auf diese Gelegenheit verfaßte der wieder zu Gnaden aufgenommene Reschideddin Watwat (die Schwalbe) eine berühmte Kaßidet, aus welcher das Distichon:

---

1) Dschihanguscha, Mirchuand.

Zwei Glücksgestirne sieht in Einem Haus die Welt,
Zwei große Herrscher sind vereint in Einem Zelt.

Watwat beweinte auch den bald hierauf nach neun und zwanzigjähriger Regierung erfolgten Tod Chuaresmschah's in den folgenden beiden Distichen:

O Schah, der Himmel zitterte vor deiner Strenge,
Er ward von dir gebracht als Sklave in die Enge;
Wo ist ein Mann von Sicht, daß er sich überzeuge,
Was dieses ganze Reich wohl werth sei auf der Neige.

Das Jahr nach dem Tode Itsis Chuaresmschah's war das Todesjahr Sindschar's, der nach sechs und sechzigjähriger Regierung im zwei und siebzigsten Jahre seines Alters starb.[1] Das Datum seines Todes ist durch das folgende Chronogramm Moisi's[2], des Dichterkönigs seines Hofes, der Geschichte überliefert:

Sultan Sindschar, der gute Herrscher in dem Land,
Der auf der Herrschaft Flur hoch als Cypresse stand,
Verließ im ersten Mond, Rebii genannt, die Welt,
Als man das Jahr fünfhundert fünfzig zwei gezählt.

Sindschar war unstreitig einer der mächtigsten und prächtigsten Herrscher der morgenländischen Geschichte des Mittelalters. „Seine Herrschaft erstreckte sich," sagt der Verfasser der Güside, „von den Gränzen Chatai's und Chotens bis an die Syriens und Ägyptens, von den Gestaden des kaspischen bis an die des arabischen Meeres, unter den Sultanen des Islams dieselbe Stufe behauptend,

---

1) 26. Rebiul ewwel 552 (8. Mai 1157) Güside an einem Mittwoch (Sonntagsbuchstabe F) richtig, wie das Chronogramm Moisi's angibt. 2) So und nicht Moasi muß der Name dieses Dichters ausgesprochen werden; denn er führte seinen Namen von dem Ehrentitel Sindschar's, welcher Moised-Dünjawed-din, das ist, der Beehrer der Welt und der Religion hieß, der zu Constantinopel gedruckte Commentar des Beharistan S. 490.

„wie Chosroes Perwiſ unter denen der alt perſiſchen Kö„nige.“ Solchen Ruhm dankte er nicht nur ſeinen glücklichen Feldzügen, ſondern vorzüglich dem Schutze, den er den Dichtern angedeihen ließ. Dreimal war er nach Ghaſna, dreimal wider Chuareſm ins Feld gezogen. Seinen Neffen Mohammed hatte er in Chorasan, den Herrſcher von Transoxana zu Samarkand beſiegt; in ſiebzehn Schlachten Sieger focht er nur zweimal unglücklich, das erſtemal wider die Karàchataien, das zweitemal wider die Ghuſen, denen er nach vierjähriger Gefangenſchaft glücklich entrann. Sein Hof war ein Verein von Dichtern, welchen Moiſi als Dichterfürſt vorſtand. An demſelben lebte Amik aus Bochara, nach Firdewsi der älteſte Verfaſſer eines romantiſchen Gedichtes über die Liebe des ägyptiſchen Joſeph mit Suleiche. Als Mahmelek, d. i. Mondengel, die ſchöne Tochter Sindſchar's im Frühlinge ihrer Jugend und in der Blüthe des Jahres ſtarb, verlangte der Vater ein Trauergedicht von Amik, der alt und blind, um Entſchuldigung bat, keine lange Elegie liefern zu können; er verfaßte aber die folgenden Vierzeilen:

Zur Zeit, wo Roſen blühen auf dem Feld,
In Staub die neuentblühte Roſe fällt;
Zur Zeit, wo Blumen feuchtet Morgenthau,
Verwelket die Narciſſe auf der Au.

Des Dichterkönigs Moiſi, der Dichter Ferid Kjatib, Edib Ssabir's, Enweri's iſt bereits oben Erwähnung geſchehen; außer ihnen lebten noch am Hofe Sindſchar's die Dichter Melek Ammar [1]), Suſeni aus Samarkand [2]), Seid Hasan von Ghaſna [3]), Nahiſi [4])

---

1) Geſchichte der perſ. Redekünſte S. 87 und 134. 2) Geſchichte der perſ. Redekünſte S. 87 und 101. 3) Ebenda S. 87 und 102. 4) S. 87.

und Abdolwasi aus Ghardschistan.[1] Der letzte sang zum Lobe Sindschar's eine Kaßidet, welche so beginnt:

Durch des Schahs Gerechtigkeit
Sind in seiner Herrschaft Zeit
Armes Rebhuhn und Fasanen
Feindessich're Unterthanen.
Herr der Welt, Sultan Sindschar,
Dessen viergetheilten Fahnen
Indiens und Chinas Reigen
Mit verhülltem Kopf sich neigen ꝛc.

Es war eine schöne Zeit des Flores persischer Poesie; denn die Fürsten aller gleichzeitigen Dynastien wetteiferten in dem Schutze der Dichter; die Sultane Ghasna's, die Seldschuken Chorasans, die Schahe von Chuaresm und Schirwan hatten ihre Dichterkönige. Moisi war der Dichter bei Sindschar, Watwat der Chuaresmschahs, der Dichter Abulola von Gendsche und Feleki die Schirwanschahs.[2] Einer der größten Günstlinge Sindscharschahs aus der obigen Dichterzehn, welche an seinem Hofe lebten, war Mehesti, der eines Tags, als es schneite, den Sultan mit folgenden Versen bewillkommte:

O Schah! der Himmel schmückt des Glückes Pferd,
Indem er dich vor allen Fürsten ehrt,
Mit Silber überzieht er Rosenbeete,
Damit dein Pferd auf weiße Rosen trete.

Die Lobgedichte dieser Dichter, besonders die berühmten Kaßidete Enweri's sind die Rosen, welche sie zum Triumphzuge Sindschar's in der Geschichte unter die Hufen seines Schlachtgauls gestreut.

1) Geschichte der pers. Redekünste S. 101. 2) S. 125.

# XLI. Ridhwan,

## der Fürst der Seldschuken von Haleb.

Von den fünf Ästen des ganz Asien überschattenden Baumes seldschukischer Herrschaft ist unstreitig der der persischen Dynastie der für die Geschichtschreibung fruchtschwerste und dichtbelaubteste, welcher uns allein den Stoff zu den Lebensgemälden fünf der größten asiatischen Herrscher des Mittelalters (Toghrul, Alparslan, Melekschah, Berkjarok, Sindschar) gegeben, wie früher nur die Dynastien der Chalifen aus den Häusern Omeje und Abbas; aber auch von den anderen vier Zweigen dieses mächtigen Herrscherhauses (die Seldschuken in Haleb, Damaskus, Kleinasien und Kerman) gehet hier nur der letzte leer aus, wiewohl der erste derselben Kaurd zwei und dreißig, der fünfte (Arslanschah) zwei und vierzig Jahre regiert hat. Trotz ihrer langen Regierung meldet von ihren Thaten die Geschichte zu wenig Merkwürdiges, um vor den sieben anderen mehr oder weniger obscuren Fürsten dieser Dynastie, welche durch anderthalb Jahrhunderte in Kerman geherrscht, in einem besondern Lebensgemälde hervorgehoben zu werden; sie haben sich nie zu so bedeutender und besonders in die europäische Geschichte eingreifender Macht emporgeschwungen, wie die Seldschuken von Haleb, Damaskus und Klein-

asien, deren Geschichte mit der der Kreuzzüge enge verflochten, blos aus diesem Gesichtspunkte schon vor so vielen andern Dynastien, die länger regiert, oder mächtige Herrscher zählen, vorwiegendes Interesse für den europäischen Geschichtsfreund gewährt. Der Beginn der Kreuzzüge fällt in die Zeit der Regierung der Dynastie der Seldschuken Halebs, und zwar des zweiten derselben Ridhwans des Sohnes des Tetesch, des Sohnes Alparslans, des Sohnes Dschakarbegs, des Sohnes Michaels, des Sohnes Seldschuk; Ridhwan war also der fünfte Abkömmling des Stammherrn des mächtigen Herrscherhauses, der Urenkel Toghruls, der Enkel Alparslans, der Neffe Melekschahs, der Vetter Berkjaroks und Sindschars, deren Lebensbeschreibungen bereits vorausgegangen, und in deren beiden letzten des Beginnes und des Endes der Herrschaft seines Vaters Tetesch bereits erwähnt worden ist. Den Namen Ridhwans sowohl als den seines Vaters Tetesch haben europäische Geschichtschreiber bisher unrichtig in Tutusch und Rodhwan umlautet. Die diesen Wörtern aber in den Quellen aufgesetzten Vocale lassen über die wahre Aussprache keinen Zweifel übrig, wiewohl die europäischen Chroniken der Kreuzzüge Rodwan und die Anna Comnena Tutuses geschrieben. Der letzte Namen ist ursprünglich türkisch und die Grundbedeutung desselben nicht bekannt. Ridhwan hingegen oder Riswan (das letzte ist türkische, das erste arabische Aussprache) ist der Namen des Hüters des Paradieses, über dessen wahre Vocalbelautung kein Zweifel obwalten kann, da derselbe im Koran vorkömmt. Ridhwan ist zwar kein guter und tugendhafter, sondern ein lasterhafter und verbrecherischer Herrscher gewesen, indem er Brudermörder und ein Verbündeter der Assassinen; aber in dem zweiten Jahre seiner Regierung erschienen die Frohnkämpen des Kreuzes zum erstenmale in Syrien, und die Begebenheiten der übrigen siebzehn Jahre seiner Herrschaft sind mit

der Geschichte der ersten Kreuzzüge auf das engste verbunden.

Den meisten europäischen Lesern der Geschichte der Kreuzzüge muß es begegnen, daß bei oberflächlicher Kenntniß asiatischer Geographie dieselben gleich bei dem Eintritte der Kreuzfahrer in Syrien durch die Menge von Namen besonderer Fürstenthümer und Dynastien bewildert werden, ohne sich in diesem Labyrinthe gehörig orientiren zu können. Um solche Bewilderung hier zu vermeiden, überblicken wir zuerst den Archipel der Fürstenthümer und Herrschaften, in welchen damals das nördlich vom Taurus, südlich von Ägypten begränzte, zwischen dem Tigris und dem mittelländischen Meere gelegene Land, d. i. Mesopotamien und Syrien, verinselt war. Wir überblicken blos das Örtliche, ohne uns vor der Hand in die Namen der Herrscher einzulassen, welche ursprünglich alle entweder Statthalter oder steuerbare Lehensträger des großen Sultans der Seldschuken waren, und deren aus der Ländertheilung Melekschahs aufgeschossene Saat unter der Regierung der mehr in Osten als in Westen beschäftigten Sultane Berkjarok und Sindschar üppig emporwuchs. Schon am Tigris, dessen Fluthen die Chalifenstadt bespülen, erhob sich das Fürstenthum von Moßul, welchem westlich gegenüber in der Wüste das von Sindschar am Fuße des gleichnamigen Berges, wo Sultan Sindschar geboren, und achthundert Jahre früher in der Ebene Kaiser Constantius von Schapur II. geschlagen worden; nordöstlich von demselben das Fürstenthum Mardin, welches am Fuße des Masius gelegen, der Wohnort des alten kriegerischen Volks der Marden am kaspischen Meere, welches von Arsaces V. [1]) besiegt, in die Gegend von Carrä (Harran) und am Berge

1) Justinus XLI, 5.

Isale [1]) oder Masius verpflanzt, der Stadt Marde seinen Namen gab, dann an die cilicische Küste [2]) und an den Libanon und bis nach Albanien verpflanzt, am Libanon seinen Namen nach einem Religionsstifter in den der Drusen veränderte, in Albanien den der Marden bis auf den heutigen Tag unverändert behielt. Harran, das Chavar der Schrift, das Carrä der Römer, berühmt als der Aufenthalt der Familie Abrahams, als sie von Ur einzog, und als die Wahlstatt der Niederlage des Crassus, war ebenfalls besonderes Fürstenthum; nördlich von Mardin das von Amid oder Diarbekr, und nördlich von Harran das von Roha oder Edessa, das in der Folge als ein christliches Fürstenthum die äußerste Grenze der Besitzungen der Kreuzfahrer in Osten höchst merkwürdig; nordöstlich von demselben das von Simosat, das alte Samosate, das zwischen Meresia (heute Meraasch) und Melisene (heute Malatia) gelegen, das nördlichste der Fürstenthümer diesseits des Taurus. In Syrien war das nördlichste Antiochien, und östlich von demselben Haleb (das alte Chalybon) mit dem in der Nähe desselben gelegenen Esas. Haleb war die Hauptstadt der Seldschuken, deren Linie davon den Namen trägt, und die Residenz Ridhwans. Südwestlich von Antiochien nahe der Meeresküste das Fürstenthum Gabala (Dschebele) und nicht ferne davon im Distrikte von Kinisrin das Schloß Telbaschir; dann südlich von Antiochien am Orontes, welcher die Mauern Antiochiens bespült, die drei Städte Apamea (heute Famia), Epiphania (Hama) und Emessa (Himß) mit dem zwischen dem ersten und zweiten auf dem nördlichen Ufer des Orontes gelegenem Schlosse Scheiser, alle vier besondere Fürstenthümer; Tripolis am Meeresufer, unter der Herr-

---

1) S. osm. Gesch. II, 443. 2) In der Gesch. des osm. Reichs II, 443 und IV, 630.

schaft der Kreuzfahrer eine Grafschaft, nicht minder berühmt, als die Fürstenthümer von Antiochien und Edessa; Damaskus, die Hauptstadt und Residenz der seldschukischen darnach genannten Linie, und endlich Jerusalem, welches der Sitz der Ortokiden gewesen, die nur ein Jahr vor Erscheinung der Kreuzfahrer daraus von den Aegyptern vertrieben worden waren. Alle diese ein und zwanzig Fürstenthümer erscheinen in der Geschichte Ridhwans mit ihren verschiedenen Besitzern. Die sieben inländischen derselben sind Haleb und Damaskus als die Hauptstadt der Seldschuken-Dynastien dieses Namens, Moßul als die Residenz Kerbugha's, Antiochien, Edessa und Tripolis, als die Hauptstädte der drei größten Fürstenthümer der Kreuzfahrer berühmt, und endlich Jerusalem, die Stadt des Kreuzes und des Heiles, das Ziel der Züge der Kreuzfahrer, und ihrer Herrschaft Mittelpunkt. Diese sieben Städte sind die sieben großen Inseln dieses Archipels von moslimischen und christlichen Grafschaften und Markgrafschaften, Fürstenthümern und Herzogthümern, Emirschaften und Königreichen Mesopotamiens und Syriens.

Der Vater Ridhwans Tetesch hatte zu seines Vetters Alparslan's Zeit mit dem Feldherrn desselben Atsif Ben Abak, d. i. der Pferdlose, Sohn des Flüchtigen, in Syrien gekriegt, Amida, Jerusalem und Damaskus den ägyptischen Chalifen entrissen, und das Kanzelgebet auf den Namen des Chalifen von Bagdad übertragen. [1] Drei Jahre hernach [2] verlieh Melekschah Syrien dem Bruder Tetesch; daß dieser hierauf [3] mit Suleiman, dem Sohne des Kutlumisch, zerfallen, diesen in der Nähe von Haleb geschlagen, ist in der Lebensbeschreibung Melekschah's erzählt worden. Sechs Jahre später [4] verbündete sich Te-

1) J. 468 (1075). 2) J. 471 (1078). 3) J. 479 (1086). 4) J. 485 (1092).

tesch in Empörung wider Melekschah mit Aksonkar, dem Statthalter Melekschahs zu Haleb, und entriß den Ägyptern die Städte Famia (Apamea) und Himß (Emessa), bemächtigte sich nach Melekschah's Tode noch weiter der Städte Moßul und Diarbekr, und dehnte seine Eroberungen bis nach Aserbeidschan aus. Zwei Jahre hierauf überzog er auch seinen ehemaligen Verbündeten Aksonkar, den Statthalter von Haleb, mit Krieg, eroberte dasselbe, tödtete ihn, und unterwarf sich noch weiter die Städte Hauran, Roha, Dschesiret, Achlath und Hamadan, seine Verheerungen bis an die Gränze des persischen Iraks, bis nach Dscherdabakan und Rei ausdehnend. In der Nähe von Ißfahan aber wurde er von Berkjarok geschlagen und getödtet, wie dieß in der Lebensbeschreibung Berkjarok's erwähnt worden. [1]) Sein Sohn Ridhwan, der unmittelbar vor der entscheidenden Schlacht im Begriffe stand, einen Plan wider Bagdad auszuführen, zog sich nach Haleb zurück, wo sein Vater den Chuaresmier Abul Kasim Hasan, den Sohn Ali's, als Statthalter zurückgelassen hatte. Hierher kam auch Ridhwan's Bruder Dekak, der sich in der Schlacht, wo sein Vater gefallen, an dessen Seite befunden, und ihre beiden unmündigen Brüder Abu Thalib und Behram. Die vier Brüder waren gleichsam Gäste Abulkasim's, bei dem die Macht, bis Ridhwan eines Tags denselben getödtet, und sich in Besitz von Haleb gesetzt. Sein Bruder Dekak, von Sawtigin, dem Statthalter von Damaskus, dorthin berufen, entfloh dahin, und setzte sich in Besitz der Stadt; so waren Haleb und Damaskus die Residenzen der beiden Brüder, Söhne des Tetesch, als unabhängiger Herrscher. Taghtigin, einer der Vertrauten des Tetesch, war nach dem Tode desselben zu Damaskus in den Dienst Dekaks getreten, und führte die Zügel der Re-

1) J. 488 (1094).

gierung unter dem Namen des Atabeg, d. i. Oberſthofmeiſter. Antiochien war in den Händen des Turkmanen Baghi Sijan, [1]) der nach der unglücklichen Schlacht, wo Tetesch geblieben, aus derselben entflohen, sich in Besitz der Stadt gesetzt. Er verband sich mit Ridhwan, dem Herrn von Haleb, und sie belagerten den Herrn von Damaskus, Dekak und dessen Stiefvater Oberſthofmeiſter Taghtigin. Unverrichteter Dinge kehrten sie von der Belagerung Damaskus und Jerusalems nach Haleb und Antiochien zurück. Bald hierauf entzweite sich Ridhwan und Baghi Sijan; der letzte verbündete sich mit Dekak und belagerte mit ihm Haleb. Zu Kinisrin, welches eine Tagreise südlich von Haleb, kam es zur Schlacht. Kinisrin, heute ein schlechtes Dorf, in dessen Nähe sich der vor Haleb vorbeifließende Fluß Kowaik in den See von Merdsch ahmar (d. i. rothe Wiese) ergießt, [2]) war vormals unter der Herrschaft der Chalifen Aegyptens die Hauptstadt des ganzen nördlichen Syriens und Ciliciens, welches das Gebiet von Kinisrin hieß, die cilicischen Städte Tarsus, Maßißa, Adana, dann Haleb und Antiochien in sich begriff, sich gegen Norden bis Samosat und Malatia, in Osten bis Dschaaber und Bire (Birtha) am Ufer des Euphrat's erstreckte, und im Süden die Städte Maaret, Kefrtab, Famia, Hama und Scheiser umfaßte. In der Schlacht zu Kinisrin blieb Ridhwan Sieger, Dekak entfloh nach Damaskus, und der Frieden wurde unter der Bedingniß abgeschlossen, daß im Kanzelgebete zu Damaskus der Namen Ridhwans vor dem Dekaks genannt werden solle. [3])

---

1) Deguignes macht den Baghi Sijan zum Stiefvater Ridhwans, was irrig; il se saisit de Koha, qu'il donna à Baghi Sian mari de sa mère. L. XII, 84. 2) Dschihannuma S. 558. 3) J. 490 (1096) Nochbet-et-tewarich.

Der Frieden der beiden Stiefbrüder Ridhwan und Dekak und ihrer Helfer Baghi Sijan und Taghtigin [1]) mochte durch die Nachricht beschleunigt worden sein, daß das Heer der Kreuzfahrer aus Europa im Anzuge wider Syrien. Jerusalem, welches in den Händen des Turkmanen Ortok gewesen, war in diesem Jahre von den Aegyptern erobert worden; Sokman, der Sohn Ortoks, hatte sich nach Roha, sein Bruder Ilghasi nach Bagdad zurückgezogen. [2]) Die Heeresfluth der Kreuzfahrer hatte sich indessen nach Nicäas Eroberung durch Kleinasien erobernd fort gewälzt; Edessa hatte ihnen die Thore geöffnet, der Emir Balduk von Samosat hatte seine Stadt um zehntausend Dinare verkauft, Serudsch, wo der Emir Balduk herrschte, hatte sich den Kreuzfahrern ergeben, Balduin war der Herr der Grafschaft von Edessa jenseits des Euphrats, aber diesseits war Antiochien noch in den Händen der Moslimen. Das Heer der Kreuzfahrer zog durch das enge reich mit Olivenbäumen besetzte Thal von Ifrin, welches vom gleichnamigen Flusse den Namen erhält. [3]) Dieser reißende Bergfluß kommt von dem Taurus, fließt bei Rawendan und Dschuna vorbei, nach Umk und vereint sich dann mit dem Eswed oder schwarzen Flusse, welcher in den See von Antiochien fällt. [4]) Die steinerne Brücke über den Ifrin, von hundert Türken vertheidigt, wurde passirt,

---

1) Der Name des Herrn Antiochiens wird bald Jaghi Sijan, bald Baghi Sijan gelesen, das letzte scheint das richtige; so ist auch die richtige Aussprache Taghtigin, d. i. Bergheld, nicht Taghtegin. 2) Deguignes L. XII, S. 85. nach den Chroniken der Kreuzfahrer und Zonaras. 3) Wilken (Gesch. der Kreuzzüge I, S. 172) hat zwar Gibbons Irrthum, welcher den Ifrin mit dem Orontes vermengt, gerügt, aber über das Thal und den Fluß Ifrin selbst keine nähere Auskunft gegeben. 4) Dschihannuma S. 558 und 594.

und das Heer der Kreuzfahrer stand vor Antiochien.[1] Alle benachbarten Fürsten eilten zum Entsatze der Stadt herbei; an ihrer Spitze Ridhwan, der Herr von Haleb mit seinem Bruder Dekak, dem Herrn von Damaskus, Balak oder Balduk, der ehemalige Emir von Serudsch und Samosat, Kargös,[2] der von Harran und zwei Hamsa,[3] der eine von Chorasan, der andere von Georgien. Sie sammelten sich bei der Burg Harim, welche auf einem Berge zwei Stationen östlich von Baghras, zwei Stationen von Haleb und eine von Antiochien entlegen,[4] seiner Granatäpfel wegen berühmt, wie Baghras durch seine gelben Hyacinthen. Hier wurden die zum Entsatze herbeigeströmten Truppen geschlagen. Antiochien, zwölftausend Schritte vom Meere entfernt, zwölf Miglien im Umfange, halb in der Ebene, halb auf Bergen gelegen, deren zwei in der Stadt eingeschlossen, hatte vormals sieben Tempel, sieben berühmte Heilquellen, dann sieben Märkte und sieben Thore, von denen die Geschichtschreiber der Kreuzfahrer nur die fünf ersten kennen, und deren drei durch den vorbeifließenden Orontes gegen alle Belagerungsversuche geschützt.[5] Die berühmtesten Tempel zur Zeit der Römer waren die des Saturnus in der Nähe der Schiffbrücke,[6] in welchem alljährlich im September drei Tage hindurch geopfert ward; dann der Tempel des Mars inmitten der Stadt, hernach die Kirche unserer lieben Frau;[7] nächst derselben war die Kirche der Priester die angesehenste,[8] welche heute die große Moschee; in dieser strömt eine der

---

1) Am 18. Oktober 1097. 2) bei Deguignes XII, 87. Karageth. 3) bei Deguignes Amaza. 4) Dschihannuma S. 597. 5) Dschihann. S. 595 bei Wilken 176, „zu den beiden andern (Thoren) verschloß ihnen der Orontes den Weg" soll heißen „zu den drei andern." 6) Kantaretes-Semek, Dschihann. S. 595. 7) Kenisetes-Seidet. 8) Keniretol-Kaisan.

sieben Heilquellen der Stadt; die nahe dem Platze der Wäscherinnen,[1] hieß die Quelle des Lebens.[2] Die am Fuße des Berges entspringende hieß Dscherne oder Mertischa.[3] Eine dieser Quellen war die des durch den Kultus Aphrodite's und des Adonis so berühmten Lusthaines Daphne. Die Chroniken der Geschichtschreiber nennen nur drei Thore, das Paulusthor, das Hundethor und das dem Orontes nächste, welches hernach dem Herzog Gottfried zu Ehren das Herzogsthor genannt ward; die Quellen morgenländischer Geschichte nennen nebst dem Paulusthore noch das Paradiesesthor, das Gärberthor und das Lagerthor;[4] das Paradiesesthor scheint das Hundethor der Kreuzfahrer, und das Gärberthor das Herzogthor derselben zu sein. Dreihundertsechzig Thürme vertheidigten die Mauern der Stadt.[5] Nach fünfmonatlicher Belagerung war die Stadt ganz eingeschlossen, und Hungersnoth ängstigte die Einwohner; aber noch drei Monate verflossen, ehe das große Hülfsheer des Großsultans der Seldschuken zweimalhunderttausend Mann stark zum Entsatze der Stadt angezogen kam. Die Feldherrn desselben waren Kerbugha, d. i. der taube Stier, der Herr von Moßul, Dschenaheddewlet, d. i. der Flügel des Glücks, der Herr von Himß (Emessa), welcher die Mutter Ridhwans, wie Taghtigin die Dekaks geehelicht hatte, die beiden genannten Fürsten, Sokman, der Sohn Ortoks, Herr von Mardin, und Arslanschah, Emir von Sindschar. Ehe als das Heer vor den Mauern Antiochiens, fiel dieses durch die Verrätherei des Armeniers Firus, und Baghi Sijan wurde auf der Flucht nach Haleb getödtet. Sein graues Haupt

1) Ghusolat. 2) Ainol-hajat. 3) Dieses scheint das Artesia der Kreuzfahrer zu sein. Deg. XII, 86, oder der Berg Maregad, nördlich der Stadt jenseits des Orontes, Wilken I, 179. 4) Dschihannuma S. 596. 5) Dschihannuma S. 596.

und sein Wehrgehänge wurde als Trophäe den Franken gebracht. [1])

Das Schloß Antiochiens, von Schemseddewlet, dem Sohne des unglücklichen Baghi Sijan vertheidigt, hielt sich noch in der Hoffnung des Entsatzes durch das von Kerbugha befehligte ungeheuere Heer. Dieser, nachdem er die Brücke über den Ifrin erstürmt hatte, lagerte in der Ebene zwischen dem Orontes und dem See, dann am dritten Tage vor der Stadt vom östlichen bis zum westlichen Thore. Er bestürmte zuerst das Schloß am Brückenthore, worin seit Einnahme der Stadt der Normane Robert mit fünfhundert Mann. [2]) Der Graf zündete das Schloß an, und zog sich in die Stadt zurück, in welcher die Hungersnoth nun schrecklicher wüthete, als vormals während der Belagerung der Christen. Die Auffindung der heiligen Lanze durch Peter aus der Provence gab den Belagerten neuen Muth. Peter, der Einsiedler, der Missionär und Prediger der Kreuzzüge, ging mit dem des Arabischen kundigen Grafen Herluin ins Lager Kerbugha's, denselben auffordernd, entweder das Christenthum, oder in drei Tagen die Schlacht anzunehmen. Kerbugha antwortete, daß ihnen in ihrer Lage solche Bedingungen schlecht ziemten, ihrer harre nur die Sklaverei oder der Tod. Am Tage vor Peter und Paul [3]) zogen die Wallbrüder nach feierlichem Hochamte und heiligen Abendmahl, auf den Schutz der heiligen Lanze bauend, aus; sie hatten kaum dreihundert kampffähige Pferde, viele Ritter ritten auf Maulthieren und Eseln. Eine große schwarze Fahne, von der Spitze des höchsten Thurms ausgesteckt, that unter Trompetenschall den Ausfall aus dem Brückenthore kund. Kerbugha verachtete die Schwäche der Ausgehungerten so sehr, daß er ihnen nur

1) Wilken nach Abulfeda S. 203, Abulfaradsch. 2) Wilken I, 209. 3) 28. Juni 1098.

zweitausend Reiter an der Brücke entgegensetzte, und in seinem Zelte Schah zu spielen fortfuhr. In sechs Schlachtreihen zogen die Frohnkämpen aus, von Hugo, dem Bruder des Königs von Frankreich, dem Bischofe Puy, von Tankred, Boemund geführt; den Grafen Raimund von Toulouse hielt schwere Krankheit in den Mauern der Stadt, die er mit zweihundert Mann bewachte. Den Sieg dankten sie einzig dem Unverstande und dem Stolze Kerbugha's; auf den Rath seiner Emire, die Christen anzugreifen, so lange sie noch im Ausziehen, antwortete er: Laßt sie alle herauskommen, damit keiner unserem Schwerte entrinne. Das Heer der Kreuzfahrer ward durch den Bischof Ademar ermuntert, welcher drei Reiter, die in weißen Kleidern den Berg herunter kamen, für die Vorkämpfer des christlichen Heeres, für den heiligen Georg, Mauritius und Demetrius erklärte. Das Heer Kerbugha's zerrüttete die Uneinigkeit der acht und zwanzig Fürsten, die, alle ihm auffäßig, ihre Völker zur Flucht anreizten, um dem Feldherrn die Ehre des Siegs zu rauben. Nur Sokman, der Sohn Ortoks, kämpfte, wie Ehre und Glauben es heischten; durch sein Beispiel ermuntert, griffen Ridhwan von Haleb, Dekak von Damaskus und Kargöſ von Harran [1]) das Volk Boemunds an, aber wie diesem Gottfried und Hugo zu Hülfe eilten, ergriffen jene die Flucht. Die Flucht war allgemein, Kerbugha rettete sich nur mit wenigen Reitern gegen den Euphrat. Das ganze Lager war die Beute der Wallbrüder. Kerbugha's Zelt übertraf Alles durch besondere Pracht und Größe; gleich einer Stadt war dasselbe mit Mauern und Thürmen versehen, aus mannigfaltigen seidenen Stoffen. Aus dem Hauptgemach führten Gänge in die Seitengemächer, in welchen zweitausend Menschen gemächlich Unterkunft

1) nicht Karinth, wie bei Wilken 224; richtiger bei Deguignes: Kargeth.

fanden.[1] Der Befehlshaber eines zwischen Antiochien und Edessa gelegenen Schlosses,[2] welcher durch Ungehorsam Ridhwans Ungnade verdient hatte, wandte sich an Herzog Gottfried um Hilfe wider den Herrn von Haleb; ein syrischer Christ war der Unterhändler, welcher dem Herrn des Schlosses durch Brieftauben von dem Erfolge seiner Unterhandlungen Bericht erstattete.[3] Boemund und Raimund weigerten sich aus kleinlicher Eifersucht, den Herzog zu unterstützen, der bei seinem Bruder Balduin, dem Grafen von Edessa, Hülfe suchte. Auf dessen Zureden vereinigten sich Boemund und Raimund mit Gottfried und Balduin, und dieses Heer, an dreißigtausend Mann stark, nahte sich dem Schlosse, vor welchem Ridhwan mit vierzigtausend Mann lag, um den Befehlshaber desselben zu züchtigen. Ridhwan, von der Annäherung des christlichen Heeres benachrichtigt, zog sich schleunig zurück; nur zehn Tausend seines Heeres, welche übers Gebirge gingen, um dem Christenheere in den Rücken zu fallen, schnitten einige Nachzügler desselben ab. Der Herr des Schlosses huldigte den vier christlichen Fürsten, und Gottfried von Bouillon schenkte ihm mit Gold und Silber gezierte Helme, und den Panzer des Ritters Herebraid von Bouillon.[4]

Nach langer Entzweiung zwischen Boemund und Raimund, welchem von beiden die Herrschaft von Antiochien verbleiben solle, zogen der Graf Raimund von S. Gilles und Robert, der Herzog der Normandie, von Antiochien gegen Maarret aus, eine feste, auf dem Wege von Antiochien nach Hama gelegene Stadt. Es gibt in Syrien zwei Städte dieses Namens, die eine südlich, die andere nörd-

1) Wilken 225 nach Albert D'Aix. 2) Hasart ist Hissar, Schloß, nicht Hassir zu schreiben, wie bei Wilken I, 233. 3) Wilken S. 233 nach Albert D'Aix. 4) Wilken I, 235 nach Albert D'Aix.

lich auf dem Wege von Haleb nach Hama; [1]) zum Unterschiede heißt jenes Maarreton Nisrin, Maarret die Hagebutte, und dieses Maarreton Naaman oder das Maarret der Anemone, berühmt als Geburtsort Ebil Ola's [2]) des großen arabischen Dichters, eines der sieben, deren Gedichte an der Kaaba zur Volksverehrung aufgehängt worden. Luft und Wasser von Maarret Naaman sind so vortrefflich, daß beide zum Sprichworte geworden. Mehr als hunderttausend Menschen hatten sich in die Mauern desselben aus der Umgegend geflüchtet. Mangel an Lebensmitteln und Belagerungsmaschinen entmuthigte anfangs das Heer der Kreuzfahrer; die Erscheinung der Apostel Andreas und Peter, womit Peter der Provençale den sinkenden Muth seiner leichtgläubigen Landesleute tröstete, flößte dem Heere weniger Muth und Vertrauen ein, als die Nachricht, daß die Belagerungsmaschinen vollendet seien. Die Belagerten, welche auf den Mauern das Kreuz beschimpft hatten, vertheidigten sich als Verzweifelte mittels Steinen, Feuer, siedenden Kalkes und Bienenkörben, die sie auf die Belagerer hinabwarfen. Die Stadt wurde erstürmt; es war ein allgemeines Rauben und Morden; unter dem Rufe Gott will's, Gott will's, langte der Wallbrüder Heer vor den Höhlen an, wohin sich die Bewohner der Stadt geflüchtet, und zwangen dieselben entweder zu ersticken, oder sich in's Schwert zu stürzen, das ihrer beim Ausgang harrte. Es war ein grauses Metzeln, und die Geschichtschreiber der Kreuzzüge widersprechen der Angabe der morgenländischen nicht, daß hundderttausend ein

---

1) Bei Wilk. S. 243 Maaret auf dem Wege von Antiochien nach Jerusalem ist nicht ganz richtig, indem auch das andere Maaret auf dem Wege nach Jerusalem liegt; Wilken unterscheidet die beiden Städte nicht. 2) Dschihannuma S. 592.

Opfer des Schwertes fielen. [1]) Die Geschichtschreiber der Kreuzzüge erzählen, daß die Christen die Leichname öffneten, um geschlucktes Gold zu finden. [2]) Da war die Stadt der Anemone anemonenroth von dem Blute ihrer gemordeten Bewohner. Nachdem die Mauern von Maarret niedergerissen, und die Stadt im Brande aufgegangen, zog Raimund [3]) im Beginne des folgenden Jahres mit dreihundert und fünfzig Rittern und zehntausend Fußgängern nach Kefrtab, welches eine Tagreise südlich von Maarret. Dieser Flecken, welcher ursprünglich von Auswanderern aus Jemen bewohnt ward, liegt zwischen Hama und Scheiser und leidet Mangel an Wasser, das meistens nur vom Regen gesammelt wird; die wenigen Brunnen sind ungemein tief, einige bis dreihundert Ellen. Die hier verfertigten Kochgeschirre werden durch ganz Syrien verführt. [4]) Nachdem das Heer hier eines Kriegsrathes der Fürsten willen vier Tage verweilt, zog es längs des Orontes, welcher auch Aaßi, d. i. der rebellische, und Arnath [5]) genannt ward, über Scheiser, Hama und Himß. Scheiser ist ein festes Schloß, an dessen Nordseite der Orontes vorbeifließt. Hama ist das alte Epiphania, Himß das alte Emessa, ist in den morgenländischen Erzählungen durch den Scharfsinn eines Richters bekannt, von welchem dieselbe Geschichte erzählt wird, die Shakespeare durch den Kaufmann von Venedig in Europa berühmt gemacht. Die Abgesandten der Fürsten von Himß und Tripolis erschienen im Lager der Kreuzfahrer, um sich die Freundschaft dersel-

---

1) Wilken I. 244 nach Abulfeda, Abulfaradsch, Elmakin. 2) Deguignes 99 nach dem Gesta Francorum. 3) Am 13. Januar 1099. 4) Dschihann. S. 592. 5) Dieß ist der Fluß Farfad, den Wilken für einen besondern Fluß zu halten scheint; es ist kein anderer als der Orontes. Der Name Arnath im Dschihan. S. 557.

ben zu erbitten; Tripolis, das damals im Besitze der Familie des Richters Ammar, d. i. des Hochgebildeten; diesen Namen verdienen nach arabischem Begriff die, welche Gedichte, Musik und Wohlgerüche lieben. [1]) Die Familie Ammar hatte aber auch nach europäischem Begriff noch größeren Anspruch auf diesen Namen durch die Gründung der großen Bibliothek, welche allein tausend Exemplare des Koran's und zwanzigtausend Commentare derselben, in Allem mehr als dreimalhunderttausend Bücher gezählt haben soll. [2]) Graf Raimund gab den Gesandten des Herrn von Tripolis die seinen zum Geleite, und als diese ihm Nachricht von dem Reichthume des Landes und seiner Kultur brachten, wollte er von keinem Frieden, als unter der Bedingung, daß er Christ werde, hören, und zog nach dem festen Schlosse Arka, welches fünftausend Schritte vom Meere, und eben so viele von Tripolis entfernt. [3])

Im Mai des folgenden Jahres [4]) zog das versammelte Heer der Kreuzfahrer, das binnen Jahresfrist von dreimalhunderttausend auf dreißigtausend eingeschmolzen, gegen Dschebele, d. i. das Gebirgichte, ein an der Küste auf einem kleinen Berge gelegenes Felsen-Schloß. In der Gegend herum wächst die goldgelbe Narcisse, und es finden sich Steine, die ein sonderbares Naturspiel, indem dieselben gebrochen die Form weiblicher Schaam darbieten. [5]) Dschebele hatte sich durch seine feste Lage noch im Besitze der Chalifen von Ägypten erhalten, in deren Namen dort der Richter Abu Mohammed Obeidallah den Befehl führte, wie zu Tripolis der Richter aus der Familie Ammar. Er sandte an Taghtigin den Atabeg von Damaskus

1) Dschihann. 592. 2) Im Ibn Foret gar drei Millionen was wohl nur durch einen Fehler des Abschreibers entstanden. 3) In Reiske's Abulfeda tabulae Syriae 114; im Dschihann. 589 durch Druckfehler Arfa. 4) J. 1099. 5) Dschihann. 590.

um seinen Sohn, und dieser sandte ihm denselben zu Hülfe. Bald hierauf kam in's christliche Lager ein Gesandter Raimund's von S. Gilles, der die Fürsten dringend, nach Arka zu Hülfe zu eilen bat. Herzog Gottfried und Graf Robert gewährten der Stadt Frieden und zogen über Banias, Merkab, Tortosa nach Arka, einem östlich von Tripolis gelegenen festen Schlosse. — Der Fluß von Arka kommt von Akkar's Gebirgen, und geht bei Schehidolbahr ins Meer. In der Nähe von Arka ist eine schwarze Schlucht, welche das Thal der Dschimen heißt, und worin drei Schlösser. [1]) Die schwarze Schlucht des Dschimenthales ist mit häufigen Quellen bewässert, so, daß hier ehemals gegen hunderttausend Büffel in den sumpfichten Gründen genähret wurden. [2]) Das Schloß Arka ist in der Geschichte der Kreuzzüge nicht minder berühmt, als Arqua bei Padua; dieses durch Petrarca's Grabmal, jenes durch die Streitigkeiten des großen Tancred und Raimund, welche vor dessen Mauern das Heer der Wallbrüder entzweiten, und durch das Gottesgericht und die Feuerprobe, welche Peter, der Finder der heiligeu Lanze, bestand, aber zwölf Tage hernach entweder an den Folgen der Brandwunden oder Mißhandlungen des Volkes, das dem Wundermann mit den Kleidern das Fleisch vom Leibe riß, starb. [3]) Die Sehnsucht des Heeres nach der heiligen Stadt war so groß, daß Raimund, mit welchem die andern Fürsten Arka zu belagern sich weigerten, sich an dieselben zum Marsche nach Jerusalem anschließen mußte. Vergebens hatte er die Belagerung Arka's fortzusetzen, und Tripolis zu berennen versucht; das Heer brach in der Nacht auf, und zog über

---

1) Kariaat, Hoßnol-himam, Bania, Dschihann. S. 589.
2) Dschihannuma, aber die Entfernung von 10 Miglien von Dschebele ist gewiß ein Schreib- oder Druckfehler. 3) Wilken I, 263 nach Wilhelm von Tyrus.

Beirut nach Akka. Nun waren die Fürsten froh, mit dem Richter von Tripolis Frieden zu schließen; er lieferte fünfzehnhundert Goldstücke, Pferde, Maulthiere, seidene Gewänder, kostbare Gefäße und Wegweiser. Die Fürsten verbanden sich hingegen, Dschebele, Arka und Tripolis nicht zu belästigen. [1]) Das Heer der Kreuzfahrer zog wider Jerusalem; Ridhwan und sein Bruder Dekak hatten schon nach dem Falle Antiochiens den Chalifen Mostadher und dieser den Sultan Berkjarok auf die Gefahr, welche dem Islam durch den Verlust von Jerusalem drohe, aufmerksam gemacht; aber dieser war zu sehr als Spielball des Geschicks herumgeschleudert, um die verlangte Hilfe leisten zu können. Am neunten Junius begann die Belagerung Jerusalems, das nach fünfwöchentlicher Belagerung am vierzehnten Juli erstürmt worden. [2]) Mehr als zehntausend Moslimen fielen unter dem Schwerte der Kreuzfahrer; selbst dreihundert, die sich auf das Dach des Tempels geflüchtet hatten, und denen Tancred unter seiner Fahne Sicherheit des Lebens zugesagt hatte, wurden am anderen Tage gemordet, wie die viertausend, denen Bonaparte Sicherheit des Lebens versprochen hatte, nach der Einnahme von Jafa. Die Beute war ungeheuer. Vierzig große silberne Leuchter, hundert fünfzig kleinere, von denen zwanzig von reinem Golde, die anderen von Silber und ein großer silberner Kohlenheerd.

Ridhwan wurde seines Geizes wegen nicht anders als Abulhabbe, d. i. der Vater des Körnleins, genannt; wiewohl er den ihm von Tancred auferlegten jährlichen

---

1) Wilken I, 266 nach Albert d'Aix. 2) Es ist unbegreiflich, wie Michaud ohne Angabe der Quelle sagen kann c'etoit la veille de l'assomption (um einen ganzen Monat zu spät). Der Angriff war auf Donnerstag nach dem 8. Julius, d. i. auf den 14. bestimmt. Wilken I, 287—288.

Tribut von tausend Goldstücken bezahlen mußte, speicherte er doch einen Schatz von siebenmalhunderttausend Goldstücken auf, statt damit sich Degen zu erkaufen oder zu erhalten. [1]) Der größte Schandfleck seiner Lebensgeschichte ist aber die Verbündung mit den Assassinen, von denen eine gute Anzahl in seinem Solde stand. [2]) Schemseddewlet, der Fürst von Edessa, Ridhwans vormaliger Obersthofmeister und nachmaliger Stiefvater, fiel unter ihren durch den Stiefsohn gelenkten Dolchen. Er ward für diese ruchlose Sekte durch einen Assassinen Astrologen gewonnen, und nach dessen Tode ersetzte ihn der Goldschmied Abu Tahir Eß-ßahgh, welcher der Rathgeber des Mords der beiden Brüder Ridhwan's gewesen zu sein scheint, den er kurz vor seinem eigenen Tode hinrichten ließ. Seit seiner Verbindung mit den Assassinen schien auf allen seinen Unternehmungen der Fluch des Mordes zu liegen. Als er ausgezogen, um dem Ibn Ammar von Tripolis wider den Grafen Raimund zu helfen, versammelte Tancred wider ihn die Krieger von Telbaschir, Meraasch und Edessa, und berennte die Stadt Artasia; Ridhwan zog mit zweimalhunderttausend Fußgängern und zehntausend Reitern den Christen entgegen, und ward geschlagen; seine Fahne fiel in die Hände Tancred's. Von dem mittäglichen und östlichen Theile des Fürstenthums Haleb blieben nur Hama und Asarib [3]) in seiner Gewalt. Sermin, ein festes eine Tagreise südlich von Haleb gelegenes Schloß, das Ueberfluß an Oliven, aber Mangel an Wasser hat, womit es nur aus Cisternen versorgt wird, [4]) ward durch Begünstigung Ridhwan's die Residenz Abulfettah's, des Neffen Hasan Ssabbah's, des Großmeisters der Assassinen und dessen Großpriore in Syrien während Husein Kaini,

---

1) Wilken I, 259 und 258. 2) Ebenda I, 271. 3) Ebenda I, 271. Aßareb nach Ibn Esir. 4) Dschihannuma S. 594.

der Reis Mosaffir und Busurgumid dessen Priore in Kuhistan, Kumis und Irak waren. Die Einwohner von Famia (Apamea) riefen ihn und den Goldschmied Abu Tahir wider die Tyrannei des ägyptischen Statthalters Chalef zu Hülfe. Nachdem Chalef ermordet worden, und Abulfettah gestorben, nahm Abu Tahir im Namen Ridhwan's Besitz von Apamea, [1]) konnte sich aber nicht wider Tancred halten, der ihn gegen Lösegeld nach Haleb abziehen ließ [2]) zu Ridhwan. Dieser trat, ein würdiger Schüler seines Meisters, in die blutigen Fußstapfen des Mordes; als zwei Jahre nach dem Tode Kerbugha's [3]) die christlichen Fürsten bei dem Versuche, Harran zu überrumpeln, von Sokman, dem Sohne Ortok's, dem Herrn von Mardin, und von Dschekermisch, welcher als Herr von Moßul dem Kerbugha gefolgt, zurückgeschlagen worden waren, sandte Ridhwan an alle Städte seines Fürstenthums den Befehl des Christenmordes, welcher auch vollzogen ward. [4]) In Sermin, Maarret Nisrin [5]) wurden die Christen gemeuchelt. Artesia, das Bollwerk Antiochiens, ergab sich selbst an Ridhwan; aus Kefrtab, Maarret Naaman und Elboa flogen die Besatzungen nach Antiochien. Die christlichen Kirchen wnrden überall zerstört. Daß Tancred mit einem solchen Scheusale wie Ridhwan, dennoch aus Leidenschaftlichkeit wider Balduin sich verbündete, ist ein unauslöschlicher Makel seines Charakters. Als aber Ridhwan durch falsche Nachricht, daß Tancred am Euphrat gefallen, getäuscht, den Frieden brach, rächte sich Tancred an seinem treulosen Verbündeten durch die Eroberung der festesten der Burgen desselben, Sarepta's, das sechstausend Schritte von Haleb lag, und Sardane's im Gebirge von Dsche-

1) Wilken I, 273. 2) Ebenda II, 274. 3) J. 497 (1104). 4) Wilken I, 265. 5) Nisrin ist das richtige, nicht Nesrin. S. Abulfeda's tab. Syriae 21.

bele. Auch Membedsch und Balis fielen in Tancred's Macht; das letzte ward durch seine Lage an dem Ufer des Euphrat's nicht von der Zerstörung durch Brand gerettet.

Herr des ganzen Landes empfing Tancred den ruchlosen Fürsten von Haleb nun in seiner eigenen Residenz. Ridhwan mußte die Bedingungen des ihm aufgezwungenen Friedens unterschreiben, so drückend dieselben auch waren; zwanzigtausend Goldstücke, zehn arabische Pferde edelster Rasse waren der jährliche Tribut. [1]) Haleb war durch Auswanderungen entvölkert; um denselben zu steuern, verkaufte Ridhwan an einem einzigen Tage sechzig in einem der anmuthigsten Theile Halebs gelegene Häuser um geringes Geld, um dort wenigstens die Käufer zum Bleiben zu vermögen. [2]) Von den Ränken, welche Ridhwan wider Mewdud und Taghtigin spielte, um dieselben wider Tancred zu hetzen und sich von ihm zu befreien, wird besser in der Lebensbeschreibung Taghtigin's zu sprechen der Ort sein. Nachdem er dieselben überlistet, ließ er dem Fürsten Tancred, der sich zur Belagerung des in der Nähe von Haleb gelegenen Schlosses Esas (heute der Sitz des Sandschakes dieses Namens) rüstete, den Frieden gegen eine zu Haleb zu erhebende Entschädigung von zwanzigtausend Goldstücken anbieten. Tancred aber nahm dieselbe nicht an, und fuhr in seinen Rüstungen fort. [3]) Sein Tod und der Bertram's, des Grafen von Tripolis, [4]) befreiten den Fürsten Haleb's zwar von seinen zwei gefährlichsten Feinden unter den Christen, aber er überlebte ihren Tod nur Ein Jahr, nachdem er seine beiden Brüder durch den Dolch der Meuchler vor sich in das Grab geschickt. Er theilte mit seinem Meister Abu Tahir die Mordanschläge und die Frucht derselben. Dieser gab Assassinen, Ridhwan Leibwachen her, um die

1) Wilken I, 292 nach Abulfeda, Ibnol Esir, Abulfaradsch. 2) Wilken I, 292. 3) Ebenda I, 301. 4) J. 1112.

Karavane Abu Harb Isa's, eines reichen Kaufmanns aus Chorasan, der unter dem Schutze des Gastrechts nach Haleb gekommen, zu überfallen; der Kaufmann ward durch die Tapferkeit seiner treuen Sklaven gerettet. Die Fürsten Syriens, bei denen Abu Harb über so schändliche Verletzung der Gastfreundschaft klagte, überhäuften Ridhwan mit Vorwürfen, die er durch die Lüge, daß er an dem Mordanschlage keinen Theil gehabt, zu beschwichtigen suchte. Wie diese Unternehmung, mißlang auch der Anschlag der Assassinen auf das Schloß Scherser, welches sie der Familie Monkad zu entreißen dachten. Am Osterfeste, während die Einwohner des Schlosses in die Stadt heruntergegangen waren, besetzten Assassinen das Schloß und verriegelten die Thore. Die Einwohner, Nachts von ihren Weibern mit Stricken hinaufgezogen, bemächtigten sich wieder des Schlosses, und vertrieben die Meuchler. Der Tod Ridhwan's, welcher nach neunzehnjähriger Regierung in dem verdienten Rufe eines schlechten Herrschers starb, war das Signal zum Morde der Assassinen zu Haleb. Der Eunuche Lulu, welcher unter dem Namen von Ridhwan's sechzehnjährigem Sohne die Zügel der Regierung führte, sprach über alle Assassinen das Todesurtheil aus, und verfolgte dieselben durch allgemeinen Mord. Dreihundert wurden niedergemetzelt, zweihundert ins Gefängniß geworfen. Der Sohn Abu Tahir's, des Goldschmieds, wurde in Stücke gehauen, und sein Kopf durch ganz Syrien zur Schau getragen. Der Werber Ismail, der Bruder des Astrologen, bezahlte den Rath des Blutes mit dem seinigen. Viele Assassinen wurden von der Höhe des Walls in den Graben gestürzt; viele, um dem über sie verhängten allgemeinen Todesurtheile zu entgehen, gaben ihre Brüder an, und mordeten dieselben. So wüthete der Mord in seinen eigenen Eingeweiden, und dieß war die

blutige Leichenfeier Ridhwan's, welcher, während die großen Sultane der Seldschuken, wie Melekschah, Berkjarok, Sindschar todgeweihte Opfer der Assassinen, derselben Freund und Schutzherr, und auf dessen Kopf ein guter Theil Abscheu's fällt, womit die Menschheit Meuchlern, Zerstörern der Throne und Altäre flucht. —

## XLII. Taghtigin, der Atabege von Damaskus.

Sahireddin Ebu Manßur Taghtigin der Atabege, d. i. Obersthofmeister der Seldschuken von Damaskus, welcher nach dem Tode Dekak's, des Bruders Ridhwan's, die Regierung an sich riß, und durch vier und zwanzig Jahre rühmlich behauptete, war einer der wenigen Mamluken Tadscheddewlet Tetesch, des Sohnes Alparslan's, der in der Schlacht, welche Tetesch mit dem Leben wider Berkjarok verlor, gefangen, dann bald darauf befreit, sich mit der Mutter Dekak's, des Sohnes seines Herrn, vermählte, und unter dem Namen eines Atabeg oder Obersthofmeisters die Summe der Regierung an sich riß. Er und seine Söhne waren die eigentlichen Herrscher der Dynastie, welche uneigentlicherweise die der Seldschuken von Damaskus genannt wird, [1]) da selbst der erste, Dekak, nur ein Werkzeug in den Händen des ehrgeizigen und mächtigen Atabeg's, in der Folge aber nicht die Söhne Dekak's, sondern die Taghtigin's den Thron füllten. Der Titel Atabeg, d. i. der Vater Fürst, welchen, wie unter der Regierung Melekschah's erzählt worden, zuerst der

1) Bei Deguignes I, 248.

große Wesir Nisamolmülk zu seinen übrigen erhalten, entspricht ganz und gar dem des Maggior Duomo oder Hausmaiers der fränkischen Könige, indem von Taghtigin angefangen, die Atabege als Obersthofmeister erst unter dem Namen der Seldschuken, dann bald unter ihrem eigenen unabhängige Herrscher. Taghtigin tritt alsbald nach dem Tode von Tetesch als der Atabeg Dekak's in der Geschichte mit der Erscheinung der Kreuzfahrer in Syrien wider dieselben als mächtiger Feind auf, und bewährte sich als solcher durch ein Vierteljahrhundert, kein Scheusal, wie Ridhwan, der Verbündete der Assassinen, aber ein barbarischer Moslim. Zuerst trat er mit Dekak, als Verbündeter Baghi Sijan's, des Herrn von Antiochien, wider Ridhwan, den Herrn von Haleb, und dessen Atabeg, Dschenaheddewlet von Emessa, auf. Die Herrschaft der Seldschuken in Syrien war damals zwischen den beiden Söhnen von Tetesch, zwischen Ridhwan von Haleb und Dekak von Damaskus getheilt; jenem stand Dschenaheddewlet, diesem Taghtigin als Atabeg zur Seite; beide Obersthofmeister waren zugleich die Stiefväter ihrer Schützlinge, indem sie durch die Hand der Mutter ihre Herrschaft über den Sohn befestigt hatten. Der vorzüglichste Bundesgenosse Ridhwan's und Dschenaheddewlet's war Sokman, der Sohn Ortok's, der Fürst von Serudsch, und der Bundesgenosse Dekak's und Taghtigin's war Baghi Sijan, der Fürst von Antiochien. Ridhwan und sein Atabeg wandten sich nach der Eroberung von Telbaschir und Scheicheddeir nach Damaskus, wohin Baghi Sijan zur Hilfe Dekak's und Taghtigin's eilte. 1) Als hierauf Dschenaheddewlet und Ridhwan den Fürsten Antiochiens belagerten, kamen Taghtigin und Dekak diesem zu Hilfe, lagerten sich vor

1) J. 489 (1095) Wilken in der Einleitung S. 29 nach Ibn Esir.

Hama, und verheerten die Umgegend, rückten mit Baghi Sijan vereinigt vor Kefrtab, eroberten, plünderten, brandschatzten die Stadt, nahmen Maarreten-Naaman, El dschesr und Kinesrin ein; nach fruchtloser Zusammenkunft an dem Ufer des Kowaik kam es zur Schlacht, aus welcher Baghi Sijan die Flucht ergriff, worauf Taghtigin und Dekak nach Damaskus zurückkehrten.[1]) Im folgenden Jahre erschienen sie zu Merdsch Dabik, der Ebene vor Haleb, dem Sammelplatze des syrischen Heeres, welches der Großsultan der Seldschuken zum Entsatze Antiochiens aufgeboten,[2]) und befanden sich im selben, als es durch Kerbugha's Schuld und der Heerführer Uneinigkeit geschlagen ward.

Drei Jahre lang hatte Taghtigin als Obersthofmeister Dekaks in dessen Namen geherrscht, als dieser starb, und nur einen unmündigen, kaum einjährigen Sohn und den Bruder Beltasch (Lenden oder Paßstein) zurückließ. Taghtigin erklärte erst das Kind, dann den Oheim, dann wieder das Kind als Herrscher, während er der wirkliche war.[3]) Sieben Jahre nach der Eroberung Jerusalems erscheint Taghtigin, der Herr von Damaskus, bei der Gefangennehmung des Ritters Gervais, welcher, nach Hugo's von Tiberias Heldentode, mit dieser am gleichnamigen See gelegenen Stadt belehnt worden war. In unbesonnener Verfolgung fliehender Feinde war er von einer Parthei damascenischer Türken gefangen worden. Die christlichen Quellen erzählen: der von Damasks, d. i. Taghtigin habe seine Auslieferung für die Städte Chaifa, Tiberias und Akka geboten,[4]) der König aber erklärt, er werde nie eine Stadt abtreten, und wenn er damit seinen Bruder und alle Ritter aus der Sklaverei erlösen könnte; Gervais

---

1) Wilken in der Einleitung S. 30. 2) Wilken I, 204. J. 1096. 3) J. 1097 Abulfeda III, 345. 4) Wilken II, 183 nach Albert d'Aix.

sei hierauf unter harten Mißhandlungen getödtet worden, einer der damascenischen Emire habe die Kopfhaut des christlichen Ritters mit seinem langen, schönen weißen Haare an seine Lanze gebunden, um damit in dem Treffen den Schmerz der Christen zu erneuern; aber die morgenländischen Quellen berichten, daß Taghtigin seinen Gefangenen an Sultan Mohammed, den Nachfolger Melekschah's auf dem Throne der Seldschuken, eingesandt. [1]) Im folgenden Jahre (berichten dieselben) habe er abermals in der Nähe von Tiberias den Neffen Balduin's gefangen nach Damaskus geführt und ihm den Islam anzunehmen, der Gefangene ihm aber dreißigtausend Dukaten Lösegeld angetragen. Da jeder der beiderseitigen Anträge mit Unwillen zurückgewiesen worden, habe Taghtigin aus Eifer des Islams den Neffen Balduin's mit eigener Hand geköpft [2]) und abermals viele Gefangene als Geschenk an Sultan Mohammed gesandt. Die wichtigste Eroberung der Kreuzfahrer nach der von Jerusalem war zehn Jahre hernach die von Tripolis, welche fast eben so lange, als die von Troja gedauert, indem die Stadt schon im ersten Jahre des zwölften Jahrhunderts vom Grafen S. Gillies belagert, [3]) erst nach acht Jahren von den Kreuzfahren vorzüglich mit Hülfe der Genueser erobert worden. Schon zehn Jahre früher, als der Graf S. Gillies vor derselben belagernd erschien, ward der Herr derselben, der Richter Dschelalolmülk, der Sohn Ammars, von Tetesch und Aksonkar belagert. [4]) Der Sohn Ammar's hatte dasselbe nicht im Namen der ägyptischen Chalifen (wie der Richter von Dschebele diese Stadt), sondern im Namen des Sultans der Seldschuken inne; als der Graf S. Gillies zum

1) Nochbet., Wilken II, 183, J. 501 (1106). 2) Nochbet-et-tewarich, J. 502 (1107). 3) J. 1100, Deguignes XII, 101. 4) Ebenda 81.

erstenmal belagernd vor demselben erschien, war der Emir Ebu Ali, der Sohn Ammar's, Befehlshaber der Stadt, [1]) und zu Ende der Belagerung leitete dieselbe der Emir Fachrolmülk (Reichsruhm), der Sohn Ammar's. Der Belagerer und die Belagerten, des langen Kampfes müde, suchten Helfer, jener beim griechischen Kaiser, diese beim Chalifen des Hauses Abbas, indem sie sich selbst in die Hauptstadt derselben, jener nach Byzanz, diese nach Bagdad begaben. Der Graf S. Gillies fand seinen Tod bei seiner Zurückkunft auf dem von ihm „der Pilgerberg" genannten Bollwerke vom Rauche der rings umher brennenden Häuser so erstickt, daß er bald hernach starb. Ibn Ammar verlor durch seine Reise nach Bagdad die Stadt, indem sich die der Secte Ali's zugethanen Einwohner wider die Türken empörten, und dem Schutze des ägyptischen Chalifen unterwarfen. Da begab sich Ibn Ammar in den Dienst Taghtigin's, und bald darauf [2]) flammte bei der Einnahme der Stadt die herrlichste aller Bibliotheken des Islam's in dreimalhunderttausend Bänden auf; ein Priester des Grafen Balduin von S. Gillies, welcher dieselbe untersuchte, und auf die fünfzigtausend Commentare des Korans stieß, erklärte, daß dieselbe nichts als die Schrift des Lügenpropheten enthalte, und also nur der Flammen würdig. Dieser Brand der Bibliothek von Tripolis ist in mehr als einer Hinsicht ein Seitenstück zum Brande der Bibliothek von Alexandrien auf Omar's Befehl, der seinerseits erklärt haben soll, daß Alles, was nicht im Koran, verderbenswerth. Die Vergeltung rächte den Brand der Bibliothek Alexandriens durch den der Bibliothek von Tripolis. Die Zahl der Bände von beiden ist ins Unglaubliche vergrößert worden, die der Bücher von Alexandrien auf siebenhunderttausend, die der von Tripolis gar auf drei

1) Deguignes XII, 101. 2) 10. Junius 1109.

Millionen. Bei beiden führte die Brandfackel der Fanatismus, dort des Islams, hier der des Christenthums; durch den Brand beider erlitt die Wissenschaft unersetzlichen Verlust.

Was den Atabeg von Damaskus verhindert habe, mit einem Heere zum Entsatze von Tripolis zu erscheinen, ist bei dem Schweigen der Quellen nicht zu erörtern; dafür erschien er aber mit einem Heere von fünfzehntausend Mann zum Entsatze Sidons.[1]. Balduin hatte die Belagerung nach dem Erscheinen Taghtigin's aufgehoben. Die Sidonier verweigerten ihm die Bezahlung der für seine Hülfe versprochenen dreißigtausend Goldstücke, und er bedrängte endlich die Stadt, zu deren Entsatze er herbei geeilt war, selbst, zehn Tage lang belagernd, und erpreßte endlich neuntausend Dukaten. Im folgenden Jahre[2] erscheint er mit seinem Freunde und Verbündeten, Mewdud, dem Fürsten von Moßul, zuvörderst in dem großen Heere, welches der Sultan der Seldschuken wider die Kreuzfahrer aufgeboten. Da Moßul das Gränzbollwerk Bagdads wider die Kreuzfahrer, deren Macht sich in Mesopotamien bis Edessa und Harran ausdehnte, so waren die Fürsten desselben die Vorkämpfer des Islams gegen das Christenthum. Nach Kerbugha's Tode hatte der Sultan der Seldschuken das Fürstenthum dem Schemseddewlet Dschekermisch verliehen, der ein Löwe in der Schlacht, ein Lamm für seine Unterthanen;[3] aber er fiel in Ungnade, und Dschaweli ward mit einem Heere, denselben zu vertreiben, abgesandt; Dschekermisch fiel in die Gefangenschaft Dschaweli's, und in Fesseln vor die Mauern geführt, gebot er den Einwohnern die Übergabe der Stadt. Diese verweigerten aber dieselbe, indem sie seinen eilfjährigen Sohn Sengi zum Fürsten aus-

1) Wilken II, 218. 2) J. 505 (1111). 3) Wilken II, 245, nach Abulf. III, 336.

riefen, und von Kilidsch Arslan, dem Fürsten der Seldschuken Kleinasiens, Hülfe begehrten. Dschaweli, mit Ridhwan von Haleb verbündet, schlug den Kilidsch Arslan, der im Chaboras ertrank, und setzte sich in den Besitz Moßuls; bald aber fiel er in des Sultans Ungnade, und dieser sandte wider ihn Mewdud, den Sohn des Altuntasch, d. i. Goldstein, der auch Altuntigin, d. i. Goldheld, genannt wird. Mit Mewdud, seinem Freunde, vereinigte sich Taghtigin zu Sellemije,[1] einer von den europäischen Geschichtschreibern und Geographen ganz vernachlässigten,[2] aber deßhalb nicht minder merkwürdigen Stadt. Sellemije, heute der Sitz eines Sandschaks auf der östlichen Seite des Orontes, eine Tagreise von Hama gelegen, wurde zuerst von Abdallah Ben Ssalih Ben Ali Ben Abdallah Ben Abbas erbaut, und mit seiner Familie angesiedelt, deren Nachkommen noch heute der größte Theil der Bewohner der Stadt, alle aus der Familie Haschim's; die spätern Emire waren aus dem arabischen Stamme Ali Dschebbar, der sich in zwei Zweige, die Familie Hamd und Mohammed, theilt, und die bis gegen Haleb und Rakka hin die Herren der Wüste. Hamd Ebu Nair hatte in der Folge den ägyptischen Sultanen in einer Schlacht wichtige Dienste geleistet, und dafür ein Ehrenzeichen vergoldeten Drahts auf seinem Bund empfangen, woher er den Namen Abu Risch, d. i. der Vater des Federschmucks, erhielt.[3] Unter diesem Namen erscheint noch der Emir der syrischen Wüste in dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts unter der Regierung Murad des IV.[4] Der Sultan Aegyptens gab dem Hamd Ebu Nair tausend Dukaten, um dafür Sklaven zu kaufen, und mittelst der-

---

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Auf Paulter's Charte von Syrien steht Salmije, aber viel zu weit östlich. 3) Dschihannuma S. 591. 4) Gesch. des osm. Reichs V. 243, 250.

selben seine Herrschaft über die Wüste zu verstärken. Er kaufte tausend Sklaven (Mewali), deren Nachkömmlinge noch heute die Bewohner dieser Wüsten, und deren Emir zugleich der des Sandschak's von Islemije; dies ist also der bisher nirgends angegebene Ursprung der Mewali, Bewohner der syrischen Wüste bis an den Euphrat hin, während die Noßairi in der Gegend von Tortosa,[1]) die Ismaili, Abkömmlinge der Assassinen in Hauran[2]) (Auranitis), die Drusen, Abkömmlinge der Marden, auf dem Libanon wohnen. Zu Sellemije lagerte sich Taghtigin mit seinem Freunde Mewdud von Moßul, und den anderen Führern dieses vom Sultan Mahmud aufgebotenen Heeres, nämlich Sokman, dem Fürsten Achlath's in Großarmenien,[3]) und des Emirs Borsaki.[4]) Mehr als zweimalhunderttausend Streiter stark, eroberte dieses Heer einige Schlösser am Euphrat, und lag zwei Monate lang vergeblich vor Tellbaschir, der Feste des Grafen Joscelin.[5])

Ridhwan, der Fürst von Haleb, der Verbündete der Assassinen, bewährte hier seine gewöhnliche treulose Politik. Mehr die Macht des Sultans, als die der Franken fürchtend, wandte er durch ein Schreiben die Fürsten des vereinten Heeres von der Belagerung Tellbaschirs ab, und berief sie nach Haleb. Als Taghtigin und Mewdud vor den Mauern der Stadt erschienen, sahen sie sich betrogen; denn die Thore waren geschlossen, und keiner der Bewohner durfte sich auf den Mauern zeigen. Nach siebzehn Tagen zog Taghtigin mit den verbündeten Fürsten ab, und wandte sich, von den leichten Truppen Ridhwan's verfolgt, nach Maarreten=naaman. Hier streute Ridhwan abermals den Samen der Zwietracht unter die Heeresfürsten, indem

1) Dschihannuma S. 589. 2) Ebenda S. 590. 3) Wilken II, 294. Reinaud, extraits p. 29. 4) Nicht Bursk, wie Wilken schreibt. 5) Wilken II, 294.

er ihnen Taghtigin und Mewdud verdächtigte, als gingen dieselben mit dem Plane um, Tripolis für ihre Rechnung den Feinden zu entreißen. Vergebens bemühten sich die beiden Freunde, die andern Fürsten zur Mithülfe zu bewegen, sie trennten sich von ihnen, und zogen von Joscelin, dem Herrn Tellbaschirs, scharf verfolgt, über den Euphrat zurück. Taghtigin und Mewdud, durch derselben Anklage gezwungen, der Belagerung von Tripolis zu entsagen, wandten sich gegen den Orontes, und lagerten zu El-Dschelali. [1]) Die christlichen Heerführer vereinten ihre Schaaren. Joscelin und Balduin, des Grolls gegen Tancred vergessend, führten, der erste hundert Helme und Fußknechte, der zweite zweihundert Ritter und hundert Fußgänger nach Antiochien. [2]) Der König Balduin, Eustach von Cäsarea, Bertram von Tripolis und der Patriarch Gibelin mit dem heiligen Kreuze, eilten gegen Antiochien, und vereinten sich zu Rugia (Ruje), der zwischen Maarret und Haleb in der Ebene liegenden Stadt; am dritten Tage standen sie bei Tell Ibn Maascher, einem in der Nähe Scheïsers gelegenen, von Tancred befestigten, Schlosse. Das türkische Heer lagerte am Ufer des Orontes zahlreich wie Sand. Vierzehn Tage lang standen die beiden Heere sich gegenüber, am fünfzehnten griffen drei christliche Heerhaufen an, sie wurden aber zurückgeschlagen; am sechzehnten zog sich das ganze christliche Heer zurück. [3]) Ridhwan, der Furcht vor Tancred ledig, lud den Atabeg Taghtigin nach Haleb, und bewog ihn durch Verheißung von Hülfe wider die Franken, ihn als seinen Oberherrn zu erkennen; aber auch dießmal betrog er ihn; denn, ehe noch der Vertrag mit Taghtigin abgeschlossen worden, trug Ridhwan dem Tancred, der sich zur Belagerung von Esaf rüstete,

---

1) Wilken I, 297 nach Ibnol Esir. 2) Derselbe II, 299. 3) Wilken II, S. 301.

zwanzigtausend Goldstücke für den Frieden an, den dieser aber verweigerte.[1] Zwei Jahre hernach vereinte sich auf des Sultans Geheiß abermals ein Heer von dreißigtausend Streitern, dessen Führer Mewdud von Moßul, Temirek von Sindschar, und Taghtigin von Damaskus. Sie zogen zwischen Tyrus, Cäsarea und Philippi wider Panias über das phönizische Gebirge, verwüsteten auf dem Berge Tabor die Klöster, erschlugen die Mönche, verbrannten Tiberias, und lagerten an der Spitze des Sees in einer festen Stellung auf einer durch zwei Flüsse, über welche Brücken führten, gebildeten Insel.[2] Drei Monate lang ward das Land umher verwüstet. König Balduin zog ihm mit siebenhundert Rittern und viertausend Fußgängern, die er zu Akka gesammelt, entgegen. Durch ihren Ungestüm fielen sie in die ihnen von den Türken gelegte Schlinge. Fünfzehnhundert Christen, darunter der tapfere Ritter Rainhard von Bruce, und dreißig andere Ritter wurden erschlagen. Der König verlor auf der Flucht die Reichsfahne. Der Patriarch Arnulph entging der Gefangenschaft nur durch eilige Flucht.[3] Im selben Jahre kam Alparslan Achras, d. i. der Stumme, nach seines Vaters Ridhwan Tode nach Damaskus, Taghtigins Hülfe zur Einsetzung auf den väterlichen Thron anflehend. Taghtigin zog ihm mit Geschenken ehrenvoll entgegen, begleitete ihn nach Haleb, ordnete die Regierung, kehrte aber, als er die Thorheit des jungen Wüstlings sah, nach Damaskus zurück. Ihn begleitete die Mutter Alparslan's, die Tochter Baghi Sijan's, des Fürsten von Antiochien, um nicht länger die Zeugin der Thorheiten und Verbrechen ihres Sohnes zu sein. Er ward dafür von seinen Emiren, die sich wider ihn verschworen, getödtet, und von Lulu, dem Haupte der

---

1) Wilken II, 301. J. 1111. 2) Derselbe II, 374, J. 1113.
3) Derselbe S. 375; Nochbet-et-tewarich, Jahr 507 (1113).

Verschwörung, Sultanschah, der sechzehnjährige Bruder Alparslan's, auf den Thron gesetzt. [1])

Im folgenden Jahre [2]) thaten die Verheerungen der Elemente denen der Menschen Einhalt. Heuschreckenheere verwüsteten die Saaten, und Erdbeben zertümmerte als Mauerbrecher die Städte Syriens. Schon am Tage des heiligen Laurentius waren Syrien und Mesopotamien von Erdstößen heftig erschüttert worden; aber in einer Nacht, Ende Novembers, wühlte das Erdbeben ganz Syrien und Mesopotamien bis an die Feste des Taurus, und mit der Insel Cypern das Meer auf. Die Städte Mamißa und Meraasch lagen in Schutt, die Mauern von Edessa und Harran eingestürzt, die Königin der Städte, Antiochien, und das herrliche Haleb erzitterten in ihren Fundamenten. Die Bollwerke der von Tancred in der Nähe Halebs eroberten Burgen Asarib und Sardane zerrollten in Trümmern, Esas und Kilis, die nordöstlich von Haleb gelegenen Schlösser, die vor Skorpionen gesichert sind, [3]) wurden nicht vom Erdbeben verschont. Zwischen dem Siege von Tiberias und diesem Erdbeben hatte der Meuchelmord Mewdud's, des Herrn von Moßul, des Freundes Taghtigins, alle Gemüther aufgeregt; an einem Freitage, als er mit Taghtigin Hand in Hand in die Moschee ging, wurde er von einem Assassinen erdolcht. Christliche Geschichtschreiber beschuldigen den Atabeg, den Dolch der Assassinen auf das Herz seines Freundes und Gastfreundes gelenkt zu haben; [4]) weit wahrscheinlicher fällt nach der Angabe von Abulfaradsch diese Gräuelthat nebst vielen andern Meuchelmorden dem Fürsten Ridhwan von Haleb zur Last, der noch drei

---

1) Wilken IV, 379. Nochbet=et=tewarich. 2) J. 1114. Wilken II, 310. 3) Dschihannuma S. 598. 4) Albert d'Aix, Fulcher, Carnot, Wilhelm von Tyrus bei Wilken II, S. 383.

Monate vor seinem Tode den Fürsten von Moßul, wie seinen Bruder, in's Grab voraussandte. Sultan Mahmud verlieh das durch Mewdud's Tod erledigte Fürstenthum von Moßul dem tapferen Emir Aksonkar Borsaki mit dem Oberbefehle über alle Fürsten Mesopotamiens und Syriens. Hierdurch sahen sich sowohl Ilghasi, der Sohn Ortok's, der Herr von Mardin, als Taghtigin (jener der mächtigste der Gewalthaber von Mesopotamien, dieser von Syrien) gekränkt, und verschworen sich zur Feindschaft wider Aksonkar und zum Ungehorsam wider die Befehle des Sultans.[1]) Sie hoben beide in ihren Kanzeln das Gebet auf den Namen des Sultans auf, und dieser befehligte nun wider sie ein schweres von Aksonkar Borsaki geführtes Heer. In dieser Verlegenheit kam dem Atabeg nichts erwünschter, als die Einladung Lulus nach Haleb. Er kam dort an, als Aksonkars Heer schon zu Belis am Ufer des Euphrat, und zog mit Ilghasi nach Apamea, um von dort aus Damaskus zu schirmen. Auch wandte er sich an die christlichen Fürsten Roger von Antiochien, Balduin von Edessa, und König Balduin von Jerusalem, um ihre Hülfe wider die ihnen gemeinsam drohende Gefahr zu erbitten. Es war nicht das erstemal, daß im gelobten Lande Christen und Ungläubige ein gemeinsames Interesse verband. Tancred hatte durch sein Bündniß mit Ridhwan von Haleb bereits das böse Beispiel des Bundes des Kreuzes mit dem Bundesgenossen des Dolchs gegeben, und anderthalb Jahrhunderte später erschienen die Mongolen als Freunde der Christen wider die Syrer und Ägypter. Roger, der Fürst von Antiochien, nachdem er in der Kirche der heiligen Jungfrau, der Apostel Peter und Paul und des Vorkämpfers christlicher Heerschaaren, des heil. Georg, die Messe gehört, und vom Patriarchen den

---

1) Wilken II, S. 383.

Segen empfangen hatte, stieß mit seinen Schaaren zu denen Ilghasi's und Taghtigin's, des Herrn von Bagdad, eroberte Hama, und plünderte die Stadt drei Tage lang, nahm Rafania weg, und zog gegen Scherser. Die Politik Taghtigin's, welchem ein Sieg der Franken über das Heer Aksonkar's eben so gefährlich schien, als ein Sieg dieses über jene, hielt die Kampflust der Kreuzfahrer zurück; eilf Wochen lang verwüstete das Heer Aksonkar's das Gebiet der Christen und Taghtigin's; als aber König Balduin mit fünfhundert Helmen und tausend Fußknechten, der Graf von Tripolis mit zweihundert Helmen und zweitausend Fußgängern ins Lager von Apamea eingerückt, und der Winter schon eingetreten, [1]) war Aksonkar's Heer schon abgezogen, worauf Ilghasi nach Mardin und Taghtigin nach Damaskus zurückkehrte.

Taghtigin machte seinen Frieden mit Sultan Mahmud, indem er die Wegnahme Rakina's in der Nähe Bagdads zum Anlaß eines Siegs wider die Christen nahm, und diesen mit so vortheilhaften Farben dem Sultan und Chalifen vorstellte, daß er zur Belohnung seiner Verdienste als Glaubenskämpe von beiden Diplom unabhängiger Herrschaft erhielt. [2]) Die Loose waren nun gewürfelt und Aksonkar war vom Gegner Taghtigin's dessen Freund und Verbündeter geworden; sie vereinten ihre Streitkräfte wider Bertram, [3]) den Grafen von Tripolis, welcher das Thal zwischen dem Libanon (Kesrewan) und Antilibanon (Schuf) [4]) verheerend geplündert hatte. Dieses vom Fluß Litani, [5]) welcher bei Tyrus ins Meer fällt, durchströmte Thal heißt Bokaa, d. i. die Niederung, und ist das größte und

---

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Ebenda Jahr 509 (1115). 3) Bedram im Nochbet-et-tewarich J. 510 (1116). 4) Dschihannuma S. 587. 5) Dies ist sein wahrer Name, Dschihann. S. 557, auf den Charten Quasmie (Kasimije).

schönste mit Fluren, Quellen und Fruchtbäumen gesegnete Thal Syriens. Dort ist die Wiese der Quellen [1]) und das Klima der Aepfel. [2]) In dem Grunde dieses, seiner ganzen Lage nach vom Litani durchströmten Thales, liegt Baalbek, und an dem Ausgange desselben Schakif Arnun, welches die Kreuzfahrer Belfort [3]) nannten, um es nicht zu vermengen mit einem nicht fern davon gelegenen Schakif, welches zur Unterscheidung von demselben Schakif Ternan heißt. Außer dem schönen und großen Thale Bokaa zwischen dem Libanon und Antilibanon giebt es in Syrien noch drei andere berühmte Thäler, deren jedes wie Bokaa einen besondern Namen hat, nämlich Ghur, d. i. der Abgrund, das große vom Jordan durchströmte Thal Dschun, d. i. die krumme Schlucht, [4]) auch das Dschinenthal mit drei Schlössern in demselben, und endlich Umk, d. i. die Vertiefung, das tiefe von den drei Flüssen Ifrin, Jaghra und Esweb [5]) durchströmte Land, welche mitsammen vereint in den See von Antiochien fallen. Die Niederung (Bokaa), der Abgrund (Ghur), die krumme Schlucht (Dschun) und das Tiefland (Umk) sind noch in keiner europäischen Beschreibung Syriens gehörig auseinandergesetzt worden. Seitdem zu Haleb Lulu, welcher im Namen des minderjährigen Sultanschah geherrscht, ermordet worden, herrschte dort die größte Verwirrung. Jaruktasch, einer der angesehensten Mamluken Ridhwans, hatte sich in den Besitz der Stadt gesetzt, während sich in der Burg noch die Töchter Ridhwan's behaupteten. Jaruktasch suchte die Hülfe Roger's, des Fürsten von Antiochien, an;

---

1) Merdschul Ojun. 2) Iklimet-tefah, Dschihann. 557. 3) Abulfeda IV, 712. 4) Dschihann. 556 und 558. 5) In Pautlers Charte fehlt der Ifrin ganz und gar, und der Lauf des Jaghra, welcher der mittlere zwischen dem Ifrin und Esweb, ist falsch, indem er gerade, ohne sich zu vereinigen, in den See fällt.

aber wider denselben vereinten ihre Streitkräfte Aksonkar und Taghtigin und bald darauf kam Ilghasi von Mardin, und übernahm die Vormundschaft über den Prinzen Sultanschah, die sich nach Jaruktasch ein gewisser Abu maali Ibnol molachchi angemaßt. Ilghasi kehrte nach Mardin zurück, indem er seinen Sohn Timurtasch als Statthalter zurückließ. Abu maali befreite sich aus dem Gefängnisse, und rief, wie sein Vorfahrer Jaruktasch, den Fürsten von Antiochien zu Hülfe. Da erschienen Taghtigin und Aksonkar vor den Mauern Halebs, die Übergabe der Stadt fordernd. Die Einwohner, welche weder diesem, noch dem Fürsten von Antiochien gehorchen wollten, riefen den Fürsten Kurchan Ibn Karadscha von Himß zu Hülfe, welcher in Fehde mit Ilghasi und Taghtigin; aber die Gegenwart der Truppen aus Antiochien hinderte ihn, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, so wie damals Haleb Esch-schehba, d. i. Haleb die Schäkige, der Zankapfel der moslimischen Fürsten von Mardin, Moßul, Himß und Damaskus und des christlichen von Antiochien. Ilghasi und Taghtigin blieben indessen immer wider die Christen verbündet; der erste schlug dieselben in der berühmten Schlacht des Blutackers in dem vom Fluß Ifrin durchströmten Tiefland bei Beladh, nördlich von Asarib. [1]) Roger, der Fürst von Antiochien, sank unter dem Säbel eines Turkmanen vor dem heiligen Kreuze, und bald darauf der Träger desselben, der Bischof von Apamea. Das ganze Lager war die Beute der Sieger. Ilghasi behielt nur Roger's Rüstung und überließ die Beute den Emiren und Soldaten. Die meisten Gefangenen wurden niedergemetzelt. Unter einer Menge von Kaßideten auf diesen Sieg, beginnt das berühmteste mit den Versen:

---

1) Am 27. Junius, J. 1119, Wilken II, 434.

Sag', was du willst, und wir gehorchen dir,
Indem nach Gott auf dich vertrauen wir.
Den Koran freuet seiner Männer Ruhm
Und über seine weint das Evangelium.[1]

Bald nach der Schlacht stieß Taghtigin mit seinen Truppen vor Aratasia zu denen Ilghasi's; sie sandten zehntausend Mann gegen Laodicea, um die im Hafen S. Simon der Abfahrt wartenden Pilger zu plündern. Sie stritten an der Brücke des Orontes, welche die eiserne heißt, nicht ohne Glück; auf die Nachricht aber, daß der Theil ihres Heeres, welcher gegen Dschebele gezogen, dort am Negronsberge geschlagen worden, verließen Ilghasi und Taghtigin Aratasia, und zogen vor die Burgen Asarib und Sardane, die sie eroberten und verwüsteten;[2] aber nach der für König Balduin glücklich entschiedenen Schlacht bei Hab, ergaben sich ihm Sarmin und Maarret Nisrin durch Verrath. Der tapfere Ritter Robert Fulcoy, welchen die Moslimen den aussätzigen Grafen nannten, und der ihnen des vielfältigen Schadens willen, den er ihnen als Befehlshaber Sardanes zugefügt, verhaßt sein mußte, war in der Schlacht von Hab gefangen worden. Vor Ilghasi und Taghtigin geführt, höhnte ihn dieser zuerst, und hieb ihm dann mit eigener Hand den Kopf ab, wie er vor zwölf Jahren den vor Tiberias gefangen genommenen Neffen Balduins I. mit eigener Hand geköpft. Der Kopf Fulcoy's wurde durch einen Herold dem Volke gezeigt, und Taghtigin wandelte den Schädel in ein kostbares, mit Gold und Edelsteinen verziertes Trinkgefäß um, aus dem er an feierlichen Tagen trank, wie Alboin aus dem Schädel Kunimunds. Ein würdiger Becher der Trinkgelage Ilghasi's und Taghtigin's, welche von Zeit zu Zeit ihr Trinkgelage unterbrachen, um

---

1) Abulfeda III, S. 395. 2) Geschichte des osm. Reichs I S. 305.

mit eigener Hand die gefangenen Christen zu tödten, eine Barbarei, deren sich nach drei Jahrhunderten später nicht nur der unmenschliche Marterer türkischer Gefangenen Kinisi, [1]) sondern auch der gepriesene Held Huniades schuldig gemacht, der während des Mittagessens eingebrachte Gefangene vor seinen Augen zusammenhauen ließ. [2]) Taghtigin, grausamer als Ilghasi, soll diesem sechzigtausend Dukaten geboten haben, wenn er ihm zu Haleb Frankenvesper gestattete, welches dieser nur aus finanziellem Grunde verweigerte, weil das Lösegeld derselben nützlicher in den öffentlichen Schatz, als ihr Blut in dem Kerker fließe. Nur die, so kein Lösegeld zahlen konnten, wurden dem Schwerte überliefert. Als Ilghasi das seine dem Richter von Damaskus gab, um damit dem Ritter Arnulph von Marasch den Kopf abzuschlagen, wie dreihundert Jahre später der große Gesetzgelehrte Ali Bostami den gefangenen letzten König von Bosnien mit eigener Hand geköpft, [3]) weigerte sich dessen der Richter, damit ein so tapferer Ritter durch die Hand eines Kämpen, nicht durch die eines schwachen Gesetzgelehrten sterben möge. [4]) Im folgenden Jahre stand ein Heer zu Danit, dem gewöhnlichen Kampfplatze der Christen und Turkmanen, und Ilghasi und Taghtigin stellten sich demselben entgegen; es wurde Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen, in welchem Ilghasi den Christen Maarret, Kefrtab, Dschebelet, Elbara überließ, und den Besitz der zu Hab, Tell Abschdi und Esas gelegenen Ländern bestätigte. [5]) Innere Unruhen zu Haleb, wo Suleiman, Ilghasi's Sohn, sich wider den Vater empört hatte, erleichterten die Unternehmungen der Christen. König Balduin zog über den Jordan, und zerstörte Dscherrasch,

1) Wilken II, 451, nach Bonfinius. 2) Wilken II, 442.
3) Geschichte des osm. Reichs II, 76. 4) Wilken II, 454, J. 1119.
5) Wilken II, 466.

das alte Gerasa, dessen herrliche Trümmer mit denen Baalbeks und Palmyra's wetteifern; Tempel, Theater, Säulengänge, Rennbahnen, Bäder, Naumachien, Wasserleitungen, Fontainen, Sarkophagen bezeugen noch heute den alten Glanz der Hauptstadt der Decapolis, [1]) deren Ruinen der Deutsche Seetzen der erste entdeckt, der Engländer Buckingham am ausführlichsten beschrieben. Als er aber von den innern Unruhen zu Haleb gehört, eilte Balduin von der südöstlichen Gränze Syriens an die nordwestliche von dem Ufer des Sebin, der die Ruinen von Dscherasch bespület, an das Ufer des Kowaik, der bei Haleb vorbeifließt.

An die Stelle des bald hierauf an dem unmäßigen Genusse von gesalzenem Fleische, Nüssen, Melonen und anderen Früchten gestorbenen Ilghasi [2]) erhob sich in der Person seines Neffen Balak Ilghasi, des Sohnes Behram's, ein neuer Feind der Christen, der als Verbündeter Taghtigin's in des Oheims Fußstapfen trat. Als Balak zwei Jahre hernach vor den Mauern von Tyrus durch einen Pfeil fiel, war Taghtigin einzige Stütze des ägyptischen Heeres und der ägyptischen Flotte, die zum Entsatze von Tyrus herangezogen. Tyrus, die Königin der Städte, deren Reichthum und Luxus die Bewunderung und der Neid der Städte zu Salomons Zeit, und vor Alexandriens Gründung die erste Handelsstadt des mittelländischen Meeres, und noch jetzt der Mittelpunkt des Handelsverkehrs der syrischen Küste, rief noch damals, wie zu Salomons Zeit, durch seinen Übermuth die Völker wider sich auf. Noch war dasselbe durch das Glas berühmt, welches zuerst aus dem Sande des Flusses Belus (heute der Naaman, welcher bei Akka ins Meer fällt) gewonnen, aus dem

---

1) Buckingham travels in Palästina. bei Wilken II, 137—240. 2) J. 1122, Wilken II. 473. Wilhelm von Tyrus.

Sande des tyrischen Wassers in der größten Vollkommenheit bereitet worden war.[1] Zwar wurden nicht mehr Stoffe im tyrischen Purpur gefärbt, und nicht mehr die seidenen Decken und Prachtgewänder verfertigt, wodurch Tyrus eben so berühmt, als durch seinen Purpur und sein Glas; aber desto mehr bereicherte es sich jetzt durch Zuckersiedereien, deren Erzeugniß nach Osten und Westen ausging. Zu dem von äußeren und inneren Stadtmauern eingeschlossenen Hafen führte der Eingang zwischen zwei festen Thürmen, und auch der Meerarm, welcher die Insel, auf der Tyrus liegt, vom festen Lande trennt, gewährt Schiffen sichere Station. Zu Tyrus besuchte der Pilger nebst zwei anderen Brunnen, den von Salomon im hohen Liede gefeierten, dessen Wasser durch künstliche Werke zehn Ellen hoch emporgetrieben, durch eine große Anzahl von Röhren die Stadt und die Zuckerpflanzungen tränkte.[2] Die Stadt war ungemein fest, und hatte den Ruhm zweier mit standhaftem Muthe bestandener Belagerungen für sich; Alexander dem Großen hatte sie sieben Monate lang, Antiochus dem Großen zweimal sieben Monate lang widerstanden. Mit dem Lande hing sie nur durch einen schmalen, von Alexander dem Goßen zur Belagerung der Stadt erbauten, Damm zusammen, und hier schützte dieselbe eine dreifache Mauer, deren Thürme so enge an einander, daß sie sich fast berührten. Auf den übrigen meerumflutheten Seiten war doppelte Mauer mehr als hinlängliche Vertheidigung; ein einziges Thor, welches auf den Damm führte, war der Eingang zur Stadt. Ein Drittheil derselben hatte der ägyptische Chalife dem Atabeg Taghtigin als Eigenthum überlassen, um seine Hülfe zur Vertheidi-

---

1) Wilhelm von Tyrus, bei Wilken II, 507. 2) Wilhelm von Tyrus in Uebereinstimmung mit Maundrel, Olivier, Volney, bei Wilken II, 509.

gung derselben zu sichern. Die Abtretung eines Drittheils einer Stadt an einen Bundesgenossen war damals übliches Herkommen, so im saracenischen, wie im christlichen Völkerrechte. So wurde in dem, zwischen dem König von Jerusalem und den Venezianern abgeschlossenen Bündnisse diesen ein Drittheil der zu erobernden Städte Tyrus und Askalon zugesagt, mit allen Rechten, welche der König in den beiden andern Dritteln üben würde. [1]) Sie besaßen schon in allen Städten des Königs und der Baronen ein Schloß, eine Kirche, ein Bad, und einen Backofen eigenthümlich. Alljährlich am Tage Peter und Pauls sollten sie kraft dieses Bundesvertrages dreihundert saracenische Goldstücke aus den Einkünften von Tyrus empfangen; so war die Hülfe der Venezianer den Belagerern, so wie die Taghtigin's dem Vertheidiger durch ein Drittel des dermaligen oder künftigen Besitzes gesichert, und der Namen Taghtigin's ist, wie der des Königs Abdol-naim [2]) zur Zeit Alexanders, in der Geschichte von Tyrus des trefflichsten aller Geschichtschreiber der Kreuzzüge des Bischofs Wilhelm von Tyrus gefeiert.

Die siebenhundert Reiter, welche Taghtigin zur Vertheidigung von Tyrus gesandt, beunruhigten die Christen durch häufige Ausfälle und entflammten den in Asche zusammensinkenden Muth der Tyrer für kurze Zeit. [3]) Taghtigin selbst hatte mit einem Heere, an dem aus der Thalmündung des Libanon herunterströmenden, zwei Meilen ober Tyrus ins Meer fallenden Flusse gelagert, dessen alter Name Leontes sich in dem arabischen Litani erhalten, den die Türken Kaßamisch nannten. [4]) Als aber

---

1) Wilken II, 498, nach dem Artikel im libro dei patti. 2) Fast unverändert im Abdolonimus des Curtius. 3) Wilken II, 507. 4) Wilken II, 508, auf Paultres Charte Kasimije.

der Doge von Venedig mit der Flotte längs des Gestades bis nach Skenderun heraufgezogen, und Graf Pontius von Tripolis mit dem Reichsverweser Wilhelm von Buris hinmarschirten, fanden sie keinen Türken mehr, indem Taghtigin auf die erste Nachricht des Auszuges der Wallbrüder zurückgekehrt war. Taghtigin kam zwar zum zweitenmale bis an den Leontes, aber statt die Schlacht zu ordnen, sandte er Friedensboten an den Patriarchen von Jerusalem, den Dogen von Venedig, den Grafen von Tripolis, den Connetable Wilhelm und die übrigen Heeresfürsten, um mit ihnen den freien Abzug seiner Reiter aus Tyrus zu unterhandeln. Nach langen Unterhandlungen wurde der Vergleich der Übergabe geschlossen, vermöge dessen der Damascener Taghtigin frei ausziehen, die übrigen Moslimen die freie Wahl haben sollten, mit ihren Familien und Gütern abzuziehen, oder gegen beliebiges Schutzgeld zu bleiben. Am sieben und zwanzigsten Juni öffnete sich das Thor der Stadt dem christlichen Heere. [1]) Sobald der mit Taghtigin abgeschlossene Waffenstillstand zu Ende, zog Balduin ins Fürstenthum Damaskus, und verwüstete dasselbe mit Feuer und Schwert. [2]). Im Jänner des folgenden Jahres [3]) beschied König Balduin alle Frohnkämpen nach Tiberias, und zog mit denselben durch die galileische Dekapolis in die Ebene, wo der Fluß Dan zwischen Bisan und Taberije, d. i. zwischen Bethsan und Tiberias, in den Jordan fließt. [4]) Wo Bisan, das alte Bethsan, hernach Skythopolis geheißen, sind heute nur weitläufige Ruinen schwarzen behauenen Gesteins und ein einziges Säulenschaft steht aufrecht inmitten der Trümmer der übrigen. [5]) Ein kleines, in der Nähe entspringendes Flüßchen strömt inmit-

1) Wilken II, 511, J. 1124. 2) J. 1125. 3) J. 1126.
4) Wilhelm von Tyrus XIII, 18. 5) Burkhardt travels in Syria 343.

ten durch die Stadt. Die Gegend hat Überfluß an Datteln, Reiß, Kolokasia und Zuckerrohr.[1] Von hier ging der Marsch nach dem Flecken Salone,[2] nach dem Thale, welches Merdsch-Ssofar, d. i. die Wiese des Kupferschmieds, heißt, wo Saul, vom Blitz geblendet, die Stimme vernahm: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich." Von zehn Merdsch,[3] d. i. Wiesen, oder in der Sprache europäischer Geographen Feld, Ebene, welche in Syrien bekannt, sind als Schlachtfelder berühmt: Merdsch Dabik bei Haleb, Merdsch Ssofar in Hauran und Merdsch Rahit bei Damaskus; die Ebene von Dabik durch die Schlacht zwischen Ghawri, dem vorletzten Sultan der Mamluken, und Sultan Selim, dem Eroberer Syriens und Ägyptens; Merdsch Ssofar, durch die Schlacht im dreizehnten Jahre der Hidschret, wo unter dem Chalifate Omars die Byzantiner von den Arabern geschlagen worden, geschichtlich verherrlicht. In der Schlacht von Merdsch Ssofar wogte Arabiens siegreiches Heer als überschwemmende Fluth über die Gränze des griechischen Gebietes. In der Schlacht von Dabik ebbte die Macht der Mamluken vor der der osmanischen zurück. Außerdem, daß beide Ebenen durch Schlachten zwischen Moslimen und Moslimen und zwischen Moslimen und Christen berühmt geworden,

---

1) Dschihannuma S. 569. 2) Auf der Charte von Buckingham travels Salum. 3) Diese zehn Merdsch sind folgende: 1) Merdschol Achun bei Maßißa; 2) Merdschol Chalidsch bei Tarsus; 3) Merdschol Dibadsch zwischen Tarsus und Maßißa; 4) Merdschol Achrim bei Himß; 5) Merdschol Ajun in der Thalmündung Bokaa, zwischen dem Libanon und Antilibanon; 6) Merdsch Dabik nördlich; 7) Merdsch Ahmer südlich von Haleb; 8) Merdsch Rahit und 9) Merdsch Ghuta bei Damaskus; 10) Merdsch Ssofar oder Ssofran in Hauran. Von diesen zehn Merdsch hat Jakutis Muschterik nur 1, 2, 3, 4, 8, 9, die übrigen das Dschihannuma.

sind beide jenen und diesen durch biblische Erinnerungen heilig; Merdsch Dabik bei Haleb, weil der Moslim dort zu dem vermeintlichen Grabe Davids wallfahrtet, [1] und Merdsch Ssofar in Harran durch die Bekehrung Sauls. Auf dieser, durch Erinnerung der Schrift und die früheren Siege der Moslimen wider die Byzantiner geadelten, Ebene kam es zur Schlacht zwischen dem Heere der Frohnkämpen und Taghtigin's.

Die Schlacht von Merdsch Ssofar war die langwierigste und hitzigste der im gelobten Lande bisher von den Frohnkämpen bestandenen. Zwei Tage lang standen sich die beiden Heere ruhig gegenüber, am dritten blieb der Sieg acht Stunden lang unentschieden. König Balduin warf sich in den dichtesten Haufen, und kämpfte als Held des Kreuzes. Taghtigin befeuerte den Muth der Seinigen durch kurze Anrede, in der er ihnen vorstellte, daß sie für Weiber und Kinder, für Freiheit und Vaterland, für die Ehre des Islams wider fremde Räuber kämpften. [2] Die Christen blieben Sieger, aber da sie zu wenig Wachen, das Lager zu beschützen, zurückgelassen hatten, ward dieses während des Kampfes von den Turkmanen geplündert. Balduin zog sich als Sieger zurück, und berennte auf dem Rückzuge noch zwei Burgen, deren eine, mit sechs und neunzig Mann besetzt, sich auf Gnade ergab, die Besatzung von zwanzig Mann der anderen, die sich vertheidigten, niedergehauen wurde. [3] Dies war die letzte Waffenthat Taghtigin's, der zwei Jahre hernach zu Damaskus starb [4] und in der Moschee, die er im südlichen Theile der Stadt Damaskus erbaut hatte, bestattet ward. [5] Taghtigin, dessen Namen Wilhelm von Tyrus in Daldeguinus verwohl-

1) Geschichte des osman. Reichs II, 474. 2) Wilhelm von Tyrus XIII, 18. 3) Ebenda und bei Wilken II, 527. 4) Im Ssafer 522, Februar 1128. 5) Nochbet-et-tewarich.

lautete, war vier und zwanzig Jahre theils allein, theils als Verbündeter Aksonkar's, Mewdud's und Ilghasi's der Schrecken der Kreuzfahrer, die er gleich Anfangs seiner Regierung zweimal am See Tiberias besiegte, und nur in der letzten Schlacht von Merdsch Ssofar von ihnen auf's Haupt geschlagen ward. [1]) Der Verdacht, daß er den Dolch der Meuchler auf die Brust seines Freundes gelenkt, ist nicht erwiesen, wohl aber stimmen die morgenländischen Quellen mit den abendländischen in dem Zeugnisse von seiner Barbarei überein, daß er christlichen Rittern, das Lösegeld für sie verschmähend, den Kopf selbst abhieb. Wie das Todesjahr Ridhwan's, des Herrschers von Haleb, durch eine Assassinenvesper blutig bezeichnet ist, so steht auch das Todesjahr Taghtigin's zwischen zwei Assassinenvespern, einer persischen und einer syrischen, inmitten inne. Im Jahre vor dem Tode Taghtigin's hatte Sultan Sindschar anfangs unvorsichtigerweise die Assassinen begünstigt, und den Reis Mosaffer, den Prediger der neuen Lehre, mit einem Besuche beehrt, und im Besitze seiner Schätze, des ihm in der Landschaft Kumis eingeräumten Schlosses Girdkuh gelassen, [2]) hernach aber zur besseren Einsicht gelangt, die wider ihn gezückten Dolche fürchtend, eine Menge derselben ergreifen und ermorden lassen, [3]) und im Jahre nach Taghtigin's Tode hatte unter seinem Sohne Tadscholmülk Buri [4]) zu Damaskus die große Assassinenvesper statt, in welcher sechstausend Handlanger des Dolchs dem Schwerte fielen. Buri hatte den von ihnen mit Einverständniß seines Wesirs Merdighun geschmiedeten Plan, den Kreuzfahrern Damaskus zu überliefern, wenn sie ihnen dafür Tyrus überlassen wollten,

---

1) Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln, J. 520. 2) Geschichte der Assassinen S. 109. 3) Hadschi Chalfa's chronol. Taf. J. 521 (1127). 4) Nicht Busir, wie in der Geschichte der Assassinen irrig nach Reiske.

entdeckt. Dem persischen Assassinen Behram von Astrabad, der sein Handwerk mit dem Morde des Oheims begonnen, war es gelungen, den Wesir Tahir Ben Sia Merdschani [1]) für sich zu gewinnen, so daß dieser ihm das Schloß Banias [2]) (das alte Balanea), die an einer kleinen Meeresbucht gelegene Stadt der syrischen Küste, so wie Ridhwan dem Neffen Hasan Ssabbah's das Schloß Sermin eingeräumt. Die Natur hat die Umgegend mit sauern und süßen Früchten, mit Citronen und Zuckerrohr, gesegnet. Viele Quellen strömen in ein Thal, welches wie die Krummschlucht von Arka das Thal der Dschinnen heißt, eine schon durch ihren Namen der Ansiedlung der Assassinen würdige Gegend. Von hier aus bemächtigten sie sich der umliegenden Burgen, bis zwölf Jahre später Maßiat der Mittelpunkt ihrer siegreichen Macht ward. Zu dem schändlichen Bunde des Kreuzes mit dem Dolche, vermöge dessen zwischen denselben Damaskus gegen Tyrus ausgetauscht werden sollte, scheint König Balduin durch die Templer verleitet worden zu sein, welche, wie die Assassinen, von den Bekennern einer esoterischen (gnostischen) Lehre in den Frohnkampf geführt, durch den Besitz zahlreicher Burgen und Schlösser bald der weltlichen und geistlichen Macht gefährlich, in der Folge dem vereinten Interesse beider erlagen. [3])

1) Nicht Mesdaghani, wie in der Geschichte der Assassinen Reiske'n irrig nachgeschrieben wurde. 2) Banias steht zwar auf den Charten, der arabische Name ist aber Belinas (Balanea), Dschihannuma S. 589 auch 559 und in der Geschichte der Assassinen S. 120. 3) Geschichte der Assassinen S. 123 und in den Fundgruben des Orients VI.

## XLIII. Amadeddin Sengi,
### der Atabeg von Moßul.

Ridhwan, der Seldschuken Herrscher von Haleb, und Taghtigin, der Atabeg der Seldschuken von Damaskus, stehen an Herrschergröße bei weitem dem Amadeddin Sengi, dem Atabegen der Seldschuken Irak's, nach, dessen Lebensgeschichte da beginnt, wo die Ridhwan's aufhört, so daß sie in der Geschichte der Kreuzzüge das Mittelglied der Kette zwischen der Geschichte Taghtigin's und der Nureddin's, des Herrschers von Haleb, des größeren Sohnes des großen Amadeddin Sengi. Amadeddin heißt die Säule der Religion, und Sengi der Sanguebare, ein Beinamen, welchen er vermuthlich seiner schwarzbraunen Gesichtsfarbe,[1] und diese der Geburt aus einer sanguebarischen Sklavin dankte. Den Namen Sengi verwandelten die Chronikenschreiber auf bedeutungsvollere Weise in Sanguineus, so daß für sie der Schwarzgeborne zum Blutigen, und unter diesem Namen das Schrecken der Kreuzfahrer in Asien und Europa ward. Tapfer, wie sein Schwert, nur einmal grausam, großmüthig, freigebig, hohen Unternehmungsgeistes und religiösen Sinnes, ein großer Fürst, welcher seinen Namen nicht nur als Kriegsheld blutig auf die

1) Nochbet-et-tewarich nach Ibn Esir.

Stirnen besiegter Völker, sondern auch in bleibenden Zügen an die Stirne der Stadt schrieb, die seinen Namen noch heute trägt. Sein Vater, der Emir Kasimeddewlet Aksonkar, der Sohn des Kämmerers Abdallah Aksonkar, war einer der großen Emire des Großsultans Melekschah, welchem er zwölf Jahre vor der Erscheinung der Kreuzfahrer in Syrien, die dem Salun Ben Malik Bedran El Okaili [1]) abgenommene Statthalterschaft des nördlichen Syrien verlieh. Acht Jahre lang hatte er als Statthalter über Haleb, Hama, Menbedsch und Ladakia gerecht und mild regiert, als er nach dem Tode Melekschah's die Partei des Tetesch wider Berkjarok ergriff, dann aber zu diesem überging, und dann von Tetesch in der Schlacht von Tell Sultan in der Nähe von Haleb besiegt und gefangen ward. „Was würdest du mit mir gethan haben, wenn ich dein Gefangener geworden wäre," fragte Tetesch, und Aksonkar antwortete: „Ich würde dich getödtet haben." — „So werde ich auch mit dir thun," antwortete Tetesch, und ließ seinen Gefangenen unter Martern das Leben aushauchen. Tetesch bemächtigte sich der Herrschaft Haleb's, welche die Emire Aksonkar's vergeblich seinem zehnjährigen Sohne Amadeddin zu erhalten sich bemühten. Er war von nun an genöthigt, im Dienste anderer Emire zu dienen. So diente er als vierzehnjähriger Jüngling [2]) dem Herrn von Hoßnkeif Sokman, dem Sohne Ortok's, in dessen Kriege wider Kerbugha von Moßul, hierauf den anderen

1) Nochbet=et=tewarich bei Deguignes I, 348. Scherefeddewlet Moslim, Sohn von Koreisch, Sohn von Bedran; Wilken II, 577 irrt, indem er ihn zu einem Abkömmling der Beni Merwan macht, und scheint diese Dynastie mit der der Beni Okail zu vermengen. 2) In Wilken II, 577. „So diente er im J. 1104 als zwanzigjähriger Jüngling dem Fürsten Ortok von Mardin wider den Fürsten Korbuga von Moßul," ist ein Irrthum, denn Kerbugha starb schon im J. 495 (1102), Abulf. III, 337.

Gewalthabern von Moßul, dem Tschawali Sakalin, dem Mewdud, dem Sohne Altuntigins, und nachdem derselbe durch Meuchelmord gefallen, dem Al borsaki,[1] dessen Bruder, wie der Sohn des Dschekermisch ebenfalls Sengi hieß; zum Unterschiede von diesen wurde Amadeddin der syrische Sengi genannt.[2]

Amadeddin Sengi war neun und zwanzig Jahr alt, als er in dem Feldzuge, welchen die moslimischen Emire unter Anführung Mewdud's aus Mesopotamien gegen Syrien unternahmen, sich durch eine kühne Waffenthat vor den Thoren von Tiberias auszeichnete. Mit wenigen Waffenbrüdern hatte er eine christliche Schaar, die aus Tiberias ausgefallen, bis an die Thore der Stadt getrieben, wo er erst gewahr ward, daß ihn seine Waffengefährten verlassen hatten. Er kam unbeschädigt zum Heere zurück. Als hierauf Aksonkar mit fünfzehntausend Reitern Edessa belagerte, und die Umgegend von Samosat, Serudsch und Schabachtun verwüstete, wuchs der Kriegsruhm Amadeddin Sengi's mit jedem Tage. Neun Jahre hierauf schlug Sultan Mahmud, der Seldschuke, die Stadt Wasith sammt ihrem Gebiete der Statthalterschaft Aksonkar's[3] zu, und dieser ernannte den Amadeddin Sengi zu seinem Statthalter zu Wasith.[4] Nachdem vier Jahre später Aksonkar El-Borsaki durch die Hände der Meuchler gefallen, trat Amadeddin als unabhängiger Herr von Wasith auf, Sultan Mah-

---

1) Burski ist eine eben so fehlerhafte Aussprache statt Borsaki, als Sonkor statt Sonkar; jenes bezieht sich auf den Dachs Borsak, dieses auf den Falken Sonkar oder Schunkar s. Petis Laurons histoire de Timurbeg. 2) Wilken II, 578, nach Abuschama's Raudhatien. 3) J. 1113, Wilken II, 579. 4) Jahr 516 (1122); Wilken II, 580 bemerkt, daß Abulfeda das Jahr nicht angebe; dies findet sich aber im Nochbet-et-tewarich; nicht S. Mahmud übertrug dem Amadeddin die Statthalterschaft von Wasith, wie Wilken schreibt, sondern Aksonkar.

mnd verlieh ihm die Statthalterschaft des nördlichen Irak,[1] und bekleidete ihn im folgenden Jahre auch mit der Herrschaft von Moßul.[2] Noch im selben Jahre unterwarf er sich Nißibin, Sindschar, Harran und Dschesirei B. Omar durch die Gewalt der Waffen, und setzte über diese Stadt Vögte, welche dieselbe in seinem Namen verwalteten.[3] Von diesen Siegen gab Amadeddin seinem Nachbar in Mesopotamien, dem Grafen Joscelin von Edessa, Nachricht, und theilte ihm den Befehl des Sultans, Haleb zu erobern, mit. Joscelin war so kurzsichtig, die Ausführung dieses weit aussehenden Planes durch Abschließung eines Waffenstillstandes zu begünstigen.[4] Sengi sandte zwei seiner Emire, den Sonkar Derar und Ssalahedin Hasan mit Truppen nach Haleb, dort die Anerkennung seiner Oberherrschaft zu erzwingen.[5] Sengi erschien selbst, nachdem er auf dem Wege Menbedsch und Busaa, deren Fürsten an der Unruhe in Haleb Theil genommen, sich unterworfen. Ibrahim, der Sohn Ridhwan's, entfloh aus Haleb nach Nißibin, dessen ruhiger Besitz ihm gewährt ward. Sengi begab sich nach Bagdad, wo er vom Chalifen die feierliche Belehnung der obersten Gewalt über Mesopotamien und Syrien erhielt; der Sultan der Seldschuken hatte das Fürstenthum von Haleb dem Dobeis zuwenden wollen; aber der Chalife Mosterschid verweigerte seine Zustimmung, und stellte dem Sultan vor, daß Dobeis als ein vormaliger Verbündeter der Christen unwürdig sei, über ein moslimisches Fürstenthum zu gebieten.[6] Von nun an unabhängiger Herrscher in Mesopotamien und Syrien, richtete er alle seine Pläne auf die Verminderung der Macht

---

1) Im J. 520 (1126), Nochbet=et=tewarich. 2) J. 521 (1127), Nochbet=et=tewarich. 3) Ebenda. 4) Wilken II, 581. Nochbet=et=tewarich. 5) Wilken II, 581, nach Ibn Esir. 6) Wilken II, 583, nach Ibn Esir.

der Kreuzfahrer durch unablässigen Krieg, schwächte sich aber nicht, wie andere Emire, durch einzelne Züge, deren Resultat keinen Vortheil gewährte, sondern lauerte auf den Augenblick, der großen, fruchtbringenden Unternehmungen günstig. In der Nähe von Haleb stellte er ein turkmanisches Beobachtungsheer auf, dessen Befehl er dem Emir Suwar Ibn Itkin gab, welcher unzufrieden mit Buri, dem Sohne Taghtigin's, dem neuen Emir von Damaskus, aus dessen Dienste in den Sengi's übergetreten; er selbst kriegte wider die Fürsten des Hauses Ortok, deren noch mehrere im Besitze von Städten Mesopotamiens, und bemächtigte sich durch List des Emir Sevindsch, des Sohnes Buri's von Damaskus, welchen er zur Hülfe in dem heiligen Kriege wider die Christen in sein Lager eingeladen hatte. [1])

Sengi zog vor Hama, eroberte die Stadt, und verkaufte sie nach sechs Tagen an Kurchan Ibn Karadscha, [2]) den Herrn von Himß, der ihm die Treulosigkeit wider Sevindsch gerathen. Der Verkauf war aber im eigentlichsten Sinne nur ein verstellter; denn am selben Tage und zur selben Stunde, wo Kurchan unter Trompetenschall das Heer von Hama angegriffen, und das Gebet auf seinen Namen in den Moscheen verrichtet worden war, [3]) ließ ihn Sengi greifen, fesseln und plündern. Er belagerte dann Himß, welches der Sohn Karadscha's tapfer vertheidigte, und nicht übergab, wiewohl sein Vater, grausam gefoltert, ihm die Übergabe der Stadt gebot. Nach vierzig-

---

1) Sevindsch, d. i. der Liebende, nicht Sunidsch, der Sohn Buri's, nicht Budzi's, wie bei Wilken II, 584. 2) Nicht Kirchan Ebn Kiradscha, wie bei Wilken II, 585. 3) Am 14. Schewal 524 (19. Sept. 1130), nicht den 18., wie Wilken ausrechnet, denn der 18. war Donnerstag, nicht Freitag, an welchem das Kanzelgebet verrichtet ward.

tägiger Belagerung zwang die Annäherung des Winters den Atabeg zur Aufhebung derselben. Im folgenden Jahre wurde Dobeis, der Sohn Ssadaka's, der Herr von Hillet am Euphrat aus dem Stamme der Beni Esed, von einer Schaar damaskischer Reiter gefangen genommen, und vor Buri gebracht. Sengi, wiewohl ehemals in Fehde mit demselben, fand es itzt seiner Politik gemäß, demselben sich als Freund zu erweisen, um in ihm einen Freund zu gewinnen; er kaufte ihn gegen Sevindsch, den Sohn Buri's, aus, und sandte ihn, mit Ehren und Geschenken überhäuft, nach Hillet zurück. Nach dem Tode Sultan Mahmuds, des Seldschuken, stritten sich drei Söhne desselben, Daud, Mesud und Seldschukschah um den Thron des persischen Irak's. Daud hatte denselben laut des Vaters letztwilliger Anordnung bestiegen, ward aber von seinem Bruder gewaltsam verdrängt, und der dritte Seldschukschah [1]) suchte und fand beim Chalifen Mosterschid Unterstützung, welcher ihn an Mesud's Stelle auf den väterlichen Thron setzen wollte. Mesud wandte sich um Hülfe an Sengi, und dieser zog mit einem Heere gegen Bagdad. [2]) Der feindliche Feldherr, der Emir Karadscha, [3]) schlug die beiden Verbündeten Mesud und Sengi; jener floh nach Hamadan, dieser verwundet gegen Moßul. Als er auf dem Wege dahin nach Tekrit, der zwischen Bagdad und Moßnl am Tigris gelegenen Stadt, kam, pflegte der Festungsbefehlshaber Tekrit's Nedschmeddin Ejub, der Vater Ssalaheddin's, des großen Herrschers der Beni Ejub und sein Bruder Eseddin Schirkuh auf das sorgfältigste die Wunden Sengi's, welcher in der Folge beide dafür zu Moßul dankbar mit Ehrenbezeugungen überhäufte. [4]) Indessen hatten sich

1) Nochbet=et=tewarich. 2) J. 526 (1131), Nochbet. 3) Dieser Name ist doch bekannt genug (als der schwärzliche), als daß Orientalisten auch Kiradscha lesen sollten. 4) Nochbet=et=tewarich.

Mesud und Seldschukschah zu Bagdad beim Chalifen zusammengefunden, und sich dahin verglichen, daß Mesud im Besitze des Thrones bleibe, Seldschukschah aber zu dessen Nachfolger erklärt werde. Der Chalife hatte dem Sengi nicht verziehen, daß dieser vormals als Verbündeter Mesud's mit einem Heere vor Bagdad gezogen, und des Chalifen Kälte bewog den Atabegen als Verbündeter des Dobeis von Hillet, abermals mit einem Heere vor Bagdad zu erscheinen. Er ward auch diesmal, wie das vorigemal, geschlagen, und entfloh nach Moßul. Der Chalife aber zog belagernd vor Moßul, und kehrte nach drei Monaten fruchtloser Mühe wieder nach Bagdad zurück.[1]) Indessen hatte der Atabeg von Damaskus Schemsolmoluk, der Sohn Buri's, der Enkel Taghtigin's, Hama dem Statthalter Sengi's entrissen. — Dies bewog ihn zum Friedensschlusse mit dem Chalifen. Da er hiedurch freie Hand gewonnen, streckte er dieselbe erobernd auf die Schlösser der Kurden des Gebietes Hamadan's aus; er bemächtigte sich Kewasche's, eines auf der Ostseite von Moßul im Gebirge so unzugänglich gelegenen Schlosses, daß nur ein Fußgänger auf schmalem Pfade dorthin gelangen kann, Akar's, eines ebenfalls auf der Ostseite des Tigris bei Moßul gelegenen starken Schlosses, und des Schlosses von Schusch, welches ebenfalls auf der Ostseite des Tigris im Gebirge nicht ferne von Dschesirei Ibn Omar gelegen ist.[2]) Im folgenden Jahre belagerte er fruchtlos Damaskus, und wandte nun seine Waffen wider die Christen in der Nachbarschaft von Haleb.

Sengi entriß den Christen die Burgen Asarib und Sardane, aus welchen sie Haleb so oft geängstigt hatten,[3])

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Diese drei geographischen Bestimmungen sind Randnoten eines Exemplars des Nochbet-et-tewarich. 3) Wilken II, 634. J. 1135; nach dem Nochbet hatte Sengi Asarib schon sechs Jahre früher, J. 524 (1129), erobert und geschleift.

das Schloß Tell adschdi und Maarret=Naaman. Dann zog er vor Barin,[1]) welches eine Tagreise südwestlich von Hama von den Kreuzfahrern unter dem Namen von Mons ferrandus befestigt[2]) worden war, um die Einwohner von Emessa durch den Schein, als ob er Barin belagern wolle, sicher zu machen; wandte sich aber schnell gegen Emessa, und verheerte die Gegend rings umher. Diesen Streifzug unterbrach die Nachricht, daß der Graf Raimund von Tripolis mit den Schaaren des Königs von Jerusalem gegen ihn im Anzuge schon bis Kinisrin gekommen sei. Der Atabeg ging ihnen entgegen, nöthigte sie zum Rückzuge, und kehrte dann beutebeladen[3]) wieder in die Gegend von Himß zurück. Im folgenden Jahre zog er mit einem Heere dem Chalifen Raschid von Bagdad zu Hülfe, aber alle seine Feldzüge waren unglücklich; denn so wie er vormals zweimal geschlagen worden, als er mit Mesud und Dobeis wider den Chalifen Mosterschid gezogen, so itzt, da er als Hülfsgenosse des Chalifen Raschid auftrat; er wurde geschlagen und floh mit dem Chalifen nach Moßul. Zu Bagdad entsetzte Mesud, der nun feindlich gegen Sengi, den Chalifen Raschid des Thrones, und als dieser bald hernach auf der Flucht zwischen Hamadan und Ißfahan von chorasanischen Kriegern erschlagen worden, war der siebenjährige Krieg um den Thron der Seldschuken in Irak, welchen Mesud behauptete, beendigt. In das letzte Jahr dieses Krieges fällt das tragische Ende des arabischen Emirs Dobeis, des Herrn von Hillet, welcher erst feindlich gegen Sengi gestellt, dann von diesem, nachdem er ihn aus der Gefangenschaft Buri's ausgelöset, zum Freunde gewonnen, dessen treuer Hülfsgenosse bis in den Tod. Er hatte den Atabegen auf dem unglücklichen Feldzuge wider Seldschuk-

1) Köhler tabulae Abulfedae p. 55. 2) Dschihann. S. 592. 3) Nochbet, J. 530 (1135).

schah und den Chalifen Mosterschid als Hülfsgenosse begleitet. Drei Jahre hernach begab er sich zum Sultan Mesud, für welchen er mit Sengi gestritten, in der Hoffnung gnädiger Aufnahme, ward aber in den Kerker geworfen. Hier rettete er dem Atabege das Leben, wofür er in der Folge das seine verlor; denn Mesud, mit Sengi entzweit, wollte sich dessen entledigen, und lud ihn unter dem Scheine der Freundschaft zu sich. Sengi, durch seinen treuen Freund Dobeis von der Absicht Mesud's unterrichtet, kam nicht, sondern griff wider denselben zu den Waffen; Dobeis wurde nach Hillet entlassen. Als aber Mesud später erfuhr, daß er den Atabeg gewarnt, lud ihn Mesud abermal zu sich. Vergebens warnten ihn seine Freunde, der Einladung zu folgen. Dobeis begab sich dennoch ins Lager des Sultans zu Choi. Kaum war er ins Zelt des Sultans getreten, als dieser wüthend auf ihn rannte, und ihm selbst den Kopf abhieb, indem er rief: „Dies ist der Lohn des Verräthers." Als Sengi den Tod des Freundes vernahm, sprach er tiefgerührt: „Ich kaufte sein Leben nur „mit Geld, er das meine mit dem seinen." Dobeis, der Sohn Ssadaka's, aus dem edlen Geschlechte Maad, trat auf eine würdige Weise in die Fußstapfen seiner Ahnen, und hatte deßhalb den Beinamen Ebul-aaß, d. i. der Vater des Geehrtesten, [1]) dessen Namen als eines der freigebigsten dem Hatim Tais und dem der Barmegiden zur Seite steht. Als er in Ketten nach Haleb gebracht worden, trat ihm ein Dichter in den Weg, einige Verse zu dessen Lobe singend. Dobeis nicht im Stande, ihn zu belohnen, schrieb ihm auf einem Zettel das Versprechen, ihn in besseren Zeiten zu belohnen. Als er hernach später vom Atabege ausgewechselt und reichlich beschenkt zu Haleb über den Platz ging, trat ihm dieser Dichter wieder in den

1) Ibn Chalikjan.

Weg, und erinnerte ihn seines Versprechens. „Ich entsinne mich nicht," antwortete Dobeis, „dir Etwas schuldig zu sein;" als der Dichter ihm das eigenhändige Versprechen zeigte, lud ihn Dobeis zu sich, schenkte ihm tausend Goldstücke, und eines der von Sengi empfangenen Ehrenkleider, nämlich einen Mantel von Atlas, und einen rothen Kopfbund. [1]) Seines Großvaters Esed erwähnt Hariri in der neun und dreißigsten Makamet, indem er sein Zeitgenosse war. [2]) Der Leichnam des Erschlagenen wurde seiner Gemahlin Gewher Chatun, der Tochter Ilghasi's, nach Mardin gebracht, und dort an der Grabstätte seines Schwiegervaters bestattet. Hernach vermählte sich Sultan Mesud mit der Tochter des Dobeis, deren Mutter Scheref Chatun, die Tochter Amadeddewlet's aus Sobeide, der Tochter des großen Großwesirs Nisamolmülk. [3])

Sengi, welcher bisher nur Miene gemacht, den Berg Mons ferrandus, d. i. Barin, belagern zu wollen, zog nun im Ernste dawider heran. Das Heer ds Königs Fulko, durch seine Wegweiser, sei es auch Irrthum, sei es aus Bosheit, irre geleitet, war eine so leichtere Beute des wüthenden Angriffs der Feinde, an dessen Spitze der blutige Atabeg. [4]) Die schmähliche Flucht des Königs theilten achtzehn Tempelritter und viele Baronen. Sengi lagerte vor Mons ferrandns, und ängstigte die Burg aus zehn Wurfmaschinen Tag und Nacht. [5]) Ehe noch das zum Entsatze bestimmte Heer angekommen, schloß Sengi mit König Fulko den Vertrag der Uebergabe von Barin oder Mons Ferrandus, gegen ein Lösegeld von fünfzigtausend

---

1) Wilken II, S. 630. 2) Ibn Chalikjan. 3) Ibn Chalikjan, den Wilken in seiner Geschichte der Kreuzzüge nicht benützt hat. 4) Wilken II. 646, nach Wilhelm von Tyrus. 5) Wilken II, 647, nach Kemaleddin, Ibnol Esir und Abuschamet (1135).

Dukaten,[1]) und die Schleifung der Mauern vor dem freien Abzuge der Besatzung. Die abziehenden Ritter wurden im Lager Sengi's mit Speise und Trank gelabet, der König mit einem Galakleide beehrt.[2]) Der Atabeg zog nun vor Himß, um dasselbe den Händen der Befehlshaber, welche dasselbe, im Namen des Herrn von Damaskus, inne hatten, zu entreißen.[3]) Während der Belagerung erhielt er die Nachricht von dem Anzuge des Heeres des griechischen Kaisers Kalojoannes, welcher mit zweimalhunderttausend Mann die syrische Gränze überschritten, Haleb und Scheser bedrohte. Sengi sandte den Emir Siwar mit dem ganzen Fußvolke, das vor Emessa gelegen, und fünfhundert von vier Emiren geführte Reiter gegen Haleb, und den Richter Ibn Schehrsori nach Bagdad, um den Sultan Mesud durch eindringende Schilderung der dringenden Gefahr des Islams zur Hülfe aufzurufen. Der Sultan versprach Hülfe, leistete sie aber nicht eher, bis der Richter Botschafter durch die von ihm gewonnenen Kanzelredner, welche die verzweifelte Lage der Moslimen in Syrien von der Kanzel schilderten, das Volk zum Aufstande aufgelärmt hatte.[4]) Ehe die begehrten zehntausend Mann aber von Bagdad ausgezogen, waren die Griechen vor Haleb abgezogen. Hingegen hatte der Kaiser Joannes die Burg Busan erobert, und dem Grafen Joscelin, und die von Sarepta einem antiochenischen Grafen verliehen, und war nach aufgehobener Belagerung Halebs über Maarret-Naaman vor Scheser gezogen, das damals in den Händen des Emir Monkad, eines Arabers aus dem Stamme Kenane. Scheser liegt zwischen dem Gebirge und dem Orontes, welcher

---

1) Nochbet-et-tewarich bestätigt die Angabe Abulfeda's. 2) Wilken II, 657, nach Kemaleddin. 3) Nochbet-et-tewarich. 4) Der Bericht des Richters in Abu Schame und daraus bei Wilken II, 660.

die nördliche Stadtmauer bespült. Der Emir Monkad ward schwer verwundet, aber als die Moslimen aus der Burg fielen, nahmen die Christen die Flucht. Drei Tage lang berannte der griechische Kaiser die Stadt, und bedrängte noch andere zehn Tage das Schloß aus achtzehn Wurfmaschinen. Die Stadt wurde erstürmt, aber das Schloß hielt noch aus. Sengi zog den Keim der Zwietracht zwischen dem Kaiser und den christlichen Fürsten durch seine Botschafter groß, indem er die Franken vor der Gefahr warnte, die ihren Besitzungen in Syrien drohe, wenn der Kaiser Herr eines einzigen Platzes. Während der Samen der Uneinigkeit zwischen den Franken und Griechen wucherte, traf die Schreckensnachricht ein, daß Kara-Arslan, d. i. der schwarze Löwe aus dem Hause Ortok, mit fünfzigtausend Turkmanen über den Euphrat gegangen, in der Belagerung Edessa's begriffen sei, daß Mesud, der seldschukische Sultan von Ikonium, die Stadt Adana in Cilicien eingenommen, die Bewohner nach Malatia (Melitene) abgeführt habe. — Da nahm der Kaiser die Bedingungen der Übergabe an, welche ihm der schwer verwundete Emir anbot. Kostbare Geschenke von edlen arabischen Rossen, seidenen gestickten Gewändern, ein Juwelenkreuz und ein kostbarer Tisch, welche beide, nach der Versicherung derer von Scherser, mit dem Lager und der Person des Kaisers Romanus Diogenes vor sieben und sechzig Jahren in die Hände Alparslan's gefallen waren. Der Kaiser hob die Belagerung auf, und während Sengi die abziehenden Griechen verfolgte, öffnete die Burg die Thore dem Emir Nedschmeddin Ejub, dem Vater Ssalaheddin's, dem Befehlshaber Sengi's zu Hama, der sich auch Kefrtab's bemächtigte.

Sengi, als er von der Verfolgung der Griechen zurückkehrte, fand die eiserne Brücke über den Orontes, wo derselbe zwischen Antiochien und dem See vorbeigeht, von den Christen verlassen, denen er nicht mehr den Besitz der-

selben gestattet. Er fiel in die Grafschaft Tripolis ein, und brach die Burg Arka, welche vor dreißig Jahren Wilhelm von Sardane (Cerdagne) den Moslimen entrissen; dann zog er wider Emessa, und brachte sie durch gütliche Unterhandlung mit dem Bestellten Schihabeddin Mahmud's, des Herrn von Damaskus, in seine Botmäßigkeit. Er gab dem Enas, [1]) welcher damit von Mahmud belehnt war, die Städte Barin (Mons ferrandus) und die Burg Al-Scherki zu Lehen, und vermählte sich mit Semerrüd, d. i. Smaragd, der Mutter Schihabeddin's von Damaskus, auf deren Anstiften vor neun Jahren ihr älterer Sohn Schemsolmoluk meuchlerisch getödtet worden, entweder um dem jüngern die Herrschaft zu verschaffen, [2]) oder um durch seinen Tod dem vom Schemsolmoluk geplanten Muttermorde zuvorzukommen. Herr von Emessa kehrte Sengi nach Haleb zurück, und nahm die von den Griechen eroberten Burgen Busaa und Asarib oder Sarepta wieder zurück. Weil bei Busaa's Sturm Scherefeddewlet Moslim Ibn Kerwasch, [3]) ein tapferer und ihm werther Mann, durch einen Pfeilschuß gefallen, ließ Sengi auf dem Grabe desselben alle christlichen Einwohner der Stadt erwürgen; eine grausame That, welche sein Andenken schändet, wie der Mord der Gefangenen vor Jafa das Napoleons, ohne daß Grausamkeit ein Charakterzug des einen oder des andern gewesen, eine Blutrache, welche wohl allein die Veränderung des Namens Sengi in Sanguineus im Munde der Lateiner rechtfertigt. Hingegen wurde der Emir Siwar, welcher mit reicher Beute von einem Einfalle ins christliche Gebiet zurückkehrte, geschlagen; die Beute und zwölfhundert Gefangene wurden demselben abgenommen; unter den

1) So schreibt das Nochbet-et-tewarich den Namen dieses Wesirs, nicht Enar. 2) Wilken II, 633, nach Kemaleddin. 3) Wilken II, 674, nach Kemaleddin.

letzten befand sich Ibn Amrun, der ehemalige Herr der Burg Kehef, welcher dieselbe den Assassinen verkauft hatte. Derselbe hatte auch die von den Christen zurückeroberte Burg Kadmus dem Fürsten der Assassinen Ebulfettah verkauft.[1]) So verbreiteten sich diese, ungeachtet des Gemetzels, womit das Schwert nach dem Tode Ridhwan's und Taghtigin's von Haleb und Damaskus unter ihnen gewüthet hatte, und ungeachtet einer ihnen von den Christen vor neun Jahren[2]) gelieferten Schlacht, in welcher zehntausend Ismaeliten getödtet worden sein sollen, in Syrien aus. Sie setzten sich in den Besitz der Burgen zu beiden Seiten des Gebirges, welches eine Verlängerung des Lokkjam, d. i. Antilibanon von Baalbek in nördlicher Richtung gegen Antiochien fortläuft, und von den Burgen der Assassinen den Namen des Messerberges[3]) trägt. Die beiden beträchtlichsten Schlösser auf der Ostseite des Messerbergs sind Hoßnol-Ekrad, d. i. das Schloß der Kurden, südlich, und Ssahjun nördlich gelegen; auf der Westseite südlich Maßiat, der Sitz des Großpriors der Assassinen, und nördlich Merkab, dessen in Zucker eingemachte Feigen weit und breit verführt werden.[4]) Zu Ssahjun residirte in späterer Zeit der Assassine Ben Hamsa, dessen Listen und Streiche immer reicher Stoff der Mährchenerzähler, welche damit mehrere Bände unter dem Namen Hamsaname[5]) gefüllt; das Epos der Assassinen, der Ritterroman des Mordes, dessen Gräuel nur durch neue französische Romane übertroffen wurden. Die andern Schlösser des Dolchgebirgs waren Kadmus, zwischen Dschebele und Banias, nicht weit von der Mündung des Nehrolmülk,[5])

1) Wilken II, 632, nach Abulfeda, Bar Hebräus. 2) J. 1129, bei Bar Hebräus. 3) Dschebel Sikkin, Abulfeda, Artikel 19, Dschihann. 4) Abulfeda, Artikel 19, Dschihann. S. 588. 5) Dschihann. S. 590.

mit dem in der Nähe gelegenen Schlosse Kaf, Akka und Sernin, zwischen Haleb und Maarreten-naaman, die erste Besitzung der Assassinen in Syrien]; Chawabi, Kehef, Aleika,[1]) Munifet,[2]) Hoßnol karnin,[3]) Beschrin,[4]) vierzehn Burgen diesseits und jenseits der verlängerten Kette des Antilibanon, welcher von ihnen den Namen des Messerbergs führte.[5])

Bisher haben wir den Atabegen in seinen Feldzügen wider die Kreuzfahrer begleitet; nun aber folgen wir ihm in Unternehmungen, welche, blos wider Moslimen gerichtet, ihre Eroberung oder Kultur bezweckten. Im Jahre nach der Eroberung Scheïser's belagerte er Baalbek, das in den Händen der Damascener, und übergab es dem Vater Ssalaheddin's, dem Befehlshaber von Hama, welchem auch Scheïser das Thor geöffnet hatte.[6]) Im folgenden Jahre[7]) belagerte er abermals Damaskus, aber fruchtlos. Nun wandte er seine Waffen nach dem weitesten Osten seines Gebietes von dem weitesten Westen, von dem Ufer des Orontes nach dem Gebiete der Kurden, jenseits des Tigris. Er entriß den Turkmanen Schehrsor, das Siazuros der Griechen, welches ehemals Nimrah, d. i. Halbwegs, hieß, weil es auf dem halben Wege zwischen Mardin und dem Feuertempel von Aserbeidschan gelegen. Von Kobad Ben Firuſ, dem Fürsten der Beni Sasan, erbaut, nach ihm Schehrfirus, d. i. die Stadt des Firus oder die glückliche genannt, welcher Name später in Schehrsor und Schehrsol

---

1) Burkhardt travels in Syria p. 153 mit Kadmus, Kohf (Kehef) und Merkab als die Schlösser der Ismaili. 2) Dschihann. S. 590. 3) Ebenda S. 588 im Abulfeda 67. 4) Oder Arfasedsch. Dschihann. S. 588. 5) Diese Liste ist vollständiger und die Ortschaften besser nachgewiesen, als in der Geschichte der Assassinen, S. 187. 6) Nochbet-et-tewarich, J. 533 (1138). 7) J. 534 (1139), Nochbet-et-tewarich.

verwandelt ward. [1]) In der Nähe desselben zeigt man in einer Höhle das Grabmal Alexanders, worüber der türkische Geographe schon mit Recht bemerkt, daß es wohl ein bloßes Kenotaph, indem seine Mutter seinen Sarg nach Macedonien habe führen lassen. Die Stadt ist zwölf Parasangen von Holvan, und fünf von Moßul entfernt, und in der Ebene liegt das Schloß Gülanber, d. i. Rosenambra, wo Berghöhlen und Grotten zu Wohnungen und Festungswerken benützt sind. Drei Jahre hernach [2]) sandte er ein Heer wider die Kurden Hekjari, welche noch heute einer der ansehnlichsten kurdischen Stämme, und eroberte das festeste ihrer Schlösser Keschbest. [3]) In der Nähe desselben baute er die nach seinem Namen Amadeddin genannte Stadt Amadia. Schloß und Stadt sind auf einem hohen Felsen, in der Runde gebaut, dessen Höhe auf der niedrigsten Stelle zwanzig, auf der höchsten hundert bis hundert fünfzig Ellen beträgt. Innerhalb des Schlosses sind zwei Brunnen, von welchen auch die Schulen und Bäder der Stadt mit Wasser versehen werden. Die Einwohner sind Kurden, deren Sprache mit persischen und arabischen Wörtern gemengt. Die zwei Hauptstämme der hier angesiedelten Kurden sind die Mesuri und Sibari; [4]) die letzten haben ihren Namen vom Flusse Sibar, welcher seiner reißenden Strömung willen auch Dschunun, d. i. der Rasende, wie der Orontes Aaßi, d. i. der Empörer, genannt wird, wie ehemals die Griechen den großen und kleinen Sab aus ähnlicher Ursache Lykos und Kapros, d. i. den Wolf und den Ziegenbock, nannten. Im folgen-

1) Dschihannuma S. 445. 2) J. 537 (1142). 3) Nochbet. im Dschihann. S. 467 heißt das Schloß blos Asp. 4) Der Name der andern hier angesiedelten kurdischen Stämme aus dem Dschihann. in den Jahrbüchern der Litteratur XIII. Band, S. 238.

den Jahre [1]) wandte sich Sengi gegen Mesopotamien zurück, und entriß im Gebiete Diarbekr's zehn Schlösser theils den Händen der Turkmanen, theils denen der Franken, und zog bis Alana hinunter auf der Straße, auf welcher Fulco seinem Verderben entgegen gegangen war. Neue Mißhelligkeiten, welche in diesem Jahre zwischen Sengi und Sultan Mesud, dem Seldschuken in Irak, ausgebrochen, wurden durch einen Vertrag verglichen, durch welchen sich Sengi hunderttausend Goldstücke zu zahlen, und Roha (Edessa) den Händen der Franken zu entreißen, verband. [2]). Um den Grafen Joscelin, den Herrn von Edessa, zu täuschen, beschäftigte sich Sengi mit der Eroberung der Schlösser im Gebiete Diarbekr's, [3]) und lagerte, während Joscelin in seiner gewöhnlichen Residenz Tellbaschir, mit einem unermeßlichen Heere vor Edessa. Am acht und zwanzigsten Tage der Belagerung, am drei und zwanzigsten December, [4]) wurden die Mauern eingestürzt, und die Hauptstadt der Christen in Mesopotamien wieder erobert. Die Beute war unermeßlich. Sengi bewährte sich als großmüthiger Sieger, indem er die Noth der Christen linderte, so viel in seinen Kräften. Er wehrte dem Gemetzel, entriß den Bischof der Geißelung, und gab ihm anständige Kleider. Er stellte die Ordnung in Edessa her, gab den gefangenen Christen ihre Freiheit und Güter, und legte ihnen einen leichten Tribut auf. Die Kreuze wurden niedergestürzt, die Kirchen in Moscheen verwandelt. Die Geburtsstadt des frommen Königs Abgar, d. i. Ekber, die Ruhestätte der Gebeine des Apostels Thomas, wo der Jün-

1) J. 538 (1143), Nochbet. 2) Nochbet-et-tewarich. 3) Abulfeda III, 487. Jansa, Astared, Haisan, Hoßnerrauk, Hoßn Katlis, Hoßn Balasa, Hoßn Silkarnein, Hamlin, Manser, Tell Manßur; dies sind die 10 im Nochbet erwähnten Schlösser. 4) Am 25. Dschemasiulachir, 23. December.

ger Thadäus zuerst das Evangelium gepredigt, die Stätte, wo nach moslimischer Überlieferung Abraham im Feuerofen Nimrods als in einem Rosenhaine lustwandelte, und die schöne Quelle (Kallirhoe), die heute den Namen Abraham's trägt, war im Besitze Amadeddin's.

Keine der zahlreichen Waffenthaten Sengi's ist der Stoff so hoher Lobpreisungen arabischer Geschichtschreiber und Dichter, als die Eroberung Edessa's. Sengi's Bescheidenheit eignete aber das Verdienst der Eroberung dem Emir Dschemaleddin von Harran zu, der ihn zur Belagerung aufgemuntert hatte. Als eines Tages arabische Verse auf der Hauptmoschee Edessa's aufgehangen waren, in denen Dschemaleddin als der Held Eroberer gepriesen war, ließ dieser, eben so bescheiden, als Amadeddin, seinen Namen ausstreichen, und den Sengi's dafür setzen. Als der Atabeg es erfahren, erklärte er, daß der Dichter nur die Wahrheit gesagt; ein edler Wettstreit von Bescheidenheit, welcher der mit dem Ehrennamen der Säule der Religion (Amadeddin) unh der Schönheit der Religion (Dschemaleddin) geschmückten Fürsten würdig. Auf die Eroberung Roha's (Edessa's) folgte die von Serudsch ohne Schwertstreich. Das Schloß Dschaaber belagerte Seifeddin Ebul Hasan. Dschaaber, auch Duserije genannt, war von Duser, dem Sklaven Naaman Ben Monser's, erbaut, und nach dem Namen desselben genannt worden; es erhielt in der Folge den Dschaaber Koscheri's, der sich dessen bemächtigte; es liegt auf der Ostseite des Euphrat, fünf und zwanzig Parasangen von Balis, sieben von Rakka,[1]) gegenüber von Ssiffin,[2]) wo im sieben und dreißigsten Jahre der Hidschret die berühmte Schlacht zwischen Ali und Moawia statt gefunden. Diese, mit dem Blute so vieler Märtyrer

---

1) Ibn Challikjan. 2) Dies ist die wahre Aussprache, nicht Ssaffin Ibn Challikjan. Dschihannuma S. 447.

des Islams getränkte Stätte, welche daher auch Meschhed, d. i. die Blutzeugenstätte, heißt, wie Meschhed die Grabstätte Ali's, und Meschhed die Märtyrerstätte Husein's (jenes südlich, dieses nördlich von Hillet, am Ufer des Euphrats), wie Meschhed die Grabstätte des achten Imam's in Chorasan. Diese Märtyrerstätte also sollte von Neuem mit dem Blute eines der größten Frohnkämpen des Islams getränkt, ihren Namen neuerdings bewähren. Amadeddin Sengi, welcher hierher kam, wurde hier Nachts in seinem Bette von einem seiner Sklaven, den er am vorigen Tage durch Schmähungen gekränkt, durch Drohungen geschreckt hatte, ermordet, im sechzigsten Jahre seines Alters, nachdem er zwei und zwanzig desselben als die Säule des Islams den Thron geschmückt. Seine Tapferkeit, seine Großmuth, seine Freigebigkeit bewährte sich in allen Lagen seines Lebens, bis auf den Mord der Einwohner von Asarib als Blutrache auf dem Grabe seines Freundes. Doch diesen Flecken verwischt die großmüthige Behandlung der Bewohner Edessa's. Alle Freitage pflegte er in der Moschee hundert Dukaten unter die Armen zu vertheilen. Er hätte in seinem ganzen Reiche wachsame Polizei organisirt, indem überall besoldete Aufseher, welche ihn von allen Begebenheiten auf das schnellste unterrichteten. Seine Gerechtigkeit erstreckte sich über alle Klassen seiner Unterthanen ohne Unterschied von Macht, Ansehen, Stamm und Religion. Wiewohl der Chalife, die Emire des Kaisers Ortok, von Hoßnkeif, Mardin, der Sultan der Seldschuken, die Atabege von Damaskus, die Griechen und Franken als Nachbaren seine natürlichen Feinde, so steuerte seine Klugheit doch so glücklich inmitten durch so zahlreiche Klippen, daß er stets mit einem oder dem andern verbündet, den andern das Gleichgewicht hielt. Er stand als mächtiger Damm den Unternehmungrn der Kreuzfahrer entgegen, welche ganz Syrien und Mesopotamien von den Gränzen Ägyptens bis

an den Taurus, und von dem Ufer des mittelländischen Meeres bis an das des Tigris überschwemmend zu verschlingen drohten. [1]) Er lag unabläßig den Sorgen der Regierung ob, verbot seinen Kriegern den Erwerb von Grundstücken, um die Gelegenheit aller Bedrückung des Landvolkes aus dem Wege zu räumen, und seinen Unterthanen den Eintritt in fremden Dienst. „Meine Länder," sagte er, „sind ein mit Hecken umgebener Garten; wer die Hecke durchbricht, macht den Feinden den Eingang leicht." [2]) Dschaaber, durch den Tod Sengi's blutig in der arabischen Geschichte bezeichnet, wird sieben und achtzig Jahre später durch den Tod Suleiman's, des Großvaters Osman's, des Reichsgründers der Osmanen, in der türkischen für immer unglücklich berühmt. [3]) Amadeddin Sengi wurde in der sieben Meilen von Dschaaber entlegenen Stadt Rakka (das alte Nicephorum oder Callinicium) am östlichen Ufer des Tigris bestattet. [4]) Rakka, die Hauptstadt des Landes Masar, dessen ältester Besitzer Masar el Hamr, d. i. Masar der Esel, hieß, weil er bei der Theilung des väterlichen Erbes mit seinem Bruder Rebii die Esel, wie dieser die Pferde, nahm, hat noch die Ruinen eines Pallastes aufzuweisen, welcher der Harun Raschid's gewesen sein soll, [5]) minder merkwürdig durch dieselben, als durch die Grabstätte des großen Amadeddin Sengi.

---

1) Rochbet. 2) Ibn Esir bei Wilken II, 586. 3) Gesch. des osman. Reichs I, 42. J. 1231. 4) Rochbet=et=tewarich. 5) Rennel's anabasis 60. 11. 15.

## XLIV. Nureddin,
### der Atabeg von Damaskus.

---

El Melik-el-Aadil Nureddin Mohammed, d. i. der König, der Gerechte, das Licht der Religion, Mohammed, der Sohn Amadeddin Sengi's, eines großen Herrschers größerer Sohn, dessen Vornamen der König der Gerechte und das Licht der Religion bedeutsamer durch sein ganzes Leben bestätigt worden, als der seines Vaters Sengi durch die Umlautung der Kreuzfahrer in Sanguineus. Den Anspruch, der größte moslimische Herrscher aus der Zeit der Kreuzzüge zu heißen, kann ihm nur Ssalaheddin Jusuf streitig machen. Nuradin und Saladin (wie die europäischen Geschichtschreiber ihre Namen verwohllautet haben), sind die beiden Leuchtthürme der Humanität, welche inmitten der stürmischen Brandungen der Barbarei und fanatischen Glaubenseifers dem Schiffer dieses Geschichtsmeeres trostreich entgegenleuchten; eine Vergleichung zwischen beiden kann nicht zu Anfange der Lebensgeschichte Nureddin's, sondern erst zu Ende der Ssalaheddin's an ihrem Platze sein. Nureddin hatte den Heldenmuth und die Herrschertugenden seines Vaters Amadeddin Sengi zu Wegweisern auf dem mit Abgründen umgebenen Pfade der Herrschaft vor sich; er trat als Held und Herrscher in die Fußstapfen seines Vaters, übertraf den-

selben aber bei weitem an Humanität und Kultur, wovon nicht nur zahlreiche Moscheen, Akademien, Armenküchen, Spitäler, sondern vor allen diesen der Pallast Darolaadl, d. i. das Haus der Gerechtigkeit, und das von ihm selbst über die Überlieferungen des Propheten verfaßte Werk Fachrnuri, d. i. der Lichtruhm, die sprechendsten Denkmale sind. Der arabische Geschichtschreiber Ibn Esir [1]) bezeugt, daß seit den vier ersten Chalifen und seit Omar Ben Abdolaasis, dem achten aus dem Hause Omeje, kein so gerechter, gesetzbeobachtender, entschlossener Fürst den Polster der Herrschaft geschmückt, aber auch kein tapfrerer, billigerer, großmüthigerer, freigebigerer, als er. Nur in Wolle oder Linnen und nie in Seide gekleidet, begehrte er nur die Einkünfte seiner eigenen Güter, ohne je dem Staatsschatze lästig zu fallen; ein genauer Beobachter des fünfmal in vier und zwanzig Stunden zu verrichtenden Gebetes und des Fastens, saß er viermal die Woche ohne Kämmerer und Thürhüter in seinem zu Damaskus erbauten Hause der Gerechtigkeit, um die Händel aller Kläger ohne Rücksicht auf Ansehen und Religion gerecht zu schlichten; außer den reichen Geschenken, welche er alljährlich durch die Pilgerkaravane nach Mekka und Medina sandte, vertheilte er wöchentlich an die Armen fünftausend Dukaten. Den Staub, der auf seinen Feldzügen seiner Fußbekleidung anklebte, ließ er sammeln, und verordnete, daß der damit gefüllte Sack in seinem Grabe ihm als Kissen unter den Kopf gelegt werde, um darauf vertrauensvoll der Auferstehung entgegen zu ruhen. So war sein ganzes Leben ein Muster der Erfüllung der fünf großen Religionspflichten des Moslims, des Gebetes, des Fastens, des Almosens, der Wallfahrt und des heiligen Kampfes; wiewohl er nicht in demselben weder durch die Hand eines Kriegers,

---

1) Im Nochbet-et-tewarich die Stelle des Ibnol Esir.

noch durch die eines Mörders, wie sein Vater gefallen, so gab doch auch ihm die Volksstimme den glorreichen Beinamen des Blutzeugen, [1]) welchen sein Vater trägt. Braun von Gesicht, hohen Ehrfurcht gebietenden Wuchses, offener, Vertrauen einflößender Stirne, war er nur mit dünnem Spitzbarte und so sparsamem Haare versehen, daß man dieselben bei seinem Begräbnisse leicht zählen konnte. [2])

Als Amadeddin Sengi zu Dschaaber durch die Hand des Mörders gefallen, steckte Nureddin (damals mit dreißig Jahren in der Blüthe männlicher Lebens- und Thatenkraft), wiewohl nicht der älteste der vier hinterlassenen Söhne, [3]) den Ring des Vaters an seinen Finger, und sandte einen Eilboten nach Haleb, um dort in seinem Namen Besitz von der Hauptstadt zu nehmen, demselbem auf dem Fuße folgend. Der Tod des Eroberers Edessa's war das Signal für die armenische Besatzung zur verrätherischen Übergabe der Stadt an den ehemaligen Herrn derselben, den Grafen Joscelin. Doch blieb die von Turkmanen besetzte Burg dem Herrn treu. Joscelin kam zwar von seiner gewöhnlichen Residenz, der Burg Tellbaschir, auf den Flügeln der Eile herbei, aber da das Schloß Edessa's mit Lebensmitteln und allen Kriegsbedürfnissen reich versehen, und Joscelin aller Belagerungsmaschinen und des zum Baue derselben nöthigen Holzes ermangelte, war bloße Einschließung fruchtlos. Schon am sechsten Tage nach Joscelin's Rückkehr stand Nureddin belagernd vor Edessa, und die lateinischen und armenischen Bewohner der Stadt sahen kein anderes Mittel der Rettung, als sich Nachts durchzuschlagen; ehe sie noch alle ausgezogen, fiel ihnen die Besatzung des

---

1) Schehid. 2) Nochbet=et=tewarich. 3) Die Söhne Amadeddin Sengi's waren Seifeddin, Nureddin, Kotbeddin und Nußreteddin, das Schwert, das Licht, der Pol, der Sieg der Religion.

Schlosses in den Rücken, während ihnen Nureddin's Heer den Ausgang wehrte. Es war eine grause Nacht, wie die in der moslimischen Geschichte so berühmte des Hundegeheuls [1]) (des vierten Tages der Schlacht von Kadesia), in welcher die Finsterniß durch das Kriegsgeschrei der Kämpfer, das Geheul der Weiber belebet ward. Die lateinischen Reiter, ein Theil ihrer Fußknechte und tausend Armenier erkämpften den Durchweg, die Übrigen wurden erdrückt, zertreten, erschlagen, gefangen. Selbst von den Entflohenen konnten sich nur Wenige vor dem Schwerte der Verfolger retten. Graf Joscelin kam einsam als Flüchtling nach Samosate. [2]) Nureddin strafte die Meuterei der Bewohner Edessa's durch die Verpflanzung von sechszehntausend derselben in entfernte Gegenden, die Mauern der Stadt und der Burg wurden geschleift, und noch zweihunhundert Jahre hernach lag die Stadt verödet. [3]) Die Eroberung Edessa's hatte zwei Jahre vor dem Tode Amadeddin's, die Wiedereroberung schon drei Monate nach dem Tode desselben stattgefunden, so daß jene die letzte Waffenthat des Vaters, diese die erste des Sohnes. Im folgenden Jahre [4]) fiel Nureddin ins Gebiet der Kreuzfahrer ein, und entriß denselben die Schlösser Maamula, Jaarfut und Kefrlat, [5]) das letzte höchst merkwürdig in seinen Ruinen ob der Menge der Sarkophage und Grabhöhlen, womit es von drei Seiten umgeben und geschützt, vormals die Necropolis der ganzen Umgegend. Es liegt auf der Höhe des Bergs Riha, auf der Straße von Haleb nach Hama, südlich von Sermin und Eslib, das im Besitze der Nachkommen des berühmtesten Großwesirs des osma-

---

1) Wilken II, 647 erwähnt in einer Note der Nacht des Hundegeheuls, ohne jedoch die historische Beziehung anzugeben. 2) Wilken II, 733. 3) Wilken II, 734, nach Abulfeda. 4) J. 542 (1147). 5) Nochbet-et-tewarich.

nischen Reichs, nämlich der Köprili.[1]) Auf die Nachricht, daß ein mächtiges Heer der Deutschen mit König Konrad Syrien neuerdings zu überfluthen, und Damaskus zu belagern drohe, schickte der Atabeg von Damaskus Taghtigin Fachreddin Abak seinen Wesir Moineddin Enaf,[2]) um von Nureddin, dem Herrn Halebs, und seinem Bruder Seifeddin, dem Herrn Moßuls, Hülfe zu begehren. Die beiden Brüder vereinten ihre Waffen, und kamen nach Himß, sahen sich aber außer Stand gesetzt, das ihnen bei weitem überlegene von den drei Königen (dem der Deutschen, Konrad, dem von Frankreich, Ludwig VII., und Jerusalem Balduin III.) geführte Heer anzugreifen; sie mußten sich mit drohender Botschaft begnügen, worauf sie den Damaskus belagernden drei Königen den Anmarsch eines Heeres von zwanzigtausend Glaubenskämpen aus Moßul ankündigten.[3]) Gold aber und Verrätherei der Baronen von Jerusalem wirkten mehr, als die Drohungen der Söhne Amadeddin's. Das Heer der Kreuzfahrer hob die Belagerung von Damaskus schimpflicher Weise auf, und der Atabeg von Damaskus überlieferte ihnen dafür seinem Versprechen gemäß die Stadt Banias (Caesarea Philippi).[4]) Nureddin fiel zu dieser Zeit aus der Niederung des Bergthals oder Haleb auf die Burg Barin (Mons ferrandus), und kehrte nach Haleb mit reicher Beute beladen zurück, wovon er einen großen Theil seinem älteren Bruder Seifeddin Mewdud nach Moßul sandte.[5]).

Während Nureddin die Stadt Apamea ängstigte, überfiel Prinz Raimund von Antiochien, ein tapferer aber un-

1) Burckhardt travels in Syria p. 123—128. 2) So und nicht Enar schreibt denselben das Rochbet-et-tewarich. 3) Wilken III a. S. 149. 4) Rochbet-et-tewarich. 5) Rochbet-et-tewarich J. 1148.

besonnener Fürst, die Belagerer während der Mittagsruhe, verjagte sie, und nahm ihnen das Heergeräth; aber bald darauf kam Nureddin, und erfocht einen entscheidenden Sieg bei Boßra.[1]) Hierauf zog Raimund in der Verblendung unverständiger Kühnheit mit einem kleinen Heere wider Nureddin, der die Burg Aneb,[2]) zwischen Apamea und Rujia, belagerte. Nureddin, von der Tollkühnheit des Prinzen unterrichtet, rüstete sich alsbald zum Angriffe. Am Tage Peter und Pauls fiel der Prinz nach ritterlichem Kampfe am Orte, wo es beim gemauerten Brunnen heißt.[3]) Der Rumpf wurde zu Antiochien in der Kirche des heiligen Petrus bestattet. Kopf und Hände waren abgeschnitten, und als Belege des Siegerberichtes an den Chalifen von Bagdad gesendet worden. Nureddin zog bis an die Mauern Antiochiens, vor den Augen der Bewohner sein Heer in der Ebene ausbreitend; dann wandte er sich gegen das Meer, von dem er Besitz ergriff, indem er Angesichts seines Heeres darin badete.[4]) Dann kehrte er um, und brach die Mauern Harim's und anderer Burgen. Harim liegt westlich von Haleb, und südlich von Antiochien, zwei Stationen von diesem, und eine von jenem entfernt, eine Stadt mit festem Schlosse, durch eine besondere Art von Granatäpfeln berühmt, deren Haut so zart, daß das Innere durchschimmert, welches keine Kerne haben soll.[5]) Nach dem Falle Harim's wandte sich Nureddin nach Apamea, welches eine Tagreise nördlich von Hama (Epiphania), dessen festes Schloß auf einem hohen Hügel[6]) an dem gleichnamigen See gelegen. Den See durchströmt der Orontes, welcher auch Arnath[7]) genannt, den Arabern bekannter unter den

---

1) Wilken III. b. 3. 2) Rochbet=et=tewarich Aneb, nicht Annab. 3) Wilken III b. 3. 4) Wilken III. b. 4, nach Wilhelm von Tyrus. 5) Rochbet=et=tewarich. 6) Ebenda. 7) Arnath ist nichts als die verstümmelte Aussprache von Orontes.

beiden stehenden Beinamen des Empörers (Aaßi) und des Umgekehrten (Maklub). Den ersten dieser beiden Beinamen danket er seinem reißenden, den zweiten seinem sich mehr als einmal zurückwendenden Laufe. Der See von Famia (Apamea) ist der zweite der Seen, welchen derselbe durchströmt (wie früher den von Kades, bei Himß [1]) worauf er den von Antiochien unter der eisernen Brücke vorbei zu Suweidije sich ins Meer ergießt. Wie der Orontes in seinem Laufe zwei Seen durchströmt, so durchströmt der Jordan, welcher auch Nehr Scheriat, d. i. der Fluß des geraden Laufes, oder des Gesetzes (im Gegensatze mit dem empörten, umgekehrten Orontes) heißt, nebst dem todten Meere die zwei Seen von Tiberias und Banias. Diese drei von dem Orontes, und die drei von dem Jordan in ihrem Laufe berührten Seen sammt dem Meere der Wiese (Bahrolmerdsch) bei Damaskus, sind die sieben Seen Syriens. Der von Apamea theilt sich in den nördlichen und südlichen, in deren letztem sich der Orontes versumpft, und im nördlichen wieder dem Sumpf sich entwindet. [2]) Das Wasser ist nirgends mehr als mannstief, der Grund ist schlammig, der südliche ist rund um mit Weiden eingeschlossen, im Frühlinge mit Lotosblumen bedeckt; ein mit Schilfrohr bedeckter Canal gewährt den Nachen und Schiffen Apamea's den Durchgang vom südlichen in den nördlichen See. Die Fische, die hier vorzüglich gefangen werden, sind eine Art von schwarzen Silurus. [3]) Der nördliche See von Apamea heißt auch der der Christen, weil an dessen Ufer viele christliche Fischer

---

1) Dschihannuma, S. 558, sagt ausdrücklich, daß er in den See von Kades falle, und dann denselben wieder verlasse, so daß demnach der Lauf desselben auf Paultre's Charte, wo er dem See vorbeifließt, ganz falsch. 2) Dschihannuma S. 556. 3) Ebenda S. 592.

wohnen; er ist viermal so groß, als der südliche und reich an Aalen; die Ufer sind mit Lotos bedeckt.[1] Apamea ergab sich, wie Harim, den siegreichen Waffen Nureddin's, dessen bald ein eben so glänzender Erfolg, als der Tod des Prinzen von Antiochien, durch die Gefangenschaft des ehemaligen Fürsten von Edessa, des Grafen Joscelin harrte. — Der Anlaß der Gefangenschaft Joscelins war die Vergeltung für einen von dem Grafen durch Überfall errungenen Vortheil. Nach Wilhelm von Tyrus und Abulfaradsch soll Joscelin auf der Reise nach Antiochien, wohin er sich auf Einladung des Patriarchen begab, in der Nacht, als er eines Bedürfnisses willen von seinen Begleitern sich entfernt hatte, von Räubern gefangen genommen worden sein.[2] Nach Abulfeda[3] hatte Joscelin in seinem Übermuthe nach dem in der Waldschlucht erfochtenen Siege die Rüstung des gefangenen Waffenträgers Nureddin's als Trophäe an Kilidsch Arslan, den Sultan Ikoniums, den Schwiegervater Nureddins mit der Botschaft gesandt: „Dies ist „die Rüstung des Gemahls deiner Tochter, und bald werde „ich dir noch Größeres schicken.“ Den Verlust von Bakia und diesen Schimpf zu rächen, habe Nureddin mit Turkmanen unterhandelt, welche den Grafen auf der Jagd gefangen. Nach Abu Schamet überlieferten ihn die Turkmanen bei einem Stelldichein mit einer schönen Frau unter einem Baum; aber Abulfeda und Abuschamet stimmen beide darin überein, daß die Turkmanen bald dem Geldantrage Joscelin's Gehör gegeben, und denselben wieder frei gelassen hätten, wenn nicht der Statthalter Nureddin's zu Haleb zu rechter Zeit davon verständigt, den Gefangenen seinem Herrn geschickt hätte. Neun Jahre lang blieb Joscelin in der Gefangenschaft Nureddins und starb in derselben, oder

1) Dschihann. S. 556. 2) Wilhelm von Tyrus (XVI. 11.) Abulfaradsch Chron. Syriae 337. 3) Abulfeda III, S. 526.

bald nach der Befreiung daraus.[1] Auf seine Gefangennehmung folgte der Verlust seiner Residenz Tellbaschir, dann der in Halebs Nachbarschaft gelegenen Schlösser Tell Chalid Rawendan, Burdsch Roßaß (Bleiburg), Asas, Hoßnol-Barat, Kefer Sud, Kefrol-esa, Nehrol-Dschus.[2] Alle diese Festen wurden sogleich nach ihrer Eroberung mit dem nöthigen Vorrathe und hinlänglicher Besatzung versehen.

Nureddin wandte nun seine Waffen von Norden nach Süden gegen Damaskus, dessen feiger Atabeg Modschireddin Abak, vor dem christlichen Fürsten zitternd, dem Reiche von Jerusalem Tribut zahlte. Er belagerte Damaskus,[3] und kehrte wieder nach Haleb zurück, nachdem er erhalten, daß in Damaskus das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet werde.[4] Im folgenden Jahre[5] erschien er abermals belagernd vor Damaskus, ward aber durch die vereinigte Macht der Reiche von Jerusalem und Damaskus zum Rückzuge genöthigt. Ein Jahr später[6] brach er auf, um Delluk zu belagern, welches nördlich von Haleb, ehemals ein festes Schloß, heute in Ruinen liegt.[7] Nachdem er den Entsatz der Christen zurückgeschlagen, kehrte er nach Haleb zurück. Indeß er an der äußersten nördlichen Gränze Syriens beschäftigt, bedrohten an der südlichsten Gränze, an der Seeküste, die vereinigten christlichen Streitkräfte die alte und berühmte Stadt Ascalon, deren Namen, in den von hier aus in den Kreuzzügen nach Europa verpflanzten und nach ihr Chalotten genannten langen Zwiebeln, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Diese Gefahr Askalons, der von Moawia, dem Sohne Ebi So-

1) Nach dem Rochbet. 2) Abulfeda III, 517. Nehrol Dschus heißt im Rochbet Nehrolhaus. 3) J. 545 (1150), Rochbet. Wilken III b. 28. 4) Rochbet. 5) Ebenda J. 546 (1151). 6) J. 547 (1152). 7) Rochbet.

sian's zuerst dem Islam eroberten Stadt, der heiligen Stätte, wo das Haupt Huseins, des Märtyrers von Kerbela, bestattet worden, entflammte den Glaubenseifer und das politische Interesse der Kämpen des Islam. Er zürnte dem feigen Atabegen von Damaskus, welcher dem König von Jerusalem Tribut zahlte, und nichts für die Rettung von Askalon that, und dem Nureddin sogar den friedlichen Durchgang durch sein Gebiet gegen Askalon wehrte. Es fiel, weil Nureddin durch den Mangel der Unterstützung Modschireddin's außer Stand gesetzt war, die Stadt zu retten; eben so wenig konnte der Herrscher von Haleb den von Damaskus zur ernstlichen Unterstützung bei der Berennung von Banias (Caesarea Philippi) bereden. Um die Perle der syrischen Städte so schwachen Händen zu entreißen, erschien Nureddin zum drittenmale belagernd vor Damaskus,[1]) mit dessen Einwohnern und Kriegern in vorläufiges Einverständniß gesetzt. Nach einigen Tagen scheinbarer Wehr übergab der feige Modschireddin die Stadt. Nureddin erwies ihm alle einem Fürsten seines Ranges gebührende Ehren, und verlieh ihm die Herrschaft über Himß, die er später mit der von Balis vertauschte; aber Modschireddin nahm keine von beiden an, sondern begab sich zu dem Chalifen von Bagdad.[2]) So war Nureddin im achten Jahre nach seines Vaters Tode der Herr von Damaskus, das von nun an seine Residenz, und das deßhalb näherer Beschreibung werth. In diesen acht Jahren hatte er nach Edessa's Wiedereroberung, nachdem Raimund, der Prinz von Antiochien, in offener Schlacht gefallen, Joscelin, der Herr von Tellbaschir, durch Überlistung in seine Gefangenschaft gerathen, nach der Eroberung Apamea's und aller nördlich von Haleb gelegener Burgen bis an den Taurus und jenseits desselben bis nach Meraasch, seine

1) 549 (1154), Nochbet. 2) Nochbet.

Herrschaft im nördlichen Syrien befestigt. Sein älterer Bruder Seifeddin Ghasi war, nachdem er drei Jahre zu Moßul geherrscht, und unmittelbar vor seinem Tode um die Tochter des Herrn von Mardin Hosameddin Timurtasch gefreit, gestorben; ein dem Wohlleben ergebener Herr, für dessen Küche täglich hundert Hammel geschlachtet worden, und der in der hohen Schule bestattet ward, die er zu Moßul für die Rechtsgelehrten der beiden Ritus Hanefi und Schafii gestiftet hatte; außerdem hatte er für die Sofis ein großes Wohnhaus gebaut.[1]) Ihm war als Herr von Moßul der jüngere Bruder Nureddin's Kotbeddin Mewdud, d. i. der Pol der Religion, der Geliebte, gefolgt, welcher mit der vom verstorbenen Bruder unberührten Tochter des Fürsten von Mardin die Vermählung vollzog, und mit seinem Bruder Nureddin stets im guten Einvernehmen. Wir orientiren uns nun in Nureddin's neuer Residenz zu Damaskus.

Damaskus, die schon im vierzehnten Jahre der Hidschret,[2]) d. i. gerade heute vor zwölfhundert Jahren von Ebu Obeide, welcher der Arm Gottes, und Chalid, welcher das Schwert Gottes beigenannt ward, unter dem Chalifen Omar eroberte Stadt, spricht durch ihren Beinamen, die Paradiesduftende,[3]) die Schönheit ihrer Lage und Umgebung aus. Sie liegt östlich von dem See der Wiese,[4]) und westlich von der Gebirgskette des Antilibanon, welcher derselben zwei Arme entgegenstreckt, südlich den Hermon[5]) nnd nördlich den Kasius.[6]) Von dem Antilibanon ergießt sich aus drei Quellen der Berada, welcher, in sieben Arme

---

1) Robath. Nochbet. 2) J. 635. 3) Schami Dschennetmescham. 4) Bahrolmerdsch. 5) Dschebel-Scheich. 6) Dschebel-Kasiun.

getheilt, [1]) die Stadt und die Ebene von Gutha reich bewässert. Durch so reiche Bewässerung grünt dieselbe auf das üppigste, der herrlichste Baumschlag, das schönste Blumen- und Fruchtstück asiatischen Himmelsstriches, das erste der vier asiatischen Paradiese, welchem die drei anderen, die reichen Triften von Obolla an der Mündung des Euphrat's, das romantische Bergthal Schaab Bewwan in Fars, und die zauberische Ebene von Soghd an Reiz und Schönheit nachstehen. Damaskus hat zwei Ebenen, welche Merdsch, d. i. die Wiese, heißen; die nördliche Gutha, d. i. die tiefliegende, reichbewässerte, welche dreißig Miglien in der Länge, und fünfzehn in der Breite, ein grüner dicht gewebter Baumflor, die darunter gelegenen Dörfer versteckt; überall den Strahlen der Sonne undurchdringlicher Schatten; hier sind Bäume, die drei bis vier verschiedene Früchte tragen, Aprikosen, Aepfel, Pflaumen und Birnen auf Einem Stamm. [2]) Die Zahl der Gärten wird auf hundert und dreißigtausend angegeben. Sechs verschiedene Arten von Rosen, deren berühmteste die Rose von Damaskus, [3]) mehrere Arten von Nelken, Jasminen, Lilien, Chamomillen, deren eine sich, wie die Heliotrope, nach der Sonne wendet und so Abends schließt; verschiedene Arten von Myrthen, Basilikon, Rauten, Tulpen, Tamarinden, Anemonen, Vergißmeinnicht, weiße, blaue und rothe Lotos. Die schönsten Früchte gedeihen in den Gärten des Dorfes Mese [4]) und Lewan. Ein und zwanzig Arten von Aprikosen, welche getrocknet durch ganz Asien gehen, sieben Arten von Weichseln, welche ohne Kultur gedeihen, ver-

1) Diese sieben Flüsse im Dschihannuma alle benannt: 1) Nehr Jesid; 2) Nehr Turan; 3) Nehr Banias; 4) Nehr Kanewat; 5) Nehr Akreba; 6) Dschermani; 7) Daali; die letzten zwei zwei Arme des Hauptstroms Berada, die sich wieder vereinigen.
2) Dschihann. S. 585. 3) Werdi Dschuri. Dschihann. S. 580
4) Dschihann. S. 580.

schiedene Arten von Birnen und Äpfeln; die berühmtesten Sorten der letzten: die Moschusäpfel, die Zuckeräpfel und die Rosenwasseräpfel; [1]) so heißen auch die geschätztesten der Pflaumen und Granatäpfel die Rosenwasserpflaumen und Rosenwassergranatäpfel. Von Traubenarten nicht weniger als siebenmal sieben, die sowohl frisch als getrocknet rühmlichst bekannt. [2]) Dann verschiedene Sorten von Feigen, Mandeln, Zibeben, Pistazien, Haselnüssen, Pimpernüssen, Charuben, Nüssen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, zweierlei Orangen, sechs Arten von Citronen, Melonen, Oliven; Bananen, Zuckerrohr und köstliche frische Datteln; dann alle Arten Zugemüses: Spargel, Kohl, Blumenkohl, Melongenen; mehrere Arten von Kresse, Bohnen, Rüben, Rettich, Spinat, Selleri, Gurken, Zwiebeln, Sesam, Kolokasia, Meluchie, [3]) Bamia, Endivie, Cichorie und andere Arten Salats sammt Reis in Überfluß. Pflanzungen von Maulbeerbäumen gewähren köstliche Maulbeeren und vorzügliche Seide, deren geschätzteste die von Beled. [4]) Im Dorfe Arbil wächst das sogenannte Nelkenkraut, das sonst nirgends zu finden und dessen Wasser als Mittel für verschiedene Krankheiten gilt. Die berühmtesten Dörfer Gutha's sind Mese, das vorzüglich durch seine Feigen, berühmt, Kewkeban, Hasene, Sebini, Darije; die beiden letzten sind die südlichste Gränze der paradiesischen Ebene Gutha, [5]) das letzte zwei Stunden von Damaskus, auf der Straße von Jerusalem. Hier stiftete Nureddin

---

1) Muski, Sükkeri, Maiwerdi. 2) Von den frischen die beste Sorte Seini (Sebini?), von den getrockneten Durluki. Dschihann. S. 580. 3) Ueber das in Kairo so beliebte Suppenkraut Meluchie besteht eine eigene Abhandlung in Eichhorn's Repertorium; Bamia kennen alle, die zu Constantinopel gewesen. (Hibiscus esculentus). 4) Hariri Beledi. 5) Bei Burkhardt Zebeinet und Duiraje S. 80. Dschihann. S. 580.

eine Getreidevertheilung zu Gunsten der Armen alljährlich im Monate Moharrem. Durch diese Kornvertheilung und den Reichthum an Baumwolle, Oliven, Weintrauben und anderen Früchten ward der Name Darije's zum Sprichworte, den Überfluß zu bezeichnen. Hier sind die Grabstätten Ebu Suleiman Eddadeni's, Ebu Moslim Chaulani's und Ezechiel's; [1]) südlich vom Flusse Akreba, ebenfalls zwei Stunden von Damaskus das Grabmal der Frau Seineb, der Tochter Ali's und Sidi Mobrik's, so wie unmittelbar vor der Stadt die Grabstätten Om Selma's und Om Habiba's, zweier Gemahlinnen des Propheten, welche Timur bei seiner Gegenwart zu Damaskus besuchte.

Die schönste Aussicht von Damaskus ist von dem Berge Kasius, auf welchem sich ein Dom erhebt, die Kuppel des Siegs [2]) genannt; am Fuße des Kasiun erhebt sich auf einem Hügel die Vorstadt Ssalihije, ob mehr als einer heiligen Stätte von Pilgern besucht. Dort zeigt man das Haus, wo Adam mit Eva viele Stunden zugebracht, [3]) den Ort, wo Kain den Abel erschlug, und den Ort, wo dieser wohnte. [4]) Dort ist der Spaziergang, welcher von den vielen Nachtigallen Bülbüli heißt, und wo eine rothgesprenkelte Nelke, die nur bei Nacht ihre Düfte aushaucht. [5]) In dieser Gegend sind viele Quittenbäume, deren Blüthezeit ein Fest für die jungen Leute der Stadt; mit Öl gefüllte Eierschalen lassen sie als Lampen an den Bächen, die den Quittenhain durchwässern, hinabschwim-

1) Dschihannuma S. 586. 2) Kubbeton naßr wohl zu unterscheiden von Kubbeton nesr, d. i. die Kuppel des Adlers, welche der Dom der großen Moschee der Beni Omeje. 3) Beitolhia vel inajet, Dschihann. 581, 3. Z. von unten. 4) Erf Setr der Aufenthalt Abels und Kaitije der Kains. Ebenda letzte Z. 5) Ebenda S. 582.

men, und Orangenschalen, als Lampen an die Bäume gehängt, beleuchten sich selbst als Früchte des Haines der Hesperiden, oder des Paradieses. In der Nähe sind der nach Behensa der ägyptischen Stadt genannte Spaziergang und die Obstgärten des Dorfes Mese und Lewan. Die vielbesuchteste Grabstätte Ssalihje's ist die des größten Mystikers der Araber des großen Scheich Mohijeddin Ibnol Arabi, dessen Grabmal von Selim I. bei der Eroberung Syriens erneut und eingeweiht ward. [1]) Auf der Nordseite des Kasiun ist der durch seine Spaziergänge berühmte Flecken Seidani. Auf dem Wege dahin baute Nureddin einen eigenen Chan für die Armen, dessen reiche Stiftungsgelder aber längst in andere Kanäle geflossen. [2]) In der Nähe des Klosters von Seidani ist eine der beiden Hauptquellen des Berada, deren Wasser sich mit den Fluthen des Quelles Fidsche vereinigt, [3]) deren Wasser aus einer von dem zu frühe auf seinen Reisen im Morgenlande verstorbenen jungen Liefländer Richter beschriebenen Grotte herabstürzt. Die vereinigten Fluthen der beiden Quellen des Berada, welcher nach dem Dorfe Hame strömt, wo er einen der sieben Arme, in die er sich theilt, nämlich den Nehr Jesid aussendet. [4]) Von hier geht der Hauptstrom nach Rubuwa, einer mit Gärten und Wohnhäusern besäeten Anhöhe, welche auf derselben Linie wie Ssalihije gelegen, von dieser nur durch die Niederung getrennt, welche der Berada beim Dorfe Demir (Eisen) durchströmt. Rubuwa, achtzehn Miglien von Damaskus entfernt, ist vorzüglich durch seine Äpfel und das hier ver-

1) S. osm. Gesch. II, 526 mit der Liste seiner 33 Werke S. 656 bis 659. 2) Dschihannuma 582. 3) Ebenda 557, dies ist der Ainol Fidsche, 6 Stunden nordöstlich von Damaskus, dessen Burkhardt erwähnt, das ist die von Richter (S. 150) besuchte Quelle Fidsche. 4) Dschihann. 557 und 582.

fertigte Töpfergeschirr berühmt.[1] In Rubuwa trennt sich vom Berada der Fluß von Banias, welcher hernach westlich vom großen Platze Kökmeidan, d. i. die blaue Rennbahn, vorbei nach dem Schlosse, der großen Moschee der Beni Omeje und dem Kloster der Mewlewi geht. Der fünfte der Arme des Berada, von dem sich früher der Fluß von Mese, und von diesem der Derani, die Flüsse Turan und Jesid getrennt.[2] Später die Arme, welche der Fluß Kanawat, d. i. der der Kanäle, und Akreba, d. i. der des Skorpions, heißt. Der Hauptstrom des Berada strömt mitten durch die blaue Rennbahn (Kökmeidan), theilt sich dann in zwei Arme,[3] welche eine Insel bilden, und eilt, mehrere Dörfer bewässernd, der Ebene Rahit und dem in derselben gelegenen See, welcher der der Wiese heißt, zu. Die Ebene Rahit beginnt eigentlich da, wo die von Gutha aufhört; wie die Ebene von Gutha in der morgenländischen Geographie durch ihre Naturschönheiten, als das erste Paradies des Ostens berühmt, so ist es die von Rahit in der Geschichte durch die große Schlacht, welche hier im vier und sechzigsten Jahre der Hidschret,[4] zwischen den beiden großen Partheien der Jemanije und Kaisije geschlagen ward, und in welcher Sohak Ben Kaisi, welcher die Huldigung dem Merwan Ben Hakem verweigerte, getödtet ward;[5] der Anfang einer politischen Partheiung, welche in Syrien, nachdem das Interesse der Thronanmaßer auch längst verschwunden war, die Bewohner Syriens noch durch Jahrhunderte bis in die jüngsten Zeiten entzweite.

Die Stadt Damaskus hatte vormals sieben Thore, die ursprünglich nach den sieben Planeten, später nach Heiligen,

---

1) Dschihannuma 582. 2) Ebenda 557. 3) Daali und Dschermani S. 557. 4) J. 683 nach Christus. 5) Dschihann. S. 585.

wie das Thor des Thomas, von der vor demselben liegenden Kirche des h. Thomas, das Thor des Paradieses, von den vor demselben blühenden Gärten, oder von der Himmelsgegend das östliche und westliche genannt worden. [1]) Nureddin öffnete in der Folge zwei neue, welche das Thor des Heils [2]) und das freudige hießen. [3]) In dem erst zu Ende des siebenten Jahrhundertes der Hidschret [4]) erbauten Schlosse nähren die Fluthen des Banias Mühlen, Bad und Münze. Dort ist auch das Grab Ebi Dorda's, des Gefährten der Propheten, um das sich mit Damaskus Constantinopel streitet, indem die Fakihe von Demeschk behaupten, daß er zu Damaskus gestorben, die Ulema von Istambul aber, daß er bei der Belagerung der Araber vor den Mauern Constantinopels gefallen. Zur Bekräftigung der letzten Sage hat erst jüngst Sultan Mahmud bei der Erneuerung der Gräber aller Gefährten des Propheten, welche vor den Mauern Constantinopels geblieben sein sollen, auch das Grab Ebi Dorda's zu erneuern angeordnet. In dem Schlosse wird alljährlich durch die drei Monate Redscheb, Schaaban und Ramasan die Fahne der Pilgerkaravane und das Mahfil, d. i. das jährlich nach Mekka gesandte Ehrengeschenk zur Schau ausgesetzt; täglich wird die Fahne aus dem Schlosse in die große Moschee, und von derselben wieder in Procession nach dem Schlosse zurückgetragen, bis in der zweiten Hälfte des Schewwals die Pilgerkaravane im feierlichen Zuge nach dem vor der Stadt gelegenen Pilgerdome [5]) aufbricht, wo der Statthalter von Damaskus die Fahne in die Hände des Emirolhadsch,

1) Das östliche heißt auch das der weißen Minaret (der Moschee der Beni Omeje); das westliche Dschabije, die andern drei Bab Dschenbik, Bab Keisan, Bab Ssaghir. 2) Bab Selamet. 3) Bab Feredschi. Dschihann. S. 572. 4) J. 690 (1291). 5) Kubbetol-hadsch.

d. i. Fürsten der Wallfahrt, übergiebt. Die Karavane zieht dann über Kiswe, Sanemein nach Meserib, wo sie Halt macht, und die Versammlung aller Pilger bis zum ersten des Monats Silkide abwartet, um von da in fünf Wochen zu Mekka zum Opferfeste einzutreffen. [1] Vor den Mauern der Stadt ist der Markt der Griechen [2] und vor demselben der von Nureddin erbaute Pallast, welchem er den schönen Namen des Hauses der Gerechtigkeit beigelegt, der später in den des Hauses der Glückseligkeit [3] verwandelt ward, wie aber auch das Harem des Sultans heißt. [4] Das schönste Denkmal damaliger Baukunst ist zu Damaskus die große Moschee der Beni Omeje, welche aber augenscheinlich nur die mit neuer Pracht wieder hergestellte alte christliche Kirche Johannes des Täufers, aus welcher das Haupt des Vorläufers Christi nach Constantinopel übertragen ward. Der Haupteingang ist auf der Westseite, und die ganze Länge der Moschee läuft von Westen nach Osten fünfhundert acht und vierzig Schuhe lang, und die Breite von Norden nach Süden nur hundert sieben und fünfzig Schuhe, so daß sie fast viermal so lang als breit; in der Mitte schwebt ober derselben die Kuppel des Adlers, [5] von vier ungeheuern Säulen getragen, welche mit den vieren des Eingangs sich nur mit den rothgranitnen der Suleimanje zu Constantinopel an Höhe und Umfang messen können. Die Emporkirche, [6] welche die beiden Mihrabe (Hochaltäre) des Ritus Hanefi und Maliki sammt dem Minber (der Rednerkanzel) einschließt, so wie die beiden Mihrabe der beiden andern orthodoxen Ritus Schafii und Hanbeli, alle an der südöstlichen langen Wand, und also keinem der vier Thore entgegengesetzt, was der

---

1) Dschihann. S. 572. 2) Sukol-Erwam. 3) Daressaadet. 4) Constantinopel und der Bosporos. 5) Kubbetonnesr. 6) Makßure.

Fall sein müßte, wenn der Bau von Grund aus als Moschee aufgeführt worden wäre. Die Ruhestätte des Hauptes des heiligen Johannes ist unter einer besonderen Kapelle im südöstlichen Ecke der Moschee. Eine doppelte Reihe von vierzig Säulen des mannigfarbigsten Marmors theilt die Moschee der Länge nach in drei Gänge. Rund herum auf drei Seiten sind die beiden Suren der Entscheidung und des Reichs [1]) in großen türkischen Zügen geschrieben; auf drei Seiten (der nördlichen, südlichen und östlichen) ist dieselbe von einem Vorhofe, und steinernen an der Außenwand der Moschee erhöhten Soffas umgeben. Die drei Minarete derselben erhoben sich vor dem östlichen, westlichen und nördlichen Thore, vor dem letzten die Minaret, welche die Stadt der Braut genannt, [2]) vor dem ersten die weiße Minaret, auch die des Herrn Jesus genannt, weil nach der Sage vor dem jüngsten Tage der Herr Jesus auf diese Minaret vom Himmel steigen wird. Vor dem östlichen und westlichen Thore sind Wasserbecken, und in der Moschee selbst ist an der nordöstlichen Wand ein mit einer Kuppel bedecktes Becken, dessen Wasser außerhalb der Mauern in vier Röhren ausströmt. Die weiße Minaret erhebt sich viereckig, acht Ellen im Gevierten zweihundert und achtzig Stufen hoch; für die der Braut hatte Welid fünf und siebzig Gebetausrufer gestiftet, von welchen immer fünf und zwanzig das Gebet ausriefen. Nach dem Ausrufe des Nachmittaggebetes beteten sie vor der Ruhestätte des Hauptes des heiligen Johannes; in den Nächten des Ramasans versammelten sich alle an der westlichen Minaret, welche die seltsame [3]) heißt, und stimmten dort mit dem Ausrufe: O Volk des besten der Menschen, d. i. Mohammeds, Lobhymnen des Pro-

1) Furkan die 25., die des Reichs die 67. 2) Medinetol arus. 3) Gharibet.

pheten an, begaben sich dann alle unter den Adlerdom, und lobten dort sitzend alle große Propheten. Sechzehn Imame, vier für jeden der vier orthodoxen Ritus, standen dem Gebete vor. Die Scheiche von zwölf Derwischen, hatten ihre besonderen Plätze. Die Leser des Korans lasen denselben vor dem Dome Joannes. Von der Frühe bis Mittag wurde die Lebensgeschichte des Propheten nach dem Schifa, von Mittag bis Abend die Überlieferung nach Bochari gelesen. [1])

Nureddin hatte kaum die Mauern des Schlosses von Damaskus befestigt, als ein Erdbeben dieselben, und die der meisten syrischen Festen zerwarf. Zu Hama fand ein Schulmeister, der sich von der Schule entfernt hatte, dieselbe sammt allen seinen Schülern verschlungen; kein Verwandter kam, um Kunde von den Verunglückten einzuholen; die Ältern waren wie die Kinder verschwunden. Nureddin durchzog mit einem Heere die in ihrem Grunde erschütterten Festen und baute die Mauern wieder auf. Er ordnete einen Gesandten an den ägyptischen Chalifen Dhahir billah Ismail ab, der als der gefährliche Nachbar des Königs von Jerusalem sein natürlicher Verbündeter. Der Wesir Ägyptens, der in der Geschichte der Kreuzzüge so viel berühmte Schawer, sandte ihn mit Geschenken zurück, die dreißigtausend Goldstücke werth. Die Geschenke waren mit einem Schreiben und Versen des Wesirs begleitet, um Nureddin's Eifer für den heiligen Krieg zu entflammen. [2]) Baalbek, die noch in ihren Ruinen so herrliche Königin des Libanon ward ihm vom Statthalter Modschireddin's, des ehemaligen Herrn von Damaskus übergeben. [3]) In diesem Jahre fiel Nureddin zu Haleb in schwere Krankheit, so daß in ganz Syrien die Kunde seines nächsten Todes

---

1) Dschihann. S. 577. 2) Reinaud extraits p. 107. 3) Nochbet. J. 554 (1159) und Abulfeda III, S. 559.

ruchbar. Sein Bruder Noßreteddin, der Emir der Emire, [1] sammelte Truppen, und suchte sich des Schlosses von Haleb mit Gewalt zu bemächtigen, und Schirkuh, der Oheim Ssalaheddin's, einer der ersten Emire Nureddin's, eilte nach Damaskus, um sich davon in Besitz zu setzen. Haleb war der Treue Ejub's, des Bruders Schirkuh's, anvertraut. „Willst du uns alle verderben," sagte Ejub dem Bruder, der vor den Mauern von Damaskus erschien, „warte, gehe nach Haleb, und überzeuge dich, ob Nureddin lebend oder todt; lebt er, so kommst du zurecht, ihm „zu seiner Genesung Glück zu wünschen, und findest du ihn „todt, so bin ich bereit, dir die Stadt zu übergeben." Schirkuh eilte nach Haleb. Nureddin zeigte sich am Fenster des Schlosses, und schlug durch seine Genesung bald alle Gerüchte seines Todes, und alle Pläne, davon Vortheil zu ziehen, nieder. [2] Zwei Jahre hierauf berennte er abermals die feste Burg Harim, aber mit nicht besserem Erfolge, als das erstemal, und kehrte nach zweimonatlicher Belagerung fruchtlos zurück. [3] Im folgenden Jahre bestand Nureddin eben so große Lebensgefahr, als in seiner Todeskrankheit, durch feindlichen Überfall in der Schlucht Bokaa, [4] in der Nähe von Hoßnol Ekrad, d. i. das Schloß der Kurden. Diese heut ausschließlich unter dem Namen des Schlosses [5] bekannte Feste wurde von den Kreuzfahrern, wie die berühmte Feste im steinigen Arabien Crac genannt; jenes Crac ist aus Karak, dieses aus Ekrad entstanden. Es ist noch heute eines der besterhaltenen Schlösser des Mittelalters. Die Löwen ober dem Thore waren das Wappen der Grafen von Toulouse. Es ist mit tiefem steingepflasterten Graben umgeben, an dessen

1) Abulfeda III, 565. 2) Ebenda. 3) Nochbet. J. 556 (1161). 4) Bei Wilhelm von Tyrus La Bochea, im Grunde dasselbe. 5) Hosin, Burckhardt travels in Syria p. 158.

Außenseite eine mit Thürmen und Bollwerken vertheidigte Mauer. Die Außenseite des Schlosses ist an vielen Orten mit hohen gothischen Bogen verziert. Eine breite Stiege unter hohem Gewölbe bildet den auch für Pferde eingerichteten Aufgang. In der Mitte des Schlosses erhebt sich eine kreisförmige gepflasterte Estrade von achtzehn Schritten im Durchmesser, anderthalb Schuh über den Grund, deren eigentliche Bestimmung problematisch, und die heute von den Arabern der Tisch genannt wird. Die Zimmer gothischer Architektur sind noch wohl erhalten. Die arabischen Inschriften, in denen noch der Namen Dhahir's, des ägyptischen Chalifen, lesbar, dürften leichter zu entziffern sein, als die räthselhaften fränkischen, welche bisher von zwei verschiedenen Reisenden in abweichender Abschrift mitgetheilt worden.[1]) Von diesem Schlosse der Kurden senket sich eine tiefe Waldgegend, welche Bokaia, d. i. die kleine Waldschlucht, heißt. Hier lagerte Nureddin an einem heißen Sommertage, entkleidet, alles Überfalles sicher, als auf einmal hinter dem Berge die Fahnen und Standarten des Kreuzes erschienen. Nureddin hatte kaum Zeit, durch die hintere Thüre des Zeltes seinem Pferde zuzuspringen, das unglücklicherweise mit den vier Füßen angebunden war, wie dies der Brauch arabischer Pferdezucht. Ein tapferer Kurde, welcher sah, daß kein Augenblick zu verlieren, sprang von seinem Pferde, und hieb, während Nureddin sich auf seines schwang, die Fesseln desselben entzwei, indem er ausrief, „dein Leben, aber nicht meines, thut den Moslimen Noth." Nureddin entkam glücklich, der tapfere

---

1) Burckhardt travels p. 159 und in den topographischen Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante. Die 68. unter der Ueberschrift: auf einer Felswand des Libanon, als eine solche theilte sie mir der englische Wundarzt Spilsbury mit.

Kurde bezahlte seine edle Aufopferung mit dem Leben, wofür sich Nureddin durch die reiche Versorgung der hinterlassenen Familie dankbar bewies. Nur ein Drittel des Heeres Nureddin's rettete sich durch die Flucht, die andern zwei Drittel wurden getödtet oder gefangen. Nureddin war nach Himß geeilt, das nur vier Parasangen vom Schlachtfelde entfernt, und aus der Stadt sogleich Reiter und Zelte herbeigeschafft, um den erlittenen Verlust zu ersetzen. Den Söhnen und Brüdern der Gefallenen verlieh er lebenslänglichen Unterhalt, und ersetzte allen, was sie an Waffen, Zelten und Pferden verloren. [1])

Schon vier Monate nach dem Überfalle bei Bokaa trug Nureddin einen der glänzendsten Siege über die Christen davon, wobei eine Menge der edelsten Ritter in seine Gefangenschaft fielen, und worauf das schon zweimal belagerte Schloß Harim erobert ward. [2]) Er berieth sich nun mit den Fakihen und Ulema, d. i. mit den Rechts- und Gesetzgelehrten, über das Schicksal der zahlreichen christlichen Gefangenen, die in seinen Händen. Viele stimmten für die Vertilgung derselben, Einige für die Freilassung gegen Lösegeld, welches der Gesandte des griechischen Kaisers Manuel, der von Antiochien aus sich Haleb genähert hatte, anbot. Nureddin bewilligte die Freilassung von sechstausend Gefangenen gegen die von zweitausend moslimischen, und sechsmalhunderttausend Goldstücken, [3]) die er dann zum Baue von Schulen und Klöstern zu Damaskus, Haleb, Hama verwendete. [4]) Eine zweite Gesandtschaft Manuels brachte abermal Geschenke von reichen Stoffen und gestickten Gewändern, Edelsteinen, prächtigen Zelten

1) Rochbet-et-tewarich, nach dem Korallenknoten Aini's. 2) Rochbet. 3) Die 6000 Gefangenen; vergleiche Einamus; die 600000 Dukaten im Rochbet nach Aini. 4) Derselbe nach Aini's Korallenknoten.

und edlen Pferden.[1]) Nachdem der Kaiser Syrien verlassen, bewirthete Nureddin seinen Bruder Kotbeddin von Moßul und Kara Arslan, den Herrn von Hoßn keifa, aus der Familie Ortok, welche ihm hilfreich beigestanden, und sandte sie mit Ehren und Geschenken in ihre Städte zurück. Der Kaiser war kaum abgezogen, als Nureddin in einen Krieg mit Iseddin Kilidsch Arslan, dem Sohne Mesud's, dem vierten Herrscher der Seldschuken Rum's, verwickelt ward. Der Anlaß war, daß Iseddin, auf seine zehn Söhne pochend, seinem Nachbaren Sul Nun, dem Herrscher der Familie Danischmend, die Stadt Siwas (Sebaste) und Kaißarije (Cäsarea) entrissen; Sul Nun rief die Hülfe Nureddin's an, und die Hülfstruppen desselben setzten den Fürsten von Danischmend abermal in den Besitz von Cäsarea und Sebaste.[2])

Sul Nun war der vierte und letzte Fürst der Dynastie der Danischmende, welche nach dem Tode Nureddin's von den Seldschuken Rum's verschlungen ward. Der Stifter derselben, Mohammed der Sohn Danischmend's, d. i. des Wissenbegabten, stammte von mütterlicher Seite aus dem Geblüte Sid Battal's, des großen arabischen Cid, der zu Beginn des zweiten Jahrhundertes der Hidschret auf dem Feldzuge gegen Constantinopel den Tod fand,[3]) und dessen Grabstätte ein vielbesuchter Wallfahrtsort in dem nach ihm benannten Sidi Ghasi.[4]) Ihre Macht ging von Malatia aus, welches der Geburtsort des ersten Cid, und tauchte mit dem ersten Kreuzzuge, auf welchem Bohemund vom Sohne Danischmend's geschlagen worden, aus

1) Wilken III. b. 65. 2) Nochbet in der Geschichte der Seldschuken Rums, welche Wilken nicht kennt, und der in der Note III. b. 65 sagt: Bei den morgenländischen Geschichtschreibern finden wir dieses Krieges keine Erwähnung. 3) I. 121 (738), Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. 4) S. osm. Geschichte III, 147.

der Dunkelheit empor.[1] In die Stufen seines ritterlichen Ahnes tretend, welcher vor vierhundert Jahren Sebaste erobert, setzte er sich in den Besitz desselben, und es ward die Hauptstadt des Reichs der Danischmende, welches, durch Eroberungen vergrößert, bald die Städte Amasia, Nigisar (Neu-Cäsarea), Tokat, Kanghri, Tschorum, Kastemuni, Angora, Caesarea, Dschanik umfaßte[2]) und dehnte sich bis an den Alemtag (drei Stunden von Constantinopel) aus, wo noch die Ruinen der von Danischmend erbauten Schlösser übrig. Zu Kanghri wölbet sich noch die Kuppel über das Grab Karatigin's, des Statthalters Danischmend's. Das Silber der Silberminen zwischen Trapezunt und Erserum ward auf seinen Namen geprägt. Sein Sohn Melik Ghasi Mohammed vermählte sich durch des Chalifen von Bagdad Vermittelung mit der Schwester des ersten Herrschers der Seldschuken Rum's. Diesem folgte sein Sohn Jaghi Basan,[3] dessen weiser Wesir Altigin die Medrese Chalfet zu Amasia gebaut. Schon Jaghi Basan lag in Fehde mit Kilidsch Arslan, dem zweiten Herrscher der Seldschuken, dem Neffen seiner Gemahlin. Über dem Grabmal Jaghi Basan's ist ein Dom zu Nigisar, dessen Glanz, so wie der Tokat's, das Werk der Danischmende. Ihm folgte sein Sohn Dschemal Ghasi[4] und dann dessen Oheim Ibrahim.[5] Nach Ibrahims Tode, dessen Sohn die Sonne der Welt und der Religion Ismail,[6] dessen Grab ebenfalls zu Nigisar überwölbt ward. Ihm folgte Sulnun, der Sohn Mohammeds,[7] der siebente und letzte Fürst der Familie Danischmend, welchem Iseddin Kilidsch Arslan Siwas und

---

1) Deguignes I, 252. 2) Dschenabi. 3) Nicht Jaghi Arslan, wie bei Deguignes. 4) Dieser fehlt bei Deguignes. 5) Dieser war der Sohn, nicht Enkel Mohammeds. 6) Fehlt bei Deguignes. 7) Nicht der Enkel, wie bei Deguignes.

Caesarea entrissen, in dessen Besitz er durch die Hülfstruppen Nureddin's wieder eingesetzt ward.

Während Nureddin's Hülfsheere dem Herrscher der Seldschuken Siwas und Kaißarije abnahmen, um dieselben ihrem Herrscher Sulnun, dem letzten der sieben Danischmende, zurückzustellen, eröffnete sich für Nureddin's siegreiche Waffen ein neuer Schauplatz in Ägypten. Nach der vierjährigen Regierung des zwölften Chalifen der Fatimiden in Ägypten, unter welchen Askalon, die Hauptstadt des Reichs in Syrien, an die Kreuzfahrer verloren ging, war ihm sein fünfjähriger Sohn durch sechs Jahre gefolgt [1]) und diesem sein zehnjähriger Vetter Adhad lidinillah, d. i. der Arm zur Hülfe der Religion Gottes, der vierzehnte Chalife des Hauses Fatima's. [2]) Die Wesire entrissen sich einer dem andern die Herrschaft durch Raub und Mord. So war itzt der Wesir Schawer, welcher dem Sohne des Wesirs Rasik, dessen Sklave er gewesen, Amt und Leben entrissen, aus dem Besitze der Macht von Dhargham vertrieben worden. Deßhalb sandte Schawer eine Gesandtschaft an Nureddin, um ein Hülfsheer flehend, wofür das Drittheil der Einkünfte Ägyptens in den Schatz Nureddin's fließen sollte. Nureddin sandte den Esededdin Schirkuh, den Bruder Nedschmeddin Ejub's, den Statthalter von Himß und Rahba, mit zweitausend Mann nach Ägypten. [3]) Schirkuh mit dem entsetzten Wesir Schawer marschirte wider Dhargham, schlug und tödtete denselben bei Sitten-Nefise vor Kairo, und setzte den Schawer wieder auf den Polster der Wesirschaft ein. Im Besitze der Macht hielt Schawer das gemachte Versprechen der Entrichtung des Drittels der Einkünfte Ägyptens nicht, und Schirkuh blieb

---

1) Nicht sieben Jahre, wie bei Deguignes I, 368. 2) Nicht der eilfte, wie Wilken III. b. S. 82 sehr irrig schreibt. 3) Rochbet. S. 139.

zu Belbeis stehen. Die Belagerung von Moneitra, womit Nureddin beschäftigt war, hinderte ihn eine Zeit lang, die Verrätherei Schawer's zu züchtigen; als er aber das Schloß erobert hatte, verstärkte er den Schirkuh mit einem neuen Heere. Dieser ging bei Atfieh über den Nil, blieb fünf und fünfzig Tage zu Dschise im Angesichte der Pyramiden und Kairo's stehen und verheerte die Landschaft Scherkije.[1]) Schawer, so hart bedrängt, wandte sich durch Botschaft an den König Jerusalems Amalrich, dem er die Erneuerung des mit seinem Vetter Dhargham[2]) geschlossenen Bündnisses und Subsidien von tausend Dukaten für jeden Tag des Marsches eines Hülfsheeres anbot.[3]) Die vereinte Heeresmacht der Franken und der Ägypter belief sich auf zwanzigtausend Mann; zu Aschmunin in Oberägypten kam es zur Schlacht; Schirkuh besiegte das ihm bei weitem überlegene Heer, und setzte sich dann in Besitz von Alexandria, dessen Vertheidigung er seinem Neffen Jusuf Ssalaheddin anvertraute; er selbst behauptete sich in Oberägypten, wohin ihm die Christen zu folgen, sich nicht getrauten. Sie belagerten drei Monate lang Alexandrien, und Ssalaheddin war gezwungen, gegen die Summe von fünfzigtausend[4]) Dukaten unter dem Titel der Vergütung der Kriegsunkosten, Alexandrien zu übergeben. Mißvergnügt über den ungünstigen Ausgang des ägyptischen Feldzugs zogen sich Schirkuh und sein Neffe nach Syrien zurück, wo Nureddin mit einem zahlreichen Heere die Burg Harim belagerte, welche,

---

1) Scherkije, d. i. die östliche Landschaft, ist die bekannte Provinz Aegyptens, so geheißen im Gegensatze der westlichen Gharbije und keine Feste Scharakia, wozu dieselbe Wilken III. b. S. 84. gemacht. 2) Dhargham hieß bei Wilhelm von Tyrus Darga, Schirkuh Syraconus, Schawer Sawer und das Schloß Harim Harem. 3) Nochbet. 4) Diese Summe (Wilken IV. b. 92) und das Nochbet.

eine der ersten Eroberungen Nureddins, demselben vor fünf Jahren durch des Königs Balduin Tapferkeit wieder entrissen worden war. [1]) Er erstürmte dieselbe [2]) und hierauf auch die Stadt Paneas [3]) (Caesarea Philippi). Im folgenden Jahre fiel die feste Burg Manitra, [4]) und im folgenden die beiden Schlösser Ssahta und Arima, [5]) beide an der östlichen Seite des Messerbergs; das erste zwischen Maßiat und dem Meere gelegen. [6]) In diesem Jahre empörte sich wider ihn Ghasi, der Sohn Hasans, sein Statthalter zu Menbedsch, dem alten Hierapolis, der vormals der Fischgöttin Derketo oder Artagatis heiligen Stadt, deren Tempel an goldenen und silbernen Geschirren so reich, daß Crassus, welcher denselben ausgeplündert, mehrere Tage mit der Schätzung derselben zubrachte. Nureddin trieb den Ungehorsamen zu Paaren, und verlieh die Stadt dem Bruder desselben, Kotbeddin Inal, dem er sie zehn Jahre später, als auch dieser den schuldigen Gehorsam vergessen, entriß. [7])

Nach der Eroberung der syrischen Burgen (Harim, Ssahta, Arima) hatte sich Kotbeddin, der Bruder Nureddin's, auf dessen Begehren mit seinen Truppen zu Hama mit ihm vereint; sie griffen die Christen vor dem Schlosse Honin [8]) an, nahmen dasselbe, und verheerten dann die ganze Gegend bis an das Schloß der Kurden. Indessen hatten die Barone Jerusalems den König Amalrich, welcher den Vertrag mit Schawer aufrecht halten wollte, zur Verletzung desselben aufgestachelt; ein christliches Heer zog von Askalon wider Ägypten aus [9]) und setzte sich in Besitz von Bel=

1) Wilken II, 90. 2) 11. August 1164. 3) 16. Okt. 1164. 4) Abulfeda J. 1165, S. 607. 5) Es heißt nicht Ariba, wie bei Abulf. III, 602. 6) S. die Charte Burckhardts. 7) Nochbet. J. 572 (1176). 8) Desselben geschieht in den Chroniken der Kreuzzüge keine Erwähnung. Nochbet. 9) Im Ssafer 564 (Nov. 1168).

beis,[1] um von da aus aller Verbindungen und Zufuhr von Syrien und Ägypten aus Meister zu sein. Schawer, hievon in Kunde gesetzt, traf alle Anstalten zur Vertheidigung Kairos, er umgab die Stadt mit Mauern, und übertrug die Einwohner von Maßr (der alten Stadt) nach Kahiret (der neuen) und steckte Maßr in Brand, damit der Besitz desselben den Franken nicht nütze. Die Maßregel war eben so verderblich als fruchtlos; die Schätze der Kultur der Hauptstadt gingen in Flammen auf, und die Einwohner, statt sich in Kahiro einschließen zu lassen, zerstreuten sich nach Oberägypten und in andere Gegenden. Am siebzehnten November[2] lagerte das christliche Heer vor dem Thore Barkije, und belagerte Kahiro. In dieser höchsten Noth sandte Schawer, sein voriges Benehmen gegen Nureddin bereuend, Boten mit der inständigsten Bitte um Hülfe. Der neunzehnjährige Chalife Adhad legte zum Zeichen höchster Noth und größter Erniedrigung, die Haare seiner Frauen seinem Bittschreiben bei; das hieß: die Ungläubigen sind auf dem Punkte, uns Frauen bei den Haaren fortzuschleppen.[3] Das Bittschreiben Schawer's erneuerte die Verheißung des ehemals versprochenen und nicht eingehaltenen Drittheils der Einkünfte Ägyptens. Nureddin befand sich beim Eintreffen dieses Nothschreibens zu Haleb; Schirkuh in seiner Statthalterschaft Himß, deren Einkünfte ihm als militärisches Lehen eingeräumt waren.[4] Nureddin berief ihn und die anderen Emire zum Kriegsrath; er stellte ihnen vor, daß, wiewohl Schawer durch seine Verrätherei aller Rücksicht unwürdig, doch zweimalhunderttausend Moslimen in der Gefahr christlicher Sklaverei schweb-

1) 5. Ssafer 564 (17. Nov. 1168). 2) Die christlichen Chroniker erwähnen des Datums nicht. 3) Die Erklärung des Symbols im Rochbet. Köfre awratümi satschlerunden tutub goturijorsler. 4) Iktaa, Rochbet.

ten, und daß, wenn die Christen Herren Ägyptens, auch Syrien verloren sein würde. Es sei dringend, ein Heer nach Ägypten zu senden, um die Christen zu vertreiben, den Schawer seiner Stelle zu entheben und über das Land einen Statthalter in seinem Namen zu setzen. Esededdin Schirkuh, dessen Vornamen und Namen den Löwen ausspricht, indem Esededdin auf arabisch der Löwe der Religion, und Schirkuh auf persisch der Berglöwe heißt, erhielt den Befehl des Heeres mit zweimalhunderttausend Dukaten zur Rüstung desselben. Zweitausend auserlesene syrische Kämpen und sechstausend Turkmanen, zusammen achttausend Mann, sammelten sich zu Damaskus, und zogen zur glücklichen Stunde gegen Ägypten aus. Nureddin musterte selbst zweitausend der wackersten Turkmanen, deren jedem er noch außerdem zwanzig Dukaten, also in allem vierzigtausend Dukaten auf die Hand gab, und sie mit seinen besten Wünschen auf den Marsch begleitete. Schawer hatte indessen, auf den Beistand Nureddin's verzichtend, einen Vertrag mit Amalrich abgeschlossen, worin er diesem nicht weniger als eine Million Dukaten für die Aufhebung der Belagerung zu zahlen versprach; ein Versprechen, das bei weitem seine Kräfte, dieselbe einzutreiben, und die des Landes überstieg; kaum konnten hunderttausend Dukaten mit der größten Mühe erpreßt werden. Die Einwohner seufzten unter den härtesten Mißhandlungen der Christen, als auf einmal [1]) sich die Freudennachricht von dem Anmarsche Schirkuh's verbreitete. Amalrich bereitete sich sogleich zum Rückzuge nach Belbeis, von wo er zwar in die Wüste zog,

1) 27. Rebiulachir 564 (8. Jänner 1169) stimmt nicht mit Wilhelm von Tyrus überein, nach welchem der Abzug schon am 2. Jänner geschah, soll vermuthlich der 27. Rebiulewwel heißen, d. i. der 9. December. Daß jenes Datum unrichtig, erhellt auch aus dem späteren des 28. Rebiulachir, wo Schawer's Hinrichtung stattfand.

um dem Schirkuh zu begegnen; dieser war aber indessen schon durch die Wüste gleich nach Kairo gelangt. [1])

Esededdin zog zu Kairo ein, und wartete dem Chalifen Adhad auf, der ihm Ehrenkleid über Ehrenkleid anlegen ließ, und ihn mit Geschenken überhäufte. Das Volk dankte Gott, von der Drängerei der Ungläubigen befreit zu sein. Der Chalife beklagte sich bei Esededdin über Schawer's selbstsüchtige und das Land verderbende Politik. Dieser, den Gegenstand dieser Unterredungen witternd, ging mit dem Plane um, die Emire des syrischen Heeres bei einem Feste zu überfallen, und in seine Gewalt zu bringen. Sein Sohn Kjamil stellte ihm vor, wie unausführbar und bedenklich dieser Plan; denn die Emire würden gewiß der Einladung zum Feste nicht Folge leisten, und wenn die Franken wieder kämen, so würden dieselben, Herrn Ägyptens, weder den Chalifen, noch den Wesir auf ihrer Stelle lassen. Der Chalife, der von diesem Auftrage unterrichtet worden war, theilte denselben dem Esededdin mit, und verabredete mit ihm Mittel und Gelegenheit, sich der Person Schawer's zu bemächtigen, was nicht leicht, da er nie anders, als mit zahlreichem Gefolge umgeben, ausging. Acht Tage nach dem Abzuge der Franken [2]) kam Schawer auf Besuch ins Zelt Esededdin's, der nach dem Grabmale des Imams Schafii gezogen war, dasselbe zu besuchen. Sein Neffe Jusuf und der Emir Dscherdik, welche zugegen, gaben dem Wesir Geleite dahin, und bemächtigten sich mit ihren Truppen auf dem Wege seiner Person. Sobald der Chalife die Nachricht von dessen Verhaftung erhalten, sandte er einen seiner Vertrauten mit dem Befehle augenblicklicher Hinrichtung. Die Sendung des Kopfes war sogleich mit

---

1) Die ganze folgende Erzählung des ägyptischen Feldzugs Schirkuh's fehlt in unseren Geschichten der Kreuzzüge. 2) Am 28. Rebiulewwel (8. Jänner 1169).

der des Diploms als Wesir für Esededdin mit dem Titel El-Emir el manßur Emirol Dschujusch, d. i. der Fürst, der Siegreiche, der Fürst der Heere, entgegnet. Hierauf ward er im Hause der Wesire in das oberste Amt des Reichs installirt, und demselben der Befehl über das ganze Heer übergeben. 1) Fünf und fünfzig Tage lang hatte Esededdin sein neues hohes Amt, dessen Ausübung vorzüglich in den Händen seines Neffen Jusuf, als jener von der Angina befallen, seinen Geist aufgab. 2) Der Chalife berief sogleich Jusuf, den Neffen des Verstorbenen, zu sich, und bekleidete ihn mit dem Ehrenkleide der Wesirschaft und dem Titel Melikon-naßir, d. i. der König, der Siegreiche. Jusuf erstattete von Allem getreuen Bericht an Nureddin, welcher, einerseits durch den Verlust Esededdin's betrübt, durch die Aussicht, von nun an mittelst des Neffen Ägypten zu beherrschen, getröstet ward. Er sandte ihm ein Diplom mit dem ehrenvollen Vornamen Ssalaheddin, d. i. Wohl der Religion, und dem Titel der neuen ihm verliehenen Würde des Emir Isfehssalar, d. i. Fürst Feldherr. Die Erzählung, mit welcher Weisheit, Gerechtigkeit und Milde Ssalaheddin sein neues Amt verwaltet, gehört in dessen Lebensgeschichte. Hier genügt zu erwähnen, daß er sich in allen wichtigen Geschäften die Befehle und Weisungen Nureddin's erbat, auf dessen Namen das Gebet von den Kanzeln Ägyptens verrichtet ward. Er bat (ein neuer zweiter ägyptischer Joseph, Wesir des Landes) um die Erlaubniß, seinen Vater, seine Brüder und Verwandte nach Ägypten kommen lassen zu dürfen, und Nureddin gewährte die Bitte ohne Anstand. Ein Monat, 3) nachdem Ssalaheddin den Pallast der Wesire bezogen, kam seine Familie zu Kairo an. Ssalaheddin und der Chalife Adhad

---

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Am 22. Dschemasiulachir (23. März 1169). 3) Am 27. Redscheb (26. April), Nochbet.

ritten derselben zum feierlichen Empfange entgegen; ein herrlicher Pallast wurde derselben zur Wohnung angewiesen. Die Erzählung des hierauf erfolgten Negernaufstands, des Todes des Chalifen, und was sich nach demselben zu Kairo begeben, wird in der Lebensgeschichte Ssalaheddin's erzählet werden, indem diese sich nur mit Nureddin beschäftigt. Nureddin's, durch die Wesirschaft Ssalaheddin's in Ägypten neu befestigte Macht lärmte mit Recht die Besorgnisse der Christen auf, welche endlich die Belagerung Damiate's beschlossen. Im Oktober [1]) zog das zu Askalon versammelte Heer nach Ägypten aus. Ssalaheddin vertraute die Vertheidigung des Schlüssels Ägyptens seinem Neffen Takijeddin Omer, und seinem Oheim Schihabeddin von Harim an, und sandte Eilboten an Nureddin, ihm auseinanderzusetzen, daß er selbst es nicht für rathsam halte, die Hauptstadt in einem Augenblicke zu verlassen, wo die Bewohner, auf ihn und seine Truppen des Negeraufstandes wegen aufgebracht, seine Abwesenheit ganz gewiß zu neuem Unheil benutzen würden. Er bäte ihn also um schleunige Hülfe, die am wirksamsten geleistet werde, wenn Nureddin in Syrien die Christen im Herzen ihres Reichs angreifen wollte, um sie dadurch zum Abzuge von Damiate zu zwingen. Nureddin fühlte die Zweckmäßigkeit der gemachten Vorstellung, und brach in eigener Person auf, um Kerek im steinigten Arabien zu belagern. Kerek, insgemein Karak ausgesprochen und von den Kreuzfahrern gar in Crac zusammengezogen, ist der Name zweier wohl von einander zu unterscheidenden Festen, deren südliche, zum Unterschiede vom nördlichen Kerek Schaubek, die vom Dorne, auch Kerek Wadi Musa, d. i. vom nahe gelegenen Thale des Moses, benannt wird. Das nördliche Kerek

1) Im Ssafer 565 (Oktober 1169).

ist das alte Charax Omanorum, das zweite Carcaria. [1]) Beide liegen drei Tagreisen von einander entfernt. [2]) Das letzte unfern der glänzenden Ruinen des Thales des Moses der Petra deserti, deren lateinischer Namen blos eine Übersetzung des arabischen Hadschr. Als vor zwanzig Jahren mit König Fulco das Reich Jerusalems durch den Bau neuer Burgen befestigt ward, als sich auf dem Wege von Jerusalem nach Bidda zu Nabe das Schloß Arnold's erhob, dann zwölf Rasten von Askalon am Fuße des Gebirgs die für das alte Bersabe gehaltene Stadt mit Thürmen, Mauern und Wallgräben befestigt ward, als später an dem Hügel von Lidda, wo die Trümmer der Burg Gath und wasserreiche Brunnen, die Burg Ibelim erbaut, und im folgenden Jahre acht Rasten von Askalon auf dem von den Arabern Tell-ssafi, d. i. der neue Hügel, genannten Bergabhang von König Fulco die weiße Warte (blanche guarde) erhöhet ward, [3]) zu dieser baulustigen Zeit wetteiferte mit dem Baue des Schlosses Arnold's, Gibelim's, Ibelim's und der weißen Warte König Fulco's sein Mundschenke Payen, indem er Kerek Schaubek befestigte, welches fort an den Titel der königlichen Burg (Mont Royal) erhielt, nicht ferne von der alten Stadt, welche die Kreuzfahrer für das alte Raka hielten (bei deren Belagerung Urias durch den treulosen Brief Davids getödtet ward). Raka liegt aber hinter den Berge Scherak, welcher die südliche Gränze des Distrikts Belka. [4]) Außer dem Thale Moses und dem von Seetzen und Burkhardt zuerst besuchten, von La Borde aber erst zur vollen Anschaulichkeit Europa's ins Auge gerückten Ruinen des alten Petra und dem Grabmale des Moses auf dem Berge, der das nach ihm genannte Thal überschaut, sind noch zwei

1) Burckhardt's travels in Arabia p. 113. 2) Dschihann. S. 570. 3) Wilken II, 616. 4) Dschihannuma S. 571.

in der Nähe gelegene Dörfer in der Geschichte der Natur und des Islams höchst merkwürdig. Chamime durch seine warme Heilquelle, und durch den Aufruhr unter der Herrschaft der Beni Abbas, der von hier ausging, und die Riesenhöhlen und Steingrotten bei Rakim, deren im Koran zugleich mit den Siebenschläfern der Höhle von Ephesus Erwähnung geschieht:[1]) „Glaubst du nicht, daß „die Bewohner der Höhle (die Siebenschläfer) „und die von Rakim gehören zu unseren Wundern.[2])

Als die Christen zu Damiate vernommen, daß Nureddin vor der Feste des königlichen Berges zu Karak, sammelten sie ihr Heer zu Beisan, dem eine halbe Tagreise von Ledschun, südlich von Tiberias gelegenen Flecken (das alte Scythopolis),[3]) der von einem kleinen Flusse durchschnitten wird, und dessen Umgegend höchst fruchtbar an Datteln, Reis, Colocasia und Zuckerrohr.[4]) Nureddin zog auf diese Nachricht von Kerek gegen Beisan, und die Christen hoben die Belagerung von Damiate am drei und fünfzigsten Tage mit Zurücklassung aller ihrer Belagerungsmaschinen auf; die Freude Nureddin's über diese glückliche Wendung der Dinge wurde durch ein großes Naturereigniß getrübt, durch das große Erdbeben nämlich, welches im folgenden Jahre ganz Syrien und Mesopotamien von den Ufern des Tigris bis an die des mittelländischen Meeres von Grund aus erschütterte, und die blühendsten Städte in Trümmer zerwarf. Die Mauern von Baalbek, Hama,

1) Dschihannuma S. 471 erzählt die Legende der drei Genossen bei Rakim, wie sie in die Höhle geflüchtet, deren Ausgang durch einen herabrollenden Stein verschlossen wurde, daß sie dann so lange beteten, bis durch ein Wunder der Stein weggehoben ward. 2) XVIII. Sura 8. Vers. 3) Burckhardt und die Charte desselben. 4) Dschihann. S. 569.

Himß, Scherser, Barin lagen in Schutt; Haleb, Antiochien, Ladakia, Dschebele an der syrischen Küste, Moßul, Mardin, Sindschar, Nißibin, Roha, Raka, Baßra, Bagdad waren verwüstet. [1]) Tripolis stürzte mit solcher Heftigkeit zusammen, daß nur wenige Einwohner ihr Leben retteten; in ganz Syrien und Mesopotamien waren die Städte ihrer Mauern entblößt; überall wurden die aus den Trümmern hervorgegrabenen Leichen bestattet. [2]) Nur Jerusalem und Palästina blieben von der Geißel Gottes verschont. Christen und Moslimen wetteiferten mitsammen in der Herstellung ihrer Burgen zu gegenseitiger Vertheidigung. Nureddin, der sich zu Haleb befand, leitete selbst den Bau des Schlosses und der Moschee. [3]) Inmitten dieses Baues erhielt er die Nachricht vom Tode seines Bruders Kotbeddin zu Moßul, dessen Herrschaft der jüngere Sohn Seifeddin Ghasi dem älteren Amadeddin Sengi, welcher der Eidam Nureddin's, streitig machen wollte. Nureddin brach sogleich mit einem Heere auf, setzte sich in Besitz von Raka Nißibin, Sindschar, übergab dieselben seinem Eidam, belagerte Moßul einige Tage lang, bestätigte den Besitz desselben dem jüngern Neffen, legte dort den Grund einer Moschee, die noch heute seinen Namen trägt, und begab sich nach vier und zwanzigtägigem Aufenthalte nach Damaskus. Am Tage seines Einzugs zu Damaskus sandte er ein Diplom an Ssalaheddin mit dem Befehle, alle Richter der Secten Schii, Imami und Ismaili ihrer Stellen zu entsetzen, und diese ausschließlich nur Bekennern des orthodoxen Ritus Schafii zu verleihen; ein anderes Diplom befahl ihm, sich der Person des Chalifen Adhad zu versichern, und das Kanzelgebet nicht mehr auf den Namen

---

1) Nochbet unter dem Artikel Nureddin's und unter dem des Chalifen Mostendschid. 2) Wilhelm von Tyrus, und nach ihm Wilken III. b. 135. 3) Nochbet unter Mostendschid.

der Nachkommen des Hauses Fatimas, sondern auf den des Hauses Abbas verrichten zu lassen. Ssalaheddin machte Vorstellungen dagegen, indem die meisten Bewohner der Hauptstadt Schii. Nureddin beharrte auf seiner Weisung, deren Vollziehung durch die Krankheit und den Tod Adhad's erleichtert ward. [1]) Das Kanzelgebet wurde also auf den Namen des Chalifen von Bagdad Mostansi binurillah, und dann auf den Nureddin's verrichtet. Nureddin sandte mit dieser Freudenbotschaft einen der Gelehrtesten der Zeit, den Ibn Aßrun, als Botschafter nach Bagdad, dem Chalifen dazu Glück zu wünschen, und dieser sandte Dankschreiben mit juwelenbesetzten Säbeln an Nureddin und Ssalaheddin; im ganzen Reiche wurden Freudenfeste gefeiert. Ssalaheddin sandte einen großen Theil der seit zwei Jahrhunderten aufgehäuften Schätze der Fatimiten an Nureddin; zwei der damit befrachteten Schiffe wurden von den Christen weggenommen, wiewohl der auf ein Jahr abgeschlossene Waffenstillstand noch nicht abgelaufen, und auf Nureddin's Begehren der Zurückstellung wurde keine Rücksicht genommen. Da berief er seinen Neffen Seifeddin von Moßul, und sandte drei Heere, das Gebiet der Christen zu verwüsten; eines gegen Antiochien, eines nach Tripolis, das dritte wider Orfa, das in der Nähe von Hoßnol-Ekrad gelegene Schloß, welches erobert, das christliche Land weit umher verwüstet ward. Dies bewog die Christen zur Zurückstellung der weggenommenen Güter, und zur Erneuerung des Waffenstillstands. Er entließ sein Heer, sandte den Neffen nach Moßul, und kehrte selbst nach Damaskus zurück, von wo er an Ssalaheddin Befehle erließ, alle Neuerungen des Wesirs und die neuen Auflagen aufzuheben, was pünktlich befolgt ward. Er brach dann nach Moßul auf, um die Vollendung und Einweihung der Moschee vor-

1) 10. Moharrem 567 (13. Sept. 1171).

zunehmen, deren Grundstein er vor zwei Jahren gelegt, und unternahm von da einen Einfall in das Land Kilidsch Arslans, des Herrn der Seldschuken, dem er in diesem zweiten Jahre Behesna und Meraasch entriß. Ssalaheddin hatte die Abwesenheit Nureddin's zu Moßul benützt, um Karak zu belagern; als aber Nureddin selbst nahte, wartete Ssalaheddin dessen Ankunft nicht ab, sondern kehrte mit der Entschuldigung der Krankheit seines Vaters nach Kairo zurück. Nureddin, welchem diese Ausflucht Ssalaheddin's verdächtig, und der zu fürchten begann, daß sein zu mächtiger Statthalter nicht die Herrschaft Ägytens an sich reiße, verbarg seinen Unwillen nicht, und beschäftigte sich mit dem Plane, selbst nach Ägypten zu ziehen. Ssalaheddin wandte das ihm von seinem Herrn drohende Ungewitter ab, indem er seinen Bruder Turanschah, Arabien zu erobern, sandte, dort das Kanzelgebet auf des Chalifen von Bagdad und Nureddin's Namen verrichten ließ, und glänzende Geschenke der Beute nach Damaskus sandte. Dies versöhnte von neuem den Unmuth Nureddin's, und eine neue Botschaft des Chalifen brachte Ehrenkleid für Ssalaheddin und Nureddin, als dieser, nachdem er wenige Tage an der Angina krank gelegen, am fünf und zwanzigsten Mai (J. 1174) verschied. [1])

Nureddin's Denkmale sind der andern großen Thaten seiner acht und zwanzigjährigen Regierung würdig. Zu Damaskus, Haleb, Hama, Himß, Baalbek, Menbedsch, Rahba, Roha baute er hohe Schulen, zu Damaskus das Schloß, die große Moschee (Dschami), an welcher er ruht, und fünf andere kleine (Mesdschid), [2]) eine Schule der

1) Der 21. Schewwal 570 ist der 25. Mai, nicht der 22., wie Wilken III. b. 153 irrig ausrechnet. 2) I. Die Mesdschid am Thore Dschabije. II. Die M. Atije. III. Die M. Darol batih. IV. Die M. beim Judenplatze. V. Die Koseh.

Überlieferung, A- b- c-schulen, um die Knaben lesen zu lernen, und ein Spital, nebst den schon oben erwähnten frommen Stiftungen des Chans zu Seidani [1]) und der Armenanstalt zu Darije. [2]) Dem Spitale stand ein Arzt und ein Oberarzt vor. [3]) Zu Hama und Moßul erbaute er Dschamien, d. i. große Tempel, in welchen am Freitage das Kanzelgebet verrichtet wird, was nicht der Fall in den Mesdschiden. Außer der Erneuerung der im großen Erdbeben zusammengestürzten Mauern, vollendete er den Bau derer von Medina, und versah die Stadt mittelst der Wasserleitung von Hamsa mit Wasser. Alljährlich sandte er große Geschenke an die Armen von Mekka, um ihren Unterhalt, an die Emire der Wüste, um den Durchgang der Pilgerkaravane zu sichern. Viermal in der Woche saß er in dem zu Damaskus erbauten Pallaste, welchem er den schönen Namen des Hauses der Gerechtigkeit gab, um ohne Kämmerer und Thürsteher allen Klägern Gehör zu geben, und ihnen Recht widerfahren zu lassen. Er war in den Überlieferungen des Propheten gründlich gelehrt, las selbst darüber in der von ihm errichteten Überlieferungsschule, und sammelte die, welche sich auf das Almosen und den heiligen Krieg beziehen, in einem besondern Werke, welches den Titel „Lichtruhm" führt. Wie der große Großwesir Nisamolmülk zu Bagdad die erste hohe Schule des Islams stiftete, so ist Nureddin's Name als der des Stifters der ersten Überlieferungsschule verherrlicht. Die morgenländischen Werke über den Ursprung der Entdeckungen, Erfindungen und Einrichtungen, welche insgemein den Namen der Ursprünge tragen, schreiben ihm auch die Errichtung der Taubenpost zu, was nicht so zu verstehen, daß er der erste die Tauben als Briefboten gebrauchte, indem der Sendschreiben durch Tauben in der

1) Dschihann. S. 582. 2) Ebenda 586. 3) Ebenda 578.

Geschichte der Kreuzfahrer schon vor Nureddin erwähnt wird, sondern nur, daß Nureddin der erste eine förmliche Post derselben organisirte, so daß in den vorzüglichsten Städten des Reichs Postämter von Brieftauben.[1]) In einem Processe mit einem seiner Unterthanen erschien er persönlich vor dem Richterstuhle des Richters Kemaleddin Schehrsori, und sobald der Kläger seinen Beweis hergestellt, übergab ihm Nureddin die angesprochene Summe. „Ich habe sie dir," sagte er, „aus der Absicht nicht früher ausgezahlt, damit „die Zahlung derselben nicht etwa einer Abneigung vor dem „Richter zu erscheinen, zugeschrieben werde." Von den Richterstellen entfernte er alle, welche ketzerischen Secten angehörten, und von den Ämtern der Verwaltung und Finanzen alle Juden und Christen, welche vor ihm die Moslimen hart gedrückt. Nureddin war einer der großen und seltenen Herrscher, welcher die Künste des Friedens und des Kriegs überall zu üben und zu ermuntern verstand. Sein Stamm und Adel und seine Frömmigkeit that seiner Tapferkeit und seinen Waffenübungen keinen Eintrag, seine Heeresfürsten achteten und verehrten ihn als den Kühnsten und Tapfersten. Keiner that es ihm an ritterlichen Übungen und im Tummeln der Pferde an Geschicklichkeit zuvor.[2]) Weil er glücklich und groß im kleinen heiligen Kampfe, d. i. dem der Waffen, und in dem großen heiligen Kriege, d. i. in dem der Wissenschaft, ein Frohnkämpe in diesem und in jenem, war er schon bei seinen Lebenszeiten mit dem Beinamen El-Melik-el-aadil-Schehid, d. i. des gerechten Königs, des Märtyrers, beehrt. Seine Staatsklugheit vereinte die zwischen dem Tigris und der syrischen Küste zerstreuten kleinen Reiche zu einem einzigen großen, dessen

---

1) Hiernach ist das in der Colombe messagère plus rapide que l'eclair. Paris 1805. Gesagte zu berichtigen. 2) Wilken III. b. 199, nach Abu Schama.

Hauptstädte Damaskus und Haleb, im südlichen und nördlichen Syrien; während Moßul und die andern Städte Mesopotamiens erst im Besitze seines Bruders, dann nach dem Tode desselben in dem der Söhne desselben, seiner Neffen. „Nureddin," sagt Wilhelm von Tyrus, „der größte „Verfolger christlichen Namens und Glaubens, war nichts „destoweniger ein gerechter, verschlagener, vorsichtiger und „nach seines Volkes Überlieferungen religiöser Fürst;" [1]) ein unpartheiisches Zeugniß, welches mit dem der moslimischen Geschichtschreiber vollkommen zusammenstimmt, ja sogar seine Studien der Überlieferungen bezeichnend hervorhebt. Nureddin würde der größte Fürst der Moslimen aus der Zeit der Kreuzzüge sein, wenn ihm als Inhaber seiner Macht nicht Ssalaheddin gefolgt wäre; als Inhaber seiner Macht, nicht als rechtmäßiger Erbe derselben, welcher sein Sohn Melik Eß-ßalih Ben Ismail. Da mit demselben schon sieben Jahre nach dem Tode Nureddin's die Linie desselben zu Haleb und Damaskus erlosch, so lassen wir, zur Vervollständigung der Geschichte Nureddin's und Ssalaheddin's und zur Ergänzung der Geschichte der Atabegen von Haleb, noch vor Ssalaheddin's Lebensgeschichte die des Sohnes Nureddin's folgen, der weder seines Vaters Nureddin, noch seines Großvaters Amadeddin Sengi würdig, aber dessen Regierungsgeschichte wegen seiner Verhältnisse mit Ssalaheddin und den Assassinen ein die Lebensgeschichte Nureddin's und Ssalaheddin's verbindendes, merkwürdiges, nothwendiges Mittelglied.

---

1) Wilhelm von Tyrus XX, S. 33.

## XLV. Melik Ssalih B. Issmail.

Das Gemälde der Lebensgeschichte eines Fürsten, der bei seines Vaters Tode eilfjährig den Thron bestieg, und denselben nur anderthalb Jahre füllte, der überdieß kein selbstständiger Charakter, nur das Werkzeug der Ehrgeizigen, die in seinem Namen herrschten, würde keinen Anspruch haben, in diesem Bildersaale aufgestellt zu werden, wenn die ganze Regierungsgeschichte desselben nicht mit der Ssalaheddin's enge verflochten, die Staffage zum folgenden Gemälde bildete, und wenn nicht die durch dieselbe geschlossene Geschichte des Hauptstammes der Atabegen aus dem Hause Aksonkar die Gelegenheit darböte, diesen (wie das Haus der Seldschuken) fünfgetheilten Stamm zu überblicken. Unter den zweihundert moslimischen Dynastien, welche die bisher bekannte vollständige Weltgeschichte Vorderasiens aufzählt, [1]) springen fünf große Herrscherhäuser durch die Mehrzahl ihrer Zweige vor, welche so zahlreich, daß dieselben allein das Viertel der Herrscheranzahl moslimischer Dynastien bilden. Diese fünf vielzweigigen Stämme sind die der Seldschuken Atabegen, der Häuser Ejub, Dschengischan und Timur. Am leichtesten zu über-

1) Die Munedschimbaschi's im IX. Band der Geschichte des osm. Reichs.

sehen ist das Haus der Seldschuken, dessen fünf Zweige in Irak, Kerman, zu Haleb, Damaskus, und in Kleinasien durch drei Jahrhunderte geherrscht, bis aus den Ruinen des letzten die Dynastie der Osmanen emporschoß. Die Zweige der Häuser Ejub, Dschengischan und Timur sind zwar zahlreich, aber da sie alle aus Einem und demselben Stamme entsprossen, so können sie doch leicht in lichtvoller Übersicht geordnet werden; am schwersten ist dies mit den Atabegen, weil dieses nicht der Namen einer Familie, sondern der einer Würde, nämlich des Oberſthofmeisters oder Hausmaiers, unter welchem türkische Familien ganz verschiedenen Ursprungs die Regierung asiatischer Länder an sich gerissen haben. Von einem Dutzend von Dynastien, welche den Titel der Atabegen führen, ist aber nur Eine vielverzweigt, nämlich die aus dem Hause Aksonkars, so daß aus derselben allein die Hälfte der atabegischen Dynastien hervorgegangen, welche die morgenländische Geschichte kennt. Nach dem Tode des Gründers derselben, Amadeddin Sengi's, des Sohnes Aksonkar's, theilte sich sein Reich in das von Haleb und Moßul, indem dort sein jüngerer Sohn Nureddin, hier sein älterer Seifeddin Ghasi und nach dessen Tode dessen Bruder Kotbeddin Mewdud die Zügel der Regierung ergriff. Der Sohn Seifeddin's, Moiseddin Sindscharschah, war der Gründer einer besonderen Linie der Atabegen aus dem Hause Aksonkar's zu Dschesiret Beni Omar, und Amadeddin Sengi, der Sohn Kotbeddin Mewdud's, gründete die Linie der Atabegen aus demselben Hause zu Sindschar. Diese vier Dynastien der Atabegen von Moßul, Haleb, Dschesiret Beni Omar und Sindschar gehören alle einem und demselben Hause, nämlich dem Aksonkars, an, während die Atabegen aus dem Hause Taghtigin's, die in Aserbeidschan Nachkommen des Ildigis, die von Erbil und die Salghiren in Fars mit den Herrschern aus dem Hause

Aksonkars nichts als den Namen der Würde als Atabegen gemein haben. Eben so wenig die Dynastien der Atabgen in Groß- und Klein-Loristan. Noch weniger haben damit die Mamluken einiger dieser Dynastien gemein, welche dann auch unter dem Titel der Atabegen in verschiedenen Städten Vorderasiens geherrscht haben.[1])

Der Sohn des großen Nureddin war wohlgestaltet, bescheiden, menschenfreundlich, ein genauer Beobachter der Gebote des Islams; aber bei allem dem ein schwacher Charakter, unfähig, die Zügel der Regierung selbst zu leiten, wenn er dieselben in einem mehr vorgerückten Alter, als von eilf Jahren, ergriffen hätte. Die morgenländische Geschichte bietet Beispiele von großen Herrschern dar, welche als Kind auf den Thron gesetzt wurden, aber in reifrem Alter sich aller Vormundschaft der Mutter oder Wesir entledigten, und im eigentlichsten Sinne des Wortes Selbstherrscher waren; eines von einem Herrscher, der mit eilf Jahren, im gleichen Alter wie Melik Ssalih, auf den Thron gesetzt, mit siebzehn Jahren die Fesseln aller Vormundschaft zerbrach, und dann noch zehn Jahre als einer der eigenwilligsten Tyrannen herrschte.[2]) Kein solcher Selbstauftritt würde von Melik Ssalih zu erwarten gewesen sein, wenn er auch länger gelebet hätte; die ausgezeichnetste Willensäußerung, welche die Geschichte von ihm erzählt, war die in seiner Todeskrankheit, in der ihm die Ärzte den Gebrauch des Weins als Heilmittel verordnet hatten. Er ließ die Fakihe versammeln, um über die Erlaubniß, in diesem Falle Wein zu trinken, ihren Ausspruch zu vernehmen. Einer gab sein Fetwa auf die Erlaubniß, in diesem Falle Wein zu trinken. Melik Ssalih fragte

1) Dies Verzeichniß aus Munedschimbaschi in der Geschichte des osmanischen Reichs, Band II, S. 264. 2) Geschichte des osman. Reichs V, S. 98.

dann die übrigen, ob, wenn sein Tod vorher bestimmt sei, er denselben durch Gebrauch des Weins abwenden könne; und als die Frage allgemein verneint ward, sprach er: „So will ich, bei Gott! keinen trinken, und nicht am Tage, wo ich vor dem Angesichte Gottes erscheinen werde, seine Gebote übertreten.“ Er verschied noch am selben Tage. [1]) So religiöse Gesinnung und strenge Beobachtung der gesetzlichen Verbote hinderte nicht, daß unter seiner Regierung und unter seinem Namen mehr als einmal die Dolche der Assassinen auf die Brust Ssalaheddin's gezückt wurden, wiewol dieser ihn nach des Vaters Tode als den rechtmäßigen Nachfolger desselben auf dem Throne von Haleb und Damaskus anerkannt, und zu Kairo das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet, die Münze auf dessen Namen geschlagen hatte. Ssalaheddin bewies sich hierin treuer und redlicher als der Vetter Ssalih's, Seifeddin Ghasi, der Sohn Kotbeddin Mewdud's, des Bruders Nureddin's, welcher sogleich nach Nureddin's Tod alle von demselben in Mesopotamien eroberten Schlösser als sein väterliches Erbe ansah, und Haleb mit Krieg bedrohte. Wiewohl es ein Leichtes gewesen wäre, den Aufenthalt Ssalih's zu Damaskus zu sichern, so brachten ihn doch die Emire schon drei Monate nach des Vaters Tod nach Haleb. [2]) Zu Damaskus blieb von den großen Emiren Ibnol-Makdem als Reichsverweser zurück. Dieser zog zwar mit einem Heere von Damaskus den christlichen Fürsten entgegen, welche auf die Nachricht von dem Tode Nureddin's und dem Regierungsantritte seines minderjährigen Sohnes mit vereinten Kräften gegen Damaskus gezogen waren, sandte aber friedenaushandelnde Gesandtschaft, und erkaufte den Frieden mit schweren Summen Geldes. Zu Haleb führte die Zügel der Regierung der Statthalter der Stadt, der Türke

1) Nochbet-et-tewarich. 2) Im Moharrem 570 (August 1174).

Gümüschtigin, so daß das Reich Nureddin's unter dem Knaben Ssalih ein dreigetheiltes, indem in seinem Namen zu Damaskus Ibnol Makdem, zu Haleb Gümüschtigin, in Ägypten Ssalaheddin herrschte.

Ssalaheddin, als er diese Neuerung der Dinge in Syrien erfahren, saß mit fünfhundert Reitern auf, und kam nach Damaskus, wo ihm alle Gesetzgelehrten und Emire entgegen gingen, und ihn mit der uralten Sitte asiatischer Auszeichnung bewillkommten, indem sie Gold- und Silbermünzen über sein Haupt schütteten. Er nahm sogleich vom Schlosse, Schatze und dem Zeughause Besitz, und stellte alle Neuerungen ab, welche seit dem Tode Nureddin's eingeführt worden waren. Den Statthalter Ibnol Makdem überhäufte er mit Vorwürfen, daß er sich unterfangen, an die Ungläubigen, an welche Nureddin nie einen Heller bezahlt, Summen zu verschwenden, und auf diese Art, dem Herrn, dem er diene, [1]) und die Frohnkämpen zu schänden. An Ssalih sandte er ein Schreiben des Inhalts: „Du bist „mein hoher, von mir bedienter Herr, der Sohn meines „Herrn, und in den Ländern Ägyptens lauten Kanzelgebet „und Münze auf deinen Namen, und ich bin dort dein „Stellvertreter. Ich bin nach Syrien gekommen, um deine „Herrschaft zu befestigen, und dieselbe vor allem Bösen, „sowohl der Franken, als deines Oheims Seifeddin, des „Herrn von Moßul, zu bewahren; Du wollest daher den „Einstreuungen der wider mich Bösgesinnten kein Gehör „geben." Allein die Emire, welche die Handlungen Ssalih's leiteten und die über Ssalaheddin's Macht und Herrschaft in Ägypten eifersüchtig, schrieben im Namen Ssalih's als Antwort zurück: „Du bist undankbar und unbillig, du „hast die Wohlthaten meines Vaters vergessen, bist in dei-

1) Machdunn, der Bediente, ist im Arabischen (richtiger als im Deutschen) der Herr und nicht der Diener.

„nem Übermuthe ungeladen nach Damaskus gekommen, hast „von meinem Schatze und Schlosse Besitz genommen, was „bleibt mir zu thun übrig, als daß ich nächstens mit einem „Heere wider dich ziehe, um dir Damaskus mit Gewalt „zu entreißen, sei darauf vorbereitet.“ Der Überbringer dieses Briefs war der Herr von Menbedsch Inal, der Sohn Hasans, einer der Feinde Ssalaheddin's. Der Bote verbitterte den Inhalt des Schreibens noch durch unverständige Worte. Ssalaheddin sprach: „Wärest du nicht als Ge„sandter gekommen, würde ich dir den Kopf abschneiden. „Gott weiß, daß ich nicht aus Gier nach Land und Schatz „nach Syrien gekommen. Gott sei Lob! Ägypten, Maghrib, „Hidschas und Jemen (das östliche und westliche Afrika, „das nördliche und südliche Arabien) sind in meinem Besitze; „ich bedarf weder mehr Länder, noch Schätze, aber ich bin „gekommen, die Herrschaft des Knaben, der mein Herr, „zu befestigen; denn Jedermann weiß, daß die Franken „um Damaskus übermächtig. Ihr Unglücklichen werdet „die Ursache des Untergangs des Reichs Eures unschuldigen „Herrn sein.“ Das Schreiben beantwortete er nicht, und befahl dem Gesandten, sich aus seiner Gegenwart zu entfernen; „fortan ist's nothwendig,“ waren seine letzten an ihn gerichteten Worte, „daß ich selbst nach Haleb komme, und mich mündlich über die Ursachen erkundige, welche guten Dienst mit Bösem vergelten. Er setzte sich in Marsch, und kam, nachdem er auf dem Wege Himß und Hama in Besitz genommen, vor Haleb an. [1]) Die Bewohner und das Heer, welche aus der Stadt ausfielen, um ihn mit Gewalt zurückzutreiben, wurden zurückgeschlagen. Da das Schwert nichts wider Ssalaheddin vermocht, nahm der Wesir Halebs, Gümüschtigin, einer der erbittertsten Feinde Ssalaheddin's, zum Dolche die Zuflucht. Er dingte die Meuchler Siian's,

1) Im Dschemasiulachir (Januar).

des Priors der Assassinen, des Herrn von Maßiat. [1]) Drei Handlanger des Mords fielen auf Ssalaheddin eines Tags vor Haleb, wurden aber glücklicher Weise, ohne ihm wesentlichen Schaden zuzufügen, abgewehrt, gefangen und hingerichtet. [2])

Gümüschtigin hatte sich in Ssalih's Namen auch an den Grafen von Tripolis gewandt, um von ihm Hülfe wider Ssalaheddin als ihren gemeinschaftlichen Feind zu erhalten, und ihm beträchtliche Summen Geldes gesandt, damit ein christliches Heer das ägyptische von Haleb zurücktreibe. Die Christen aber belagerten Himß. Ssalaheddin sandte seine Truppen nach allen Seiten, um das christliche Gebiet zu verwüsten, und brach selbst gegen Himß auf, welches die Christen, sobald sie seine Annäherung vernahmen, verließen. Ssalaheddin nahm Besitz von Himß, und entriß auch nach kurzer Belagerung Baalbek den Händen des Bestellten Ssalih's. In dieser Noth wandte sich Ssalih an seinen Vetter Seifeddin, verzichtete in seinem Schreiben auf die Schlösser und Burgen, welche dieser ihm gleich nach des Vaters Tode entrissen, und sprach dessen Hülfe wider Ssalaheddin an. Seifeddin sandte seinen Bruder Isseddin Mesud mit einem Heere nach Haleb, welches mit dem Ssalih's vereint gegen Ssalaheddin zog. Dieser schrieb nun zum zweitenmale an Ssalih, daß es unrecht, Moslimen-Blut zu vergießen, während von allen Seiten die Feinde des Glaubens drängten; was vorbei, sei vorbei, er wolle die in Besitz genommenen Städte, Himß, Hama und Baalbek wieder herausgeben, wenn ihm nur Damaskus gelassen würde. Ssalih sei nicht im Stande, sich allein wider die Ungläubigen zu vertheidigen, die, was Gott verhüten wolle, wenn Ssalih den Arm Ssalaheddin's verschmähte, bald Herren von ganz

1) Richtiger Mißiaf, Rochbet, so ist es noch heute, wie Burckhardt bemerkt, in die Steuerregister einzutragen. 2) Rochbet.

Syrien sein würden. Er werde in Damaskus, wie in Ägypten, nur Ssalih's Stellvertreter sein, auf dessen Namen Kanzelgebet und Münze wie bisher lauten würden. Er, Ssalaheddin, sei der Diener und Ssalih der Bediente; jede Ursache des Streites zwischen ihnen möge aufgehoben sein. Die Emire Ssalih's, deren Heer stärker, als das Ssalaheddin's, schrieben den Friedensantrag desselben der Schwäche zu, und begehrten, daß er auch von Damaskus abstehe, und nach Ägypten zurückgehe; wo nicht, Ort und Zeit zur Schlacht bestimme. Mit einem kleinen Heere zog Ssalaheddin von Damaskus aus, und ging dem überlegenen, von Haleb ausziehenden, entgegen. In der Nähe von Hama kam es zur Schlacht,[1] in welcher Ssalaheddin Sieger und Herr des ganzen Lagers derer von Haleb und Moßul blieb. Nach diesem Siege erst änderte Ssalaheddin das Kanzelgebet, welches bis jetzt zu Damaskus und Kairo auf den Namen Ssalih's verrichtet worden, indem es von nun an auf seinen eigenen lautete. Hierauf zog er vor Haleb, und belagerte es zum zweitenmale. Gesandte Ssalih's brachten seinen Verzicht auf Alles, was schon in Ssalaheddin's Händen, und baten, daß ihm nur Haleb gelassen werden möge. Die Bitte ward gewährt, und Ssalaheddin ging nach Damaskus zurück.[2] Seifeddin, der Herr von Moßul, tief gekränkt durch die Niederlage seines Heeres, sammelte ein neues, das er mit den Hülfstruppen der Herrn von Mardin und Hoßn keifa (aus dem Hause Ortok) verstärkte, und damit seinem Vetter zu Hülfe eilte. Sobald Ssalaheddin hievon Kunde erhalten, sandte er an seinen Bruder el-Melik el-aadil, d. i. der König, der Gerechte, den er in Ägypten als seinen Stellvertreter zurückgelassen, um Hülfe, und brach in größter Eile mit sie-

---

1) Im Ramasan 571 (April 1175). 2) Im Schewwal 571 (Mai 1175).

bentausend Mann von Damaskus auf.[1]) Er lagerte zu Tell Sultan, d. i. am Sultanshügel bei Hama, wo blutige Schlacht gefochten ward. Schon war Ssalaheddin auf dem Punkte zu entfliehen, als ein von seinen beiden Neffen Takijeddin Omer und Feruchschah geführtes Hülfscorps von dreitausend Mann den Sieg für ihn entschied, so daß er wie im vorigen Jahre Herr des ganzen feindlichen Lagers, dessen reiche Beute er unter sein Heer vertheilte, den gefangenen Großen aber allen die Freiheit gab, und sie, mit Ehren und Gnaden überhäuft, entließ.

Nach der Schlacht am Sultanshügel eroberte Ssalaheddin die Burgen von Buraa, Menbedsch und Esas. Als er belagernd vor Buraa lag, erneuerten die von Gümüschtigin gedingten Assassinen abermal den Mordversuch. Der erste verwundete ihn wirklich am Kopfe, aber Ssalaheddin fiel ihm in den Arm, und hieb ihn nieder; drei andere stürzten nun auf Ssalaheddin los, wurden aber alle drei niedergehauen, ohne daß das Ziel ihrer Sendung erreicht ward. Ssalaheddin, über diese wiederholte Schändlichkeit entrüstet, belagerte Haleb zum drittenmale, erneuerte auf flehendes Schreiben Ssalih's abermal den Frieden, und kehrte nach Damaskus zurück. Während er noch vor Haleb, kam eine unmündige Tochter Nureddin's ins Lager. Ssalaheddin küßte ihr die Wangen, und bewillkommte sie ehrfurchtsvoll als die Tochter seines Herrn. Sie bat, daß ihr die Burg Esas als Eigenthum überlassen werden möge, und Ssalaheddin, die Bitte gewährend, übergab Esas an ihren Bruder Ssalih. Im folgenden Sommer[2]) kehrte Ssalaheddin nach Ägypten zurück. Gümüschtigin's Drän-

1) Im Schewwal 572 (Mai 1176). 2) Moharrem 572 (Julius 1176).

gerhand lastete unerträglich auf Haleb, dessen Bewohner endlich laut von Ssalih Hülfe verlangten; da ermannte sich der achtzehnjährige Jüngling zum erstenmale, und setzte den Gümüschtigin, weil sich dessen Leute die Thore Harim's, welches das Lehen Gümüschtigin's, zu öffnen weigerten, in Verhaft; als die Besatzung von Harim noch immer die Übergabe verweigerte, wurde Gümüschtigin auf Ssalih's Befehl Angesicht der Burg unter Foltern getödtet. Die Besatzung fuhr fort, sich hartnäckig zu vertheidigen, und Ssalih kehrte unverrichteter Dinge nach Haleb zurück. Sobald der Fürst Antiochiens den Abzug des Herrn von Haleb vernommen, zog er aus, Harim zu belagern. Vier Monate dauerte die Belagerung fruchtlos, bis endlich die Einwohner dem Ssalih Wort sandten, und die Burg an dessen Befehlshaber übergaben. Die Hinrichtung Gümüschtigin's ist die einzige selbstständige That Ssalih's, und die Besitznahme Harim's die einzige vortheilhafte Begebenheit seiner achthalbjährigen Regierung. In seinem Testamente berief er zu seinen Erben seinen Vetter Isseddin Mesud, den Sohn Kotbeddin Mewdud's, des Herrn von Moßul. Es ist schon in der Lebensgeschichte Nureddin's erwähnt worden, daß nach dem Tode seines Bruders Kotbeddin Mewdud, dessen jüngerer Sohn Seifeddin Ghasi den älteren Amadeddin verdrängte, daß dieser Nureddin's Hülfe angesprochen, welcher ihn in Besitz von Raka, Nißibin und Sindschar gesetzt, den jüngeren aber im Besitze Moßul's bestätigt. Dem Seifeddin war nach zehnjähriger Regierung so eben sein Bruder Isseddin Mesud gefolgt, der nun, durch den letzten Willen Ssalih's zur Herrschaft von Haleb berufen, davon Besitz nahm; aber auf Bitte seines ältesten Bruders Amadeddin Sengi, welchem der Geburt nach die Herrschaft von Moßul gebührt hätte, und welchen Nureddin als Herrn von Sindschar bestätigt hatte, vertauschte er Haleb

gegen Sindschar, so daß nun Amadeddin Sengi, der Enkel des gleichnamigen großen Gründers der Herrschaft der Atabegen, der Herr von Haleb; aber diese Herrschaft dauerte kaum zwei Jahre; denn Ssalaheddin zog im zweiten Jahre nach dem Tode Ssalih's über den Euphrat, eroberte Roha, Raka, Sindschar, Nißibin, belagerte Moßul drei Monate lang fruchtlos, und kehrte nach Syrien zurück, wo er dem Amadeddin Sengi die eben genannten Städte, seine vorigen Besitzungen, in welche ihn Nureddin eingesetzt hatte, zurückgab, und ihm dafür Haleb abnahm. So endete schon nach sieben und vierzig Jahren die Herrschaft der Atabegen zu Haleb. Amadeddin Sengi, der letzte Herrscher derselben, baute zu Sindschar eine Moschee, deren Stiftungsbrief ausdrücklich verlangt, daß nicht nur die Imame und Moesine, sondern auch die Thürhüter und Mattenleger derselben Alle vom Ritus Hanefi seien. Er liegt an dieser Moschee begraben. [1])

Nachdem wir der beiden Brüder Nureddin's (Seifeddin Ghasi und Kotbeddin Mewdud), welche nach einander in Moßul geherrscht, in der Lebensgeschichte Nureddin's, und in der seines Sohnes Ssalih, seiner drei Vettern, der Söhne Mewdud's, nämlich Seifeddin Ghasi's, Iseddin Mesud's und Amadeddin Sengi's, des letzten Herrschers von Haleb aus dem Hause der Atabegen Aksonkar's, erwähnt haben, so seien noch ein Paar Worte einem der größten und lobenswerthesten ihrer Wesire geweiht, dessen zwar der Geschichtschreiber der Wesire Chuandemir, welcher von den syrischen und ägyptischen Wesiren keine Kunde hat, mit Stillschweigen übergeht, welchem aber dafür Abulfeda und Ibn Esir das verdiente Lob zollen. Dschemaleddin Ebu Dschaa-

---

1) Nochbet-et-tewarich.

fer B. Ali B. Manßur, bekannt unter dem Namen des Freigebigen von Ißfahan, war der Wesir Amadeddin Sengi's, des Gründers des Hauses der Atabegen, und seiner beiden Söhne Seifeddin Ghasi's und Mewdud's, des Herrn von Moßul, und ein vertrauter Freund Esedddin Schirkuh's, des Oheims Ssalaheddin's, und auch durch seine großen Eigenschaften ein den Augen des letzten nahegestelltes Musterbild von edlem und großem Sinne. Alle gelehrten und frommen Männer vom weitesten Osten Asiens bis zum weitesten Westen Afrikas, überhäufte er mit Wohlthaten. Er erkaufte mit großen Summen vom Chalifen die Erlaubniß, die Kaaba mit Gold auszuschmücken, baute eine Moschee auf dem Berge Arafat, leitete Wasser von Naaman nach Arafat, und baute zu Mina die Moschee Haif. Er baute die (in der Folge von Nureddin) vollendete Mauer von Medina, und am Freitage betete dort der Kanzelredner: O mein Gott, beschütze das Harem dessen, der das Harem deines Propheten mit Mauern befestigt, Mohammeds B. Ali B. Manßurs. [1]) Zu Dschesiret Beni Omar baute er eine mit Eisen und Blei befestigte steinerne Brücke über den Tigris, welche die erste feste Brücke in der Geschichte des Islams. Zu Moßul, Sindschar und Nißibin baute er Wohngebäude für die Ssofi's, gründete viele fromme Stiftungen für die Armen, und theilte unter dieselben täglich in seinem Hause hundert Dukaten aus. Alljährlich verwendete er zehntausend zur Auslösung von Gefangenen aus den Händen der Christen, [2]) und sandte durch bie Pilgerkaravane Summen zur Vertheilung unter die Armen und Frommen der heiligen Städte Mekka und Medina. Er und sein nächster Freund Esededdin Schirkuh, der Oheim Ssalaheddin's, hat-

---

1) Rochbet nach Ibn Esir. 2) Abulfeda 595 und Rochbet.

ten sich das Wort gegeben, daß der Überlebende für die Bestattung des Anderen zu Medina Sorge tragen werde. Als der Freigebige von Ißfahan starb, [1]) löste sein Freund Schirkuh sein gegebenes Wort auf die glänzendste Art. Fünfzig fromme Männer begleiteten den Leichnam von Moßul nach Medina; auf jeder Station, wo die Kamele gewechselt wurden, lasen Koranleser einen Theil des Korans, auf jeder Rast wurde das feierliche Leichengebet verrichtet. [2]) Die Bewohner aller Dörfer gingen dem Leichenzuge entgegen, und begleiteten denselben mit Gebet und Thränen; denn kein Dorf war auf dem ganzen Wege, das sich nicht seiner Wohlthaten zu erfreuen gehabt hätte. Als der Zug zu Mekka zur Zeit der Wallfahrt angelangt, wurde der Sarg siebenmal um die Kaaba, dann auf den Berg Arafat getragen, wo die von allen Weltgegenden versammelten Pilger das Leichengebet verrichteten. Hierauf wurde er noch einmal um die Kaaba getragen, und dann nach Medina gebracht, wo er in dem nur fünfzehn Ellen von dem Grabtempel des Propheten entfernten Hause, welches Dschemaleddin bei seinem Leben gekauft und gebaut hatte, bestattet ward. Als der Leichenzug auf dem Wege von Moßul nach Hillet am Ufer des Euphrats gekommen und von der Gemeine das Leichengebet verrichtet ward, stieg dort ein junger Mann auf einen erhöheten Ort, und klagte aus dem Stegreife in folgenden Versen:

Der Sarg zieht hin auf der Kamele Rücken,
Die nicht mehr Lasten seiner Großmuth drücken.
Im Thal entsprossen Thränen, Kies und Steinen,
Indeß in Städten Witw' und Waisen weinen. [3])

---

1) J. 559 (1163) Abulfeda, Nochbet. 2) Abulfeda.
3) Abulfeda III, 595.

Vier Jahre hernach [1]) starb auch der große Scheich Ebu Nedschib Suhrwerdi, der geistliche Rath Ssalaheddin's, der dessen Abhandlung über Regierungskunst zur Richtschnur seiner Herrschaft genommen, der Wesir Dschemaleddin, beigenannt der Freigebige von Ißfahan, das Muster praktischer, der Scheich Suhrwerdi, beigenannt Ebu Nedschib, d. i. der Vater des Freisinnigen, das Organ theoretischer Staatsweisheit des großen Ssalaheddin.

---

1) J. 563 (1167), nicht 1163, wie in der Preisfrage über die Bevölkerung unter dem Chalifate S. 237 durch Druckfehler.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammer-Purgstall, Joseph <<von>>,

Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen großer moslimischer Herrscher der ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret

Bd.: 5

Leipzig ; Darmstadt 1838

H.as. 1604 p-5

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433507-1